Stadt Bedburg

Wohnen und Leben

Demografiebericht

1. Fortschreibung 2012

Vorbemerkung

Demografiebericht 2008

Die Fortschreibung des Demografieberichtes basiert wesentlich auf der Gliederung des Demografieberichtes 2008. Nur so können Gemeinsamkeiten und Veränderungen in der jüngsten Entwicklung seit 2008 aufgezeigt werden. Lokale und regionale Veränderungen der Bevölkerungsstruktur werden beobachtet **(Monitoring)** und bewertet **(Evaluation)**. Die Fortschreibung des Demografieberichtes stellt **Transparenz** bei demografischen Prozessen in Bedburg her und soll als **Frühwarnsystem** dienen. Sie kann als wesentlicher Baustein der **strategischen Steuerung** des demografischen Wandels in Bedburg verstanden werden. Damit greift sie die entsprechende Forderung des Demografieberichtes 2008 auf.

Fortschreibung

Nach Darstellung der Ist-Situation in Bedburg mit anschließender Prognose der zukünftigen demografischen Entwicklung werden – wie auch bereits im Demografiebericht 2008 Gestaltungsansätze für Verwaltung und Politik skizziert. Deren evtl. Umsetzung ist dann mehr oder weniger eine politische Entscheidung.

IT NRW und Bertelsmann als Hauptquellen

Hauptquellen der frei zugängigen Daten zur Fortschreibung sind **IT NRW** und die **Bertelsmann Stiftung**. Sie bilden zusammen mit den Analysen der **Projektgruppe Bildung und Region, Bonn** (Autoren des Schulentwicklungsplanes 2011 für Bedburg) die Basis für die Fortschreibung des Demografieberichtes. Darüber hinaus werden für Bedburg ortsteilbezogene Daten aus dem **städtischen Melderegister** hinzugezogen. Sie sind jedoch zu Prognose- bzw. Vergleichswecken **nicht** einsetzbar, da auf Forschungsebene in der Regel die Zahlen **IT NRW`s** als Basis dienen.

Die im Inhaltsverzeichnis der Fortschreibung grau hinterlegten Kapitel wurden im Demografiebericht 2008 bereits ausführlich und allgemeingültig erläutert. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird auf Ausführungen zu diesen Kapiteln verzichtet und auf den Demografiebericht 2008 verwiesen.

Aktuell und künftig

Ein wesentlicher Bestandteil der Fortschreibung ist die Darstellung der aktuellen und zukünftigen Bevölkerungsentwicklung Bedburgs.

Hierbei schätzen vorgenannte Institute – ausgehend von einem Basisbestand – die künftige Bevölkerung Bedburgs voraus. Dabei werden - je nach Institut - unterschiedliche altersspezifische Geburten- und Sterbewahrscheinlichkeiten und differenzierte Annahmen zu Volumen und Reichweite der Wanderung verwandt. Die - je nach Institut unterschiedlichen - Ergebnisse solcher Bevölkerungsvorausberechnungen sind immer im Zusammenhang mit den gesetzten Annahmen über Geburten, Sterbefälle und Wanderungen zu sehen.

Ein präzises Eintreffen der aufgestellten Annahmen kann grundsätzlich **nicht** unterstellt werden. Allerdings zeigen die Vorausberechnungsergebnisse – gerade auch im Vergleich verschiedener Institute - begründete Entwicklungsverläufe auf. Daher können sie als maßgebliche Grundlage weiterer Planungen und Prognoserechnungen verwandt werden.

Auf der Grundlage der zur Zeit vorliegenden frei zugängigen Daten, sowie nach Sichtung des Auftragsgutachtens im Rahmen des Schul- und Entwicklungsplanes 2011, wird Bedburgs Bevölkerung zukünftig einen Rückgang zu verzeichnen haben.

Rückläufige Zahlen seit 2006

2006 ist die Bevölkerungszahl Bedburgs gemäß IT NRW erstmals rückläufig. Der Bevölkerungsrückgang trat auch in darauffolgenden Jahren 2007, 2009, 2010, 2011 auf. Insgesamt sank die Bedburger Bevölkerung laut IT NRW seit 2006 um **318 Personen bzw. - 1,28%.**

Die Bedburger Bevölkerung altert

Bevölkerung altert

Das steigende Durchschnitts- und Medianalter der Bedburger Bevölkerung verdeutlicht den Fortschritt des Alterungsprozesses. Bis zum Jahr 2030 werden weniger Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Erwerbstätige in Bedburg leben. Gleichzeitig wird die Zahl der Älteren und Hochbetagten (80+) in Bedburg stark ansteigen. Damit einher gehen ein Rückgang und die Alterung der Bevölkerung im Erwerbsalter (20 bis 65 Jahre). Das Erwerbspersonenpotential der Zukunft wird zu einem erheblichen Teil aus Menschen bestehen, die älter als 50 Jahre sind.

Bedburgs Stärken (gilt es) weiter aus(zu)bauen

Laut Clusteranalyse der Bertelsmann Stiftung gehört Bedburg zum Typ 4 und stellt eine `Stabile Kommune im weiteren Umfeld größerer Zentren` dar.

`Stabilität` sollte hier lt. Bertelsmann nicht mit `Sicherheit` verwechselt werden, da die sozioökonomischen Faktoren, über die die Stabilität definiert wird (z. B. Kaufkraft, SGB II-Quote, Bevölkerungsentwicklung), ständigen Schwankungen unterliegen.

Beispielhaft stellt Bertelsmann dar, dass Bedburg von seiner Lage innerhalb prosperierender Wirtschaftsräume und einer ausgeprägt guten Wohn- und Wohnumfeldqualität profitiert. Zudem sind die sozialen Strukturen überwiegend organisch gewachsen und stabil, mit einem hohen Potential für ehrenamtliches und nachbarschaftliches Engagement.
In Anlehnung an die Empfehlungen der Bertelsmannstiftung zeigt folgende Grafik eine mögliche Grundausrichtung Bedburgs zur positiven Gestaltung des Demografischen Wandels:

Handlungsfelder

Abb. 1: Mögliche strategische Grundausrichtung der Stadt Bedburg zur Gestaltung des demografischen Wandels, Quelle: Bertelsmann-Stiftung, eigene Darstellung

Filtern der strategischen Handlungsfelder

Aufgabe von Politik und Verwaltung ist, aus der Vielzahl der Aufgabenstellungen die strategisch bedeutsamen Felder herauszufiltern und diese anschließend durch konkrete Maßnahmen lokal umzusetzen. Dabei bedarf es strategischer Weitsicht über Ressortgrenzen hinweg, sowie die Einbindung der lokalen Akteure (z. B. Familien, Unternehmer, Vereine, Kirchen soziale Träger etc.). Ein so wichtiges und komplexes Thema können die Kommunalverwaltungen alleine nicht bewältigen.

TEIL A

1 Einleitung..... 7

2 Demografische Entwicklung in Deutschland..... 8
2.1 Bevölkerungsentwicklung in Deutschland..... 8
2.2 Lebenserwartung in Deutschland..... 11
2.3 Weniger, älter, bunter – die Komponenten des demografischen Wandels.....
2.4 Eine demografische Weltreise

3 Demografie strategisch gedacht – der Strategiezyklus

4. Bevölkerungsentwicklung einschließlich Prognosen..... 12
4.1 Bevölkerungsentwicklung im Erftkreis / Rhein-Erft-Kreis sowie in den kreisangehörigen Kommunen 1975 – 2011..... 12
4.2 Bevölkerungsprognosen für den Rhein-Erft-Kreis..... 14
4.3 Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Bedburg 17
4.3.1 Bevölkerungsentwicklung 1977 bis 2012 (insgesamt und ortsteilbezogen).... 17
4.3.2 Fläche des Stadtgebietes nach Nutzungsarten..... 24
4.3.3 Bevölkerungs- und Siedlungsdichte..... 40
4.4 Bevölkerungsveränderungen..... 41
4.4.1 Geburten- und Sterberaten..... 41
4.4.2 Wanderungsbewegungen..... 44
4.5 Bevölkerungsprognosen für Bedburg..... 63
4.5.1. Zur Methodik und Sicherheit von Bevölkerungsprognosen
4.5.2 Prognose Projektgruppe Bildung und Region, Bonn, aus dem Jahr 2011..... 63
4.5.3 Prognose IT NRW aus dem Jahr 2012..... 67
4.5.4 Prognose Bertelsmann aus dem Jahr 2009..... 71
4.5.5 Ergebniszusammenfassung..... 72

5 Altersstruktur..... 74
5.1 Altersstruktur im Rhein-Erft-Kreis..... 76
5.2 Altersstruktur in der Stadt Bedburg..... 79
5.3 Alterstrukturprognose – die Entwicklung der altersstrukturellen Zusammensetzung der Bevölkerung in der Stadt Bedburg..... 81
5.4 Median- und Durchschnittsalter 82

6 Bevölkerungsstruktur..... 85
6.1 Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland nach Lebensformen..... 85
6.2 Entwicklung der privaten Haushalte im Rhein-Erft-Kreis inkl. Prognosen..... 87
6.3 Zukunftsaufgabe Wohnen..... 89
6.3.1 Veränderungen der Wohnungsnachfrage..... 89
6.3.2 „ Stellschraube Wohnbaulandentwicklung“ in Bedburg..... 89

7 Bevölkerung mit Migrationshintergrund.....
7.1.1 Ausländische Bevölkerung im Rhein-Erft-Kreis..... 91
7.1.2 Ausländische Bevölkerung in der Stadt Bedburg..... 92
7.2 Einbürgerungen im Rhein-Erft-Kreis sowie in der Stadt Bedburg..... 93
7.3 Integration..... 94

8 Beschäftigung und Arbeitsmarkt..... 95
8.1 Beschäftigtenstruktur Bedburgs..... 95
8.2 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Bedburg..... 97
8.3 Erwerbstätigenquote am Wohnort Bedburg..... 98
8.4 Bestand an Arbeitslosen..... 99
8.5 Bedburgs überregionale Bedeutung als Arbeitsort..... 100
8.6.....Anteil hochqualifizierter Arbeitnehmer in Bedburg..... 100

9 Wirtschaftsmotor Alter

10 Bildung..... 104
10.1 Stand der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen im Rhein-Erft-Kreis..... 104
10.2 Stand der Schülerzahlen im Stadtgebiet Bedburg..... 106
10.3 Förderschulen..... 111

11 Betreuung..... 112
11.1 Betreuung in Kindertageseinrichtungen..... 113
11.2 Betreuung im Primarbereich – Offene Ganztagsschule..... 113

12. Menschen mit Schwerbehinderung..... 113

13. Pflege-/Wohnheime in Bedburg..... 114

14. Fazit mit demografischer Kurzanalyse der Umfeldregion Bedburgs..... 115

TEIL B

15. Handlungs- und Lösungsansätze vor Ort in Bedburg..... 137
15.1 Herausforderungen und Chancen..... 139
15.2 Handlungsansätze..... 139
15.2.1 Vorausschauende Wohnbau – und Flächenentwicklung..... 140
15.2.2 Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements..... 141
15.2.3 Familien- und seniorenfreundliches Umfeld schaffen Werben um eigene und neue Bürger..... 141
15.2.4 Wirtschafts- und Bildungsstandort Bedburg stärken..... 143
15.2.5 Vorausschauendes Infrastrukturmanagement..... 144
15.3 Ausblick..... 144

1. Einleitung

Veränderungen

Der demografische Wandel ist seit Jahren in Deutschland ein allgegenwärtiges Thema. Auch in Bedburg werden die Auswirkungen – z. B. im Hinblick auf Veränderungen in der Schullandschaft – spürbarer.

Niedriges Geburtenniveau

Bundesweit führen das stabil niedrige Geburtenniveau und die ansteigende Lebenserwartung der Menschen zur Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung.

Der aktuelle Altersaufbau mit einem hohen Anteil der Menschen im mittleren Alter verschärft diese Entwicklung in Deutschland zusätzlich.

Der Umgang mit den Auswirkungen der Alterung wird eine der wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte.

2. Demografische Entwicklung in Deutschland

2.1 Bevölkerungsentwicklung in Deutschland

Die Zahl der in Deutschland lebenden Menschen – gegenwärtig sind es rund 82 Millionen -hängt von drei wichtigen demografischen Prozessen ab: Den **Geburten**, den **Sterbefällen** und dem Ergebnis der **Zu- und Abwanderung**.

Bis zum Anfang der 1970er Jahre herrschte in Deutschland ein Geburtenüberschuss. Mit dem Einsetzen des Geburtenrückgangs übersteigt seit dieser Zeit die Zahl der Gestorbenen diejenige der Geborenen. Dass die Bevölkerung Deutschland bis zum Jahr 2002 trotzdem anwachsen konnte, lag am hohen Zuwanderungsüberschuss.

Seit 2003 kann der rückläufige Wanderungsgewinn die Sterbefallüberschüsse nicht mehr kompensieren und die Bevölkerungszahl in Deutschland geht zurück.

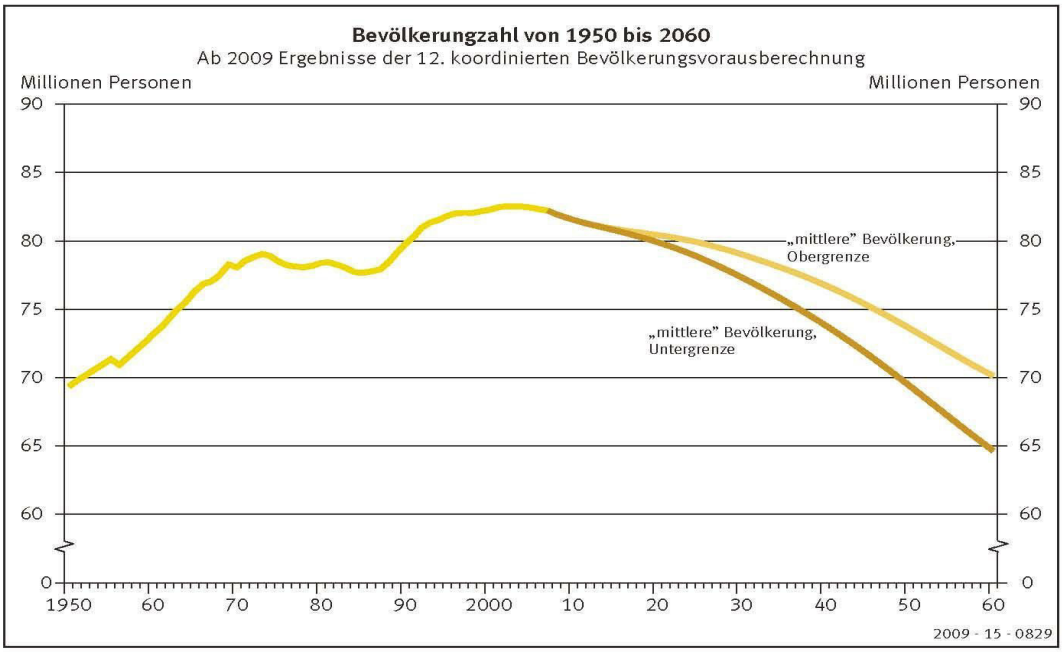


Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Quelle: Statistisches Bundesamt 2009

Wie Abb. 2 zeigt, lebten Ende 2008 circa 82 Millionen Menschen in Deutschland.

2060 werden es zwischen **65** Millionen (bei jährlicher Zuwanderung von 100.000 Personen) und **70** Millionen (bei jährlicher Zuwanderung von 200.000 Personen) sein.

Hierbei geht die 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Bundes und der Länder von folgenden Annahmen aus:

* Die durchschnittliche Anzahl der Geburten je Frau beträgt auf Dauer knapp 1,4 Kinder.
* Die Lebenserwartung steigt nicht ganz so schnell an, wie in den letzten drei Jahrzehnten,
  sie nimmt bis 2060 um etwa 7 bis 8 Jahre zu.
* Jährlich ziehen 100.000 (Untergrenze der „mittleren" Bevölkerung) bzw. 200.000 (Obergrenze der „mittleren" Bevölkerung) mehr Personen nach Deutschland, als das Land verlassen.

Die Entwicklung wird bundesweit nicht einheitlich verlaufen.

Der im Demografiebericht 2008 aufgezeigte Trend für das `Demografische Muster der Bundesländer` verfestigt sich:

Trend aus 2008 verfestigt sich

Auf Ebene der Bundesländer gibt es bereits aktuell eine große Spreizung. Wachstums- und Schrumpfungsprozesse haben sich in den letzten vier Jahren verfestigt.

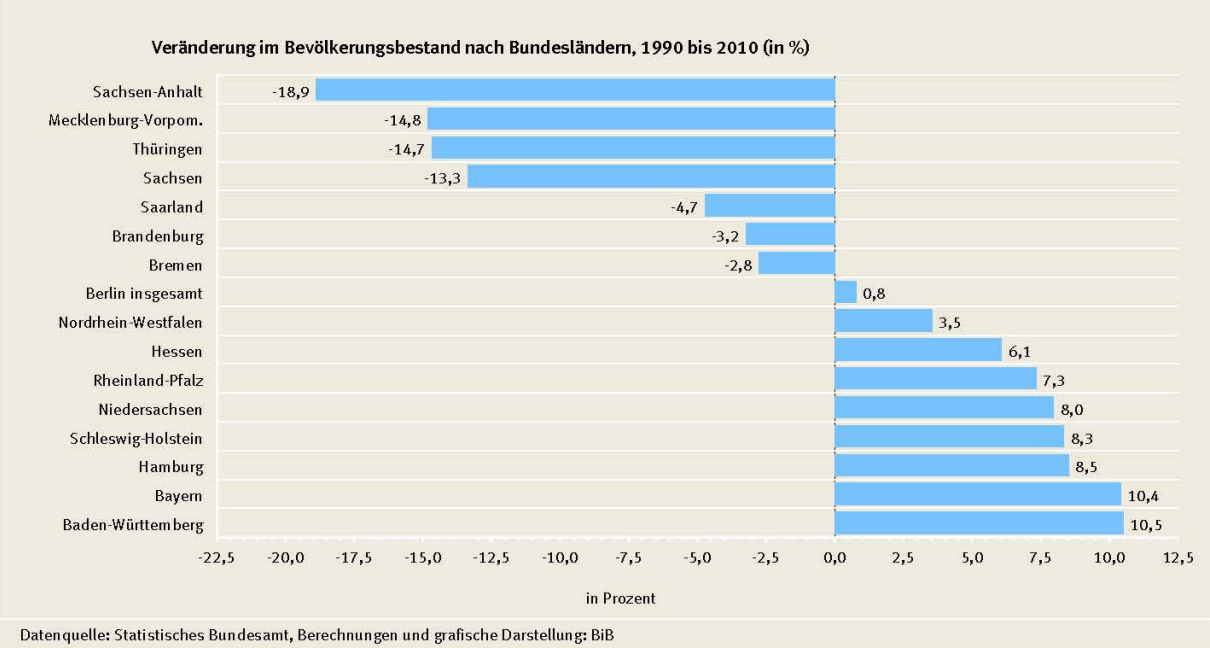


Abb. 3: Veränderung im Bevölkerungsbestand nach Bundesländern, Quelle Destatis, BiB

Bezogen auf die Bevölkerungsentwicklung in NRW, im Regierungsbezirk Köln und im Rhein-Erft-Kreis zeigt sich folgendes Bild:

Auf Landes- Kreis- und Gemeindeebene wird folgende Bevölkerungsentwicklung bis **2030** durch **IT NRW prognostiziert**:

IT NRW	**01.01.2011**	**01.01.2020**	**01.01.2030**	**Bevölkerungs-entwicklung je nach Prog-nosestichtag**	**Demografiebericht 2008 (Ein direkter Vergleich, mit den aktuellen Progno-sen ist systembe-dingt nicht möglich**
Nordrhein-Westfalen	17.845.154	17.598.383	17.190.292	Δ 2011 / 2030 **- 3,67 %**	Lt. LDS sinkt Einwohnerzahl bis 2040 auf rund 17.000.000
Regierungsbezirk Köln	4.392.747	4.456.157	4.479.184	Δ 2011 / 2030 **+ 1,97 %**	Lt. LDS steigt Einwohner-zahl bis 2015 auf 4.325.000
Rhein-Erft- Kreis	464.130	472.194	476.614	Δ 2011 / 2030 **+ 2,7 %**	Lt. LDS steigt Einwohner-zahl bis 2015 um 3,8%
Bedburg	24.647	23.270	21.670	Δ 2011 / 2030 **- 12,1 %**	*- Lt. Bertelsmann steigt die Bevölkerungszahl Bedburgs bis 2020 auf 26.141. - Lt. Prognos AG beträgt die*

					Bevölkerungszahl Bedburgs im Jahr 2030 zwischen 26.105 – 28.590 - Lt. Dr. Jansen / auf Basis IT NRW beträgt die Bevölkerungszahl Bedburgs im Jahr 2020 zwischen 25.960 bzw. 22.730

Abb. 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis 2030, Quelle: IT NRW, Demografiebericht 2008

Die Bevölkerungsprognosen für die einzelnen Kommunen des Rhein-Erft-Kreises sind in Kapitel 4 aufgeführt.

Darüber hinaus finden sich dort Aussagen zur Bevölkerungsdichte, d. h. zur Anzahl der Einwohner je qm.

2.2 Lebenserwartung in Deutschland

Trend verfestigt sich

Der im Demografiebericht 2008 aufgezeigte Trend zur weiter ansteigenden Lebenserwartung in Deutschland bestätigt sich.

Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden teilt in seiner Pressemitteilung vom 20.09.2011 mit: *„ Lebenserwartung in Deutschland erneut leicht gestiegen."*

Sie beträgt nach der Sterbetafel 2009/2011 für neugeborene Jungen runde 77,72 Jahre und für neugeborene Mädchen 82,73 Jahre. Im Vergleich zur Sterbetafel 2005/2007 stieg somit die Lebenserwartung für neugeborene Jungen und Mädchen um rund 0,83 bzw. 0,48 Jahre.

Durchschnittliche weitere Lebenserwartung								
Vollendetes Alter			**2004/06**	**2005/07**	**2006/08**	**2007/09**	**2008/10**	**2009/2011**
Alter 0	Männer	Jahre	76,64	**76,89**	77,17	77,33	77,51	**77,72**
	Frauen	Jahre	82,08	**82,25**	82,40	82,53	82,59	**82,73**
Alter 20	Männer	Jahre	57,24	**57,49**	57,74	57,90	58,05	**58,25**
	Frauen	Jahre	62,56	**62,72**	62,85	62,97	63,03	**63,16**
Alter 40	Männer	Jahre	37,98	**38,20**	38,44	38,59	38,73	**38,93**
	Frauen	Jahre	42,92	**43,08**	43,20	43,32	43,37	**43,50**
Alter 60	Männer	Jahre	20,58	**20,75**	20,93	21,04	21,16	**21,31**
	Frauen	Jahre	24,49	**24,61**	24,71	24,81	24,85	**24,96**
Alter 65	Männer	Jahre	k.A.	k.A.	17,11	17,22	17,33	**17,48**
	Frauen	Jahre	k.A.	k.A.	20,41	20,52	20,56	**20,68**
Alter 70	Männer	Jahre	13,25	**13,38**	13,54	13,63	13,74	k.A.
	Frauen	Jahre	16,03	**16,15**	16,25	16,36	16,41	k.A.
Alter 80	Männer	Jahre	7,51	**7,56**	7,65	7,67	7,71	**7,77**
	Frauen	Jahre	8,87	**8,92**	8,97	9,04	9,06	**9,13**
Alter 90	Männer	Jahre	3,76	**3,73**	3,84	3,89	3,88	k.A.
	Frauen	Jahre	4,11	**4,13**	4,15	4,30	4,27	k.A.

Abb.5: Durchschnittliche weitere Lebenserwartung, Quelle: Statistisches Bundesamt, 2011, eigene Darstellung

Lebenserwartung für ältere Menschen steigt

Auch für ältere Menschen hat die Lebenserwartung weiter zugenommen. Im Vergleich zur Sterbetafel 2005/07 hat die noch verbleibende (ferne) Lebenserwartung von 60-jährigen Männern 2009/11 um rund 0,56 Jahre und bei 60-jährigen Frauen um 0,35 Jahre zugenommen.

Änderung der Altersstruktur

Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und das Altern der gegenwärtig stark besetzten mittleren Jahrgänge führen zu gravierenden Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung.

4. Bevölkerungsentwicklung einschließlich Prognosen

4.1 Bevölkerungsentwicklung im Erftkreis / Rhein-Erft-Kreis Sowie in den kreisangehörigen Kommunen 1975 - 2011

Von 1975 – 2011 stieg die Einwohnerzahl des Rhein-Erft-Kreises von 379.858 bis auf 465.578.
Der Demografiebericht 2008 stellt fest:

1975 bis 2004: stetige Einwohnerzunahme
2004 - 2005: - 11 Einwohner
2005 - 2006: + 285 Einwohner

Die aktuelle Entwicklung zeigt für die Jahre

2006 – 2007: + 1.062 Einwohner
2007 – 2008: - 148 Einwohner
2008 – 2009: - 43 Einwohner
2009 – 2010: + 112 Einwohner
2010 – 2011: + 1.448 Einwohner

Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1975–1984

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Bedburg	Es liegen keine Daten vor	Es liegen keine Daten vor	**18.488**	Es liegen keine Daten vor	**18.595**	**18.783**	**18.905**	**19.112**	**19.246**	**19.491**
Bergheim			51.386		53.205	54.064	54.500	54.303	54.097	53.882
Brühl			43.813		43.012	42.895	42.700	42.317	41.869	41.252
Elsdorf			17.134		17.342	17.495	17.806	18.008	18.079	18.482
Erftstadt			42.117		42.905	43.208	43.497	43.498	43.690	44.306
Frechen			42.519		43.161	43.483	43.561	43.232	43.020	42.719
Hürth			50.910		50.654	50.794	50.713	50.519	50.347	50.437
Kerpen			52.125		53.932	54.725	54.629	54.904	55.067	54.909
Pulheim			41.201		43.501	44.870	46.034	46.664	47.047	47.121
Wesseling			27.855		28.587	29.005	29.277	29.619	29.769	29.880
Erftkreis	**379.858**	**383.246**	**387.548**	**391.035**	**394.894**	**399.322**	**401.622**	**402.174**	**402.231**	**402.479**

Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1975 bis 1984, Quelle: Demografiebericht 2008

Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1985–1994

	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Bedburg	Es liegen keine Daten vor	**20.019**	**20.215**	**20.938**	**21.127**	**21.524**	**22.134**	**22.457**	**22.679**	**22.950**
Bergheim		54.413	54.959	55.997	57.239	58.146	58.957	59.742	60.121	60.356
Brühl		40.680	40.479	40.710	41.301	41.829	42.194	42.757	43.229	43.426
Elsdorf		18.924	19.059	18.898	19.368	19.944	20.492	20.965	21.175	21.358
Erftstadt		45.010	45.212	44.206	44.727	45.403	46.034	46.724	47.228	47.908
Frechen		42.327	42.260	42.515	43.179	44.360	44.742	45.296	45.468	45.469
Hürth		51.286	51.489	49.094	49.924	50.808	51.287	51.872	51.974	52.347
Kerpen		55.158	55.658	54.699	56.091	57.337	58.602	59.441	60.395	61.051
Pulheim		47.673	47.622	48.158	48.780	49.353	49.551	50.102	50.474	50.970
Wesseling		30.356	30.449	29.725	30.251	30.710	31.090	31.942	32.527	32.925
Erftkreis	**403.357**	**405.846**	**400.852**	**404.940**	**411.987**	**419.414**	**425.083**	**431.298**	**435.270**	**438.760**

Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1985 bis 1994, Quelle: IT NRW

Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1995–2004

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bedburg	**23.219**	**23.646**	**23.885**	**24.061**	**24.190**	**24.237**	**24.457**	**24.712**	**24.821**	**24.861**
Bergheim	60.610	60.986	61.530	61.943	62.661	63.526	63.591	63.728	63.625	63.509
Brühl	43.653	43.521	43.540	43.626	43.849	43.839	43.850	44.101	44.115	44.010
Elsdorf	21.343	21.592	21.629	21.675	21.767	21.692	21.740	21.784	21.873	21.799
Erftstadt	48.717	49.009	49.488	49.854	50.298	50.689	50.998	51.185	51.184	51.201
Frechen	45.583	45.919	46.203	46.208	46.524	47.019	47.382	47.652	48.199	48.654
Hürth	52.351	52.724	52.973	53.124	53.128	53.261	54.095	54.471	54.568	55.001
Kerpen	61.998	62.178	62.435	62.574	62.608	63.135	63.652	63.992	64.095	64.095
Pulheim	51.365	51.536	51.945	52.035	52.764	53.158	53.441	53.692	53.719	53.884
Wesseling	33.517	33.767	34.182	34.546	34.714	34.931	35.224	35.577	35.611	35.859
Rhein-Erft-Kreis	**442.356**	**444.878**	**447.810**	**449.646**	**452.503**	**455.487**	**458.430**	**460.894**	**461.810**	**462.873**

Abb. 8: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1995 bis 2004, Quelle: IT NRW

Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 2005 bis 2011

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Bedburg	**24.937**	**24.926**	**24.859**	**24.879**	**24.782**	**24.647**	**24.608**
Bergheim	63.015	62.897	62.722	62.100	62.143	62.129	61.668
Brühl	44.349	44.503	44.563	44.491	44.259	44.260	44.331
Elsdorf	21.674	21.552	21.368	21.306	21.172	21.193	21.182
Erftstadt	51.122	51.082	50.972	50.714	50.754	50.553	50.502
Frechen	48.965	49.164	49.645	49.824	49.752	49.939	50.590
Hürth	55.169	55.593	56.379	56.983	57.501	57.922	58.673
Kerpen	64.348	64.425	64.698	64.746	64.669	64.602	64.839
Pulheim	53.694	53.645	53.752	53.872	53.842	53.769	54.031
Wesseling	35.589	35.360	35.251	35.146	35.144	35.116	35.154
Rhein-Erft-Kreis	**462.862**	**463.147**	**464.209**	**464.061**	**464.018**	**464.130**	**465.578**

Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 2005 bis 2011, Quelle: IT NRW

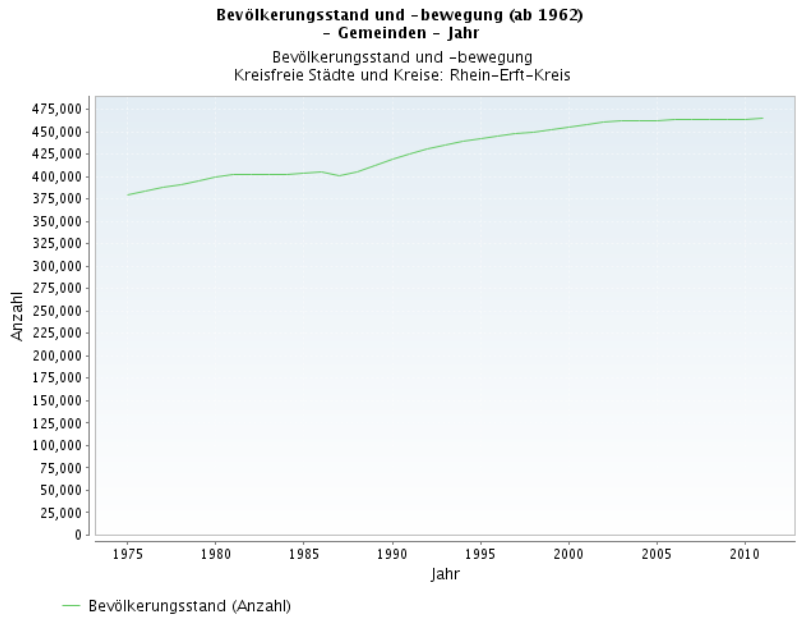


Abb. 10: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1975 – 2011, Quelle: IT NRW

Wenig Veränderung seit 2005

Von 1975 bis 2011 stieg die Einwohnerzahl im Rhein-Erft-Kreis um rund 22 %, bzw. 85.720 Menschen. Erkennbar ist, dass sich die Einwohnerzahl seit 2005 nur geringfügig verändert.

4.2 Bevölkerungsprognosen für den Rhein-Erft-Kreis

Wanderungsgewinne und Verluste innerhalb des Rhein-Erft-Kreises

Vorweg sei angemerkt, dass die Bevölkerungsprognose für den Rhein-Erft-Kreis auch für die Stadt Bedburg von großer Bedeutung ist. Die Stadt Bedburg wächst seit 2001 nur noch durch Wanderungsgewinne, u. a. auch aus den Nachbarkommunen des Rhein-Erft-Kreises. Wächst bzw. schrumpft die Bevölkerung des Rhein-Erft-Kreises, so hat dies unmittelbare Auswirkungen auf die Bedburger Einwohnerzahl.

Prognosen von IT NRW und der Bertelsmann-Stiftung bis 2030

IT NRW und die Bertelsmannstiftung bieten auf Kreisebene kostenlose Bevölkerungsprognosen an. Sie sind nachfolgend dargestellt. Die Werte nach den Basisjahren sind Vorausberechnungen. Für die Vorausberechnung werden die natürliche Entwicklung (Geburten- und Sterbefälle) und das Wanderungsmuster (Zu- und Fortzüge) der Vergangenheit auf die Zukunft übertragen.

Juni 2012

Im Juni 2012 veröffentlichte IT NRW im Auftrag der Staatskanzlei NRW seine Vorausberechnung der Bevölkerung in den Kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens.
Der Prognosezeitraum hierbei war 2011 bis 2030.

Zu beachten ist bei der Interpretation der Ergebnisse derartiger Modellrechnungen, dass sie nicht als präzise eintreffende Entwicklungen aufgefasst werden können, sondern als „Wenn-dann-Aussagen“ zu werten sind, die die Zahl und Struktur der Bevölkerung unter der Annahme eines bestimmten Verlaufs von Geburten, Sterbefällen, Zu- und Fortzügen aufzeigen.

Aktuelle Prognose IT NRW – veröffentlicht im Juni 2012

IT NRW Bevölkerungsvorausberechnung für den Rhein-Erft-Kreis						
Stand 01.01.2011	**Prognose 01.01.2015**	**Prognose 01.01.2020**	**Prognose 01.01.2025**	**Prognose 01.01.2030**	**Prognose 2011 Δ 2030/2011 In %**	**Prognose 2011 Δ 2030/2011 absolut**
464.130	468.409	472.194	475.153	476.614	**+ 2,7**	**12.484**

Abb.11: Bevölkerungsvorausberechnung 2011 bis 2030 für den Rhein-Erft-Kreis, Quelle: IT NRW

IT NRW prognostiziert bis zum Jahr 2030 für den Rhein-Erft-Kreis insgesamt einen Bevölkerungsanstieg von 2,7 % bzw. 12.484 Menschen.

Die nachfolgende Karte von **IT NRW** zeigt für ganz NRW aktuelle Wachstum- und Schrumpfungsregionen.

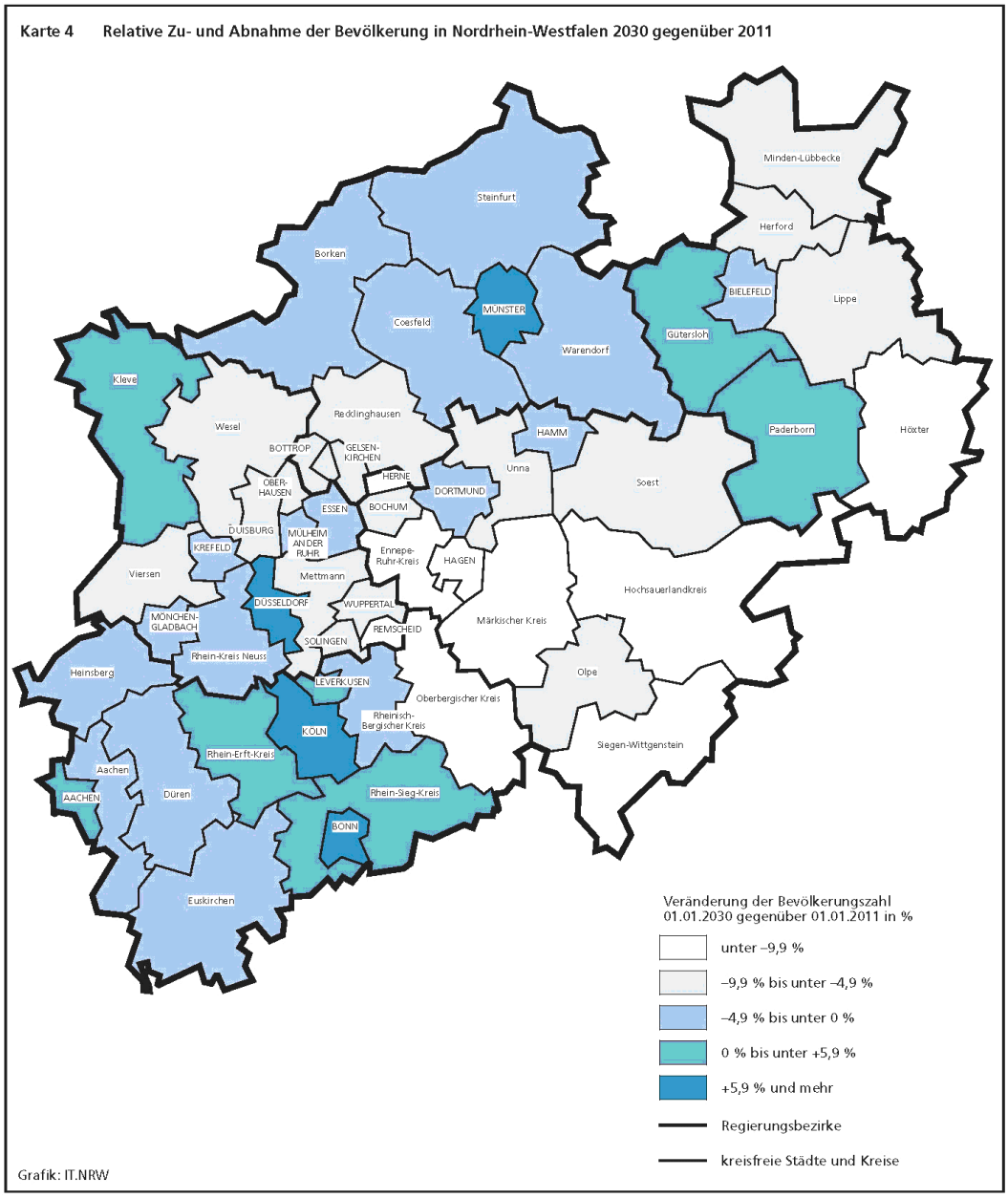


Abb. 12: Relative Zu- und Abnahme der Bevölkerung in NRW 2030 gegenüber 2011 , Quelle IT NRW

Rhein-Erft-Kreis ist Wachstums-Region

Die Bertelsmann-Stiftung prognostiziert für den gesamten Rhein-Erft-Kreis ein geringeres Wachstum als IT NRW.

Bis zum Jahr 2030 wird eine Bevölkerungszahl von 464.250 prognostiziert und damit ein Wachstum seit 2009 um lediglich 0,11 %, bzw. 500 Menschen.

Prognose der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahre 2009

Bertelsmann-Stiftung Bevölkerungsentwicklung 2009 – 2030 für den Rhein-Erft-Kreis						
Prognose 31.01.2009	**Prognose 31.12.2015**	**Prognose 31.12.2020**	**Prognose 31.12.2025**	**Prognose 31.12.2030**	**Δ 2030/2009 in %**	**Δ 2030/2009 absolut**
463.750	467.870	468.620	467.420	464.250	**+ 0,11**	**+ 500**

Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung 2009 – 2030 für den Rhein-Erft-Kreis:
Quelle: Bertelsmann-Stiftung

IT NRW und **Bertelsmann** prognostizieren ein unterschiedlich hohes **Bevölkerungswachstum** für den Rhein-Erft-Kreis.

Die unterschiedlichen Wachstumsraten von IT NRW und Bertelsmann sind im Wesentlichen auf Unterschiede

- in der **Prognosemethodik**, (insbesondere bei **den Annahmen über die Zuwanderung)**
- und im **Prognosezeitraum (Basisjahre, Stichtag)** zurückzuführen.

Unterschiede in der Prognose-Methodik

Je nach Höhe der **angenommenen Wanderungsüberschüsse** fällt das angenommene Bevölkerungswachstum im Rhein-Erft-Kreis unterschiedlich stark aus.

Der Demografiebericht 2008 zeigte bei der Bevölkerungsprognose für den Rhein-Erft-Kreis folgende Ergebnisse, die hier ergänzend dargestellt werden:

Demografiebericht 2008: Bevölkerungsprognose des LDS für den Rhein-Erft-Kreis 2004 - 2025

Rhein-Erft-Kreis	31.12.2004	01.01.2010	01.01.2015	01.01.2020	01.01.2025
	462.873	465.787	469.408	472.962	475.972

Abb. 14: Bevölkerungsprognose des LDS für den Rhein-Erft-Kreis 2004 – 2025, Quelle Demografiebericht 2008

Demografiebericht 2008: Bevölkerungsentwicklungsprognose Rhein-Erft-Kreis lt. E. Pestel Institut

Rhein-Erft-Kreis	31.12.2004	01.01.2010	01.01.2015	01.01.2020	01.01.2025
	462.873	462.000	458.800	454.200	447.900

Abb. 15: Bevölkerungsprognose des E. Pestel Institutes für den Rhein-Erft-Kreis, Quelle Demografiebericht 2008

Demografiebericht 2008: Fortführung der Modellberechnung

Rhein-Erft-Kreis	31.12.2030	01.01.2035	01.01.2040	01.01.2045	01.01.2050
	440.000	431.100	420.400	408.600	396.200

Abb. 16: Fortführung Abb. 15, Quelle: Demografiebericht 2008

4.3 Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Bedburg

4.3.1 Bevölkerungsentwicklung 1977 bis 2012 insgesamt und ortsteilbezogen

In den Jahren 1977 bis 2005 zeichnet sich die Stadt Bedburg durch stetiges Bevölkerungswachstum aus. Die Stadt wuchs kontinuierlich von 18.487 Einwohnern (1977) auf 24.937 (2005).

Danach verläuft die Entwicklung uneinheitlich:

		Bevölkerungsstand Bedburg 31.12. Quelle IT NRW
2005		24.937
2006	- 11	24.926
2007	- 67	24.859
2008	+ 20	24.879
2009	- 97	24.782
2010	- 136	24.647
2011	- 39	24.608

Seit 2001 Wachstum nur noch durch Wanderungsgewinne

Seit 2001 findet kein natürliches Bevölkerungswachstum mehr statt.
Die Bedburger Bevölkerung wächst seit 2001 nur noch durch Wanderungsgewinne.

Im Jahr 2006 sinkt die Bedburger Bevölkerung erstmalig.
Die Wanderungsgewinne reichen in den Jahren 2006, 2007, 2009, 2010, 2011 nicht mehr aus, um das Geburtendefizit auszugleichen.
Von 2006 bis 2011 ist die Bedburger Bevölkerung um 318 Personen bzw. -1,28 % gesunken.

Rückgang um 1,09 % seit 2008

Seit dem Demografiebericht 2008 ist die Bedburger Bevölkerung um 271 Personen bzw. 1,09% zurückgegangen (von 2008 – 2011).

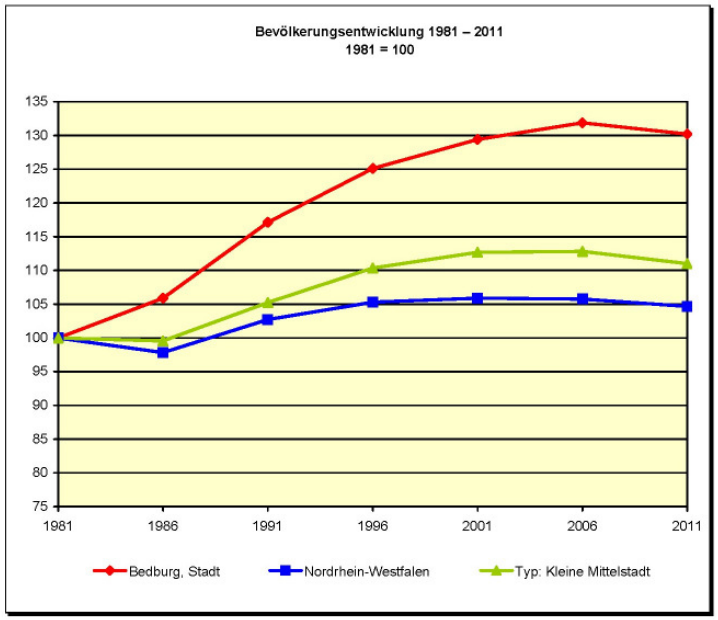
Die aktuell rückläufige Entwicklung wird durch folgende Grafiken verdeutlicht:

Aktuelle Daten IT NRW

Bevölkerungsstand 31.12.1981 – 31.12.2011

Bevölkerungsgruppe	1981	1986	1991	1996	2001	2006	2011
Bevölkerung insgesamt	**18 898**	**20 014**	**22 134**	**23 646**	**24 457**	**24 926**	**24 608**
Weiblich	9 552	10 067	11 086	11 650	12 161	12 468	12 368
Nichtdeutsche[1)]	1 598	1 713	2 026	2 610	2 539	2 336	2 339

1) Die Gliederung „deutsch/nichtdeutsch" ist durch die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts vom Juli 1999 ab dem Berichtsjahr 2000 beeinflusst; bis einschließlich 1986 geschätzte Werte.



IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

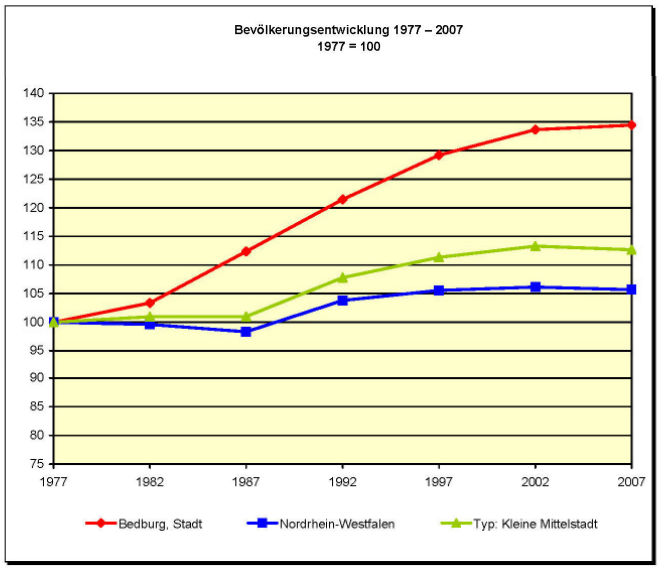
Abb. 17: Aktuelle Bevölkerungsentwicklung in Bedburg 1981 - 2011, Quelle: IT NRW

Auszug aus Demografiebericht 2008

Bevölkerungsstand 31.12.1977 – 31.12.2007

Bevölkerungsgruppe	1977	1982	1987	1992	1997	2002	2007
Bevölkerung insgesamt	**18 487**	**19 110**	**20 774**	**22 457**	**23 885**	**24 712**	**24 859**
Weiblich	9 347	9 688	10 540	11 155	11 755	12 366	12 449
Nichtdeutsche[1)]	1 439	1 594	1 295	2 192	2 646	2 523	2 300

1) Die Gliederung „deutsch/nichtdeutsch" ist durch die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts vom Juli 1999 ab dem Berichtsjahr 2000 beeinflusst; bis einschließlich 1986 geschätzte Werte.



LDS NRW, Landesdatenbank, Stand: 9.7.2008

Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung Bedburgs ist auch grafisch leicht zu erkennen.

Die `rote Entwicklungslinie` Bedburgs zeigt in jüngster Vergangenheit stärker nach unten.

Bevölkerungsentwicklung der Bedburger Ortsteile:

Ortsteile nur mit Hilfe des Melde-Registers

Stadtteilbezogene Daten werden von IT NRW nicht erhoben. Daher werden die Daten des **Bedburger Melderegisters** jeweils zum 31.12. eines Jahres verwandt. Die Zahlen des Melderegisters weichen -historisch bedingt- von denen IT NRW `s ab. Hauptursache hierfür ist laut IT NRW eine unterschiedliche Datenbasis. IT NRW verwendet in seinen aktuellen Statistiken die Fortschreibung der Gemeindedaten auf Basis der 1. Volkszählung (1987).

Abweichung wegen Volkszählung

Obwohl die Einwohnerzahlen des Melderegisters von denen IT NRWs abweichen, sind die Tendenzen ähnlich, so das Kernaussagen getroffen werden können: So betrug z. B. gemäß städtischen Melderegister der Bevölkerungsrückgang für den Zeitpunkt ab dem Demografiebericht (30.6.2008) -0,9% bzw. -221 Personen.

Die Entwicklung verläuft in den einzelnen Stadtteilen Bedburgs unterschiedlich und wird langfristig von 1986 bis zum 31.10.2012 betrachtet.

Die kurzfristige Entwicklung seit 2006 (Zeitpunkt, ab dem die Einwohnerzahl Bedburgs erstmalig sinkt) und die jüngste Entwicklung nach dem Erscheinen des Demografieberichtes 2008 werden gesondert dargestellt.

Hauptwohnsitze lt. städt. Melderegister	31.12.1986	31.12.1987	31.12.1989	31.12.1991	31.12.1993	31.12.1995	31.12.1997
Bedburg	3.755	3.768	3.686	3.962	4.067	4.055	4.182
Broich	901	890	828	857	885	873	873
Rath	868	879	951	1.025	976	975	1.017
Blerichen	2.289	2.332	2.289	2.372	2.432	2.428	2.426
Kirdorf	1.112	1.159	1.126	1.142	1.122	1.169	1.236
Lipp	1.531	1.525	1.541	1.631	1.766	1.971	2.061
Oppendorf	93	82	87	81	78	84	100
Kaster	5.604	5.655	5.624	5.752	5.720	5.611	5.731
Kirchherten	1.860	1.845	1.787	1.836	1.855	1.933	1.899
Grottenherten	371	378	375	395	401	370	379
Kirchtroisdorf	750	777	804	839	834	895	922
Kleintroisdorf	212	210	187	177	186	184	180
Pütz	286	298	303	330	340	342	330
Königshoven	1.400	1.410	1.483	1.551	1.585	1.616	1.789
gesamt	**21.032**	**21.208**	**21.071**	**21.950**	**22.247**	**22.506**	**23.125**

Abb. 18: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bedburg 1986 – 1997, Quelle Demografiebericht 2008

Haupt-wohnsitze lt. städt. Melderegis-ter	31.12.1999	31.12.2001	31.12.2003	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2007	30.06.2008	31.12.2008
Bedburg	4.207	4.281	4.612	4.655	4.688	4.674	4.692	4.714
Broich	884	973	1.024	1.051	1.076	1.059	1.071	1.048
Rath	1.012	965	957	947	954	943	941	935
Blerichen	2.440	2.422	2.458	2.432	2.456	2.433	2.453	2.452
Kirdorf	1.278	1.274	1.278	1.254	1.219	1.187	1.220	1.222
Lipp	2.241	2.347	2.346	2.288	2.253	2.262	2.249	2.246
Oppendorf	121	116	114	105	101	102	104	102
Kaster	5.677	5.679	5.579	5.704	5.776	5.807	5.767	5.798
Kirchherten	1.909	1.962	2.012	2.091	2.098	2075	2.056	2.038
Grottenherten	369	364	365	376	358	361	357	353
Kirchtroisdorf	954	994	999	1.040	1.025	1.024	995	1.008
Kleintroisdorf	181	180	178	173	161	167	168	166
Pütz	350	347	341	316	314	310	297	297
Königshoven	1.849	1.861	1.893	1.902	1.870	1.893	1.892	1.890
gesamt	**23.472**	**23.765**	**24.156**	**24.334**	**24.349**	**24.297**	**24.262**	**24.269**

Abb. 19 Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bedburg 1999 – 2008,
Quelle Demografiebericht 2008, städt. Melderegister

Haupt-wohnsitze lt. städt. Melderegis-ter	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011	31.10.2012	langfristige Entwicklung bis Bericht 2008 1986 - 30.06.2008 in %	langfristige Entwicklung bis 2012 1986 - 31.10.2012 In %	Veränderung 2006 bis 31.10.2012 in % Die Bevölke-rung Bed-burgs sinkt 2006 zum 1. Mal	Veränderung seit Demogra-fie-bericht 30.6.2008 - 31.10.2012 in %
Bedburg	4.697	4.632	4.652	4.633	25,0	23,4	-1,2	-1,3
Broich	1.045	1.035	1.046	1.058	18,9	17,4	-1,7	-1,2
Rath	928	900	882	901	8,4	3,8	-5,5	-4,3
Blerichen	2.433	2.389	2.406	2.362	7,2	3,2	-3,8	-3,7
Kirdorf	1.193	1.164	1.169	1.147	9,7	3,1	-5,9	-6,0
Lipp	2.235	2.198	2.202	2.189	46,9	43,0	-2,8	-2,7
Oppendorf	106	112	113	101	11,8	8,6	-0,0	-2,9
Kaster	5.788	5.847	5.794	5.851	2,9	4,4	1,3	1,5
Kirchherten	2.032	2.033	2.003	2.005	10,5	7,8	-4,4	-2,5
Grottenherten	364	375	372	360	-3,8	-3,1	0,6	0,8
Kirchtroisdorf	1.012	1.017	1.006	1.055	32,7	40,7	2,9	6,0
Kleintroisdorf	170	168	170	164	-20,8	-22,6	1,9	-2,4
Pütz	299	303	298	314	3,8	9,8	0,0	5,7
Königshoven	1.892	1.900	1.894	1.901	35,1	35,8	1,7	0,5
gesamt	**24.194**	**24.073**	**24.007**	**24.041**	**15,4**	**14,3**	**-1,3**	**-0,9**

Abb. 20 Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bedburg 2009 – 2012
Quelle: städt. Melderegister, eigene Berechnungen

In Ergänzung folgende Daten des städt. Einwohnermelderegisters
Einwohner Bedburg gesamt per 30.06.2012: 24.040
30.09.2012: 24.021
31.12.2012: 23.988

Haupt-wohnsitze lt. städt. Melderegis-ter	Veränderung 1986 - 30.06.2008 absolut	Veränderung 1986 - 31.10.2012 absolut	Veränderung 2006- 31.10.2012	Veränderung 30 06.2008 - 31.10.2012 absolut
Bedburg	937	878	-55	-59
Broich	170	157	-18	-13
Rath	73	33	-53	-40
Blerichen	164	73	-94	-91
Kirdorf	108	35	-72	-73
Lipp	718	658	-64	-60
Oppendorf	11	8	0	-3
Kaster	163	247	75	84
Kirchherten	196	145	-93	-51
Grottenherten	-14	-11	2	3
Kirchtroisdorf	245	305	30	60
Kleintroisdorf	-44	-48	3	-4
Pütz	11	28	0	17
Königshoven	492	501	31	9
gesamt	**3.230**	**3.009**	**-308**	**-221**

Abb. 21 Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bedburg 2008 – 2012
Quelle: Städtisches Melderegister, eigene Berechnungen

In der Langzeitbetrachtung von 1986 bis 2012 fällt auf, dass bis auf die Ortsteile Kleintroisdorf und Grottenherten alle Bedburger Stadtteile Einwohnerzuwächse verzeichnen konnten.

Rückgang in Kleintroisdorf und Grottenherten

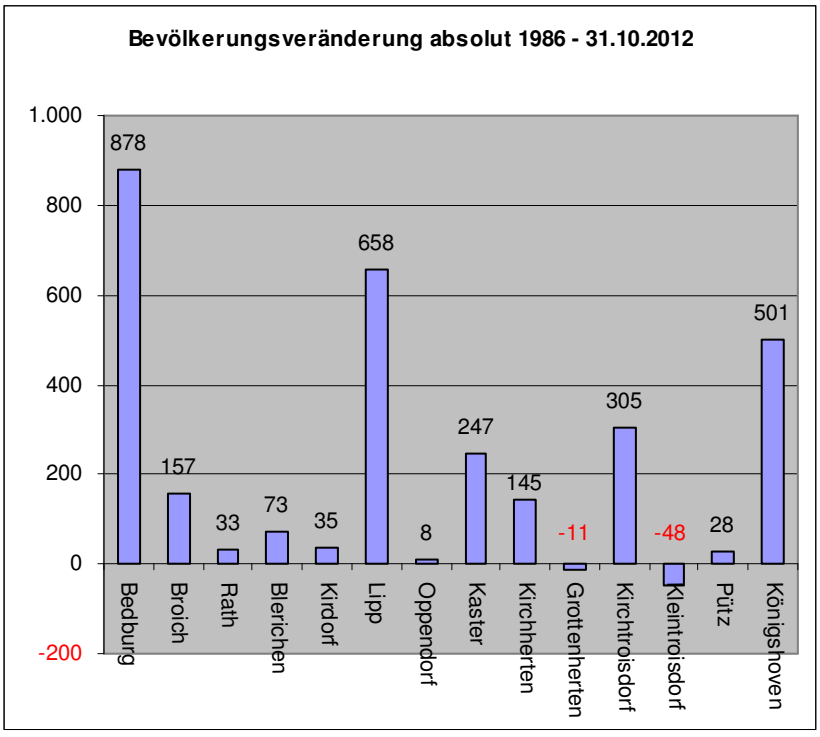


Abb. 22 Bevölkerungsentwicklung in Bedburg - absolut - 1986 - 31.10.2012,
Quelle städt. Melderegister, eigene Darstellung

Bis zum Zeitpunkt des Demografieberichtes 2008 sind ebenfalls Einwohnerrückgänge in den Ortsteilen Grottenherten und Kleintroisdorf zu verzeichnen.

Bevölkerungsentwicklung bis zum Zeitpunkt des Demografiebericht 2008:

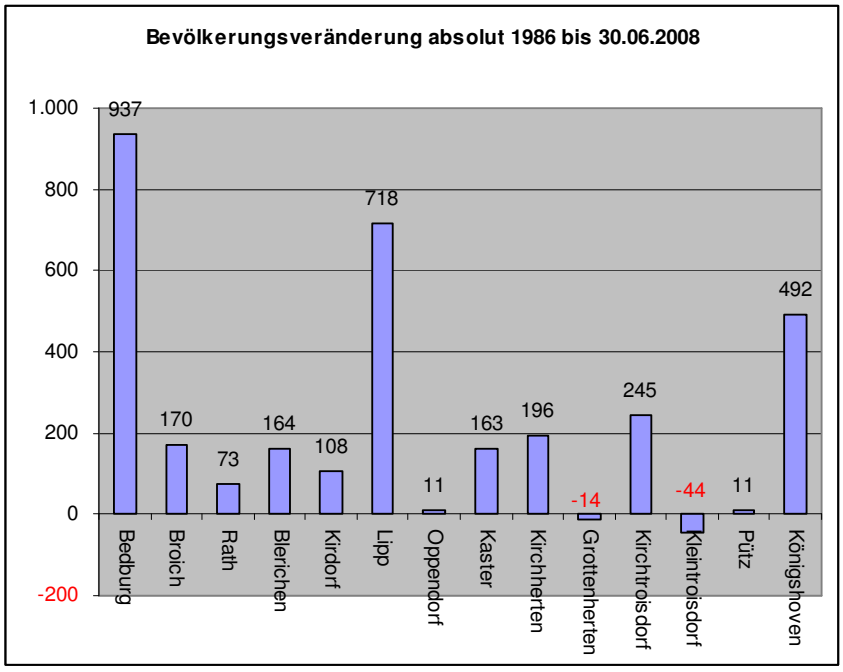


Abb. 23 Bevölkerungsentwicklung in Bedburg – absolut - 1986 – 30.06.2008
Quelle: Demografiebericht 2008, eigene Darstellung

Seit 2006 sinkt die Einwohnerzahl Bedburgs.
Der demografische Wandel in Bedburg gewinnt an Fahrt.

Auffallend ist, dass die Ortsteile Blerichen, Kirchherten, Kirdorf, Lipp, Bedburg, und Rath und Broich seit Beginn des Bevölkerungsrückgangs 2006 Einwohnerrückgänge in unterschiedlicher Höhe zu verzeichnen haben.

Dies gilt es zu erkennen, und durch eine angepasste Stadtentwicklungsplanung (z. B. die Ausweisung neuer Wohnbauflächen) Wachstumspotential in den einzelnen Stadtteilen zu generieren.

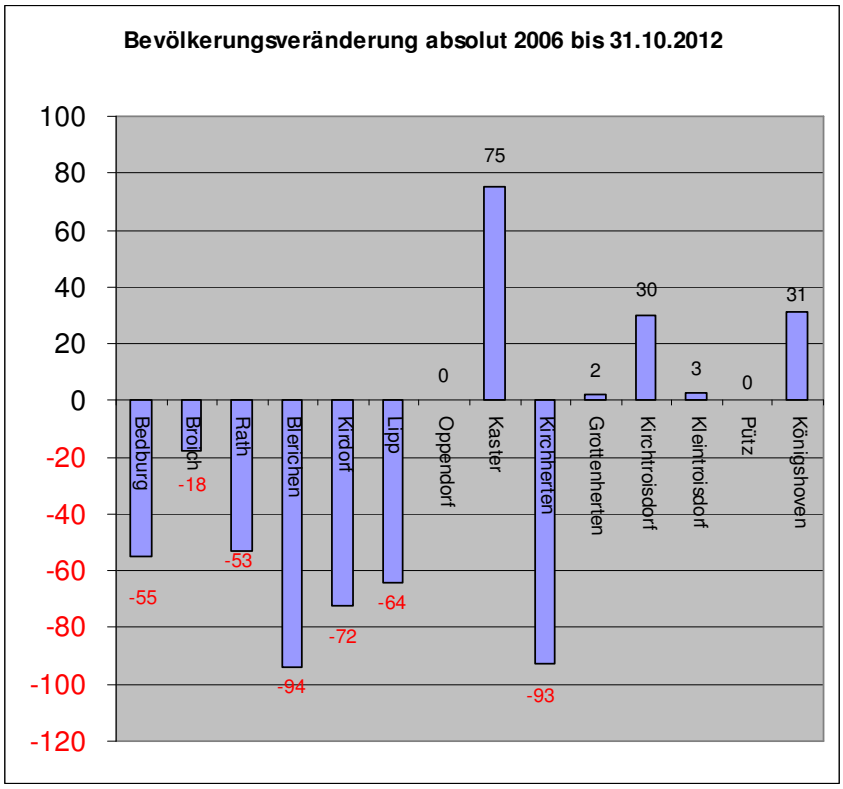


Abb. 24: Bevölkerungsentwicklung in Bedburg - absolut - 2006 – 31.10.2012
Quelle: städt. Melderegister

Die Betrachtung <u>seit dem Demografiebericht 2008</u> zeigt folgende Entwicklung:
<u>Einwohnerrückgänge</u> sind in den Ortsteilen Blerichen, Kirdorf, Lipp, Bedburg, Kirchherten, Rath, Broich, <u>Kleintroisdorf</u> und Oppendorf zu verzeichnen.

Seit 2008 auch Rückgänge in der Ortschaften außerhalb der Siedlungsschwerpunkte

Bevölkerungsentwicklung nach dem Demografiebericht 2008:

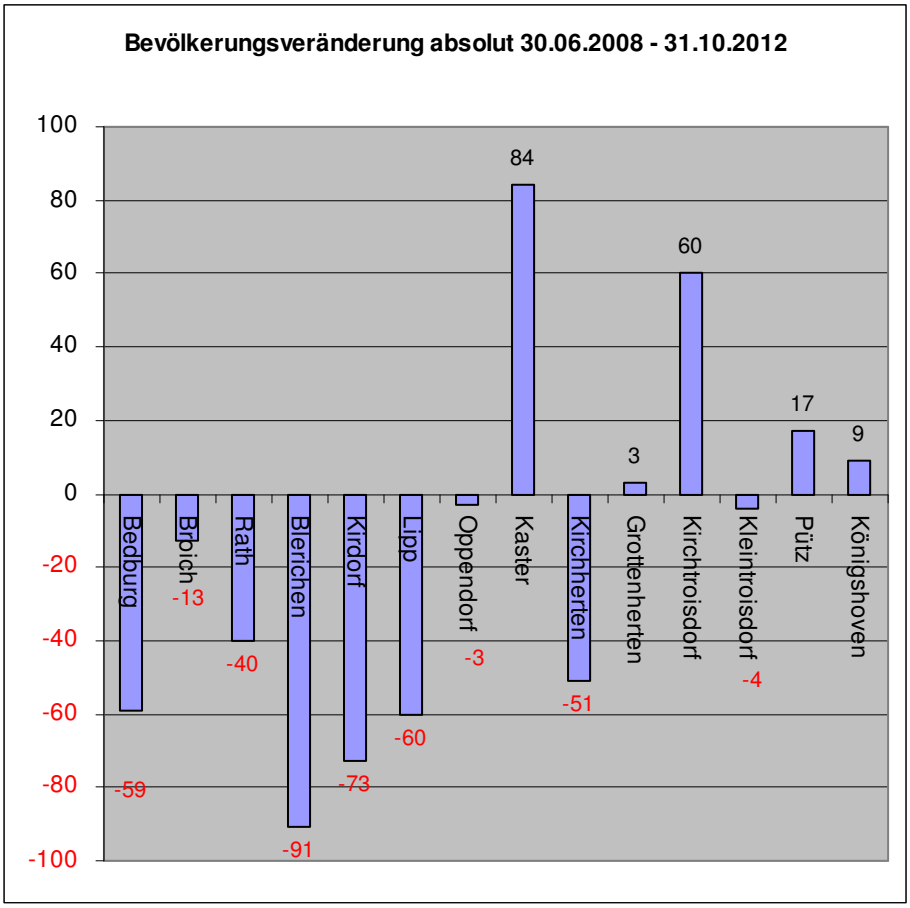


Abb. 25: Bevölkerungsentwicklung in Bedburg - absolut – 30.06.2008 – 31.10.2012
Quelle: Demografiebericht 2008, städt. Melderegister, eigene Darstellung

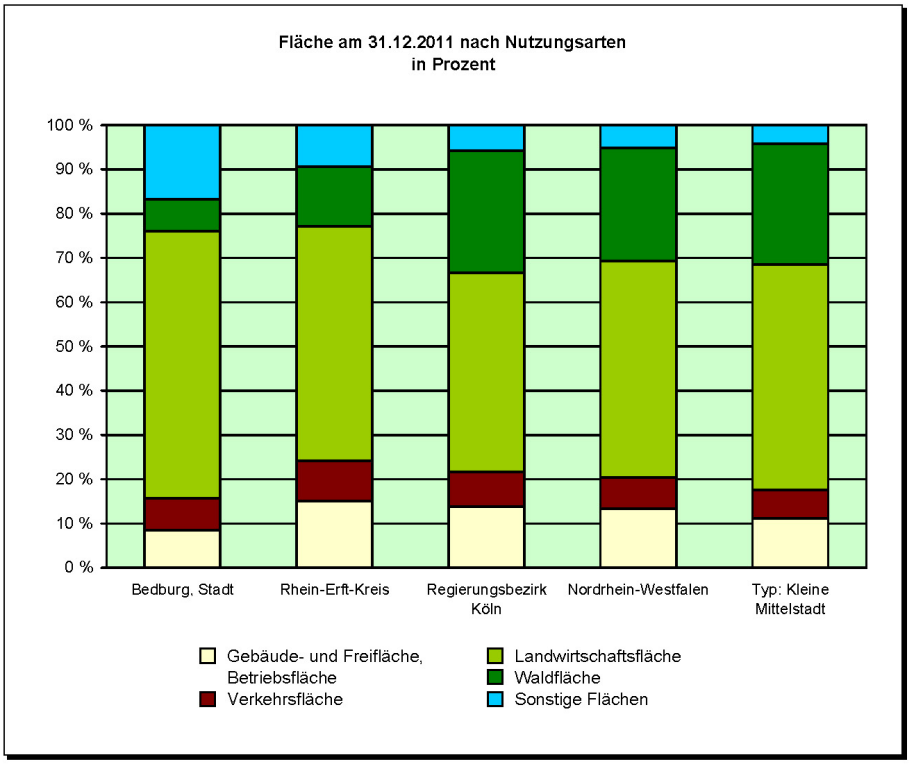
4.3.2 Fläche des Stadtgebietes nach Nutzungsarten

Gemäß IT NRW (Kommunalprofil für die Stadt Bedburg) teilte sich das Stadtgebiet nach Nutzungsarten am 31.12.2011 wie folgt auf:

Kommunalprofil Bedburg, Stadt **3/27**

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**8 033**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 358**	**16,9**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**18,9**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	685	8,5	15,1	13,8	13,3	11,2
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	103	1,3	2,8	2,3	2,1	1,3
Verkehrsfläche	570	7,1	9,1	7,8	7,1	6,4
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**6 675**	**83,1**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**81,1**
Landwirtschaftsfläche	4 848	60,3	52,9	44,9	48,8	51,0
Waldfläche	584	7,3	13,6	27,6	25,7	27,2
Wasserfläche	66	0,8	1,7	1,8	2,0	2,0
Moor, Heide, Unland	144	1,8	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	1 031	12,8	4,5	1,2	0,5	0,5
Flächen anderer Nutzung	2	0	0,1	0,1	0,1	0,1



IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Abb. 26: Stadt Bedburg, Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten, Quelle IT NRW

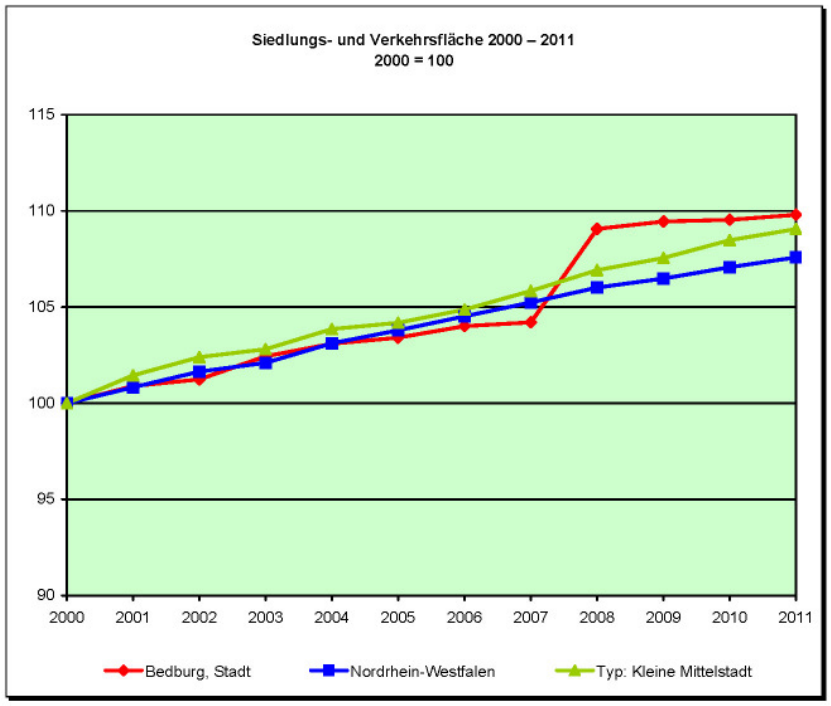
Die Entwicklung der Fläche nach Nutzungsarten von 2000 bis 2011 in ha ist anhand nachstehender Tabelle ablesbar:

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bedburg hat zwischen 2000 und 2011 um 121 ha zugenommen.

Kommunalprofil Bedburg, Stadt **4/27**

Fläche nach Nutzungsarten 2000 – 2011

Nutzungsart	2000	2004		2008		2011	
	ha	ha	2000=100	ha	2000=100	ha	2000=100
Fläche insgesamt	**8 021**	**8 021**	**100,0**	**8 033**	**100,1**	**8 033**	**100,2**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 237**	**1 275**	**103,1**	**1 349**	**109,1**	**1 358**	**109,8**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	645	677	105,1	676	105,0	685	106,3
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	72	73	102,2	103	143,3	103	143,5
Verkehrsfläche	521	525	100,7	570	109,5	570	109,5
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**6 784**	**6 746**	**99,4**	**6 683**	**98,5**	**6 675**	**98,4**
Landwirtschaftsfläche	4 510	4 516	100,1	4 857	107,7	4 848	107,5
Waldfläche	231	232	100,2	584	252,5	584	252,4
Sonstige Flächen	2 042	1 999	97,9	1 242	60,8	1 243	60,9



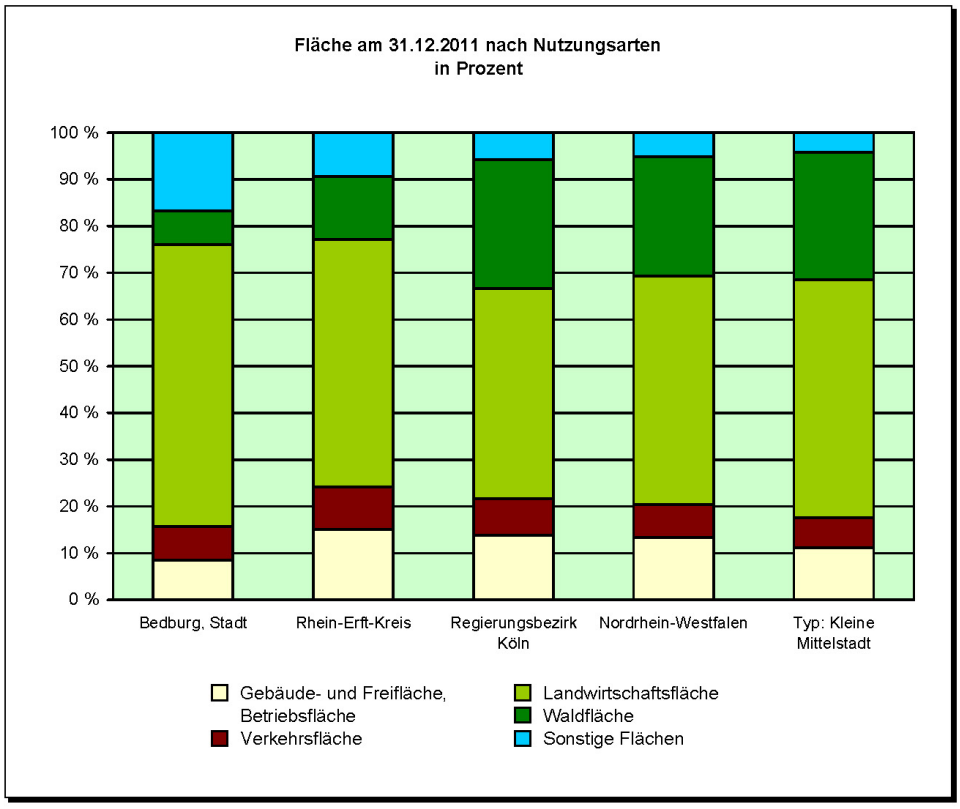
IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Abb. 27: Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche 2000 - 2011 Quelle: IT NRW

Kommunalprofil Bedburg, Stadt **3/27**

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**8 033**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 358**	**16,9**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**18,9**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	685	8,5	15,1	13,8	13,3	11,2
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	103	1,3	2,8	2,3	2,1	1,3
Verkehrsfläche	570	7,1	9,1	7,8	7,1	6,4
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**6 675**	**83,1**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**81,1**
Landwirtschaftsfläche	4 848	60,3	52,9	44,9	48,8	51,0
Waldfläche	584	7,3	13,6	27,6	25,7	27,2
Wasserfläche	66	0,8	1,7	1,8	2,0	2,0
Moor, Heide, Unland	144	1,8	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	1 031	12,8	4,5	1,2	0,5	0,5
Flächen anderer Nutzung	2	0	0,1	0,1	0,1	0,1



IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Abb. 28: Stadt Bedburg, Fläche nach Nutzungsarten, Quelle IT NRW

Wie die einzelnen Kommunen des Rhein-Erft-Kreises ihre Flächen nutzen (können) und <u>welche Position Bedburg im kreisweiten Ranking</u> dabei einnimmt, zeigt folgende Analyse bei gleichzeitigen Querverweisen auf das Grundsteuer A- und B-Aufkommen.

Bedburg ist Flächenkommune

Flächennutzung der Rhein-Erft-Kreis Kommunen 2011

auf Basis der Kommunalprofile 31.12.2011

Bedburg		
Flächenart	**Rang (im Vergleich der 10 REK Kommunen)**	**Anteil an Gesamtfläche der Stadt in %**
Gesamtfläche in ha	4	8.033 ha
Siedlungs- und Verkehrsfläche gesamt	9	**16,90 %**
davon		davon
- Gebäude-, Frei-, und Betriebsflächen	10	8,50 %
- Erholungs-, Friedhofsflächen	9	1,30 %
- Verkehrsfläche	9	7,10 %
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche gesamt	2	**83,10 %**
davon		davon
- Landwirtschaftliche Fläche	3	60,30 %
- Waldfläche	7	7,30 %
- Wasserfläche	7	0,80 %
- Moor Heide Unland	1	1,80 %
- Abbauland	2	12,80 %
- Flächen anderer Nutzung	9	0,02 %

Abb. 29: Flächennutzung der Rhein-Erft-Kreis-Kommunen,
Quelle: eigene Darstellung

Platz 1: Kommune hat prozentual zu ihrer Gesamtfläche den <u>höchsten Anteil</u> einer Flächenart im Rhein-Erft-Kreis

Platz 10: Kommune hat prozentual zu ihrer Gesamtfläche den <u>geringsten</u> Anteil einer Flächenart im Rhein-Erft-Kreis

<u>Analyse</u>

Bedburg ist bezogen auf die **Gesamtfläche** die **viertgrößte** Stadt im Rhein-Erft-Kreis.
Bezogen auf die **<u>Einwohnerzahl</u>** ist sie jedoch die **<u>zweitkleinste</u>** Stadt.

Bedburg verfügt - prozentual zu seiner Gesamtfläche - kreisweit über den geringsten Anteil an Gebäude-, Frei-, und Betriebsfläche.
Hier belegt Bedburg den letzten Rang (Rang 10 von 10 REK Kommunen).

Wesseling, Hürth und Frechen belegen die Ränge 1-3.
Bedburgs Anteil an Erholungs-, Friedhofs-, Verkehrsflächen sowie Flächen anderer Nutzung ist ebenfalls vergleichsweise gering.
Bei diesen Flächenarten belegt Bedburg jeweils den vorletzten Rang (Rang 9).

Auch bei den Wald- und Wasserflächen liegt Bedburg im unteren Drittel und belegt jeweils den 7. Rang.

Prägnant ist auch die Tatsache, dass Bedburg beim seinem Anteil an **landwirtschaftlicher Fläche** kreisweit den **dritten Rang** mit Elsdorf belegt. 60,3 % der Fläche Bedburgs sind landwirtschaftliche Fläche.
Lediglich Erftstadt und Pulheim verfügen über noch größere Anteile.

Beim **Abbauland** belegt **Bedburg** kreisweit den **2. Rang**. 12,8% der Fläche Bedburgs sind Abbauland. Lediglich Elsdorf verfügt über einen noch größeren Anteil.

Beim **Grundsteuer A-IST-Aufkommen** belegt **Bedburg** 2011 kreisweit den **3. Rang**.
Beim Grundsteuer A- IST- Aufkommen haben lediglich Kerpen und Bergheim ein höheres Aufkommen. Bedburgs Hebesatz liegt 2011 mit 300 % gemeinsam mit Kerpen und Bergheim an der REK-Spitze.

Beim **Grundsteuer B-IST-Aufkommen** belegt **Bedburg** 2011 kreisweit den **9. Rang.** Lediglich Elsdorfs Aufkommen ist noch geringer.
Bedburgs Grundsteuer B- Hebesatz liegt 2011 kreisweit mit 435 % im vorderen Mittelfeld. Die Spanne reicht 2011 hier von 391 % (Frechen) bis 450 % (Brühl, Kerpen).

Folgende Schlüsse können gezogen werden

Das Fazit auf der Grundlage des nachfolgenden 1:1 Vergleiches mit den Kommunen des Rhein-Erft-Kreises nebst Grafik in den Thematiken

- Gesamtfläche
- Siedlungs- und Verkehrsfläche
- Landwirtschaftliche Flächen
- Vergleich / Analyse Steueraufkommen

ist eindeutig ablesbar.
Bedburg hat historisch bedingt und damit infolge der Tagebaunutzung und der Inanspruchnahme von mehr als 40 % des Stadtgebietes durch den Tagebau und der Tagebaufolgelandschaften zu geringe Siedlungsflächen.

Geringer Siedlungsflächenanteil

Die sich derzeit darstellenden Flächenpotentiale lassen nicht erkennen, künftig aufholen zu können.

Der Nordkreis ist hier stark nachhaltig negativ in seiner nicht möglichen Entwicklung fremdbestimmt beeinflusst worden. Die landwirtschaftlichen Flächen werden in Zukunft noch weiter zunehmen; dies auch einhergehend mit der Anlage von Wirtschaftswegen in Verbindung mit deren Unterhaltungsmaßnahmen.

Zunahme von landw. Flächen und Wirtschaftswegen

Bedburg nimmt daher eine Sonderstellung aus den o.g. Gründen im regionalen

Vergleich ein. Weitere Siedlungsflächen im Rahmen der Erarbeitung des Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes sind unabdingbare Voraussetzung für eine Verbesserung der Situation Bedburgs.

Siedlungsflächendefizit

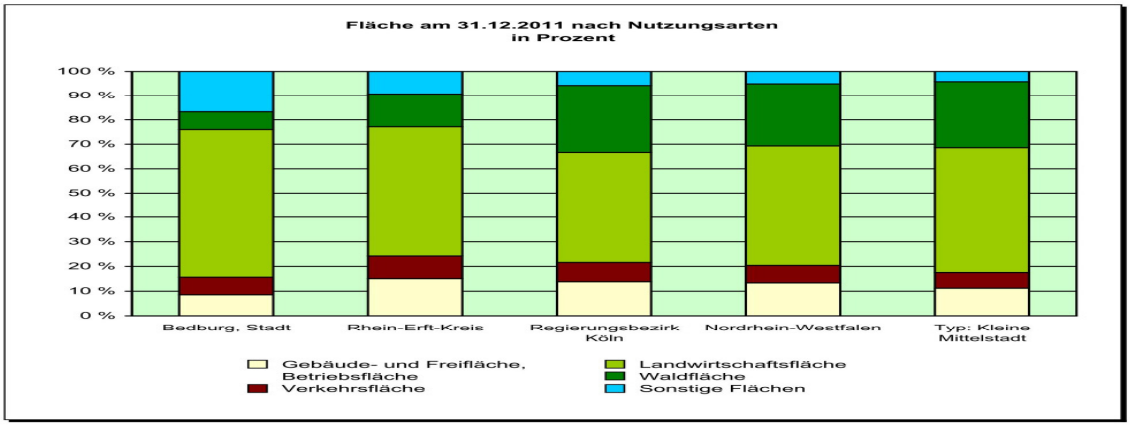
Die demografische Entwicklung wird vielfach als Indikator dafür herangezogen, dass mit zurückgehenden Bevölkerungszahlen und verändertem Altersaufbau der Bedarf an Arbeitsplätzen ebenfalls rückläufig ist. Zwingend ist darauf hinzuweisen, dass genau umgekehrt eine strategische Ausrichtung greifen muss.

Die Bevölkerungszahlen in der Stadt Bedburg gehen zurück (Entwicklungsprognose IT-NRW vom 30.11.2012 im Auftrag der Staatskanzlei), die Quelle, über die noch Wanderungsgewinne rekrutiert werden können, versiegt zunehmend.
Dies zeigen die Bevölkerungspyramiden für die Stadt Bedburg und den Rhein-Erft-Kreis sehr deutlich.
Neue Wohnbauflächen werden die demografische Entwicklung nicht nachhaltig stabilisieren können.
Im Ergebnis ist nur noch das das Angebot an qualifizierten Arbeitsplätzen geeignet, Menschen an die Stadt zu binden und neue Bürger zu gewinnen, d.h. über die gewerbliche Flächenentwicklung wird die Frage einer positiven oder negativen Stadtentwicklung entschieden werden.

Kommunalprofil Bedburg, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**8 033**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 358**	**16,9**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**18,9**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	685	8,5	15,1	13,8	13,3	11,2
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	103	1,3	2,8	2,3	2,1	1,3
Verkehrsfläche	570	7,1	9,1	7,8	7,1	6,4
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**6 675**	**83,1**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**81,1**
Landwirtschaftsfläche	4 848	60,3	52,9	44,9	48,8	51,0
Waldfläche	584	7,3	13,6	27,6	25,7	27,2
Wasserfläche	66	0,8	1,7	1,8	2,0	2,0
Moor, Heide, Unland	144	1,8	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	1 031	12,8	4,5	1,2	0,5	0,5
Flächen anderer Nutzung	2	0	0,1	0,1	0,1	0,1



Mit einer Reduktion der Arbeitsplatzzentralität würde dagegen die weitere demografische Entwicklung zusätzlich negativ beeinflusst. Die Stadt Bedburg würde Gefahr laufen, in eine sich gegenseitig verstärkende Abwärtsspirale aus demografischen Verlusten und sinkender Arbeitsplatzzentralität zu geraten. Dies wäre das Ende einer bis dato prosperierenden Stadtentwicklung.

Zusätzliche Gewerbeflächen

Gerade im demografischen Strukturwandel der Städte und Regionen hat die adäquate Ausstattung mit zusätzlichen Gewerbe- und Industrieflächen - **in Bedburg über den Industriepark Mühlenerft hinaus** - entscheidende und zukunftsweisende Bedeutung.

Restriktive Flächenpolitik des Landes NRW

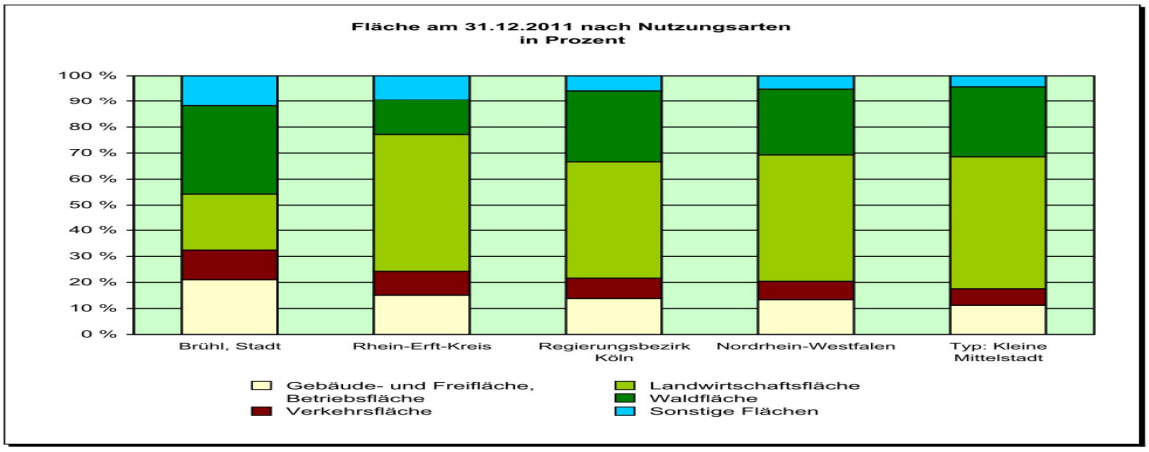
Die Gewerbeflächenpolitik ist eines der wichtigsten Instrumente kommunaler Standortaktivitäten. Wenn der Industriepark Mühlenerft nicht weiter entwickelt werden kann, ist auf Grundlage der strategischen Ausrichtung seitens der Landesplanung (restriktive Flächenpolitik im neuen LEP) nicht davon auszugehen, dass die Stadt Bedburg andere Flächen einsetzen kann, die jedoch dringend erforderlich sind. Die Stadt ist damit hinsichtlich ihrer gewerblichen Entwicklung und, in Anbetracht der demografischen Strukturbrüche, auch im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung am Ende ihrer Entwicklung angekommen.

Abb.: 30 Flächennutzung Stadt Bedburg, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

Kommunalprofil Brühl, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**3 612**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 349**	**37,4**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**18,9**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	759	21,0	15,1	13,8	13,3	11,2
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	181	5,0	2,8	2,3	2,1	1,3
Verkehrsfläche	409	11,3	9,1	7,8	7,1	6,4
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**2 263**	**62,6**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**81,1**
Landwirtschaftsfläche	791	21,9	52,9	44,9	48,8	51,0
Waldfläche	1 226	33,9	13,6	27,6	25,7	27,2
Wasserfläche	210	5,8	1,7	1,8	2,0	2,0
Moor, Heide, Unland	0	0	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	34	1,0	4,5	1,2	0,5	0,5
Flächen anderer Nutzung	2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1



Abbauland wandelt sich zu landw. Fläche

Der hohe prozentuale Anteil der sonstigen Flächen wird bestimmt durch das noch im Stadtgebiet befindliche Abbauland. Wie die Flächenentwicklung seit dem Jahr 2004 zeigt, werden diese Flächen auch in absehbarer Zeit voraussichtlich nur land- und forstwirtschaftlich nutzbar sein, was den zuvor beschriebenen ohnehin hohen Anteil der Landwirtschaftsflächen noch verstärkt. Die sonstigen Flächen (einschl. Abbauland) reduzierten sich seit 2004 um 756 ha. Die Landwirtschaftsfläche stieg hierdurch um 332 ha und die Waldfläche um 352 ha.

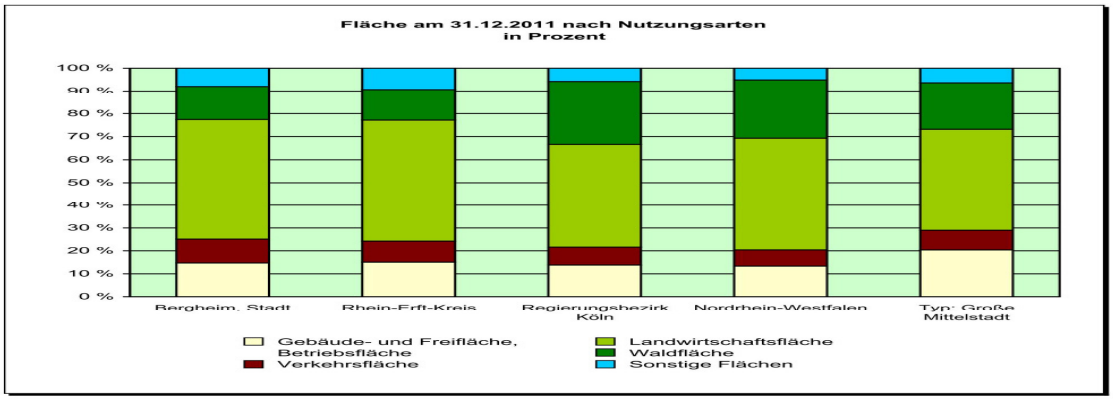
Ein Vergleich mit der Stadt Brühl verdeutlicht die Auswirkungen der Fläche auf den städtischen Haushalt. Brühl hat bei einer Gesamtfläche von nur 3.612 ha (rd. 45 % vom Stadtgebiet der Stadt Bedburg) eine fast identische Siedlungs- und Verkehrsfläche, wobei die Gebäude-, Frei- und Betriebsfläche um 74 ha größer ist als die Bedburgs. Dies liegt natürlich auch an der höheren Einwohnerzahl.
Die Betrachtung der Grundsteuererträge der Stadt Brühl verdeutlicht die Auswirkungen auf den Haushalt. Die Grundsteuer A beträgt bei einem Hebesatz von 200 v.H. und einer Fläche von 791 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche lediglich 21.000 € pro Jahr (Bedburg bei einem Hebesatz von 300 v.H. 200 T€). Die Grundsteuer B der Stadt Brühl hingegen beträgt bei einem Hebesatz von 450 v.H. 6,5 Mio. € (Bedburg bei 475 v.H. rd. 3,8 Mio. €).

Abb.: 31 Flächennutzung Stadt Brühl, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

Kommunalprofil Bergheim, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**9 634**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**2 747**	**28,5**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**32,0**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	1 414	14,7	15,1	13,8	13,3	20,4
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	332	3,4	2,8	2,3	2,1	3,1
Verkehrsfläche	1 002	10,4	9,1	7,8	7,1	8,6
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**6 886**	**71,5**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**68,0**
Landwirtschaftsfläche	5 040	52,3	52,9	44,9	48,8	44,1
Waldfläche	1 410	14,6	13,6	27,6	25,7	20,5
Wasserfläche	69	0,7	1,7	1,8	2,0	2,2
Moor, Heide, Unland	54	0,6	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	310	3,2	4,5	1,2	0,5	0,6
Flächen anderer Nutzung	3	0	0,1	0,1	0,1	0,2



Einzelanalyse Bergheim

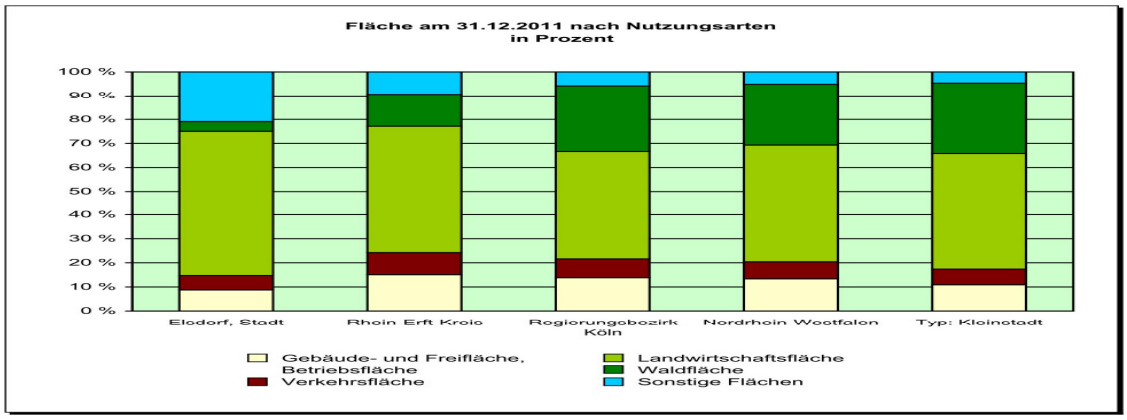
Ein Vergleich mit der Stadt Bergheim verdeutlicht die Auswirkungen der Fläche auf den städtischen Haushalt. Bergheim hat bei einer Gesamtfläche von 9.634 ha eine doppelt so große Siedlungs- und Verkehrsfläche, wobei die Gebäude-, Frei- und Betriebsfläche ebenfalls mehr als doppelt so groß ist als die Bedburgs. Dies liegt natürlich auch hier an der höheren Einwohnerzahl; in Relation zum vergleichbar geringen „Mehr“ an der Gesamtfläche ist hier die Diskrepanz, auch wenn die Kreisstadt ebenfalls Flächengemeinde ist, sehr deutlich.
Die Betrachtung der Grundsteuererträge der Stadt Bergheim verdeutlicht die Auswirkungen auf den Haushalt. Die Grundsteuer A beträgt bei einem Hebesatz von 300 v.H. und einer Fläche von 5.040 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche 202.000 € ro Jahr (Bedburg bei einem Hebesatz von 300 v.H. 200 T€). Die Grundsteuer B der Stadt Bergheim hingegen beträgt bei einem Hebesatz von 440 v.H. 9,63 Mio. € (Bedburg bei 475 v.H. rd. 3,8 Mio. €).
Der höhere Anteil der Siedlungsflächen in unproportionalen Verhältnis zur Flächengröße ist hier markant.

Abb.: 32 Flächennutzung Stadt Bergheim Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

Kommunalprofil Elsdorf, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**6 617**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 036**	**15,7**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**18,7**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	576	8,7	15,1	13,8	13,3	10,9
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	65	1,0	2,8	2,3	2,1	1,3
Verkehrsfläche	395	6,0	9,1	7,8	7,1	6,5
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**5 581**	**84,3**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**81,3**
Landwirtschaftsfläche	3 990	60,3	52,9	44,9	48,8	48,2
Waldfläche	266	4,0	13,6	27,6	25,7	29,7
Wasserfläche	49	0,7	1,7	1,8	2,0	1,3
Moor, Heide, Unland	0	0	0,3	0,4	0,4	0,5
Abbauland	1 273	19,2	4,5	1,2	0,5	1,5
Flächen anderer Nutzung	3	0	0,1	0,1	0,1	0,1



Einzelanalyse Elsdorf

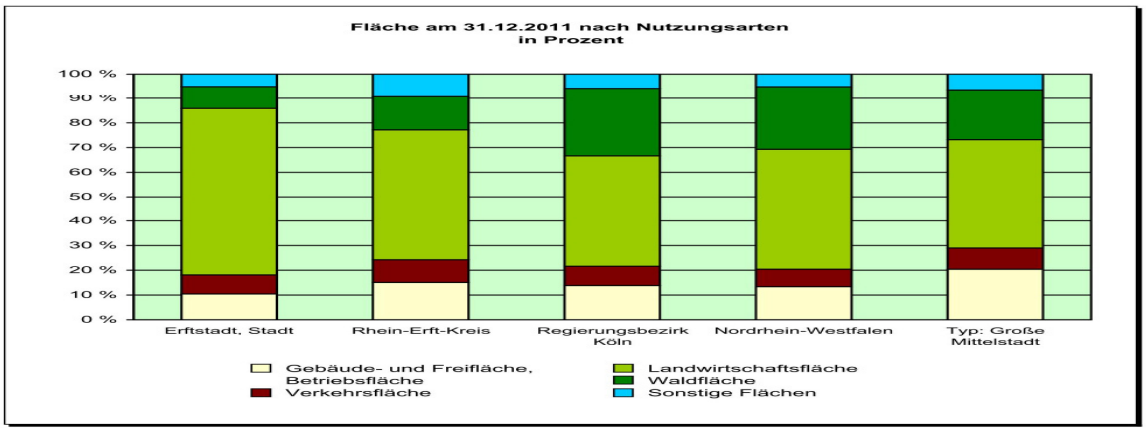
Ein Vergleich mit der Stadt Elsdorf als Nordkreiskommune stellt sich wie folgt dar:
Elsdorf hat bei einer Gesamtfläche von 6.617 ha eine proportional vergleichbare Siedlungs- und Verkehrsfläche; dies spiegelt sich auch bei der Gebäude-, Frei- und Betriebsfläche wieder.
Die Betrachtung der Grundsteuererträge der Stadt Elsdorf verdeutlicht die Auswirkungen auf den Haushalt. Die Grundsteuer A beträgt bei einem Hebesatz von 240 v.H. und einer Fläche von 3.990 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche lediglich 115.000 € pro Jahr (Bedburg bei einem Hebesatz von 300 v.H. 200 T€). Die Grundsteuer B der Stadt Elsdorf beträgt bei einem Hebesatz von 413 v.H. 2,6 Mio. € (Bedburg bei 475 v.H. rd. 3,8 Mio. €).
Die Lage im Nordkreis und die damit verbundene proportional zum Gemeindegebiet vergleichbaren Zahlen in Verbindung mit der Situation „Tagebau“ lassen hier vergleichbare Tendenzen erkennen. Auch in Elsdorf wird zukünftig der Anteil der landwirtschaftlichen Flächen enorm ansteigen, zusätzliche Siedlungsflächen jedoch nicht.

Abb.: 33 Flächennutzung Stadt Elsdorf Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

Kommunalprofil Erftstadt, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**11 989**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**2 462**	**20,5**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**32,0**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	1 247	10,4	15,1	13,8	13,3	20,4
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	294	2,5	2,8	2,3	2,1	3,1
Verkehrsfläche	921	7,7	9,1	7,8	7,1	8,6
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**9 528**	**79,5**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**68,0**
Landwirtschaftsfläche	8 123	67,8	52,9	44,9	48,8	44,1
Waldfläche	1 093	9,1	13,6	27,6	25,7	20,5
Wasserfläche	202	1,7	1,7	1,8	2,0	2,2
Moor, Heide, Unland	0	0	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	101	0,8	4,5	1,2	0,5	0,6
Flächen anderer Nutzung	8	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2



Einzelanalyse Erftstadt

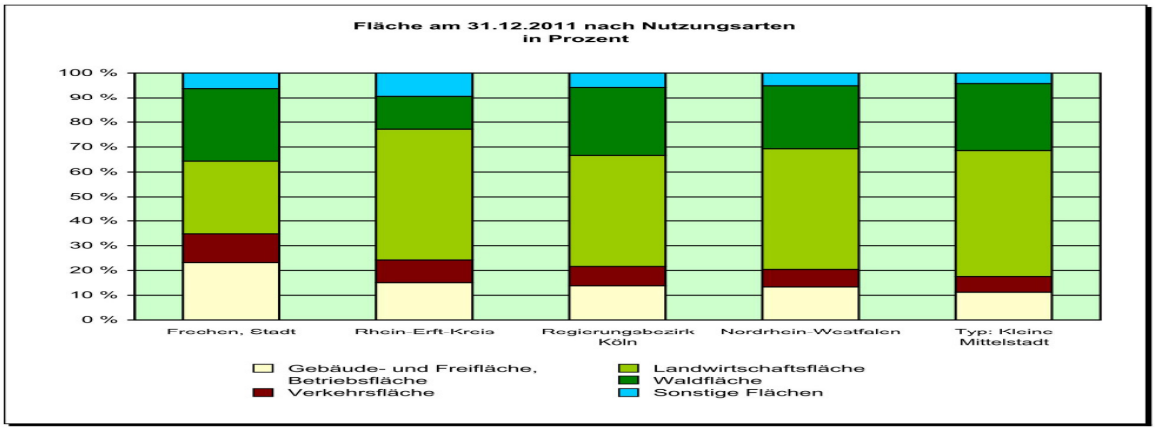
Erftstadt hat bei einer Gesamtfläche von 11.989 ha eine mehr als 1.000 ha größere Siedlungs- und Verkehrsfläche, wobei die Gebäude-, Frei- und Betriebsfläche um nahezu doppelt so groß ist, als die Bedburgs. Dies liegt natürlich auch an der mehr als doppelt so hohen Einwohnerzahl (50 tsd).
Die Betrachtung der Grundsteuererträge der Stadt Erftstadt verdeutlicht die Auswirkungen auf den Haushalt. Die Grundsteuer A beträgt bei einem Hebesatz von 260 v.H. und einer Fläche von 8.123 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche 190.000 € pro Jahr (Bedburg bei einem Hebesatz von 300 v.H. 200 T€). Die Grundsteuer B der Stadt Erftstadt hingegen beträgt bei einem Hebesatz von 440 v.H. 6,595 Mio. € (Bedburg bei 475 v.H. rd. 3,8 Mio. €).
Bei doppelter Einwohnerzahl ist eine höhere Siedlungsdichte die Folge, die Grundsteuer B / Einnahmesituation ist entsprechend.

Abb.: 34 Flächennutzung Stadt Erftstadt, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

Kommunalprofil Frechen, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**4 510**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 726**	**38,3**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**18,9**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	1 044	23,1	15,1	13,8	13,3	11,2
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	158	3,5	2,8	2,3	2,1	1,3
Verkehrsfläche	524	11,6	9,1	7,8	7,1	6,4
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**2 785**	**61,7**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**81,1**
Landwirtschaftsfläche	1 333	29,5	52,9	44,9	48,8	51,0
Waldfläche	1 327	29,4	13,6	27,6	25,7	27,2
Wasserfläche	33	0,7	1,7	1,8	2,0	2,0
Moor, Heide, Unland	1	0	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	87	1,9	4,5	1,2	0,5	0,5
Flächen anderer Nutzung	4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1



Einzelanalyse Frechen

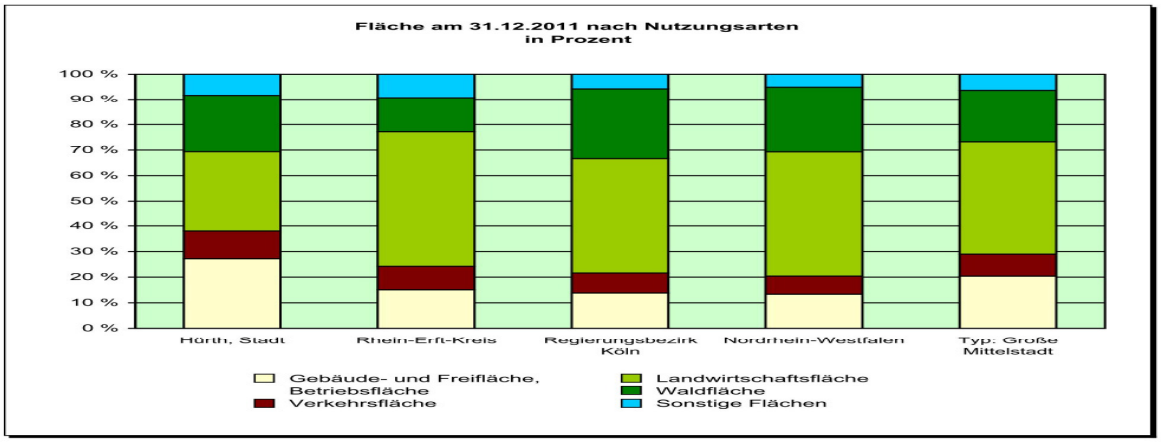
Ein Vergleich mit der Stadt Frechen verdeutlicht die Auswirkungen der Fläche auf den städtischen Haushalt; natürlich auch in Verbindung mit der extrem hohen Lagegunst im Ballungsraum. Frechen hat bei einer Gesamtfläche von nur 4.510 ha (rd. 55 % vom Stadtgebiet der Stadt Bedburg) eine fast um nahezu 400 ha höhere Siedlungs- und Verkehrsfläche, wobei die Gebäude-, Frei- und Betriebsfläche ebenfalls 400 ha größer ist als die Bedburgs. Dies liegt natürlich auch hier an der höheren Einwohnerzahl, der Siedlungsdichte und der Lagegunst im Ballungsraum.
Die Betrachtung der Grundsteuererträge der Stadt Frechen verdeutlicht die Auswirkungen auf den Haushalt. Die Grundsteuer A beträgt bei einem Hebesatz von 280 v.H. und einer Fläche von 1.333 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche lediglich 38.000 € pro Jahr (Bedburg bei einem Hebesatz von 300 v.H. 200 T€). Die Grundsteuer B der Stadt Frechen hingegen beträgt beim kreisweit geringsten Hebesatz von 391 v.H. 7,9 Mio. € (Bedburg bei 475 v.H. rd. 3,8 Mio. €).

Abb.: 35 Flächennutzung Stadt Frechen, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

Kommunalprofil Hürth, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**5 122**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**2 216**	**43,3**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**32,0**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	1 393	27,2	15,1	13,8	13,3	20,4
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	269	5,3	2,8	2,3	2,1	3,1
Verkehrsfläche	554	10,8	9,1	7,8	7,1	8,6
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**2 906**	**56,7**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**68,0**
Landwirtschaftsfläche	1 604	31,3	52,9	44,9	48,8	44,1
Waldfläche	1 139	22,2	13,6	27,6	25,7	20,5
Wasserfläche	129	2,5	1,7	1,8	2,0	2,2
Moor, Heide, Unland	0	0	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	30	0,6	4,5	1,2	0,5	0,6
Flächen anderer Nutzung	3	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2



Einzelanalyse Hürth

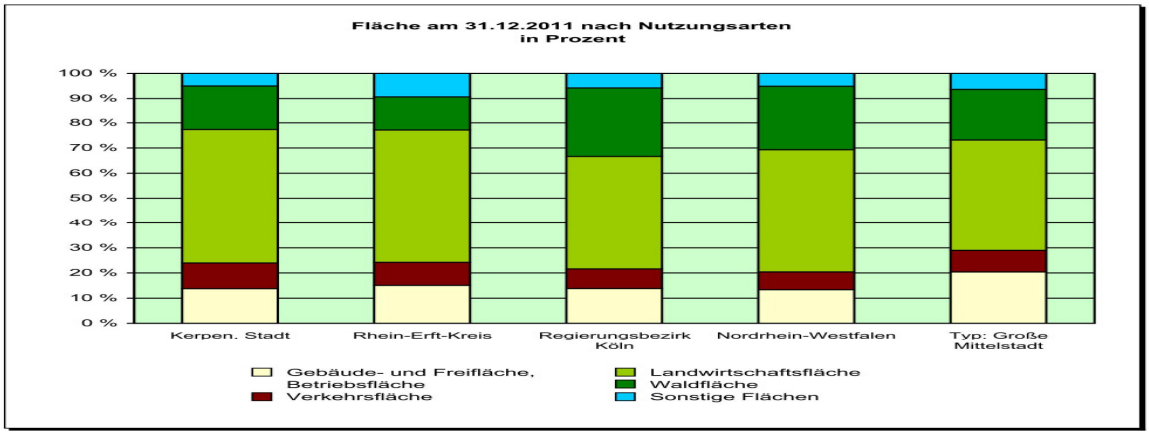
Hürth hat bei einer Gesamtfläche von nur 5.122 ha (rd. 63 % vom Stadtgebiet der Stadt Bedburg) eine um 900 ha höhere Siedlungs- und Verkehrsfläche, wobei die Gebäude-, Frei- und Betriebsfläche doppelt so hoch sind als die Bedburgs. Dies liegt natürlich auch an der mehr als doppelt so hohen Einwohnerzahl (58 tsd).
Die Betrachtung der Grundsteuererträge der Stadt Hürth verdeutlicht die Auswirkungen auf den Haushalt. Die Grundsteuer A beträgt bei einem Hebesatz von 228 v.H. und einer Fläche von 1.604 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche lediglich 58.000 € pro Jahr (Bedburg bei einem Hebesatz von 300 v.H. 200 T€). Die Grundsteuer B der Stadt Brühl hingegen beträgt bei einem Hebesatz von 420 v.H. 9 Mio. € (Bedburg bei 475 v.H. rd. 3,8 Mio. €). Auch hier spielen Lagegunst und hohe Siedlungsdichte in V. mit wachsender Einwohnerzahl eine große Rolle.

Abb.: 36 Flächennutzung Stadt Hürth, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

Kommunalprofil Kerpen, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**11 392**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**2 959**	**26,0**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**32,0**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	1 568	13,8	15,1	13,8	13,3	20,4
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	235	2,1	2,8	2,3	2,1	3,1
Verkehrsfläche	1 156	10,2	9,1	7,8	7,1	8,6
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**8 433**	**74,0**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**68,0**
Landwirtschaftsfläche	6 087	53,4	52,9	44,9	48,8	44,1
Waldfläche	2 007	17,6	13,6	27,6	25,7	20,5
Wasserfläche	140	1,2	1,7	1,8	2,0	2,2
Moor, Heide, Unland	3	0	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	186	1,6	4,5	1,2	0,5	0,6
Flächen anderer Nutzung	10	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2



Einzelanalyse Kerpen

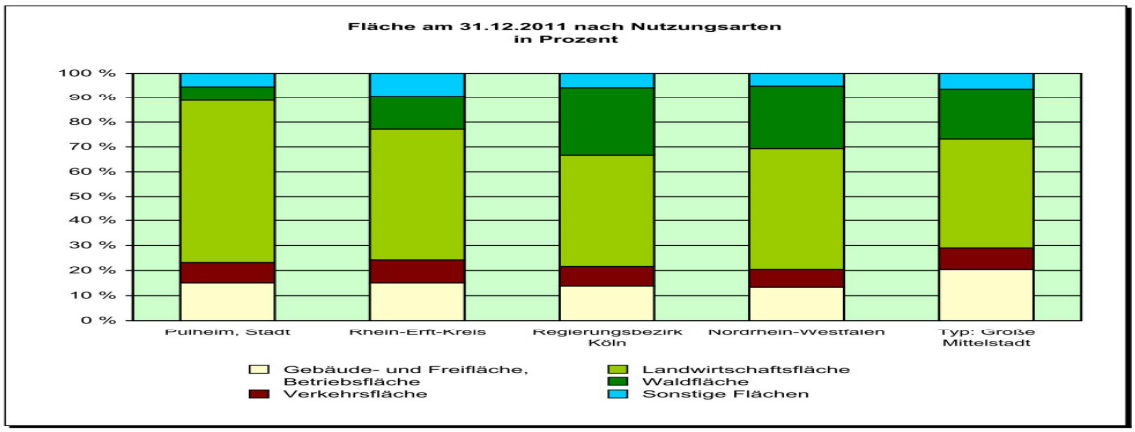
Kerpen hat bei einer Gesamtfläche von 11.392 ha eine doppelt so hohe Siedlungs- und Verkehrsfläche 3.000 tsd ha, wobei die Gebäude-, Frei- und Betriebsfläche um fast 900 ha (Bedburg 685 ha) größer ist als die Bedburgs. Dies liegt natürlich auch an der höheren Einwohnerzahl von 64 tsd.
Die Betrachtung der Grundsteuererträge der Stadt Kerpen verdeutlicht die Auswirkungen auf den Haushalt. Die Grundsteuer A beträgt bei einem Hebesatz von 300 v.H. und einer Fläche von 6.087 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche lediglich 206.000 € pro Jahr (Bedburg bei einem Hebesatz von 300 v.H. 200 T€). Die Grundsteuer B der Stadt Kerpen hingegen beträgt bei einem Hebesatz von 450 v.H. 10,2 Mio. € (Bedburg bei 475 v.H. rd. 3,8 Mio. €).

Abb.: 37 Flächennutzung Stadt Kerpen, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

Kommunalprofil Pulheim, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**7 215**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 899**	**26,3**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**32,0**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	1 088	15,1	15,1	13,8	13,3	20,4
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	230	3,2	2,8	2,3	2,1	3,1
Verkehrsfläche	582	8,1	9,1	7,8	7,1	8,6
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**5 316**	**73,7**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**68,0**
Landwirtschaftsfläche	4 739	65,7	52,9	44,9	48,8	44,1
Waldfläche	412	5,7	13,6	27,6	25,7	20,5
Wasserfläche	120	1,7	1,7	1,8	2,0	2,2
Moor, Heide, Unland	1	0	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	40	0,6	4,5	1,2	0,5	0,6
Flächen anderer Nutzung	4	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2



Einzelanalyse Pulheim

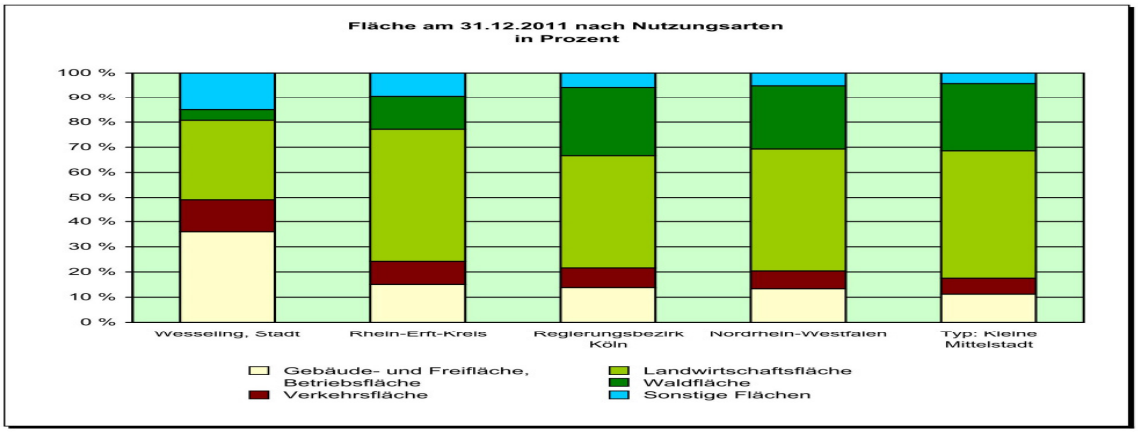
Pulheim hat bei einer Gesamtfläche von 7.215 ha eine um 30 % höhere Siedlungs- und Verkehrsfläche, wobei die Gebäude-, Frei- und Betriebsfläche um 400 ha größer ist als die Bedburgs. Dies liegt natürlich auch hier an der höheren Einwohnerzahl (54 tsd).
Die Betrachtung der Grundsteuererträge der Stadt Pulheim verdeutlicht die Auswirkungen auf den Haushalt. Die Grundsteuer A beträgt bei einem Hebesatz von 200 v.H. und einer Fläche von 4.739 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche lediglich 135.000 € pro Jahr (Bedburg bei einem Hebesatz von 300 v.H. 200 T€). Die Grundsteuer B der Stadt Pulheim hingegen beträgt bei einem Hebesatz von 420 v.H. 7,7 Mio. € (Bedburg bei 475 v.H. rd. 3,8 Mio. €).

Abb.: 38 Flächennutzung Stadt Pulheim, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

Kommunalprofil Wesseling, Stadt 3/27

Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten

Nutzungsart	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	ha	%				
Fläche insgesamt	**2 337**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 251**	**53,5**	**27,0**	**23,9**	**22,6**	**18,9**
Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche	840	35,9	15,1	13,8	13,3	11,2
Erholungsfläche, Friedhofsfläche	103	4,4	2,8	2,3	2,1	1,3
Verkehrsfläche	308	13,2	9,1	7,8	7,1	6,4
Freifläche außerhalb der Siedlungs- und Verkehrsfläche	**1 086**	**46,5**	**73,0**	**76,1**	**77,4**	**81,1**
Landwirtschaftsfläche	737	31,6	52,9	44,9	48,8	51,0
Waldfläche	100	4,3	13,6	27,6	25,7	27,2
Wasserfläche	164	7,0	1,7	1,8	2,0	2,0
Moor, Heide, Unland	16	0,7	0,3	0,4	0,4	0,3
Abbauland	68	2,9	4,5	1,2	0,5	0,5
Flächen anderer Nutzung	2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1



Einzelanalyse Wesseling

Wesseling hat bei einer Gesamtfläche von nur 2.337 ha (rd. 29 % vom Stadtgebiet der Stadt Bedburg) als flächenkleinste Kommune des Rhein-Erft-Kreises eine fast identische Siedlungs- und Verkehrsfläche, wobei die Gebäude-, Frei- und Betriebsfläche um fast 200 ha größer ist als die Bedburgs. Dies liegt natürlich auch an der höheren Einwohnerzahl, in Wesseling leben 11 tsd. Menschen mehr als in Bedburg.
Die Betrachtung der Grundsteuererträge der Stadt Wesseling verdeutlicht die Auswirkungen auf den Haushalt. Die Grundsteuer A beträgt bei einem Hebesatz von 210 v.H. und einer Fläche von 737 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche lediglich 19.000 € pro Jahr (Bedburg bei einem Hebesatz von 300 v.H. 200 T€). Die Grundsteuer B der Stadt Wesseling hingegen beträgt bei einem Hebesatz von 420 v.H. 5,3 Mio. € (Bedburg bei 475 v.H. rd. 3,8 Mio. €).

Abb.: 39 Flächennutzung Stadt Wesseling, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg

4.3.3 Bevölkerungs- und Siedlungsdichte

Nachstehende Abbildungen zeigen die aktuelle Bevölkerungs- sowie Siedlungs- und Verkehrsdichte per 31.12.2011, sowie die entsprechenden Daten zum Zeitpunkt des Demografieberichtes 2008.

Es wird deutlich, dass im Jahr 2011 die Bevölkerungsdichte in Bedburg im Vergleich zum Jahr 2007 zurückgegangen ist. Der Rückgang bei den Kommunen gleichen Typs (= Typ kleine Mittelstadt = Ober- oder Mittelzentrum mit unter 50.000 Einwohnern) ist jedoch im Durchschnitt deutlich stärker.

Mit sinkender Einwohnerzahl geht die Bevölkerungsdichte zurück

Eine Ursache hierfür ist der stärkere Bevölkerungsrückgang in diesen Kommunen, insbesondere durch einen Fortzug in umliegende Ballungszentren.

Kommunalprofil Bedburg, Stadt

Bevölkerungs- sowie Siedlungs- und Verkehrsdichte am 31.12.2007

Einwohner je km²	Betrachtungs-gebiet	Alle Gemeinden des			
		Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
Bevölkerungsdichte insgesamt	**309,5**	**658,9**	**596,2**	**528,0**	**514,8**
Siedlungs- und Verkehrsdichte[1)]	1 928,6	2 568,6	2 547,2	2 392,5	2 243,6

1) Bevölkerungsdichte bezogen auf die besiedelte Fläche (Siedlungs- und Verkehrsfläche)

Abb. 40: Bevölkerungsdichte bezogen auf die besiedelte Fläche (Siedlungs- und Verkehrsfläche), Quelle Demografiebericht 2008

Kommunalprofil Bedburg, Stadt **5/27**

Bevölkerungs- sowie Siedlungs- und Verkehrsdichte am 31.12.2011

Einwohner je km²	Betrachtungs-gebiet	Alle Gemeinden des			
		Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
Bevölkerungsdichte insgesamt	**306,3**	**660,7**	**598,5**	**523,3**	**347,9**
Siedlungs- und Verkehrsdichte[1)]	1 811,9	2 449,9	2 500,5	2 320,4	1 842,9

1) Bevölkerungsdichte bezogen auf die besiedelte Fläche (Siedlungs- und Verkehrsfläche)

Abb. 41: Bevölkerungsdichte bezogen auf die besiedelte Fläche (Siedlungs- und Verkehrsfläche), Quelle: IT NRW

4.4 Bevölkerungsveränderungen

Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge verändern die Bevölkerungszahl einer Kommune.

Indikatoren Geburten und Sterbefälle sowie Wanderungsbilanz

Die Änderung der Bevölkerungszahl resultiert jeweils aus der Summe der natürlichen Bilanz (Geburten minus Sterbefälle = Geburten- bzw. Sterbeüberschuss) und der Wanderungsbilanz (Zuzüge minus Fortzüge = Wanderungsüberschuss bzw. Wanderungsverluste).

Grund für Wanderungen

Großräumige Wanderungsbewegungen - z. B. zwischen den Bundesländern - sind vor allem arbeitsmarktbedingt. Die Ursache kleinräumiger Wanderungen - z. B. zwischen einzelnen Kommunen - liegt häufig in der jeweiligen **Wohnungsmarkt**- und **Standortattraktivität.**

4.4.1 Geburten- und Sterberaten

Ab 2002 Sterbeüberschuss

Nachfolgende Tabelle verdeutlicht, dass im Rhein-Erft-Kreis bis zum Jahr 2001 Geburtenüberschüsse erzielt wurden. Danach zeigt sich bis zum Jahr 2011 ein durchgehender Sterbeüberschuss.

Die Zahlen, die die neuere Entwicklung seit dem Demografiebericht 2008 darstellen sind hellgrau hinterlegt. Grün hinterlegt ist der Zeitpunkt des erstmalig negativen Saldos.

Stichtag	Geburten	je 1000 Einwohner	Sterbefälle	je 1000 Einwohner	Geburten- oder Sterbefallüberschuss
31.12.1975 ohne Wesseling	3.441	9,8	3.661	10,4	-220
31.12.1976	3.616	9,5	3.707	9,7	-91
31.12.1977	3.860	10,0	3.735	9,7	+125
31.12.1978	3.623	9,3	3.891	10,0	-68
31.12.1979	3.726	9,5	3.812	9,7	-86
31.12.1980	4.043	10,1	3.818	9,6	+225
31.12.1981	4.070	10,2	3.968	9,9	+102
31.12.1982	4.009	10,0	3.925	9,8	+84
31.12.1983	3.739	9,3	4.018	10,0	-79
31.12.1984	3.687	9,2	3.762	9,4	-75
31.12.1985	3.626	9,0	3.799	9,4	-73
31.12.1986	4.004	9,9	3.874	9,6	+130
31.12.1987	3.974	9,8	3.915	9,6	+59
31.12.1988	4.190	10,4	3.918	9,7	+272
31.12.1989	4.288	10,5	4.015	9,8	+273
31.12.1990	4.483	10,8	4.014	9,7	+469
31.12.1991	4.379	11,4	4.067	9,6	+312
31.12.1992	4.462	10,4	4.171	9,7	+291
31.12.1993	4.307	9,9	4.124	9,5	+183
31.12.1994	4.202	9,6	4.111	9,4	+91
31.12.1995	4.295	9,8	4.209	9,6	+86
31.12.1996	4.520	10,2	4.318	9,7	+202
31.12.1997	4.597	10,3	4.271	9,6	+326
31.12.1998	4.421	9,9	4.163	9,3	+258
31.12.1999	4.398	9,8	4.125	9,1	+273
31.12.2000	4.268	9,4	4.222	9,3	+46

Stichtag	Geburten	je 1000 Einwohner	Sterbefälle	je 1000 Einwohner	Geburten- oder Sterbefallüberschuss
31.12.2001	4.007	8,8	4.116	9,0	-109
31.12.2002	4.010	8,7	4.240	9,2	-230
31.12.2003	3.873	8,4	4.289	9,3	-416
31.12.2004	3.878	8,4	4.304	9,3	-426
31.12.2005	3.742	8,1	4.319	9,3	-577
31.12.2006	3.698	8,0	4.351	9,4	-653
31.12.2007	3.788	8,2	4.192	9,0	-404
31.12.2008	3.834	8,3	4.506	9,7	-672
31.12.2009	3.702	8,0	4.686	10,1	-984
31.12.2010	3.799		4.656		-857
31.12.2011	3.651		4.458		-807

Abb. 42: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis ab 1975, Quelle : Demografiebericht 2008, IT NRW

Für die Stadt Bedburg wird die Bevölkerungsentwicklung nach Geburten und Sterbefällen ab 1994 dargestellt. **Seit 2001 sind in Bedburg durchgängig Sterbeüberschüsse zu verzeichnen**.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo
1994	232	203	29
1995	226	222	4
1996	274	237	37
1997	252	223	29
1998	239	201	38
2000	231	216	15
2001	193	233	-40
2002	217	230	-13
2003	186	276	-90
2004	201	278	-77
2005	172	249	-77
2006	173	260	-87
2007	171	263	-92
2008	180	257	-77
2009	160	306	-146
20010	197	291	-94
20011	170	298	-28

Abb. 43: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Bedburg nach Geburten und Sterbefällen ab 1994
Quelle: Demografiebericht 2008, IT NRW

Statistische Angaben zu den Geburten- und Sterberaten der übrigen kreisangehörigen Kommunen des Rhein-Erft-Kreises finden sich unten unter 4.4.2.“Wanderungsbewegungen“.
Zu Vergleichszwecken ist ebenfalls eine Tabelle zur Bevölkerungsveränderung in Nordrhein-Westfalen von 1975 bis 2011 wiedergegeben:

Stichtag	Geburten	je 1000 Einwohner	Sterbefälle	je 1000 Einwohner	Saldo
31.12.1975 ohne Wesseling	164.228	9,6	205.057	11,9	-40.829
31.12.1976	166.128	9,7	199.930	11,7	-33.802
31.12.1977	160.940	9,4	192.672	11,3	-31.731
31.12.1978	158.478	9,3	197.249	11,6	-38.771
31.12.1979	159.378	9,4	195.147	11,5	-35.769
31.12.1980	169.828	9,9	195.205	11,4	-25.377
31.12.1981	169.704	10,0	196.773	11,5	-27.069
31.12.1982	169.191	9,9	195.044	11,5	-25.853
31.12.1983	161.589	9,6	194.905	11,5	-33.316
31.12.1984	158.309	9,4	188.515	11,2	-30.206
31.12.1985	159.713	9,6	191.161	11,5	-31.488
31.12.1986	171.891	10,3	191.430	11,5	-19.539
31.12.1987	177.109	10,6	185.565	11,1	-8.456
31.12.1988	185.877	11,0	186.987	11,1	-1.110
31.12.1989	186.714	11,0	190.078	11,2	-3.364
31.12.1990	199.294	11,6	193.117	11,2	+6.177
31.12.1991	198.436	11,4	192.807	11,1	+5.629
31.12.1992	196.899	11,2	188.805	10,7	+8.094
31.12.1993	194.156	11,0	194.667	11,0	-511
31.12.1994	186.079	10,5	192.669	10,8	-6.590
31.12.1995	182.393	10,2	193.076	10,8	-10.683
31.12.1996	188.493	10,5	194.548	10,9	-6.055
31.12.1997	190.386	10,6	189.946	10,6	+440
31.12.1998	182.287	10,1	189.147	10,5	-6.860
31.12.1999	176.578	9,8	188.851	10,5	-12.273
31.12.2000	175.144	9,7	187.736	10,4	-12.592
31.12.2001	167.752	9,3	184.824	10,3	-17.072
31.12.2002	163.434	9,0	188.333	10,4	-24.899
31.12.2003	159.883	8,8	190.793	10,6	-30.910
31.12.2004	158.054	8,7	184.449	10,2	-26.395
31.12.2005	153.372	8,5	186.427	10,3	-33.055
31.12.2006	149.925	8,3	183.741	10,2	-33.816
31.12.2007	151.168	8,4	184.954	10,3	-33.786
31.12.2008	150.007	8,3	189.586	10,5	-39.579
31.12.2009	145.029	8,1	190.814	10,7	-45.785
31.12.2010	147.333	8,3	192.137	10,8	-44.804
31.12.2011	143.097		188.944		-45.847

Abb. 44: Bevölkerungsveränderungen in NRW 1975-2011, Quelle: Demografiebericht 2008, IT NRW

Trend verfestigt sich

Somit bestätigt sich der bereits im Demografiebericht 2008 aufgezeigte Trend, der für den Rhein-Erft-Kreis und für die Stadt Bedburg statistisch belegt, dass auch hier weniger Kinder geboren werden, während durch die steigende Lebenserwartung immer mehr ältere Menschen im Kreisgebiet leben.

4.4.2 Wanderungsbewegungen

Wanderungsgewinne und -verluste

Sterbeüberschuss konnte nicht mehr ausgeglichen werden

Die nachfolgende Tabelle zeigt für den Rhein-Erft-Kreis dass in den Jahren 2005, 2008 und 2009 der Sterbeüberschuss im Rhein-Erft-Kreis nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden konnte. 2005 geschah dies im Rhein-Erft-Kreis zum 1. Mal in der Kreisgeschichte (s. Demografiebericht 2008).

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölke-rungsstand 31.12.
1996	4.520	4.318	202	26.179	23.859	2.320	2.522	444.878
1997	4.597	4.271	326	27.569	24.963	2.606	2.932	447.810
1998	4.421	4.163	258	27.294	25.716	1.578	1.836	449.646
1999	4.398	4.125	273	27.883	25.299	2.584	2.857	452.503
2000	4.268	4.222	46	27.830	24.892	2.938	2.984	455.487
2001	4.007	4.116	-109	28.371	25.319	3.052	2.943	458.430
2002	4.010	4.240	-230	27.925	25.231	2.694	2.464	460.894
2003	3.873	4.289	-416	27.664	26.332	1.332	916	461.810
2004	3.878	4.304	-426	27.885	26.400	1.485	1.059	462.873
2005	3.742	4.319	-577	27.003	26.441	562	-15	464.862
2006	3.698	4.351	-653	25.684	24.747	937	284	463.147
2007	3.788	4.192	-404	26.211	24.746	1.465	1.061	464.209
2008	3.834	4.506	-672	26.507	25.989	518	-154	464.061
2009	3.702	4.686	-984	26.730	25.797	933	-51	464.018
2010	3.799	4.656	-857	26.497	25.536	961	104	464.130
2011	3.651	4.458	-807	28.913	26.660	2.253	1.446	465.578

Abb. 45: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1996 – 2011, Quelle: IT NRW

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung der kreisangehörigen Kommunen verläuft - wie in nachfolgenden Tabellen ablesbar ist – höchst unterschiedlich.

Bevölkerungsentwicklung in Bedburg 1996 - 2012

In den Jahren 2006, 2007, 2009, 2010 und 2011 konnte der Sterbeüberschuss in Bedburg nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden. Die Bevölkerungszahlen des städtischen Melderegisters sind nachrichtlich aufgeführt. Sie weichen historisch bedingt von den Zahlen IT NRWs ab. Die erkennbare Entwicklung ist jedoch identisch.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevöl-kerungsstand 31.12. lt NRW	Bevöl-kerungsstand 31.12. städt. Melde-register
1996	274	237	37	1.327	937	390	427	23.646	
1997	252	223	29	1.301	1.091	210	239	23.885	
1998	239	201	38	1.205	1.067	138	176	24.061	
1999	234	210	24	1.221	1.116	105	129	24.190	
2000	231	216	15	1.067	1.035	32	47	24.237	
2001	193	233	-40	1.297	1.037	260	220	24.457	23.765
2002	217	230	-13	1.252	984	268	255	24.712	24.007
2003	186	276	-90	1.362	1.163	199	109	24.821	24.156
2004	201	278	-77	1.256	1.139	117	40	24.861	24.230
2005	172	249	-77	1.315	1.162	153	76	24.937	24.334
2006	173	260	-87	1.165	1.089	76	-11	24.926	24.349
2007	171	263	-92	1.124	1.099	25	-67	24.859	24.297
2008	180	257	-77	1.094	997	97	20	24.879	24.269
2009	160	306	-146	1.131	1.082	49	-97	24.782	24.194
2010	197	291	-94	1.116	1.158	-42	-136	24.647	24.076
2011	170	298	-128	1.238	1.149	89	-39	24.608	24.007
30.06.2012								24.608	
31.10.2012 (Meldereg.)									24.041

Abb. 46: Bevölkerungsentwicklung in Bedburg 1996 – 2012, Quelle: IT NRW, städtisches Melderegister

Bevölkerungsentwicklung in Bergheim 1996 - 2011

In den Jahren 2003 – 2008, 2010, 2011 konnte der Sterbeüberschuss in Bergheim nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölke-rungsstand 31.12.
1996	623	614	9	3.646	3.279	367	376	60.986
1997	663	601	62	4.031	3.549	482	544	61.530
1998	597	595	2	4.113	3.702	411	413	61.943
1999	630	577	53	4.145	3.480	665	718	62.661
2000	611	602	9	4.742	3.886	856	865	63.526
2001	557	534	23	4.649	4.607	42	65	63.591
2002	596	597	-1	4.320	4.182	138	137	63.728
2003	563	620	-57	4.304	4.350	-46	-103	63.625
2004	583	616	-33	4.441	4.525	-84	-117	63.509
2005	528	575	-47	4.201	4.648	-447	-494	63.015
2006	487	584	-97	4.141	4.164	-23	-120	62.897
2007	551	563	-12	4.299	4.462	-163	-175	62.722
2008	542	677	-135	4.013	4.500	-487	-622	62.100
2009	531	642	-111	4.319	4.163	156	45	62.143
2010	536	613	-77	4.472	4.411	61	-16	62.129
2011	474	608	-134	4.597	4.923	-326	-460	61.668

Abb. 47: Bevölkerungsentwicklung in Bergheim 1996 – 2011, IT NRW

Bevölkerungsentwicklung in Brühl 1996 - 2011

In den Jahren 1996, 2000, 2004, und 2008-2010 konnte der Sterbeüberschuss in Brühl nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölkerungs-stand 31.12.
1996	451	549	-98	2.499	2.533	-34	-132	43.521
1997	447	515	-68	2.447	2.360	87	19	43.540
1998	424	525	-101	2.729	2.542	187	86	43.626
1999	430	521	-91	2.796	2.482	314	223	43.849
2000	426	520	-94	2.507	2.423	84	-10	43.839
2001	368	496	-128	2.465	2.326	139	11	43.850
2002	400	505	-105	2.832	2.476	356	251	44.101
2003	392	496	-104	2.663	2.545	118	14	44.115
2004	348	518	-170	2.587	2.520	67	-103	44.010
2005	374	494	-120	2.810	2.351	459	339	44.349
2006	359	466	-107	2.537	2.276	261	154	44.503
2007	349	478	-129	2.540	2.352	188	59	44.563
2008	367	519	-152	2.504	2.422	82	-70	44.491
2009	360	540	-180	2.400	2.451	-51	-231	44.259
2010	381	534	-153	2.649	2.497	152	-1	44.260
2011	364	485	-121	2.687	2.490	197	76	44.331

Abb. 40 : Bevölkerungsentwicklung in Brühl 1996 – 2011, Quelle: IT NRW

Bevölkerungsentwicklung in Elsdorf 1996 - 2011

Im Jahr 2000 reichte der Geburtenüberschuss nicht aus, um den Saldo aus Zu- und Fortzügen auszugleichen. In den Jahren 2004 - 2009 und 2011 konnte der Sterbeüberschuss in Elsdorf nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölkerungs-stand 31.12.
1996	230	221	9	1.580	1.340	240	249	21.592
1997	250	238	12	1.554	1.529	25	37	21.629
1998	220	196	24	1.502	1.480	22	46	21.675
1999	245	194	51	1.507	1.466	41	92	21.767
2000	218	200	18	1.342	1.435	-93	-75	21.692
2001	199	205	-6	1.486	1.432	54	48	21.740
2002	199	214	-15	1.384	1.325	59	44	21.784
2003	193	192	1	1.417	1.329	88	89	21.873
2004	164	175	-11	1.309	1.372	-63	-74	21.799
2005	190	191	-1	1.255	1.379	-124	-125	21.674
2006	180	202	-22	1.155	1.255	-100	-122	21.552
2007	164	188	-24	1.137	1.297	-160	-184	21.368
2008	180	191	-11	1.144	1.192	-48	-59	21.306
2009	152	231	-79	1.143	1.199	-56	-135	21.172
2010	166	218	-52	1.297	1.223	74	22	21.193
2011	171	201	-30	1.200	1.179	21	-9	21.182

Abb. 41 : Bevölkerungsentwicklung in Elsdorf 1996 – 2011, Quelle: IT NRW

Bevölkerungsentwicklung in Erftstadt 1996 - 2011

In den Jahren 2003, und 2005 – 2008, 2010 sowie 2011 konnte der Sterbeüberschuss in Erftstadt nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölkerungs-stand 31.12.
1996	429	450	-21	2.283	1.970	313	292	49.009
1997	462	452	10	2.640	2.171	469	479	49.488
1998	459	437	22	2.599	2.255	344	366	49.854
1999	428	452	-24	2.676	2.208	468	444	50.298
2000	410	447	-37	2.722	2.294	428	391	50.689
2001	412	439	-27	2.482	2.146	336	309	50.998
2002	399	469	-70	2.289	2.032	257	187	51.185
2003	359	435	-76	2.410	2.335	75	-1	51.184
2004	375	451	-76	2.397	2.304	93	17	51.201
2005	351	455	-104	2.229	2.204	25	-79	51.122
2006	386	470	-84	2.213	2.169	44	-40	51.082
2007	339	462	-123	2.225	2.212	13	-110	50.972
2008	369	506	-137	2.216	2.335	-119	-256	50.714
2009	351	488	-137	2.361	2.186	175	38	50.754
2010	333	517	-184	2.298	2.319	-21	-205	50.553
2011	360	451	-91	2.321	2.284	37	-54	50.502

Abb. 42 : Bevölkerungsentwicklung in Erftstadt 1996 – 2011, Quelle: IT NRW

Bevölkerungsentwicklung in Frechen 1996 - 2011

Im Jahr 2009 konnte der Sterbeüberschuss in Frechen nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölkerungs-stand 31.12.
1996	407	457	-50	2.911	2.525	386	336	45.919
1997	460	448	12	3.089	2.817	272	284	46.203
1998	395	447	-52	2.798	2.741	57	5	46.208
1999	446	445	1	3.084	2.769	315	316	46.524
2000	441	424	17	3.069	2.591	478	495	47.019
2001	410	438	-28	3.006	2.615	391	363	47.382
2002	419	483	-64	3.085	2.751	334	270	47.652
2003	379	466	-87	3.243	2.609	634	547	48.199
2004	373	474	-101	3.288	2.732	556	455	48.654
2005	424	479	-55	2.972	2.607	365	310	48.965
2006	392	471	-79	2.880	2.602	278	199	49.164
2007	438	465	-27	3.051	2.543	508	481	49.645
2008	439	475	-36	2.865	2.653	212	176	49.824
2009	407	500	-93	2.982	2.962	20	-73	49.752
2010	411	496	-85	2.887	2.613	274	189	49.939
2011	420	488	-68	3.439	2.721	718	650	50.590

Abb. 43 : Bevölkerungsentwicklung in Frechen 1996 – 2011, Quelle: IT NRW

Bevölkerungsentwicklung in Hürth 1996 - 2011

Hürth konnte - als einzige Stadt im Rhein-Erft-Kreis - die Sterbeschüsse durch Zuzüge stetig ausgeglichen. Hürth wächst kontinuierlich.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölkerungs-stand 31.12.
1996	516	539	-23	3.788	3.392	396	373	52.724
1997	528	645	-117	3.874	3.508	366	249	52.973
1998	541	582	-41	3.921	3.729	192	151	53.124
1999	499	562	-63	3.773	3.706	67	4	53.128
2000	483	582	-99	3.878	3.646	232	133	53.261
2001	462	568	-106	4.424	3.484	940	834	54.095
2002	437	524	-87	4.124	3.661	463	376	54.471
2003	470	523	-53	4.132	3.982	150	97	54.568
2004	475	535	-60	4.130	3.640	490	430	55.001
2005	447	611	-164	4.180	3.849	331	167	55.169
2006	446	615	-169	3.999	3.405	594	425	55.593
2007	520	558	-38	4.256	3.432	824	786	56.379
2008	522	588	-66	4.669	4.007	662	596	56.983
2009	514	567	-53	4.558	3.988	570	517	57.501
2010	512	579	-67	4.293	3.808	485	418	57.922
2011	491	599	-108	4.859	3.999	860	752	58.673

Abb. 44 : Bevölkerungsentwicklung in Hürth 1996 – 2011, Quelle: IT NRW

Bevölkerungsentwicklung in Kerpen 1996 - 2011

In den Jahren 2004, 2009 und 2010 konnte der Sterbeüberschuss in Kerpen nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölkerungs-stand 31.12.
1996	704	547	157	3.576	3.553	23	180	62.178
1997	713	521	192	3.340	3.275	65	257	62.435
1998	666	547	119	3.508	3.488	20	139	62.574
1999	638	547	91	3.481	3.538	-57	34	62.608
2000	590	531	59	3.650	3.182	468	527	63.135
2001	585	519	66	3.758	3.307	451	517	63.652
2002	601	525	76	3.598	3.334	264	340	63.992
2003	594	554	40	3.560	3.497	63	103	64.095
2004	607	572	35	3.480	3.517	-37	-2	64.095
2005	578	551	27	3.627	3.401	226	253	64.348
2006	577	516	61	3.235	3.219	16	77	64.425
2007	589	528	61	3.287	3.075	212	273	64.698
2008	600	565	35	3.534	3.520	14	49	64.746
2009	537	599	-62	3.315	3.332	-17	-79	64.669
2010	592	623	-31	3.276	3.307	-31	-62	64.602
2011	536	569	-33	3.733	3.471	262	229	64.839

Abb. 45 : Bevölkerungsentwicklung in Kerpen 1996 – 2011, Quelle: IT NRW

Bevölkerungsentwicklung in Pulheim 1996 - 2011

In den Jahren 2005, 2006, 2009, 2010 konnte der Sterbeüberschuss in Pulheim nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölkerungs-stand 31.12.
1996	516	420	96	2.542	2.467	75	171	51.536
1997	437	346	91	2.926	2.608	318	409	51.945
1998	491	361	130	2.617	2.657	-40	90	52.035
1999	482	338	144	3.102	2.517	585	729	52.764
2000	469	390	79	2.796	2.481	315	394	53.158
2001	445	391	54	2.715	2.486	229	283	53.441
2002	415	393	22	2.760	2.531	229	251	53.692
2003	404	405	-1	2.562	2.534	28	27	53.719
2004	423	405	18	2.771	2.624	147	165	53.884
2005	382	425	-43	2.517	2.665	-148	-191	53.694
2006	393	418	-25	2.470	2.494	-24	-49	53.645
2007	372	405	-33	2.503	2.363	140	107	53.752
2008	363	430	-67	2.652	2.468	184	117	53.872
2009	396	497	-101	2.553	2.486	67	-34	53.842
2010	377	502	-125	2.430	2.381	49	-76	53.769
2011	373	460	-87	2.931	2.580	351	264	54.031

Abb. 46 : Bevölkerungsentwicklung in Pulheim 1996 – 2011, Quelle: IT NRW

Bevölkerungsentwicklung in Wesseling 1996 - 2011

In den Jahren 2005 bis 2010 konnte der Sterbeüberschuss in Wesseling nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden.

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Fortzüge	Saldo	Gesamt-saldo	Bevölkerungs-stand 31.12.
1996	370	284	86	2.027	1.863	164	250	33.767
1997	385	282	103	2.367	2.055	312	415	34.182
1998	389	272	117	2.302	2.055	247	364	34.546
1999	366	279	87	2.098	2.017	81	168	34.714
2000	389	310	79	2.057	1.919	138	217	34.931
2001	376	293	83	2.089	1.879	210	293	35.224
2002	327	300	27	2.281	1.955	326	353	35.577
2003	333	322	11	2.011	1.988	23	34	35.611
2004	329	280	49	2.226	2.027	199	248	35.859
2005	296	289	7	1.897	2.175	-278	-271	35.589
2006	305	349	-44	1.889	2.074	-185	-229	35.360
2007	295	282	13	1.789	1.911	-122	-109	35.251
2008	272	298	-26	1.816	1.895	-79	-105	35.146
2009	294	316	-22	1.968	1.948	20	-2	35.144
2010	294	283	11	1.779	1.819	-40	-29	35.116
2011	292	299	-7	1.908	1.864	44	37	35.154

Abb. 47 : Bevölkerungsentwicklung in Wesseling 1996 – 2011, Quelle: IT NRW

Die Entwicklung verläuft innerhalb der einzelnen Kommunen uneinheitlich:

In der Langzeitbetrachtung von 1995 – 2011 können bis auf Elsdorf alle Kommunen des Rhein-Erft-Kreises Einwohnerzuwächse verzeichnen.

In der Kurzzeitbetrachtung von 2006 – 2011
(zu dem Zeitpunkt sinkt Bedburgs Einwohnerzahl zum 1. Mal)
ist festzustellen, dass lediglich die Städte Frechen, Hürth, Kerpen und Pulheim Einwohnergewinne verzeichnen können.

In der Kurzzeitbetrachtung von 2008 – 2011 (Entwicklung nach Erscheinen des Demografieberichtes 2008) ist festzustellen, dass lediglich die Städte, Frechen Hürth, Kerpen und Pulheim Einwohnergewinne verzeichnen können.

Fazit
Wachstums- und Schrumpfungstendenzen sind seit 1995 – bis auf Hürth – in jeder Stadt vorhanden, aber uneinheitlich.
Durch die nachfolgende Analyse der Bevölkerungsveränderungen wird deutlich, in welchen Jahren der Sterbeüberschuss nicht mehr durch Zuzüge ausgeglichen werden kann.

Die Bevölkerungsentwicklung verlief innerhalb der einzelnen Kommunen von 1995 – 2011 wie folgt:

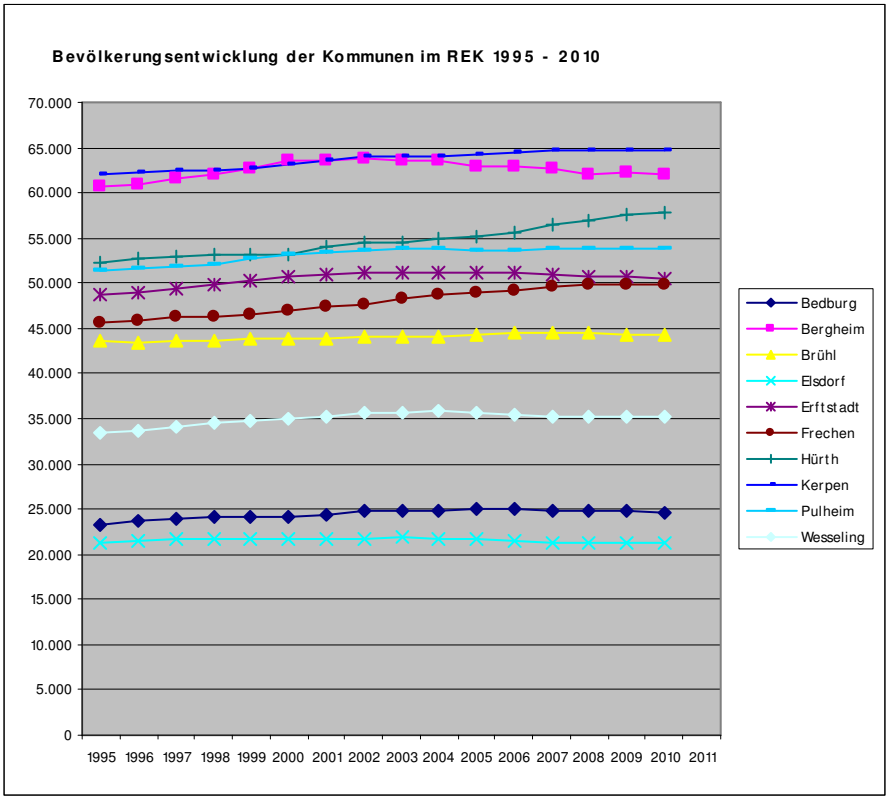


Abb. 48: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis
Quelle: IT NRW, eigene Darstellung

In der Langzeitbetrachtung von 1995 – 2011 können bis auf Elsdorf alle Kommunen des Rhein-Erft-Kreises Einwohnerzuwächse verzeichnen:

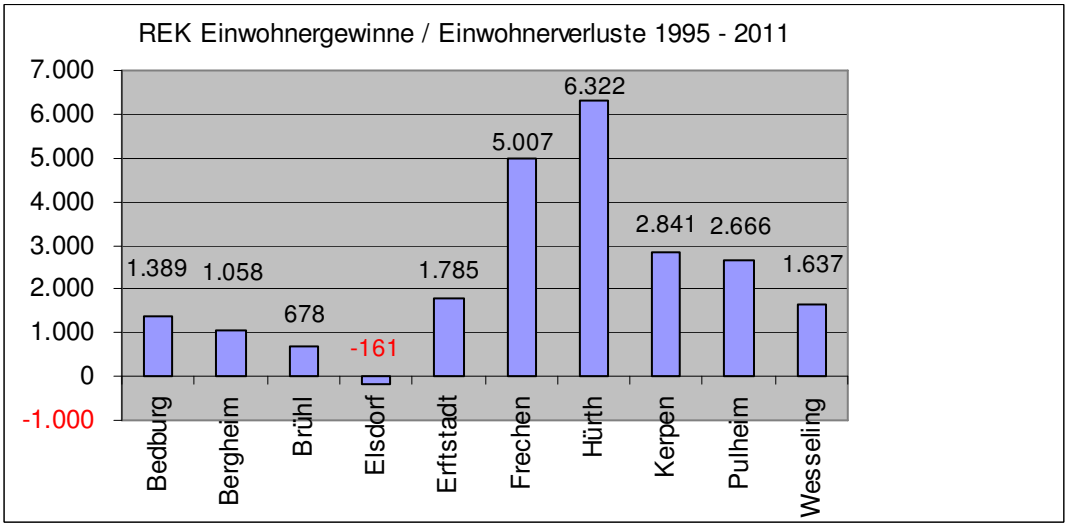


Abb. 49: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis,1995 – 2011
Quelle: REK, eigene Darstellung

In der Kurzzeitbetrachtung von 2006 - ab dem Zeitpunkt sinkt die Bevölkerungszahl Bedburgs zum 1. Mal - bis 2011 ist festzustellen, dass lediglich die Städte Frechen, Hürth, Kerpen und Pulheim Einwohnergewinne verzeichnen. Alle anderen Erftkreiskommunen verzeichnen wie Bedburg Bevölkerungsrückgänge.

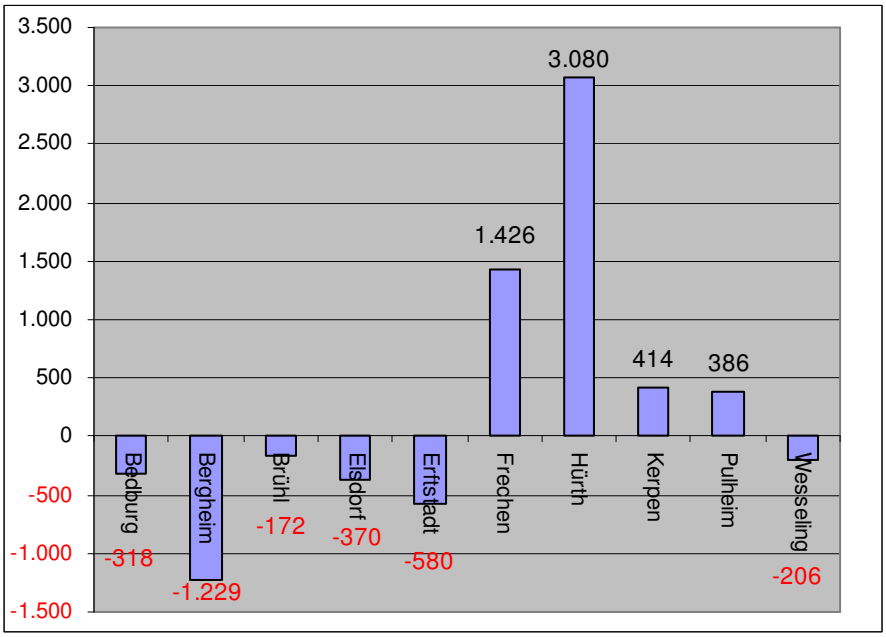


Abb. 50: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2006 – 2011
Quelle: IT NRW, eigene Darstellung

In der Kurzzeitbetrachtung von 2008 - 2011 - dieser Zeitraum stellt die Entwicklung seit Erscheinen des Demografieberichtes 2008 dar - ist festzustellen, dass lediglich die Städte Frechen, Hürth, Kerpen, Pulheim und Wesseling Einwohnergewinne verzeichnen. Alle anderen Erftkreiskommunen verzeichnen wie Bedburg Bevölkerungsrückgänge.

Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2008 – 2011

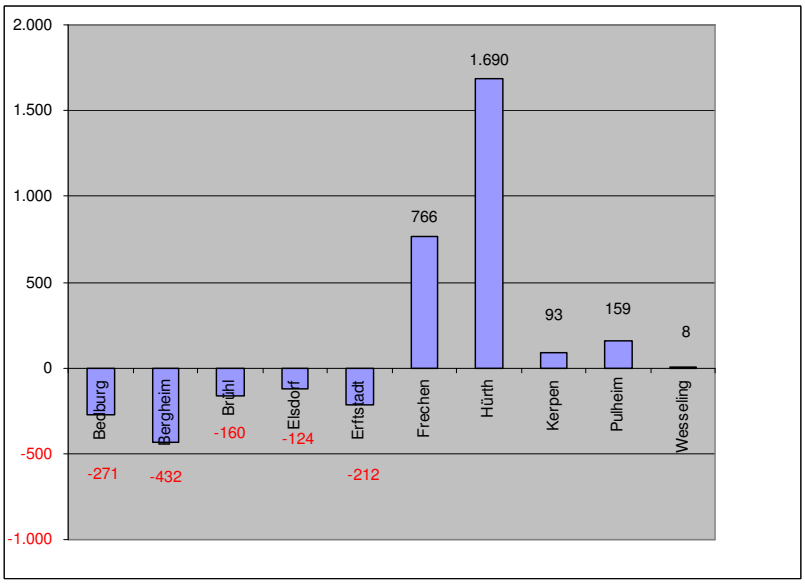


Abb. 51: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2008 – 2011
Quelle: IT NRW, eigene Darstellung

Die nachfolgende Tabellen zeigen die genauen Werte zur Einwohnerentwicklung der einzelnen Städte. Basis hierfür sind auch für Bedburg (im Sinne der Vergleichbarkeit) die Zahlen von IT NRW.

Die Zahlen des städt. Melderegisters weichen historisch bedingt von denen IT NRWs ab, die Tendenzen sind jedoch identisch.

Einwohner (Basis IT NRW)	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Bedburg	23.219	23.646	23.885	24.061	24.190	24.237	24.457	24.712	24.821	24.861	24.937	24.926	24.859
Bergheim	60.610	60.986	61.530	61.943	62.661	63.526	63.591	63.728	63.625	63.509	63.015	62.897	62.722
Brühl	43.653	43.521	43.540	43.626	43.849	43.839	43.850	44.101	44.115	44.010	44.349	44.503	44.563
Elsdorf	21.343	21.592	21.629	21.675	21.767	21.692	21.740	21.784	21.873	21.799	21.674	21.552	21.368
Erftstadt	48.717	49.009	49.488	49.854	50.298	50.689	50.998	51.185	51.184	51.201	51.122	51.082	50.972
Frechen	45.583	45.919	46.203	46.208	46.524	47.019	47.382	47.652	48.199	48.654	48.965	49.164	49.645
Hürth	52.351	52.724	52.973	53.124	53.128	53.261	54.095	54.471	54.568	55.001	55.169	55.593	56.379
Kerpen	61.998	62.178	62.435	62.574	62.608	63.135	63.652	63.992	64.095	64.095	64.348	64.425	64.698
Pulheim	51.365	51.536	51.945	52.035	52.764	53.158	53.441	53.692	53.719	53.884	53.694	53.645	53.752
Wesseling	33.517	33.767	34.182	34.546	34.714	34.931	35.224	35.577	35.611	35.859	35.589	35.360	35.251
REK	**442.356**	**444.878**	**447.810**	**449.646**	**452.503**	**455.487**	**458.430**	**460.894**	**461.810**	**462.873**	**462.862**	**463.147**	**464.209**

Abb. 52: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 1995 – 2011
Quelle: REK, eigene Berechnungen

Einwohner (Basis IT NRW)	2008	2009	2010	2011	Einwohner-gewinne Einwohnerver-luste 1995 – 2011	~Δ1995-2011 %	Einwohner-gewinne Einwohnerver-luste 2006 - 2011	~Δ2006--2011 %	Einwohner-gewinne Einwohner-verluste 2008 - 2011	~Δ2008--2011%
Bedburg	24.879	24.782	24.647	24.608	1.389	5,98	-318	-1,28	-271	-0,93
Bergheim	62.100	62.143	62.129	61.668	1.058	1,75	-1.229	-1,95	-432	-0,7
Brühl	44.491	44.259	44.260	44.331	678	1,55	-172	-0,39	-160	-0,36
Elsdorf	21.306	21.172	21.193	21.182	-161	-0,75	-370	-1,72	-124	-0,58
Erftstadt	50.714	50.754	50.553	50.502	1.785	3,66	-580	-1,14	-212	-0,42
Frechen	49.824	49.752	49.939	50.590	5.007	10,98	1.426	2,90	766	1,54
Hürth	56.983	57.501	57.922	58.673	6.322	12,08	3.080	5,54	1.690	2,97
Kerpen	64.746	64.669	64.602	64.839	2.841	4,58	414	0,64	93	0,14
Pulheim	53.872	53.842	53.769	54.031	2.666	5,19	386	0,72	159	0,30
Wesseling	35.146	35.144	35.116	35.154	1.637	4,88	-206	-0,58	8	0,02
REK	**464.061**	**464.018**	**464.130**	**465.578**	**23.222**	**5,25**	**2.431**	**0,52**	**1.517**	**0,01**

Abb. 53: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 1995 – 2010
Quelle: REK, eigene Berechnungen, Fortführung der Tabelle aus 52

Herkunft und Ziele von Zu- und Fortzügen in der Stadt Bedburg

Seit 2001 findet in Bedburg kein natürliches Bevölkerungswachstum mehr statt. Die Bedburger Bevölkerung wächst bis 2005 nur noch durch Wanderungsgewinne.

Seit 2001 Zuwachs nur noch über Wanderungsgewinne

Die Wanderungsgewinne reichen in den Jahren 2006, 2007, 2009, 2010 und 2011 nicht mehr aus, um das Geburtendefizit auszugleichen.

Die Bedburger Bevölkerung sinkt.

Insgesamt ist die Bedburger Bevölkerung lt. IT NRW zwischen 2006 und 2011 um -1,28% bzw. 318 Personen geschrumpft.

Die nachfolgenden Darstellungen von IT NRW geben exemplarisch für das Jahr 2009 Hinweise darauf, aus welchen Städten Zuzüge zu verzeichnen sind bzw. in welche Kommunen die Abwanderungen erfolgen.

Kommunalprofil Bedburg, Stadt 11/27

Größte Zuwanderungsströme 2009

Rang Nr.	Zuzüge von	Zugezogene				Überschuss der Zu- (+) bzw. Fort-gezogenen (–)
		insgesamt	je 1 000 Einwohner der Quellgemeinde	18 bis unter 65 Jahre alt	Nicht-deutsche	
1	Bergheim, Stadt	206	3,3	139	25	+ 25
2	Elsdorf	118	5,6	83	11	+ 17
3	Köln, krfr. Stadt	73	0,1	57	10	– 28
4	Kerpen, Stadt	51	0,8	40	4	– 8
5	Grevenbroich, Stadt	50	0,8	28	–	+ 6
6	Pulheim, Stadt	24	0,4	16	2	+ 11
7	Mönchengladbach, krfr. Stadt	24	0,1	16	1	+ 18
8	Hürth, Stadt	15	0,3	11	–	+ 4
9	Titz	13	1,6	10	1	– 12
10	Jüchen	13	0,6	8	–	+ 3
11	Frechen, Stadt	13	0,3	11	–	– 4
12	Erkelenz, Stadt	13	0,3	8	–	+ 9
13	Erftstadt, Stadt	12	0,2	7	–	– 1
14	Krefeld, krfr. Stadt	12	0,1	8	–	+ 10
15	Leverkusen, krfr. Stadt	10	0,1	7	–	+ 3
16	Neuss, Stadt	10	0,1	8	–	– 6
17	Düsseldorf, krfr. Stadt	10	0	10	3	– 2
18	Aachen, Stadt	10	0	10	1	– 6
19	Dormagen, Stadt	9	0,1	8	–	+ 7
20	Schöppingen	8	1,0	7	8	+ 8
21	Bergisch Gladbach, Stadt	8	0,1	7	–	+ 7
22	Bonn, krfr. Stadt	8	0	6	1	– 5
23	Rommerskirchen	7	0,5	5	–	+ 5
24	Inden	6	0,9	3	–	+ 6
25	Ratingen, Stadt	6	0,1	4	–	+ 5
26	Düren, Stadt	6	0,1	4	–	+ 2
27	Mülheim an der Ruhr, krfr. St.	6	0	4	2	+ 1
28	Kaarst, Stadt	5	0,1	3	–	+ 3
29	Wesseling, Stadt	5	0,1	4	–	+ 5
30	Weilerswist	4	0,2	1	–	+ 3

Größte positive Wanderungssalden 2009

Rang Nr.	Zuzüge von	Wanderungssaldo (der)				Zugezogene insgesamt
		insgesamt	je 1 000 Einwohner der Quellgemeinde	18- bis unter 65-Jährigen	Nicht-deutschen	
1	Bergheim, Stadt	+ 25	+ 0,4	+ 9	+ 2	206
2	Mönchengladbach, krfr. Stadt	+ 18	+ 0,1	+ 11	+ 1	24
3	Elsdorf	+ 17	+ 0,8	+ 9	+ 1	118
4	Pulheim, Stadt	+ 11	+ 0,2	+ 7	+ 1	24
5	Krefeld, krfr. Stadt	+ 10	+ 0	+ 6	– 1	12
6	Erkelenz, Stadt	+ 9	+ 0,2	+ 5	–	13
7	Schöppingen	+ 8	+ 1,0	+ 7	+ 8	8
8	Dormagen, Stadt	+ 7	+ 0,1	+ 6	–	9
9	Bergisch Gladbach, Stadt	+ 7	+ 0,1	+ 6	–	8
10	Inden	+ 6	+ 0,9	+ 3	–	6
11	Grevenbroich, Stadt	+ 6	+ 0,1	– 9	– 1	50
12	Rommerskirchen	+ 5	+ 0,4	+ 3	–	7
13	Ratingen, Stadt	+ 5	+ 0,1	+ 3	–	6
14	Wesseling, Stadt	+ 5	+ 0,1	+ 4	–	5
15	Reichshof	+ 4	+ 0,2	+ 1	–	4

IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Abb. 54: Zuwanderungsströme nach Bedburg incl. Wanderungssalden 2009, Quelle: IT NRW

Kommunalprofil Bedburg, Stadt 12/27

Größte Fortwanderungsströme 2009

Rang Nr.	Fortzüge nach	Fortgezogene				Überschuss der Zu- (+) bzw. Fort-gezogenen (–)
		insgesamt	je 1 000 Einwohner der Zielgemeinde	18 bis unter 65 Jahre alt	Nicht-deutsche	
1	Bergheim, Stadt	181	2,9	130	23	+ 25
2	Elsdorf	101	4,8	74	10	+ 17
3	Köln, krfr. Stadt	101	0,1	90	7	– 28
4	Kerpen, Stadt	59	0,9	46	14	– 8
5	Grevenbroich, Stadt	44	0,7	37	1	+ 6
6	Titz	25	3,0	18	2	– 12
7	Frechen, Stadt	17	0,3	14	1	– 4
8	Neuss, Stadt	16	0,1	15	1	– 6
9	Aachen, Stadt	16	0,1	15	3	– 6
10	Erftstadt, Stadt	13	0,3	10	1	– 1
11	Pulheim, Stadt	13	0,2	9	1	+ 11
12	Bonn, krfr. Stadt	13	0	13	–	– 5
13	Düsseldorf, krfr. Stadt	12	0	9	4	– 2
14	Hürth, Stadt	11	0,2	9	1	+ 4
15	Jüchen	10	0,4	8	2	+ 3
16	Nörvenich	9	0,8	4	–	– 6
17	Wuppertal, krfr. Stadt	8	0	6	3	– 5
18	Leverkusen, krfr. Stadt	7	0	5	–	+ 3
19	Brilon, Stadt	6	0,2	3	–	– 6
20	Essen, krfr. Stadt	6	0	4	–	– 5
21	Mönchengladbach, krfr. Stadt	6	0	5	–	+ 18
22	Waldfeucht	5	0,5	3	2	– 4
23	Lohmar, Stadt	5	0,2	4	1	– 5
24	Brühl, Stadt	5	0,1	3	–	– 2
25	Mülheim an der Ruhr, krfr. St.	5	0	2	2	+ 1
26	Solingen, krfr. Stadt	5	0	5	–	– 5
27	Wachtberg	4	0,2	1	–	– 4
28	Eschweiler, Stadt	4	0,1	4	1	– 2
29	Jülich, Stadt	4	0,1	3	–	– 3
30	Erkelenz, Stadt	4	0,1	3	–	+ 9

Größte negative Wanderungssalden 2009

Rang Nr.	Fortzüge nach	Wanderungssaldo (der)				Fortgezogene insgesamt
		insgesamt	je 1 000 Einwohner der Zielgemeinde	18- bis unter 65-Jährigen	Nicht-deutschen	
1	Köln, krfr. Stadt	– 28	– 0	– 33	+ 3	101
2	Titz	– 12	– 1,5	– 8	– 1	25
3	Kerpen, Stadt	– 8	– 0,1	– 6	– 10	59
4	Nörvenich	– 6	– 0,5	– 2	–	9
5	Brilon, Stadt	– 6	– 0,2	– 3	–	6
6	Neuss, Stadt	– 6	– 0	– 7	– 1	16
7	Aachen, Stadt	– 6	– 0	– 5	– 2	16
8	Lohmar, Stadt	– 5	– 0,2	– 4	– 1	5
9	Essen, krfr. Stadt	– 5	– 0	– 3	–	6
10	Solingen, krfr. Stadt	– 5	– 0	– 5	–	5
11	Wuppertal, krfr. Stadt	– 5	– 0	– 3	– 3	8
12	Bonn, krfr. Stadt	– 5	– 0	– 7	+ 1	13
13	Waldfeucht	– 4	– 0,4	– 2	– 1	5
14	Wachtberg	– 4	– 0,2	– 1	–	4
15	Frechen, Stadt	– 4	– 0,1	– 3	– 1	17

IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Abb. 55: Fortwanderungsströme aus Bedburg incl. Wanderungssalden 2009, Quelle: IT NRW

Wanderungsströme

Im Jahr 2009 sind die Zuwanderungsströme aus den angrenzenden Städten Bergheim, Elsdorf, Köln, Kerpen, Grevenbroich, Pulheim und Mönchengladbach am stärksten.

Wanderungsverluste

Die meisten Einwohner verliert Bedburg im Jahr 2009 an – annähernd die gleichen Städte – Bergheim, Elsdorf, Köln, Kerpen, Grevenbroich und Titz, jedoch in unterschiedlicher Höhe.

Saldiert (d. h. z.B. Zuzüge von Bergheim nach Bedburg abzügl. Fortzüge von Bedburg nach Bergheim) erhält Bedburg im Jahr 2009 die meisten Einwohner aus den Städten Bergheim, Mönchengladbach, Elsdorf, Pulheim und Krefeld. Bedburg verliert 2009 saldiert die meisten Einwohner an das Oberzentrum Köln und Titz.

Im Jahr 2007 (zum Zeitpunkt des Demografieberichtes 2008) waren die Zuwanderungsströme aus den Städten Bergheim, Elsdorf, Pulheim und Jüchen am stärksten. Die meisten Einwohner verliert Bedburg im Jahr 2007 an Köln, Düsseldorf, Kerpen, Titz und Erkelenz.

Nachfolgend aufgeführte Grafiken und Tabellen teilen die Zu- bzw. Fortgezogenen Bedburgs für die Jahre 2007 – 2011 und für die Jahre 2003 – 2007 (Zeitpunkt Demografiebericht 2008) in unterschiedliche Altersgruppen**.**

Wanderungsmotive lassen sich ableiten bzw. die Attraktivität Bedburgs für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen wird deutlich.

Ein Vergleich der Wanderungsprofile Bedburgs aus den Jahren 2003-2011 ergibt folgende Tendenzen:

Veränderung des Wanderungsprofils der Stadt Bedburg 2003 - 2011

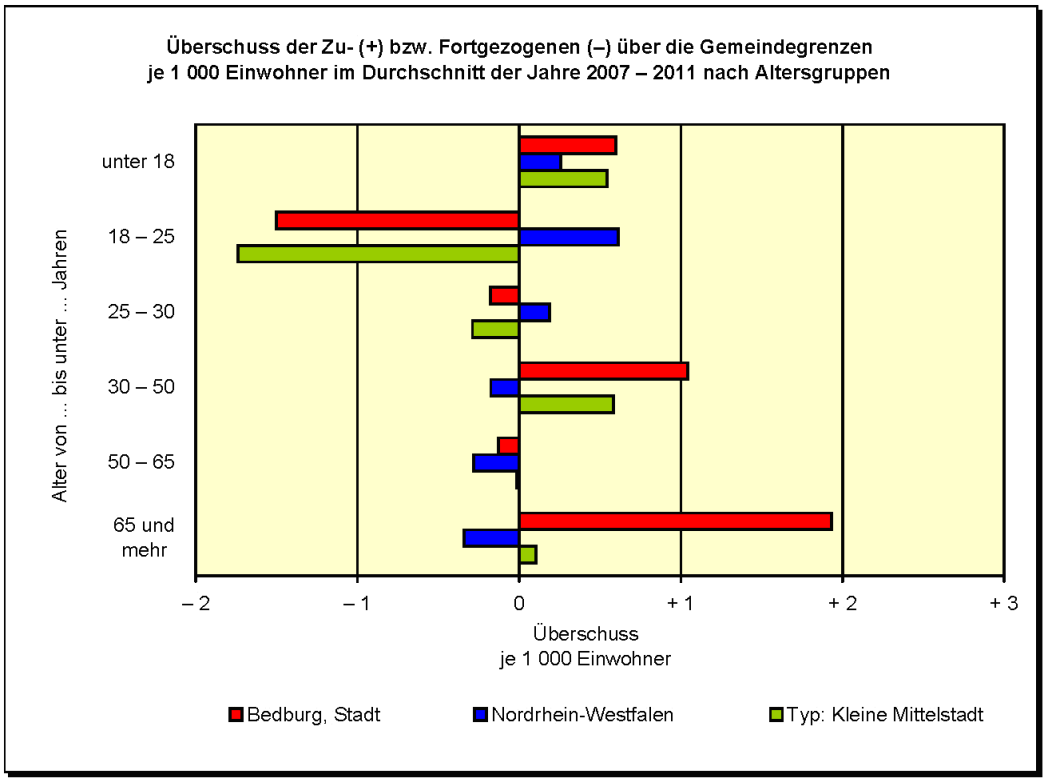
Wanderungsprofil der Stadt Bedburg	**Durchschnittlicher Überschuss der Zu- (+) bzw. Fortgezogenen (-)**		
Personengruppen nach Alter / Wanderungsmotive	**2003 – 2007 (Zeitraum ab Bericht 2008)**	**2007 – 2011 (Aktuell)**	**Tendenzen**
1. Familienwanderung Unter 18- jährige (Kinder und Jugendliche)	+ 42	+ 15	Weniger Familienzuwanderung
2. Bildungswanderung 18 – 25-jährigen (Auszubildende / Studenten Wegen nicht vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten in Beruf, Uni, FH	- 37	- 37	stagnierende Bildungsabwanderung
3. Arbeitsplatzwanderung 25 – 30 – jährigen (vorw. junge Berufstätige)	+ 2	- 4	Mehr Arbeitsplatzabwanderung
4. Familienwanderung 30- bis unte r 50- jährige (potentielle Eltern, Familien)	+ 49	+ 25	Weniger Familienzuwanderung
5. vorwiegend Arbeitsplatzw. 50 – bis 65- jährige (vorw. Berufstätige)	+ 4	- 3	Mehr Arbeitsplatzabwanderung
4. Altersruhesitzwanderung über 65 – jährige (Senioren)	+ 54	+ 48	Weniger Altersruhesitzzuwande- rung
Saldo	114	44	
Gesamtzuzüge nach Bedburg (durchschnittlich)	+ 1.244	+ 1.141	
Gesamtfortzüge aus Bedburg (durchschnittlich)	- 1.130	- 1. 097	

Abb. 56: Veränderung des Wanderungsprofils der Stadt Bedburg, eigene Darstellung

Kommunalprofil Bedburg, Stadt **10/27**

Wanderungen über die Gemeindegrenzen im Durchschnitt der Jahre 2007 – 2011

Zu- bzw. Fortgezogene	Betrachtungsgebiet	Alle Gemeinden des			
		Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	Anzahl	%			
Zugezogene insgesamt	**1 141**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
davon im Alter von ... Jahren						
unter 18	171	15,0	14,6	13,5	14,2	16,1
18 bis unter 25	176	15,4	17,3	22,0	21,1	18,4
25 bis unter 30	160	14,0	15,7	18,1	17,8	15,9
30 bis unter 50	411	36,1	37,1	33,5	33,4	33,9
50 bis unter 65	112	9,8	9,6	8,0	8,3	9,3
65 und mehr	111	9,7	5,6	4,9	5,2	6,5
18 bis unter 65	859	75,3	79,7	81,6	80,6	77,5
Nichtdeutsche	240	21,0	28,4	25,9	26,9	22,3
Fortgezogene insgesamt	**1 097**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
davon im Alter von ... Jahren						
unter 18	156	14,2	13,3	13,4	13,7	14,6
18 bis unter 25	213	19,5	18,7	19,1	19,9	21,8
25 bis unter 30	164	14,9	16,3	17,8	17,5	16,3
30 bis unter 50	386	35,2	35,7	35,2	34,0	32,0
50 bis unter 65	115	10,5	10,5	8,9	8,9	9,1
65 und mehr	63	5,7	5,5	5,6	6,0	6,2
18 bis unter 65	878	80,0	81,2	81,0	80,3	79,2
Nichtdeutsche	210	19,2	27,1	24,4	24,0	19,6



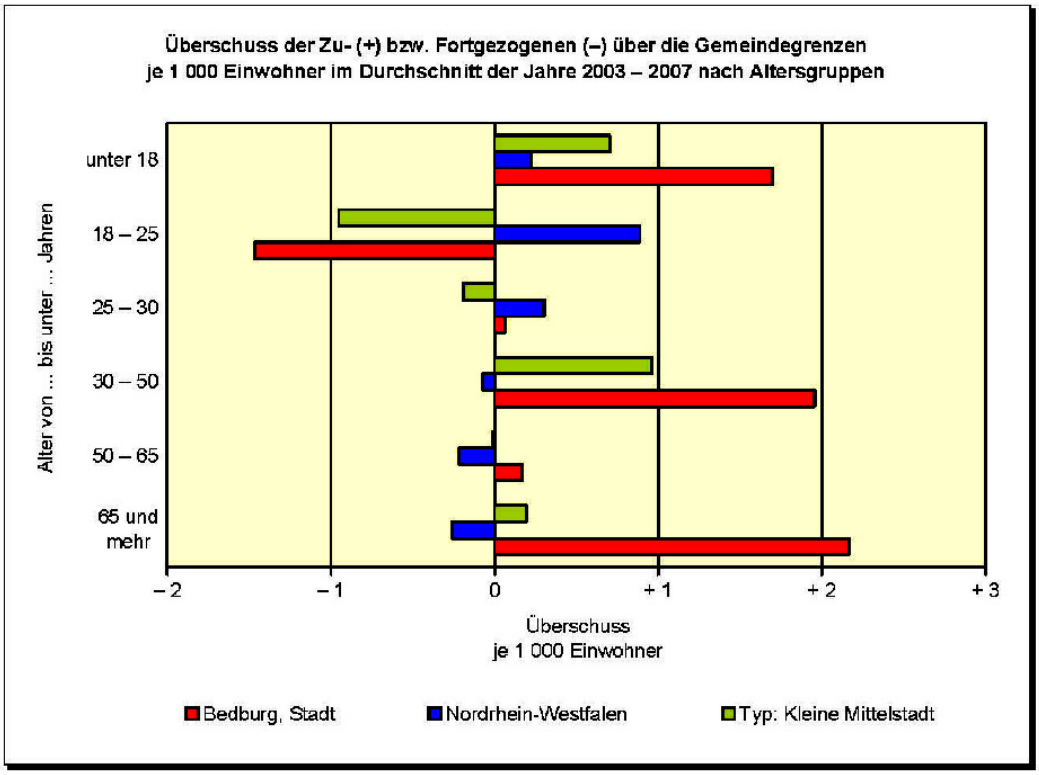
IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Abb.: 57: Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen 2007 – 2011, Quelle IT NRW

Kommunalprofil Bedburg, Stadt

Wanderungen über die Gemeindegrenzen im Durchschnitt der Jahre 2003 – 2007

Zu- bzw. Fortgezogene	Betrachtungsgebiet		Alle Gemeinden des			
			Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
	Anzahl	%				
Zugezogene insgesamt	**1 244**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
davon im Alter von ... Jahren						
unter 18	233	18,7	15,8	14,6	15,5	17,5
18 bis unter 25	171	13,8	16,4	21,0	20,2	17,3
25 bis unter 30	174	14,0	14,9	17,3	16,8	14,7
30 bis unter 50	452	36,3	39,3	35,2	34,8	36,1
50 bis unter 65	106	8,5	8,5	7,2	7,4	8,1
65 und mehr	108	8,7	5,1	4,7	5,2	6,3
18 bis unter 65	903	72,6	79,1	80,7	79,3	76,2
Nichtdeutsche	181	14,5	22,0	20,5	20,5	16,6
Fortgezogene insgesamt	**1 130**	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
davon im Alter von ... Jahren						
unter 18	191	16,9	14,4	15,0	15,3	16,3
18 bis unter 25	208	18,4	17,1	17,8	18,6	19,6
25 bis unter 30	172	15,3	15,9	16,7	16,4	15,3
30 bis unter 50	403	35,7	38,1	37,1	35,7	34,6
50 bis unter 65	102	9,0	9,5	8,1	8,1	8,3
65 und mehr	54	4,8	5,1	5,3	5,9	6,0
18 bis unter 65	885	78,3	80,6	79,7	78,8	77,8
Nichtdeutsche	185	16,4	21,5	19,9	19,0	15,8



LDS NRW, Landesdatenbank, Stand: 9.7.2008

Abb.: 58: Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen 2003 – 2007, Quelle IT NRW

Aussagen über den sozialen Status der zu- und fortgezogenen Bürger Bedburgs können nicht getroffen werden.

Wachstum um jeden Preis

Wanderungsgewinne um `jeden Preis`, z . B. durch äußerst kostengünstigen Wohnraum realisieren zu wollen, fordert jedoch auch immer einen Preis.

Eine Strategie des qualitativen Wachstums, z. B. durch Infrastruktur- Freizeit- und Kulturangebote für gut ausgebildete Familien, sowie durch Investitionen in Bildung und ÖPNV (zur Verringerung der Bildungs- und Arbeitsplatzabwanderung) ist nachhaltiger.

Nachfolgende Artikel des Kölner Stadt-Anzeigers geben einen groben Überblick über die Planungen im Kölner Nahverkehr und damit auch über die ÖPNV – Zukunft Bedburgs.

Es wird deutlich, dass zur Umsetzung des Vorhabens `Erft-S-Bahn` nach wie vor starkes kommunalpolitisches Engagement notwendig ist, um eine stetige Verbesserung der Anbindung Bedburgs an den ÖPNV zu bewirken.

ERFTBAHN

Studie nennt gute Gründe

ERSTELLT 19.10.2012

Die Machbarkeitsstudie für den S-Bahn-Ausbau der Erftbahn zwischen Horrem und Bedburg bewertet die Baupläne „ausgesprochen positiv“. Foto: Markus Clemens

Eine neue Machbarkeitsstudie befürwortet den Ausbau des S-Bahn-Verkehrs zwischen Kerpen-Horrem und Bedburg. Die Studie nennt gleich eine ganze Reihe von guten Gründen, die für den Ausbau der Strecke zu einer S-Bahn sprächen. **Von Dennis Vlaminck**

Rhein-Erft-Kreis.

Die Machbarkeitsstudie für den S-Bahn-Ausbau der Erftbahn zwischen Horrem und Bedburg bewertet die Baupläne „ausgesprochen positiv“. So sehen es zumindest der stellvertretende Bergheimer Bürgermeister Helmut Paul und der CDU-Kreistagsabgeordnete Lothar Kauffels. Die Studie sei nun beim Nahverkehr Rheinland vorgestellt worden, teilen die beiden Politiker mit. „In der Kosten-/Nutzenanalyse steht mit 2,0 ein sehr gutes Ergebnis am Ende der Untersuchung“, sagt Paul.

Neue Kundenkreise, Gewinne bei Komfort und Reisezeit, die Einführung von Abend- und Nachtverkehr, eine übersichtliche Taktfolge, weniger Auto- und Busfahrten und die Entlastung des Kölner Hauptbahnhofs durch die Verlängerung einer bestehenden S-Bahn – die Studie des Ingenieurbüros Spieckermann nennt laut Paul gleich eine ganze Reihe von guten Gründen, die für den Ausbau der Strecke zu einer S-Bahn sprächen. Demgegenüber stünden die Streckenbaukosten. „Die wären aber in den nächsten Jahren ohnehin zumindest teilweise angefallen, da die Erftstrecke sich in einem mangelhaften Zustand befindet und die durch die Züge erzielten Geschwindigkeiten für die Fahrgäste wenig reizvoll sind“, argumentiert Paul. Die Studie, die von den Städten Bedburg und Bergheim, vom Rhein-Erft-Kreis und vom Nahverkehr Rheinland in Auftrag gegeben und mit 120 000 Euro finanziert wurde, wird Grundlage für weitere Beratungen sein. Am 14. November tagt der Kreisverkehrsausschuss in einer Sondersitzung. Laut Paul müssten Entscheidungen getroffen werden, „bevor der gegenwärtige Vertrag mit DB-Regio für Regionalbahnleistungen ausläuft.“

Abb. 59: `Erftbahn - Studie nennt gute Gründe` Quelle: Kölner Stadtanzeiger vom 19.10.2012

Bahn-Gutachten stützt die Kölner Ausbauwünsche

8.2.2012
Kölner Stadt-Anzeiger

BAHNKNOTEN Studie schlägt zur Entzerrung des Zugverkehrs viele Einzelprojekte vor

VON MATTHIAS PESCH 18.2.KStA

Köln. Vom „drohenden Kollaps" war die Rede, von Fahrgästen, die sich „wie Sardinen in der Büchse" quetschen, von Bahnverbindungen, die „am Limit" fahren – letztendlich von einem „der größten Engpässe im nationalen und internationalen Eisenbahnnetz". Die Bahn-Infrastruktur in und um Köln wird der Nachfrage im Personen- wie im Güterverkehr längst nicht mehr gerecht und ist erst recht nicht für den prognostizierten Zuwachs gewappnet: Dieser Meinung sind übereinstimmend die Nahverkehr Rheinland GmbH (NVR), die DB Netz AG und das NRW-Verkehrsministerium. Bestätigt werden sie durch ein Gutachten, das sie beim schweizerischen Planerbüro SMA und Partner in Auftrag gegeben haben.

Die Studie, so NVR-Geschäftsführer Norbert Reinkober, belege, dass die seit Jahren vorgetragenen Appelle zur Entlastung des „Bahnknotens Köln" nicht länger nur politische Forderungen sind – sondern fachlich fundiert unterfüttert. Eine Eigenschaft, die dem Kölner Projekt bei der Förderung Vorteile gegenüber Anträgen aus anderen Regionen verschaffe. „Mit dem Gutachten haben wir eine hinreichende Grundlage, um mit dem Bund über die Finanzierung ins Geschäft zu kommen", meint Horst Becker (Grüne), Parlamentarischer Staatssekretär im NRW-Verkehrsministerium.

Nicht den einen „großen Wurf" empfehlen die Gutachter, sondern eine Vielzahl kleinerer und mittlerer Projekte, mit denen bis zum Jahr 2030 die Kapazitäten im Nah-, Fern- und Güterverkehr erhöht werden sollen. Maßnahmen, von denen „jede einzelne für sich wirksam ist", wie Bringfried Bel-ter versichert, Leiter Vertrieb und Fahrplan der DB Netz AG. Ein Stichwort: „Entflechtung". So sollen Regionallinien auf die S-Bahn-Strecken verlegt werden, um Platz für Fern- und Güterverkehr zu schaffen. Auf der S-Bahn-Stammstrecke zwischen Hansaring und Messe/Deutz sollen die Züge irgendwann einmal im 2,5-Minuten-Takt rollen.

Dazu müssten sowohl im Hauptbahnhof als auch im Deutzer Bahnhof zwei S-Bahn-Gleise gebaut sowie die Leit- und Sicherheitstechnik ausgebaut werden.

Neue Gleise bis 2019 möglich

Ein Vorhaben, das laut NVR unter günstigen Voraussetzungen bis 2019 realisiert werden könnte. In beiden Bahnhöfen könnten laut Studie neue Weichenverbindungen die Qualität verbessern.

Der Neubau des S-Bahn-Westrings in vier Abschnitten, zwei Brückenbauwerke in Gremberg und Hürth-Kalscheuren, der Ausbau von Erftbahn und Oberbergischer Bahn, ein Personenbahnhof Bonntor oder die Elektrifizierung etlicher Dieselstrecken – all das sind Vorschläge, die die Lage auf den Gleisen rund um Köln verbessern könnten.

Zu den Kosten konnten Bahn und NVR keine Angaben machen, klar sei aber, dass man „mit zweistelligen Millionenbeträgen" kalkulieren müsse. Zur Finanzierung kommen mehrere Töpfe infrage, vor allem aber hält Reinkober es für nötig, dass der „Bahnknoten" im Bundesverkehrswegeplan berücksichtigt wird, der 2014 aktualisiert wird: „Wenn er da nicht drinsteht, warten wir weitere zehn Jahre." Daher ist es laut Staatssekretär Becker unverzichtbar, „dass Köln und die Region ihre Interessen gemeinsam artikulieren".

Täglich 280 000 Fahrgäste im Hauptbahnhof

Mehr als 1200 Züge passieren täglich den Kölner Hauptbahnhof, davon allein rund 1000 im Nahverkehr. Elf Strecken laufen dort zusammen, rund 280 000 Fahrgäste steigen jeden Tag im Hauptbahnhof ein und aus, und die Tendenz ist steigend.

Auch der Güterverkehr wird deutlich zunehmen: Das Bundesverkehrsministerium prognostiziert bis zum Jahr 2025 einen bundesweiten Zuwachs von bis zu 65 Prozent. Zwei internationale Güterverkehrs-Trassen werden sich künftig in Köln kreuzen. *(map)*

Abb. 60: `Bahngutachten unterstützt die Kölner Ausbauwünsche`, Quelle: Kölner Stadt-Anzeiger, 08.02.2012

4.5 Bevölkerungsprognosen für Bedburg

Die grundsätzlichen Unsicherheiten und Methoden von Prognosen wurden bereits ausführlich im Demografiebericht 2008 diskutiert. Die dort getroffenen Aussagen besitzen Allgemeingültigkeit, so dass an dieser Stelle zu weitergehender Information auf den Demografiebericht 2008 verwiesen wird.

Annahmen zur Entwicklung

Nachfolgende Prognosen erheben keinen Anspruch darauf, die Zukunft vorhersagen zu können, es wird jedoch gezeigt, wie sich die Bevölkerung unter bestimmten Annahmen entwickeln könnte.

Frei zugängige Daten zur Bevölkerungsprognose sind über IT NRW und die Bertelsmann Stiftung verfügbar.

Schulentwicklungsplan

Im Rahmen des Schulentwicklungsplanes 2011 wurde durch die Projektgruppe Bildung und Region (Autoren des Schulentwicklungsplanes 2011) die demografische Entwicklung der Stadt Bedburg untersucht. Auszüge aus den entsprechenden Analysen sind nachfolgend dargestellt.

4.5.2 Prognose der Projektgruppe Bildung und Region, Bonn, aus dem Jahr 2011

Basis der Erhebungen der Projektgruppe Bildung und Region Bonn, sind die Zahlen IT NRWs, die um eigenen Analysen der Schulentwicklungsplaner ergänzt werden.

In ihren Ausführungen zur Schulentwicklungsplanung 2011 wird für Bedburg bis zum Jahr 2030 ein Bevölkerungsstand von 22.952 Personen prognostiziert. Dies würde einen Bevölkerungsrückgang von – 6,88 % bzw. – 1.695 Personen zwischen den Jahren 2010 und 2030 bedeuten.

Bevölkerungsprognose der Projektgruppe Bildung und Region aus dem Jahre 2011:

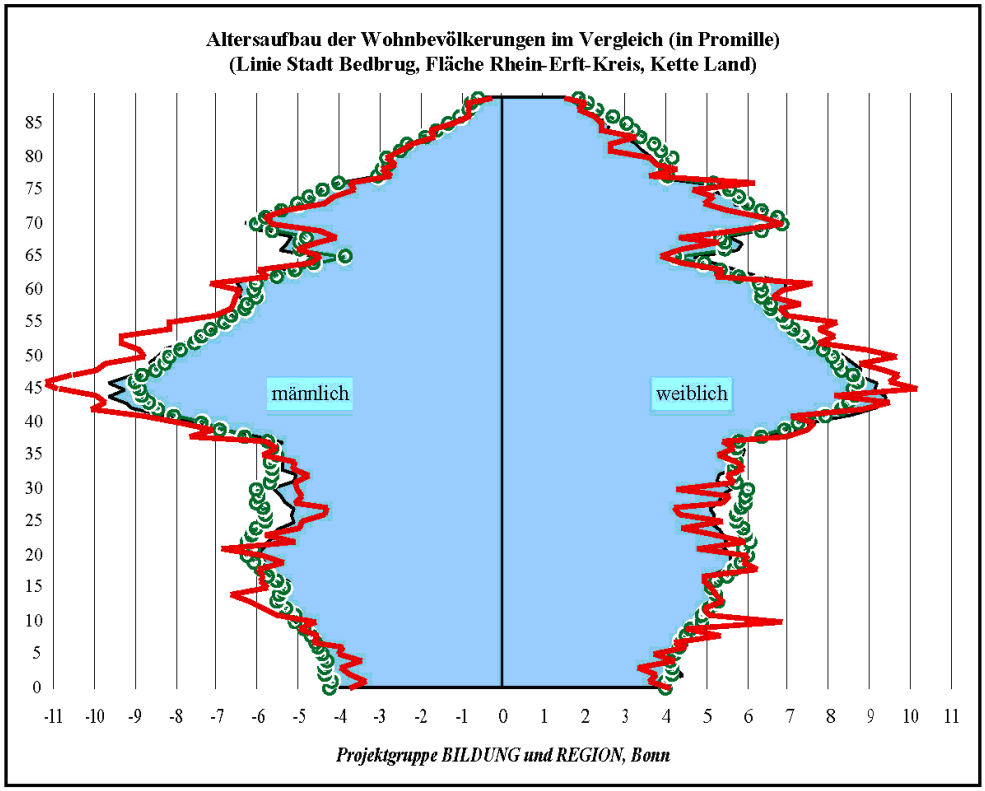
6

Prognose der zukünftigen demographischen Entwicklung

1.2 Prognose der zukünftigen demographischen Entwicklung

Die Altersstruktur der Bevölkerung führt zu gegenläufigen Wellenbewegungen. Die Ursachen sind in einfachen Gesetzmäßigkeiten zu sehen: Die Nachkriegszeit hat bis Ende der sechziger Jahre aus einer in der Vorkriegszeit geborenen Generation steigende Geburtenzahlen erbracht, die die Elterngeneration der gegenwärtig noch heranwachsenden Schülergeneration bilden.

Dann setzte ein starker Rückgang der Geburtenzahlen ein, der nicht nur auf die schwächer besetzten Elternjahrgänge der in der Kriegszeit Geborenen, sondern auch auf die gesellschaftlichen Zeitströmungen zurückzuführen war ("Pillenknick").

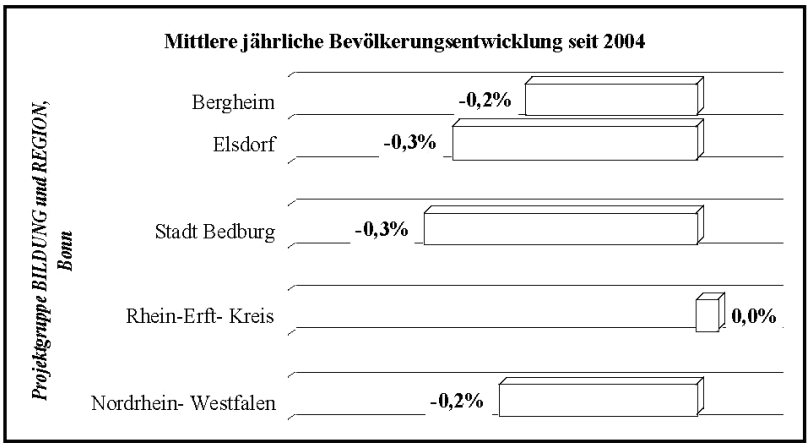


Erst allmählich haben sich die Geburtenzahlen allein aufgrund der stärker besetzten Elternjahrgänge stabilisiert oder wieder leicht erhöht und diese Entwicklung hat sich noch bis Ende der neunziger Jahre fortgesetzt; jedoch mit den dann wiederum schwächer besetzten Elternjahrgängen der in den siebziger Jahren Geborenen gehen nun erneut rückläufige Geburtenzahlen einher. Der gegenwärtige Altersaufbau der Wohnbevölkerung zeigt die historisch bestimmten Einschnitte und Ausformungen und den beschriebenen starken Rückgang der Geburtenzahlen seit den siebziger Jahren.

Schulentwicklungsplan Stadt Bedburg

Abb. 61: Prognose der zukünftigen demografischen Entwicklung Bedburgs
Quelle Projektgruppe Bildung und Region, Bonn

Die bisherige und zukünftige demographische Entwicklung wird also zu großen Teilen von den natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Geburten und Sterbefälle) in der ortsansässigen Wohnbevölkerung bestimmt. Hinzu treten seit den neunziger Jahren auch stärkere Wanderungsbewegungen.



Bevölkerungsentwicklung seit 2004:									
Gemeinde	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Entwicklung°°	
Bergheim	63.509	63.015	62.897	62.722	62.100	62.143	62.129	-0,2%	-131
Elsdorf	21.799	21.674	21.552	21.368	21.306	21.172	21.193	-0,3%	-64
Stadt Bedburg	**24.861**	**24.937**	**24.926**	**24.859**	**24.879**	**24.782**	**24.647**	**-0,3%**	**-83**
Rhein-Erft-Kreis	462.873	462.862	463.147	464.209	464.061	464.018	464.130	0,0%	124
Nordrhein- Westfalen	18.075.352	18.058.105	18.028.745	17.996.621	17.933.064	17.872.763	17.845.154	-0,2%	-43.320
°° jährliche Veränderung im trendgewichteten Mittel				*Projektgruppe BILDUNG und REGION , Bonn*					

Ein Blick auf die bisherige Bevölkerungsentwicklung zeigt, daß sich die Wohnbevölkerung in der Stadt Bedburg seit 2004 um -214 Personen (-0,9%) von 24.861 auf 24.647 Einwohner verringert hat. Im trendgewichteten Mittel ergibt sich für die Stadt Bedburg damit eine - zwar noch geringe - mittlere jährliche Abnahme der Wohnbevölkerung von -0,3%, die sich jedoch - wie die der beiden Nachbarkommunen Bergheim und Elsdorf - negativer als der Kreisdurchschnitt von 0,0% darstellt.

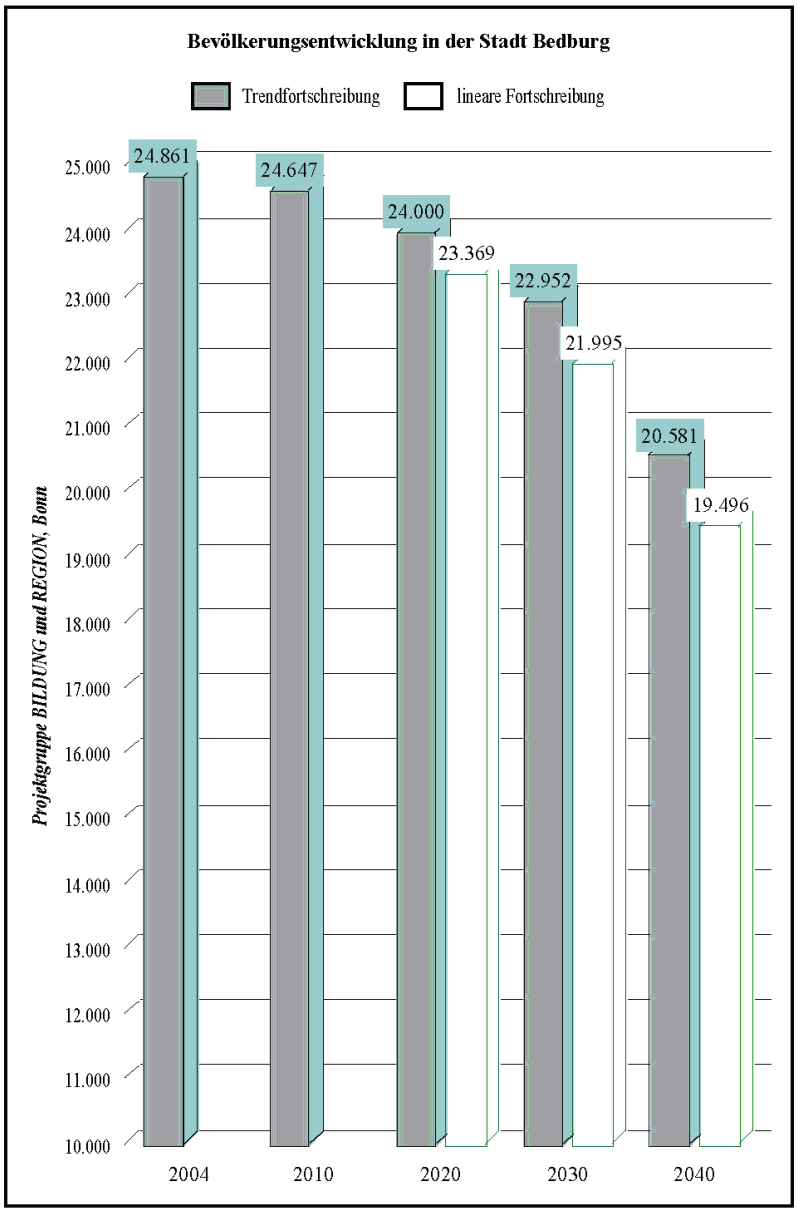
Entscheidende Variablen in der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung sind folglich die Geburtenziffern und die Wanderungsbewegungen. Vieles wird letztlich von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in der Bundesrepublik Deutschland und den regionalen und lokalen Perspektiven abhängig sein. Hierzu zählen auch die Siedlungs- und Baulandkapazitäten, deren Erwartungshorizont jedoch zukünftig eine immer geringere Rolle spielen wird.

Abb. 62: Prognose der zukünftigen demografischen Entwicklung Bedburgs
Quelle Projektgruppe Bildung und Region, Bonn

8

Prognose der zukünftigen demographischen Entwicklung

In der längerfristigen Entwicklung der Stadt Bedburg berechnen sich die zukünftigen Bevölkerungszahlen in der Prognose, die zukünftige Wanderungsbewegungen einbezieht, im Jahr 2020 auf 24.000, im Jahr 2030 auf 22.952 und im Jahr 2040 auf 20.581 Einwohner (in einer linearen Fortschreibung - ohne jegliche Wanderungsbewegungen - würde die Wohnbevölkerung in der Stadt Bedburg bis 2040 auf 19.496 Einwohner sinken).



Schulentwicklungsplan Stadt Bedburg

Abb. 63: Prognose der zukünftigen demografischen Entwicklung Bedburgs
Quelle Projektgruppe Bildung und Region, Bonn

4.5.3 Prognose IT NRW aus dem Jahr 2012

Die Modellrechnung zur **zukünftigen Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden** ist im Auftrag der Staatskanzlei durch IT NRW durchgeführt worden. Der Prognosezeitraum reicht von 2011 bis 2030.

Die Ergebnisse wurden im November 2012 der Öffentlichkeit präsentiert.

Bedburg Schlusslicht im Rhein-Erft-Kreis

Auffallend ist, dass für die Stadt Bedburg der stärkste Bevölkerungsrückgang im Rhein-Erft-Kreis berechnet wird.

Die aktuellste Bevölkerungsvorausberechnung stammt aus dem Jahr 2012 und prognostiziert für Bedburg bis 2030 einen Bevölkerungsstand von 21.670. Dies würde einen Bevölkerungsrückgang von -12,1 % bzw. – 2.977 Personen zwischen den Jahren 2011 und 2030 bedeuten.

Zu beachten ist bei der Interpretation der Ergebnisse derartiger Modellrechnungen, dass sie nicht als präzise eintreffende Entwicklungen aufgefasst werden können, sondern als „Wenn-dann-Aussagen“ zu werten sind, die die Zahl und Struktur der Bevölkerung unter der Annahme eines bestimmten Verlaufs von Geburten, Sterbefällen, Zu- und Fortzügen aufzeigen.

Einzelentwicklungen in den jeweiligen Kommunen - so auch in Bedburg - können die zukünftige Bevölkerungsentwicklung positiv bzw. negativ verändern:

Stellschrauben des kommunalen Handelns

Z. B. die Ansiedlung/Schließung von Betrieben vor Ort, Ausweisung / keine Ausweisung neuer Baugebiete, Ansiedlung / Schließung von Bildungseinrichtungen, etc..

Diese negative Prognose IT NRW`s sollte als Szenario des `schlimmsten Falles` verstanden werden. Sie sollte Motivation sein, gegenzusteuern und es nicht so weit kommen zu lassen.

Ziel von Verwaltung und Politik sollte es sein, unnachgiebig die Attraktivität Bedburgs weiter zu steigern, um dauerhaft Einwohner zu halten, bzw. Neubürger zu gewinnen.
Durch Erhöhung der Zuwanderer könnte dann das Geburtendefizit (die Anzahl der Geburten ist konkret nicht beeinflussbar) verringert werden.

Kölnische Rundschau vom 30.11.2012#BG

Hürth ist bald die größte Stadt im Kreis

Studie sagt wachsende Einwohnerzahl an Rhein und Erft voraus - Anteil der Senioren steigt rasant

Von MANFRED FUNKEN

Rhein-Erft-Kreis. Die eine Hälfte des Rhein-Erft-Kreises wird bis 2030 Verluste hinnehmen müssen, was die Einwohnerzahl angeht, die anderen Kommunen verzeichnen Zuwächse bis zu knapp 27 Prozent. So zumindest sagt es eine Studie von IT.NRW (früher Statistisches Landesamt) aus. Für neun von zehn Städten gilt: Der Anteil der Senioren über 65 wird rasant ansteigen, die Gesamtbevölkerung im Rhein-Erft-Kreis um 2,7 Prozent.

Bedburg wird im Vergleich zu 2011 (24 647 Einwohner) im Jahr 2030 rund 3000 Bürger weniger haben und damit Einbußen in Höhe von rund 12 Prozent verzeichnen. Während zum Beispiel die Zahl der 19- bis 25-Jährigen um 744 (minus 45,6 Prozent) und der 25- bis 40-Jährigen um 605 (minus 15 Prozent) sinken wird, steigt die Anzahl der älteren Menschen zwischen 65 und 80 Jahren um 1699 (plus 49,9 Prozent) und die der Über-80-Jährigen um 600 (plus 54,1 Prozent).

In Bergheim sinkt die Zahl der Einwohner von 62 129 auf 59 779 (minus 3,8 Prozent), der Anteil der Senioren zwischen 65 und 80 nimmt um 31,1 Prozent zu, der der Menschen jenseits der 80 um 54,1 Prozent.

Einen Bevölkerungsschwund von 4,1 Prozent muss die Stadt Brühl bis 2030 hinnehmen und wird dann statt 44 260 noch 42 444 Einwohner haben. Allerdings gibt es hier ein Plus an jungen Menschen. Die Zahl der Kinder zwischen drei und sechs Jahren wird gemäß der IT.NRW-Modellrechnung um 4 Prozent steigen, die der Erwachsenen zwischen 25 und 40 Jahren um 7,8 Prozent. Die Zahl der 65- bis 80-Jährigen steigt vergleichsweise moderat an um 9,6 Prozent. Bei den Über-80-Jährigen geht die Studie sogar von einem Anteilsrückgang um 35,7 Prozent aus.

Knapp 11 Prozent ihrer Bevölkerung verliert die Stadt Elsdorf, um 7,1 Prozent bei gleichzeitig steigendem Anteil der älteren Bevölkerung schrumpft Erftstadt.

Frechen, Hürth, Kerpen, Pulheim und Wesseling können sich dagegen auf weiteren Zuzug freuen, wobei Hürth mit einem Wachstum der Einwohnerzahl um 26,9 Prozent deutlich vorne liegt. Von 57 922 auf 73 506 Menschen soll die Bürgerschaft anwachsen, und das in allen Altersklassen. So wird hier die Zahl der Kinder zwischen sechs und zehn Jahren (plus 17 Prozent) ebenso ansteigen wie die der Erwachsenen zwischen 25 und 40 Jahren (plus 28,2 Prozent).

Abb.: 64: `Hürth ist bald die größte Stadt im Kreis, Quelle: Kölnische Rundschau, 30.11.2012

IT.NRW
– 14.9101 –

Seite 17 von 75

Bevölkerungsentwicklung*) in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030

Verwaltungsbezirk / Jahr (jeweils 1. Januar)	Bevölkerung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030										
	insgesamt	davon im Alter von … bis unter … Jahren									
		0 – 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und mehr
Bedburg, Stadt											
2011	24 647	550	559	901	1 655	834	1 633	4 027	9 971	3 407	1 110
2015	24 044	526	552	733	1 413	809	1 553	3 846	9 833	3 490	1 289
2020	23 270	536	540	728	1 072	643	1 444	3 778	9 310	3 654	1 565
2025	22 502	537	549	721	1 039	493	1 151	3 771	8 302	4 303	1 636
2030	21 670	519	540	727	1 046	483	889	3 422	7 228	5 106	1 710
Veränderung 2030 geg. 2011	– 12,1 %	– 5,6 %	– 3,4 %	– 19,3 %	– 36,8 %	– 42,1 %	– 45,6 %	– 15,0 %	– 27,5 %	+ 49,9 %	+ 54,1 %
Bergheim, Stadt											
2011	62 129	1 657	1 557	2 268	3 962	2 136	4 634	10 593	23 832	8 991	2 499
2015	62 009	1 548	1 611	2 150	3 634	2 063	4 154	10 989	23 679	9 582	2 599
2020	61 451	1 567	1 571	2 119	3 377	1 807	3 838	10 953	23 062	9 981	3 176
2025	60 718	1 567	1 596	2 133	3 325	1 736	3 417	10 401	22 292	10 570	3 681
2030	59 779	1 512	1 574	2 156	3 324	1 684	3 283	9 369	21 231	11 790	3 856
Veränderung 2030 geg. 2011	– 3,8 %	– 8,8 %	+ 1,1 %	– 4,9 %	– 16,1 %	– 21,2 %	– 29,2 %	– 11,6 %	– 10,9 %	+ 31,1 %	+ 54,3 %
Brühl, Stadt											
2011	44 260	1 117	1 126	1 609	2 718	1 369	2 851	7 395	16 008	7 199	2 868
2015	44 229	1 094	1 179	1 553	2 493	1 400	2 964	7 410	16 204	6 993	2 939
2020	43 909	1 110	1 170	1 621	2 290	1 274	2 960	7 838	15 985	6 437	3 224
2025	43 341	1 110	1 187	1 617	2 409	1 174	2 696	8 089	15 565	6 607	2 887
2030	42 444	1 072	1 171	1 633	2 432	1 218	2 603	7 974	14 608	7 889	1 844
Veränderung 2030 geg. 2011	– 4,1 %	– 4,0 %	+ 4,0 %	+ 1,5 %	– 10,5 %	– 11,0 %	– 8,7 %	+ 7,8 %	– 8,7 %	+ 9,6 %	– 35,7 %
Elsdorf, Stadt											
2011	21 193	511	535	785	1 449	750	1 458	3 593	8 405	2 814	893
2015	20 756	472	469	676	1 252	730	1 450	3 496	8 249	3 015	947
2020	20 163	480	462	588	1 008	602	1 364	3 651	7 615	3 227	1 166
2025	19 544	480	473	587	891	490	1 119	3 733	6 943	3 617	1 211
2030	18 881	463	466	593	899	433	917	3 484	6 286	4 010	1 330
Veränderung 2030 geg. 2011	– 10,9 %	– 9,4 %	– 12,9 %	– 24,5 %	– 38,0 %	– 42,3 %	– 37,1 %	– 3,0 %	– 25,2 %	+ 42,5 %	+ 48,9 %
Erftstadt, Stadt											
2011	50 553	1 126	1 192	1 814	3 254	1 712	3 033	7 403	19 957	8 603	2 459
2015	50 006	1 022	1 109	1 702	2 880	1 676	3 118	7 146	19 787	8 746	2 820
2020	49 129	1 035	1 084	1 526	2 573	1 385	3 006	7 189	19 027	8 464	3 840
2025	48 145	1 037	1 103	1 534	2 326	1 318	2 514	7 190	17 853	8 803	4 467
2030	46 974	999	1 088	1 552	2 333	1 175	2 290	6 853	15 937	10 328	4 419
Veränderung 2030 geg. 2011	– 7,1 %	– 11,3 %	– 8,7 %	– 14,4 %	– 28,3 %	– 31,4 %	– 24,5 %	– 7,4 %	– 20,1 %	+ 20,1 %	+ 79,7 %

*) Ergebnisse der Basisvariante

Abb. 65: Bevölkerungsentwicklung der Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2011 – 2030 , Quelle: IT NRW

IT.NRW
– 14.9101 –

Seite 18 von 75

Bevölkerungsentwicklung*) in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030

Verwaltungsbezirk / Jahr (jeweils 1. Januar)	Bevölkerung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030										
	insgesamt	davon im Alter von … bis unter … Jahren									
		0 – 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und mehr
Frechen, Stadt											
2011	49 939	1 302	1 358	1 730	2 885	1 501	3 271	8 704	18 882	7 841	2 465
2015	51 111	1 229	1 382	1 903	2 740	1 440	3 139	8 962	19 476	7 962	2 878
2020	52 491	1 243	1 345	1 876	2 856	1 341	2 940	9 264	19 974	7 835	3 817
2025	53 816	1 243	1 370	1 881	2 878	1 461	2 774	9 283	20 354	8 102	4 470
2030	55 032	1 201	1 352	1 904	2 878	1 436	2 986	8 873	20 120	9 619	4 663
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 10,2 %	– 7,8 %	– 0,4 %	+ 10,1 %	– 0,2 %	– 4,3 %	– 8,7 %	+ 1,9 %	+ 6,6 %	+ 22,7 %	+ 89,2 %
Hürth, Stadt											
2011	57 922	1 596	1 536	2 045	3 227	1 643	4 075	11 213	21 805	8 008	2 774
2015	61 483	1 516	1 708	2 218	3 386	1 720	4 238	12 353	23 147	8 252	2 945
2020	65 610	1 534	1 680	2 343	3 673	1 796	4 261	13 594	24 599	8 791	3 339
2025	69 654	1 534	1 712	2 361	3 867	1 981	4 393	14 149	26 375	10 109	3 173
2030	73 506	1 481	1 691	2 392	3 890	2 010	4 762	14 370	27 866	12 193	2 851
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 26,9 %	– 7,2 %	+ 10,1 %	+ 17,0 %	+ 20,5 %	+ 22,3 %	+ 16,9 %	+ 28,2 %	+ 27,8 %	+ 52,3 %	+ 2,8 %
Kerpen, Stadt											
2011	64 602	1 752	1 838	2 548	4 282	2 055	4 532	11 075	24 692	9 288	2 540
2015	65 038	1 671	1 774	2 479	3 914	2 239	4 374	11 015	24 674	9 990	2 908
2020	65 475	1 696	1 760	2 389	3 704	1 938	4 301	11 543	23 852	10 472	3 820
2025	65 804	1 696	1 790	2 379	3 557	1 899	3 885	11 680	23 040	11 073	4 805
2030	65 902	1 636	1 764	2 405	3 591	1 811	3 735	11 218	21 833	12 446	5 463
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 2,0 %	– 6,6 %	– 4,0 %	– 5,6 %	– 16,1 %	– 11,9 %	– 17,6 %	+ 1,3 %	– 11,6 %	+ 34,0 %	+115,1 %
Pulheim, Stadt											
2011	53 769	1 221	1 357	2 015	3 444	1 744	3 002	7 585	21 280	9 706	2 415
2015	54 451	1 128	1 347	1 873	3 271	1 770	3 125	7 135	21 355	10 066	3 381
2020	55 257	1 143	1 277	1 795	3 078	1 613	3 221	7 146	20 689	9 709	5 586
2025	56 120	1 143	1 298	1 803	2 942	1 492	3 024	7 186	20 050	9 595	7 587
2030	56 916	1 105	1 282	1 827	2 915	1 448	2 854	7 183	18 603	10 845	8 854
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 5,9 %	– 9,5 %	– 5,5 %	– 9,3 %	– 15,4 %	– 17,0 %	– 4,9 %	– 5,3 %	– 12,6 %	+ 11,7 %	+266,6 %
Wesseling, Stadt											
2011	35 116	887	943	1 423	2 443	1 278	2 745	5 853	13 069	4 901	1 574
2015	35 257	852	945	1 244	2 234	1 274	2 690	6 113	13 030	5 043	1 832
2020	35 370	865	912	1 220	1 919	1 121	2 535	6 830	12 321	5 291	2 356
2025	35 420	867	926	1 234	1 883	938	2 266	7 001	11 729	5 909	2 667
2030	35 384	836	913	1 249	1 878	939	2 002	6 728	11 165	6 867	2 807
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 0,8 %	– 5,7 %	– 3,2 %	– 12,2 %	– 23,1 %	– 26,5 %	– 27,1 %	+ 14,9 %	– 14,6 %	+ 40,1 %	+ 78,3 %

*) Ergebnisse der Basisvariante

Abb. 66: Bevölkerungsentwicklung der Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2011 - 2030, Quelle: IT NRW

Nachfolgende Zahlen zeigen konkret die Annahmen von IT NRW zu zukünftigen Geburten, Sterbefällen und Wanderungssalden in Bedburg.
Diese Annahmen wurden aus der prognostizierten Kreisentwicklung abgeleitet.

Die Prognose IT NRW 2030

Die Zahlen werden von IT NRW -bis auf die 12. Nachkommastelle gerundet- zur Verfügung gestellt. Mathematische Ungenauigkeiten sind in Einzelfällen auf dieses Rundungssystem zurückzuführen, ändern aber nichts an der Kernaussage.

Modellrechnung zur Entwicklung der Bevölkerung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden des Landes NRW 2011 bis 2030 Ergebnisse der Basisvariante – Bedburg

Jahr bzw. 01.01.	Geburten	Sterbefälle	Wanderungs-saldo	insgesamt
2011	170	300	-27	24.647
2012	170	299	-13	24.486
2013	171	300	-23	24.349
2014	171	309	-15	24.196
2015	174	310	-15	24.044
2016	172	315	-11	23.393
2017	173	319	-8	23.747
2018	174	324	-4	23.582
2019	174	327	-1	23.438
2020	176	330	3	23.270
2021	174	334	7	23.117
2022	174	338	9	22.968
2023	174	340	12	22.817
2024	174	344	14	22.662
2025	172	347	16	22.502
2026	171	352	16	22.354
2027	170	355	18	22.182
2028	168	357	19	22.016
2029	166	360	20	21.849
2030	0	0	0	21.670

Abb. 67 Modellrechnung zur Entwicklung der Bevölkerung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden des Landes NRW 2011 bis 2030, Ergebnisse der Basisvariante – Bedburg, Quelle: IT NRW

Detaillierte Beschreibungen zur Prognosemethodik sind unter www.it.nrw einsehbar.

Es wird in konkreten Zahlen deutlich, warum lt. IT NRW künftig in Bedburg die Anzahl der Geburten und Zuzüge nicht ausreicht, um die steigende Anzahl der Sterbefälle auszugleichen.

4.5.4 Prognose Bertelsmann aus dem Jahr 2009

Prognose Bertelsmann

Die Bertelsmannstiftung prognostiziert für Bedburg in ihrer Berechnung aus dem Jahr 2009 für das Jahr 2030 einen Bevölkerungsstand von 24.790. Dies würde einen Bevölkerungsanstieg von + 0,08% bzw. + 20 Personen zwischen den Jahren 31.12.2009 und 31.12.2030 bedeuten.

Positive Tendenz aufgrund der Stellschraube Wanderungsüberschüsse

Bertelsmann nimmt im Gegensatz zu IT NRW stärker steigende Wanderungsüberschüsse zwischen 2010 und 2029 an, die dann die Sterbeüberschüsse ausgleichen könnten. Im Ergebnis bliebe dann die Bevölkerung Bedburgs in den Jahren 2009 – 2030 nahezu konstant.

Im **Demografiebericht 2008** wurde Bedburg in den `Demografietyp 5` und damit als `Stabile Stadt im ländlichen Raum` eingestuft. **Allgemeine** Merkmale dieser Gemeinden waren:

- Wachsende Bevölkerung
- Wanderungsgewinne bei den Familien
- vergleichsweise hohe Geburtenraten
- großer Anteil an Kindern und Jugendlichen in Relation zur Gesamtbevölkerung.
- Alterungsprozess der Bevölkerung ist moderater als im Durchschnitt:
  Das Medianalter, der Wert, der die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen teilt,
  liegt heute und auch zukünftig unter dem Mittel aller Cluster.
- Dominante Wohnfunktion, geringe Bedeutung als Arbeitsort

Zwischenzeitlich hat Bertelsmann seine Typisierung geändert. Die damaligen und aktuellen Typen sind daher nicht mehr direkt miteinander vergleichbar. Auch folgt die Bewertung nicht dem Schulnotensystem. D. h. Typ 1 ist **nicht** `besser` als Typ 2, Typ 4 ist **nicht** `besser` als Typ 5 usw.

Aktuell stuft Bertelsmann in seiner Clusteranalyse Bedburg in den Demografietyp 4 und damit als `Stabile Kommune im weiteren Umland größerer Zentren` ein.

Allgemeine Merkmale dieser – insgesamt bundesweit 518 Kommunen des Typs 4 sind:

- kleine Städte und Gemeinden im erweiterten Umland großer und mittelgroßer Städte
- ausschließlich in Westdeutschland und im Verdichtungsraum Berlin
- hohe Kaufkraft und geringe Einkommensarmut
- geringe Bedeutung als Arbeitsort
- gute Finanzsituation der öffentlichen Haushalte

Wie spezifisch Bedburg sich im Vergleich zu seinen umliegenden Kommunen und Wirtschaftszentren positioniert und welche Entwicklung sich abzeichnet, wird im Teil B dieses Berichtes beschrieben.

4.5.5 Ergebniszusammenfassung

IT NRW mit Prognostiziertem Rückgang

IT NRW und die Projektgruppe Bildung und Region (Schulentwicklungsplaner 2011) prognostizieren für Bedburg einen Bevölkerungsrückgang von – 12,10 % bzw. – 6,88 % .

Laut Bertelsmann Konstanter Bevölkerungsstand

Die Bertelsmann – Stiftung kommt in ihrer Bevölkerungsprognose für Bedburg zu stark abweichenden Ergebnissen. So prognostiziert Bertelsmann bis zum Jahr 2030 einen nahezu konstanten Bevölkerungsstand voraus. Die wesentliche Ursache für die unterschiedliche Bevölkerungsprognose liegt vor allem in der Höhe der Annahme über die Zu- und Fortzüge.

Annahme höherer Wanderungsüberschüsse

Bertelsmann nimmt stärker steigende Wanderungsüberschüsse zwischen 2010 und 2029 an, die dann die Sterbeüberschüsse ausgleichen könnten. Im Ergebnis bliebe dann die Bevölkerung Bedburgs in den Jahren 2009 – 2030 nahezu konstant. In Expertenkreisen gelten die Prognosen Bertelsmanns auf kommunaler Ebene als tendenziell zu positiv.

Zu beachten ist – wie bereits erwähnt - bei der Interpretation der Ergebnisse derartiger Modellrechnungen, dass sie nicht als präzise eintreffende Entwicklungen aufgefasst werden können, sondern als „Wenn-dann-Aussagen“ zu werten sind, die die Zahl und Struktur der Bevölkerung unter der Annahme eines bestimmten Verlaufs von Geburten, Sterbefällen, Zu- und Fortzügen aufzeigen.

Einzelentwicklungen in den jeweiligen Kommunen – so auch in Bedburg - können die zukünftige Bevölkerungsentwicklung positiv bzw. negativ verändern:
Z. B. die Ansiedlung/Schließung von Betrieben vor Ort, Ausweisung / keine Ausweisung neuer Baugebiete, Ansiedlung / Schließung von Bildungseinrichtungen, etc.

Die für Bedburg schlechteste Prognose IT NRWs sollte als Szenario des `schlimmsten Falles` verstanden werden. Sie sollte Motivation sein, gegenzusteuern und es nicht `so weit kommen zu lassen`.

Ziel von Verwaltung und Politik sollte es sein unnachgiebige die Attraktivität Bedburgs weiter zu steigern, um dauerhaft Einwohner zu halten, bzw. Neubürger zu gewinnen.
Durch Erhöhung der Zuwanderung könnte dann das Geburtendefizit (die Anzahl der Geburten ist konkret nicht beeinflussbar) verringert werden.

Ergänzend zu den aktuell verfügbaren Prognosen werden nachrichtlich auch die Prognosen des Demografieberichtes 2008 dargestellt.

Ein direkter Vergleich mit den aktuellen Prognosen ist systembedingt ungenau:
- Aufgrund der Verfügbarkeit wurden z. T. Untersuchungen unterschiedlicher Prognoseinstitute gewählt.
- Prognosezeitraum und Berechnungsgrundlagen haben sich naturgemäß verändert.

Demografiebericht 2008 :Bevölkerungsprognosen für Bedburg

Prognose durch:/ Erstes Prognosejahr	2008	2010	2015	2020	2030	Amtliche Bevölkerungszahl zum 31.12.2007	Abweichung Prognose/amtl. Bevölkerungszahl 01.01.2008
Bertelsmann 2003	k.A.	25.692	26.030	26.141	k.A.	24.859	
Prognos AG 2006					26.105-28.590	24.859	
LDS / **IT NRW** Dr. Jansen GmbH **2005:**						24.859	
Variante"A" (Fortschreibung Positivtrend)	25.363	25.605	25.927	25.960	k.A.	24.859	-504
Variante „B" (Reduzierte Wanderungsgewinne)	25.052	25.123	25.001	24.565	k.A.	24.859	-193
Nachrichtlich.Variante „C" Nullvariante (theoretische Prognose ohne jede Wanderungsbewegung)	24.413	24.171	23.489	22.730	k.A	24.859	+446

Abb. 68: Bevölkerungsprognosen für Bedburg aus dem Demographiebericht 2008, Quelle: Demografiebericht 2008

Grundsätzliche Tendenzen sind unter Berücksichtigung aller systembedingten Unwägbarkeiten erkennbar:

Die aktuelle Prognose IT NRWs sagt für die Jahre 2015 und 2020 weniger Einwohner für Bedburg voraus als die Prognose aus dem Jahr 2005.

Die aktuelle Prognose von Bertelsmann sagt für die Jahre 2015 und 2010 ebenfalls weniger Einwohner voraus, als die Prognose aus dem Jahr 2003.

5. Altersstruktur

Bundesweit führen die sinkenden Geburtenzahlen und das Altern der gegenwärtig stark besetzten mittleren Jahrgänge zu gravierenden Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung.

Die aktuelle Bevölkerungsstruktur weicht schon lange von der Form der klassischen Bevölkerungspyramide ab, bei der die Kinder die stärksten Jahrgänge stellten und sich der Anteil der älteren Jahrgänge allmählich als Folge der Sterblichkeit verringerte.

Bevölkerungs-Pyramide gebrochen

Untenstehende Abbildung zeigt, dass der Bevölkerungsaufbau Deutschlands heute eher einer `zerzausten Wettertanne` gleicht: Die mittleren Altersklassen sind besonders bevölkerungsstark, zu den älteren und den jüngerer Altersklasse zählen weniger Personen.

Bis zum Jahr 2060 werden die stark besetzten Jahrgänge weiter nach oben verschoben und dabei schließlich ausdünnen und von den zahlenmäßig kleineren ersetzt.

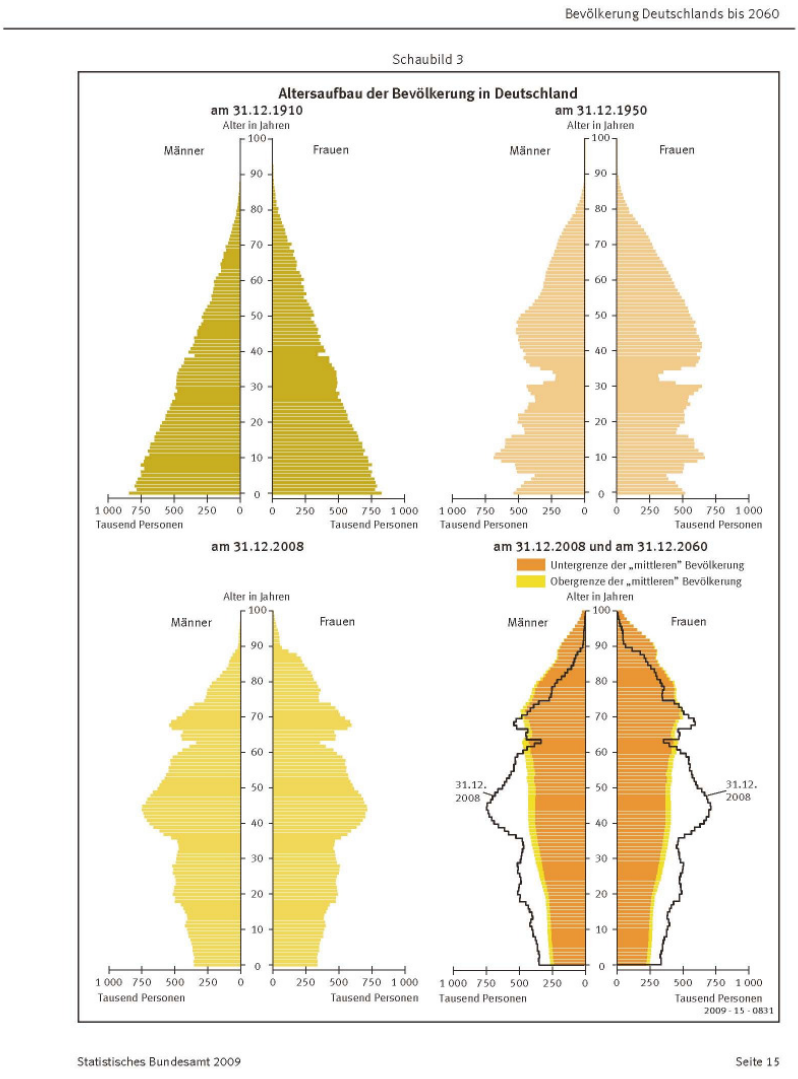
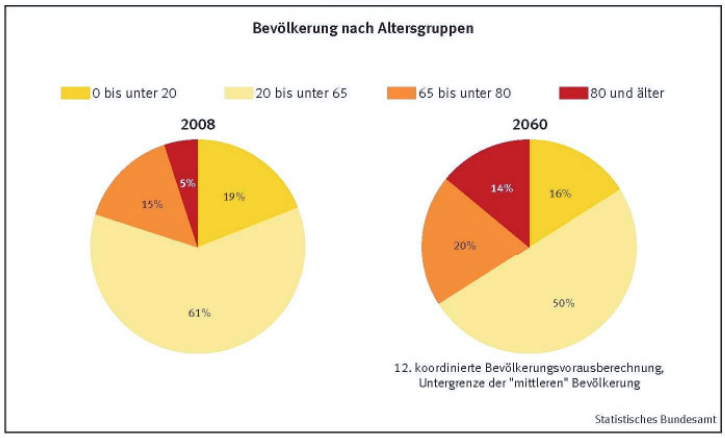


Abb. 69: Altersaufbau der Bevölkerung Deutschland, Quelle stat. Bundesamt 2009

Damit gehen signifikante Verschiebungen in der Relation der einzelnen Altersgruppen einher:

Bevölkerung Deutschlands bis 2060

Schaubild 4



Seite 16 Statistisches Bundesamt 2009

Abb. 70: Altersgruppen der Bevölkerung Deutschlands , Quelle stat. Bundesamt 2009

5.1 Altersstruktur im Rhein-Erft-Kreis

Nachfolgend werden die Tabellen des Demografieberichtes 2008 um die aktuell vorliegenden Zahlen ergänzt. (Ergänzungen sind zur Verdeutlichung grau schraffiert)

Anteil der jungen Bevölkerung sinkt

Betrachtet man anhand der nachfolgenden Tabelle die Altersstruktur im Kreisgebiet, so wird deutlich, dass der Anteil der jungen Bevölkerung deutlich rückläufig ist und der Anteil der älteren Menschen wächst.

So betrug beispielsweise am 31.12.1988 der Anteil der 18- bis 25jährigen 11,9% der damaligen Gesamtbevölkerung des Kreises. Im selben Jahr betrug der Anteil der über 65jährigen 12 %.

Am 31.12.2007 (Zeitpunkt Demografiebericht 2008) betrug der Anteil der 18- bis 25jährigen nur noch 7,7 % der Gesamtbevölkerung, während der Anteil der über 65jährigen bereits auf 19,1 % gestiegen war.

Am 31.12.2009 (aktuell verfügbare Zahl) betrug der Anteil der 18- bis 25jährigen 7,8 % der Gesamtbevölkerung und stiegt damit marginal an, während der Anteil der über 65jährigen bereits auf 19,8 % gestiegen war.

Bevölkerung im Alter, Altersstruktur am 31.12.

Bevölkerung im Alter von . . . bis. . . Jahren; Anteil der Gesamtbevölkerung in %								
		unter 6	6–18	18–25	25–30	30–50	50–65	65 und mehr
Erftkreis	1986	5,9	13,4	11,8		38,5	18,0	12,4
	1987	5,9	12,9	11,7		38,5	18,3	12,7
	1988	6,0	13,3	11,9		38	18,7	12,0
	1989	6,2	12,5	11,2		38	19,7	12,5
	1990	6,4	12,44	10,7	8,4	29,4	20,0	12,7
	1991	6,5	12,5	10,0		37,9	20,2	12,8
	1992	6,6	12,6	9,4		38,4	20,1	13,0
	1993	6,5	12,6	8,8		38,7	20,1	13,3
	1994	6,4	12,7	8,2		39,0	20,1	13,6
	1995	6,3	12,8	7,9		39,4	19,8	13,8
	1996	6,2	12,9	7,6		39,4	19,7	14,1
	1997	6,2	13,1	7,3		39,4	19,8	14,3
	1998	6,1	13,1	7,4		39,0	19,9	14,5
	1999	6,1	13,0	7,4		38,6	19,9	14,9
	2000	6,1	12,9	7,5	5,7	32,6	19,8	15,4
	2001	6,0	13,0	7,6		37,9	19,7	15,8
	2002	5,9	12,9	7,6		37,6	19,7	16,2
Rhein-Erft-Kreis	2003	5,7	13,1	7,6	5,3	31,9	19,5	16,8
	2004	5,6	13,1	7,6		36,9	19,4	17,5
	2005	5,4	13,0	7,6		36,6	19,2	18,2
	2006	5,3	12,9	7,6	5,3	31	19,2	18,7
	2007	5,2	12,7	7,7	5,3	30,7	19,4	19,1
	2008	5,2	12,5	7,8	5,3	30,2	19,6	19,5
	2009	5,1	12,3	7,8	34,9		20,0	19,8

Abb. 71: Altersstruktur der Bevölkerung, Quelle Demografiebericht 2008, REK

Betrachtet man die nachfolgende Tabelle über die **Altersstruktur in den kreisangehörigen Kommunen des Rhein-Erft-Kreises**, so zeigen sich hier – wie schon im Demografiebericht 2008 recht unterschiedliche Bilder:

Bevölkerung im Alter, Altersstruktur am 31.12.

Bevölkerung im Alter von . . . bis unter . . . Jahren; Anteil der Gesamtbevölkerung in %								
		unter 6	6–18	18–25	25–30	30–50	50–65	65 und mehr
Bedburg	2000	6,2	13,8	7,6	5,8	34,1	18,0	14,5
	2003	5,6	13,9	7,5	5,0	34,0	18,2	15,8
	2005	5,3	13,6	7,5	5,0	33,2	18,3	17,1
	2006	5,1	13,6	7,4	5,1	32,8	18,7	17,4
	2007	5,0	13,3	7,5	5,0	32,2	19,4	17,6
	2008	4,8	13,0	7,8	4,9	31,6	20,0	17,9
	2009	4,5	12,9	7,9	4,8	31,1	20,7	18,1
Bergheim	2000	6,3	14,2	8,2	5,9	32,7	19,3	13,4
	2003	5,8	14,1	8,4	5,7	31,3	19,8	14,9
	2005	5,5	13,8	8,3	5,6	30,7	19,9	16,3
	2006	5,3	13,5	8,3	5,6	30,4	19,9	17,0
	2007	5,2	13,1	8,5	5,6	30,0	20,1	17,5
	2008	5,1	13,0	8,6	5,6	29,4	20,5	17,9
	2009	5,2	12,5	8,8	5,5	28,8	20,8	18,3
Brühl	2000	5,9	11,6	6,8	5,9	30,7	19,7	19,4
	2003	5,6	12,1	6,9	5,3	30,7	18,6	20,7
	2005	5,4	12,3	7,0	5,3	30,4	17,7	21,8
	2006	5,2	12,2	7,1	5,3	30,2	17,7	22,2
	2007	5,1	12,1	7,1	5,2	30,1	17,7	22,6
	2008	5,1	12,1	7,1	5,4	29,5	17,9	22,8
	2009	5,0	12,1	7,3	5,3	28,9	18,4	23,0
Elsdorf	2000	6,7	14,1	7,5	6,2	33,6	18,3	13,6
	2003	6,1	14,2	7,7	5,4	33,1	18,9	14,5
	2005	5,4	14,1	7,8	4,9	32,8	19,1	15,9
	2006	5,3	13,9	7,8	5,0	32,4	19,3	16,3
	2007	5,1	13,8	7,8	5,0	31,8	19,8	16,8
	2008	5,1	13,5	7,9	5,1	31,0	20,4	17,0
	2009	4,9	13,2	8,0	5,2	30,4	21,1	17,3
Erftstadt	2000	5,9	12,8	7,1	4,9	32,2	20,9	16,1
	2003	5,4	13,0	7,0	4,5	31,5	20,5	18,0
	2005	4,9	13,1	7,0	4,5	30,9	19,7	19,8
	2006	4,9	13,0	7,0	4,6	30,6	19,5	20,5
	2007	4,7	12,8	7,1	4,6	30,2	19,8	20,9
	2008	4,7	12,6	7,1	4,6	29,5	20,2	21,3
	2009	4,7	12,5	7,2	4,7	28,9	20,5	21,7
Frechen	2000	5,6	11,8	7,2	6,0	32,6	20,2	16,6
	2003	5,4	12,1	7,3	5,7	32,0	19,5	17,9
	2005	5,3	12,0	7,4	5,4	31,9	18,9	19,0
	2006	5,2	12,0	7,5	5,3	31,6	18,9	19,6
	2007	5,3	11,8	7,5	5,3	31,4	18,9	19,8

	2008	5,2	11,6	7,5	5,3	31,2	18,9	20,2
	2009	5,2	11,4	7,4	5,4	30,9	19,1	20,6
Hürth	2000	5,5	11,4	7,9	6,0	33,2	18,9	17,2
	2003	5,4	11,4	7,9	6,2	32,6	18,5	18,0
	2005	5,2	11,2	8,0	6,3	32,0	18,5	18,7
	2006	5,1	11,1	8,2	6,3	32,0	18,3	18,9
	2007	5,2	11,0	8,2	6,4	31,8	18,5	18,9
	2008	5,2	11,1	8,2	6,4	31,6	18,7	18,9
	2009	5,4	11,0	8,1	6,3	31,3	19,1	18,9
Kerpen	2000	6,5	13,8	7,7	5,9	32,7	19,6	13,7
	2003	6,1	13,9	7,8	5,4	32,3	19,6	15,0
	2005	5,9	13,8	7,8	5,4	31,7	19,3	16,2
	2006	5,8	13,6	7,8	5,4	31,3	19,3	16,8
	2007	5,8	13,4	7,9	5,5	30,7	19,5	17,2
	2008	5,8	13,1	8,0	5,4	30,3	19,8	17,6
	2009	5,6	12,8	8,2	5,6	29,6	20,1	18,1
Pulheim	2000	6,0	12,4	7,2	4,9	32,4	23,0	14,1
	2003	5,5	12,7	6,9	4,3	31,5	22,0	17,1
	2005	5,2	12,7	6,9	4,2	30,7	21,2	19,2
	2006	5,1	12,8	6,7	4,2	30,1	20,9	20,1
	2007	5,0	12,7	6,6	4,3	29,8	21,0	20,7
	2008	4,9	12,5	6,6	4,1	29,5	20,9	21,6
	2009	4,8	12,5	6,6	4,1	28,9	20,9	22,2
Wesseling	2000	6,8	14,4	7,6	5,7	32,3	18,5	14,7
	2003	6,6	14,6	8,0	5,2	31,6	18,1	15,9
	2005	6,1	14,6	8,0	5,4	30,8	18,1	16,9
	2006	5,7	14,5	8,2	5,5	30,2	18,4	17,4
	2007	5,4	14,4	8,4	5,6	29,8	18,8	17,6
	2008	5,3	14,0	8,9	5,7	29,0	19,1	17,9
	2009	5,2	13,7	9,0	5,9	28,4	19,4	18,3
NRW	1986	5,9	12,9	12,1		35,7	18,7	14,8
	1987	6,0	12,4	12,0		35,8	18,9	15,0
	1988	5,8	12,5	12,0		36,0	18,9	14,8
	1989	6,3	11,9	11,0		36,2	19,6	15,0
	1992	6,8	12,1	9,3		36,9	19,7	15,3
	1993	6,8	12,3	8,7		37,2	19,5	15,5
	1994	6,7	12,5	8,2		37,5	19,4	15,7
	1995	6,6	12,7	7,8		38,0	19,0	15,9
	1996	6,5	12,9	7,5		38,2	18,8	16,0
	1997	6,4	13,1	7,4		38,2	18,8	16,2
	1998	6,3	13,2	7,4		38,0	18,8	16,3
	1999	6,2	13,3	7,5		37,7	18,8	16,6
	2000	6,1	13,3	7,6		37,4	18,7	17,0
	2001	6,0	13,3	7,6		37,2	18,5	17,4
	2002	5,9	13,3	7,7		36,9	18,4	17,6
	2003	5,7	13,4	7,8		36,7	18,2	18,2
	2004	5,6	13,3	7,9		36,4	18,1	18,7
	2005	5,4	13,2	8,0		36,2	17,9	19,3

2006	5,3	13,0	8,1	36,0	18,0	19,7
2007	5,2	12,8	8,1	35,7	18,3	19,9
2008	5,1	12,5	8,2	35,3	18,6	20,2
2009	5,1	12,3	8,3	34,9	19,1	20,4

Abb.: 72: Altersstruktur der Bevölkerung im REK, Quelle Demografiebericht 2008, REK

5.2 Altersstruktur in der Stadt Bedburg

Bedburg ist lt. IT NRW eine kleine Mittelstadt und damit ein Mittelzentrum mit weniger als 50.000 Einwohnern.

Vergleicht man die aktuelle Altersstruktur Bedburgs mit der durchschnittlichen Altersstruktur aller kleinen Mittelstädte in NRW, so zeigt sich für Bedburg

- ein geringerer Anteil Menschen zwischen 0 und unter dreißig Jahren

- in den Altersklassen 30 bis unter 65 ein vergleichsweise höherer Anteil

- in der Altersklasse 65+ ein etwas geringer Anteil

Betrachtet man die **langfristige Entwicklung** der Bedburger Altersstruktur von 1979 bis 2011, so lässt sich folgendes feststellen:

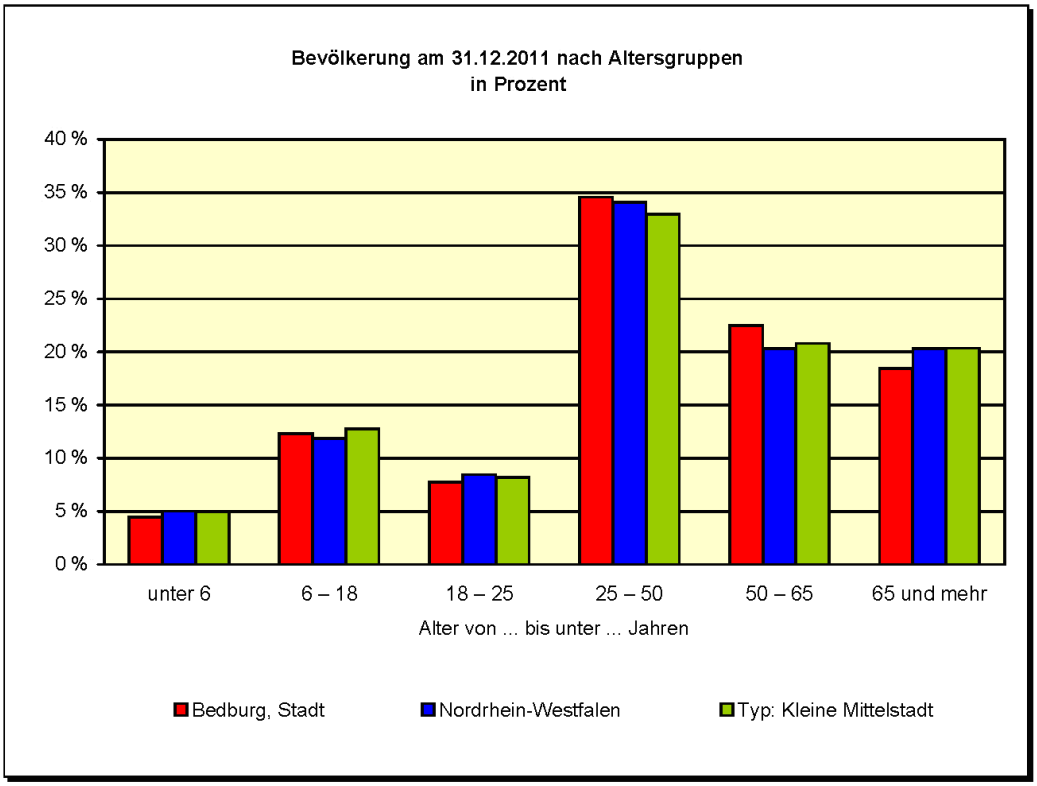
In den Jahren 1979 bis 2011 verschiebt sich der Anteil der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung. Es werden in Bedburg weniger Kinder geboren, die Bevölkerung in Bedburg altert.

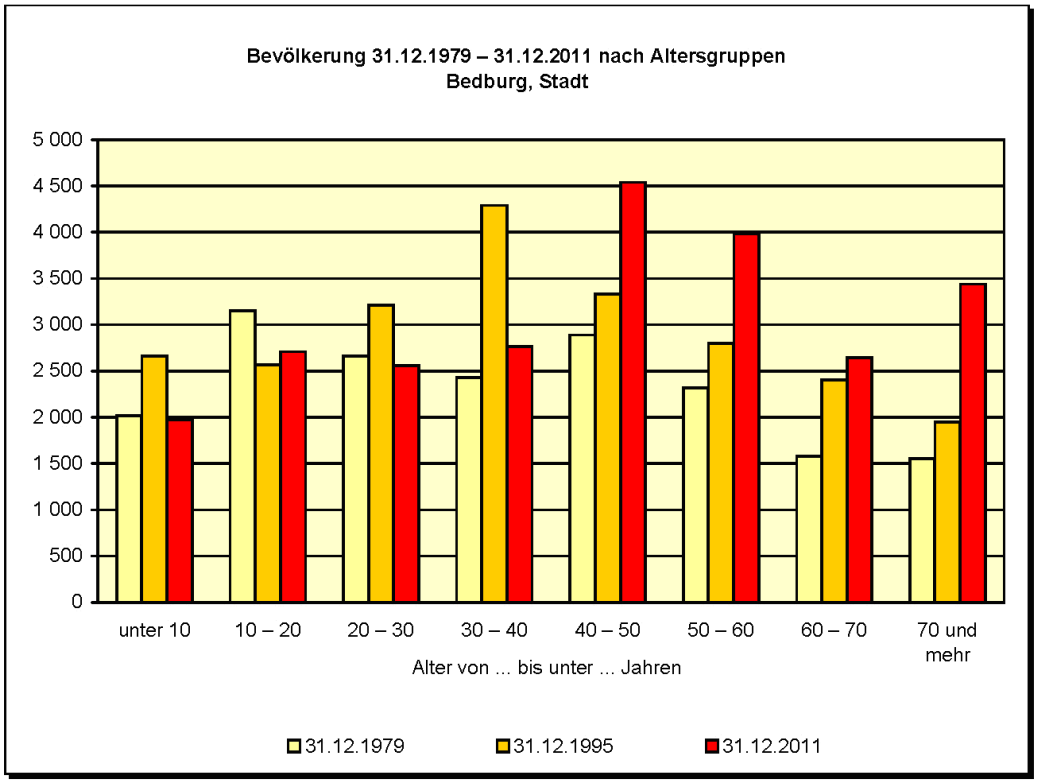
1979 hatten die 10- bis 20-jährigen den größten Anteil und die über 70-jährigen den geringsten Anteil an der Gesamtbevölkerung Bedburgs.

2011 hatten die 40- bis 50-jährigen den größten Anteil und die unter 10-jährigen Kinder den geringsten Anteil an der Gesamtbevölkerung Bedburg.

Ergänzend zeigt nachstehende Grafik die Altersstruktur Bedburgs von 1979 bis 2011:

Kommunalprofil Bedburg, Stadt **8/27**





IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Abb. 73: Alterstruktur der Bevölkerung Bedburgs 1978 - 2010, Quelle: IT NRW

5.3 Altersstrukturprognose für die Stadt Bedburg

IT NRW prognostiziert eine rasche Alterung der Bedburger Bevölkerung.

IT.NRW
– 14.9101 –

Seite 17 von 75

Bevölkerungsentwicklung*) in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030

Verwaltungsbezirk / Jahr (jeweils 1. Januar)	Bevölkerung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030										
	insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									
		0 – 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und mehr
Bedburg, Stadt											
2011	24 647	550	559	901	1 655	834	1 633	4 027	9 971	3 407	1 110
2015	24 044	526	552	733	1 413	809	1 553	3 846	9 833	3 490	1 289
2020	23 270	536	540	728	1 072	643	1 444	3 778	9 310	3 654	1 565
2025	22 502	537	549	721	1 039	493	1 151	3 771	8 302	4 303	1 636
2030	21 670	519	540	727	1 046	483	889	3 422	7 228	5 106	1 710
Veränderung 2030 geg. 2011	– 12,1 %	– 5,6 %	– 3,4 %	– 19,3 %	– 36,8 %	– 42,1 %	– 45,6 %	– 15,0 %	– 27,5 %	+ 49,9 %	+ 54,1 %
Bergheim, Stadt											
2011	62 129	1 657	1 557	2 268	3 962	2 136	4 634	10 593	23 832	8 991	2 499
2015	62 009	1 548	1 611	2 150	3 634	2 063	4 154	10 989	23 679	9 582	2 599
2020	61 451	1 567	1 571	2 119	3 377	1 807	3 838	10 953	23 062	9 981	3 176
2025	60 718	1 567	1 596	2 133	3 325	1 736	3 417	10 401	22 292	10 570	3 681
2030	59 779	1 512	1 574	2 156	3 324	1 684	3 283	9 369	21 231	11 790	3 856
Veränderung 2030 geg. 2011	– 3,8 %	– 8,8 %	+ 1,1 %	– 4,9 %	– 16,1 %	– 21,2 %	– 29,2 %	– 11,6 %	– 10,9 %	+ 31,1 %	+ 54,3 %
Brühl, Stadt											
2011	44 260	1 117	1 126	1 609	2 718	1 369	2 851	7 395	16 008	7 199	2 868
2015	44 229	1 094	1 179	1 553	2 493	1 400	2 964	7 410	16 204	6 993	2 939
2020	43 909	1 110	1 170	1 621	2 290	1 274	2 960	7 838	15 985	6 437	3 224
2025	43 341	1 110	1 187	1 617	2 409	1 174	2 696	8 089	15 565	6 607	2 887
2030	42 444	1 072	1 171	1 633	2 432	1 218	2 603	7 974	14 608	7 889	1 844
Veränderung 2030 geg. 2011	– 4,1 %	– 4,0 %	+ 4,0 %	+ 1,5 %	– 10,5 %	– 11,0 %	– 8,7 %	+ 7,8 %	– 8,7 %	+ 9,6 %	– 35,7 %
Elsdorf, Stadt											
2011	21 193	511	535	785	1 449	750	1 458	3 593	8 405	2 814	893
2015	20 756	472	469	676	1 252	730	1 450	3 496	8 249	3 015	947
2020	20 163	480	462	588	1 008	602	1 364	3 651	7 615	3 227	1 166
2025	19 544	480	473	587	891	490	1 119	3 733	6 943	3 617	1 211
2030	18 881	463	466	593	899	433	917	3 484	6 286	4 010	1 330
Veränderung 2030 geg. 2011	– 10,9 %	– 9,4 %	– 12,9 %	– 24,5 %	– 38,0 %	– 42,3 %	– 37,1 %	– 3,0 %	– 25,2 %	+ 42,5 %	+ 48,9 %
Erftstadt, Stadt											
2011	50 553	1 126	1 192	1 814	3 254	1 712	3 033	7 403	19 957	8 603	2 459
2015	50 006	1 022	1 109	1 702	2 880	1 676	3 118	7 146	19 787	8 746	2 820
2020	49 129	1 035	1 084	1 526	2 573	1 385	3 006	7 189	19 027	8 464	3 840
2025	48 145	1 037	1 103	1 534	2 326	1 318	2 514	7 190	17 853	8 803	4 467
2030	46 974	999	1 088	1 552	2 333	1 175	2 290	6 853	15 937	10 328	4 419
Veränderung 2030 geg. 2011	– 7,1 %	– 11,3 %	– 8,7 %	– 14,4 %	– 28,3 %	– 31,4 %	– 24,5 %	– 7,4 %	– 20,1 %	+ 20,1 %	+ 79,7 %

*) Ergebnisse der Basisvariante

Abb. 74: Bevölkerungsentwicklung der Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2011 - 2030, Quelle: IT NRW

IT.NRW
– 14.9101 –

Seite 18 von 75

Bevölkerungsentwicklung*) in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030

Verwaltungsbezirk / Jahr (jeweils 1. Januar)	Bevölkerung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2011 bis 2030										
	insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									
		0 – 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65	65 – 80	80 und mehr
Frechen, Stadt											
2011	49 939	1 302	1 358	1 730	2 885	1 501	3 271	8 704	18 882	7 841	2 465
2015	51 111	1 229	1 382	1 903	2 740	1 440	3 139	8 962	19 476	7 962	2 878
2020	52 491	1 243	1 345	1 876	2 856	1 341	2 940	9 264	19 974	7 835	3 817
2025	53 816	1 243	1 370	1 881	2 878	1 461	2 774	9 283	20 354	8 102	4 470
2030	55 032	1 201	1 352	1 904	2 878	1 436	2 986	8 873	20 120	9 619	4 663
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 10,2 %	– 7,8 %	– 0,4 %	+ 10,1 %	– 0,2 %	– 4,3 %	– 8,7 %	+ 1,9 %	+ 6,6 %	+ 22,7 %	+ 89,2 %
Hürth, Stadt											
2011	57 922	1 596	1 536	2 045	3 227	1 643	4 075	11 213	21 805	8 008	2 774
2015	61 483	1 516	1 708	2 218	3 386	1 720	4 238	12 353	23 147	8 252	2 945
2020	65 610	1 534	1 680	2 343	3 673	1 796	4 261	13 594	24 599	8 791	3 339
2025	69 654	1 534	1 712	2 361	3 867	1 981	4 393	14 149	26 375	10 109	3 173
2030	73 506	1 481	1 691	2 392	3 890	2 010	4 762	14 370	27 866	12 193	2 851
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 26,9 %	– 7,2 %	+ 10,1 %	+ 17,0 %	+ 20,5 %	+ 22,3 %	+ 16,9 %	+ 28,2 %	+ 27,8 %	+ 52,3 %	+ 2,8 %
Kerpen, Stadt											
2011	64 602	1 752	1 838	2 548	4 282	2 055	4 532	11 075	24 692	9 288	2 540
2015	65 038	1 671	1 774	2 479	3 914	2 239	4 374	11 015	24 674	9 990	2 908
2020	65 475	1 696	1 760	2 389	3 704	1 938	4 301	11 543	23 852	10 472	3 820
2025	65 804	1 696	1 790	2 379	3 557	1 899	3 885	11 680	23 040	11 073	4 805
2030	65 902	1 636	1 764	2 405	3 591	1 811	3 735	11 218	21 833	12 446	5 463
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 2,0 %	– 6,6 %	– 4,0 %	– 5,6 %	– 16,1 %	– 11,9 %	– 17,6 %	+ 1,3 %	– 11,6 %	+ 34,0 %	+115,1 %
Pulheim, Stadt											
2011	53 769	1 221	1 357	2 015	3 444	1 744	3 002	7 585	21 280	9 706	2 415
2015	54 451	1 128	1 347	1 873	3 271	1 770	3 125	7 135	21 355	10 066	3 381
2020	55 257	1 143	1 277	1 795	3 078	1 613	3 221	7 146	20 689	9 709	5 586
2025	56 120	1 143	1 298	1 803	2 942	1 492	3 024	7 186	20 050	9 595	7 587
2030	56 916	1 105	1 282	1 827	2 915	1 448	2 854	7 183	18 603	10 845	8 854
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 5,9 %	– 9,5 %	– 5,5 %	– 9,3 %	– 15,4 %	– 17,0 %	– 4,9 %	– 5,3 %	– 12,6 %	+ 11,7 %	+266,6 %
Wesseling, Stadt											
2011	35 116	887	943	1 423	2 443	1 278	2 745	5 853	13 069	4 901	1 574
2015	35 257	852	945	1 244	2 234	1 274	2 690	6 113	13 030	5 043	1 832
2020	35 370	865	912	1 220	1 919	1 121	2 535	6 830	12 321	5 291	2 356
2025	35 420	867	926	1 234	1 883	938	2 266	7 001	11 729	5 909	2 667
2030	35 384	836	913	1 249	1 878	939	2 002	6 728	11 165	6 867	2 807
Veränderung 2030 geg. 2011	+ 0,8 %	– 5,7 %	– 3,2 %	– 12,2 %	– 23,1 %	– 26,5 %	– 27,1 %	+ 14,9 %	– 14,6 %	+ 40,1 %	+ 78,3 %

*) Ergebnisse der Basisvariante

Abb. 75: Alterstrukturprognose der Bevölkerung Bedburgs 2008 - 2030, Quelle: IT NRW

Zunahme des Anteils der Hochbetagten

Die genauen Zahlen (s. Tabelle unten) zu obiger Grafik verdeutlichen, dass bis zum Jahr 2030 viel weniger Kinder, Jugendliche, jungen Erwachsenen, und potentielle Eltern in Bedburg leben werden. Gleichzeitig nimmt die Anzahl der Älteren und Hochbetagten stark zu.

Gesellschaftliche Veränderungen

Damit gehen gravierende gesellschaftliche Veränderungen quer durch alle kommunalen und gesellschaftlichen Bereiche, z. B. Bildung, Betreuung, Beschäftigung, soziale Strukturen, Pflegeeinrichtungen, etc. einher.

Weitere Erläuterungen hierzu folgen in Teil B des Berichtes.

Altersgruppe	**Anteil an der Gesamtbevölkerung Bedburg Veränderung 2011 bis 2030**
unter 3 Jahre	- 5,60 % bzw. - 31 (Neugeborene und Kleinkinder)
3 bis unter 6	- 3,40 % bzw. - 19 (Kindergartenkinder)
6 bis unter 10	- 19,30 % bzw. - 174 (Grundschulkinder)
10 bis unter 16	- 36,80 % bzw. - 609 (Schulkinder, Unter- und Mittelstufe)
16 bis unter 19	- 42,10 % bzw. - 351 (Oberstufenschüler, Azubis)
19 bis unter 25	- 45,60 % bzw. - 744 (Azubis, Studenten, junge Berufstätige)
25 bis unter 40	- 15,00 % bzw. - 605 (potentielle Eltern, Berufstätige)
40 bis unter 65	- 27,50 % bzw. - 2.743 (mittlere Generation, Eltern/Berufstätige)
65 bis unter 80	+49,90 % bzw. +1.699 (ältere Generation)
80 und mehr	+54,00 % bzw. + 600 (Hochbetagte)

Abb. 76: Altersstrukturprognose für Bedburg 2008 – 2030, Quelle IT NRW, eigenen Darstellung

Auch das nachfolgend dargestellte steigende Durchschnitts- und Medianalter der Bedburger Bevölkerung verdeutlicht ihre fortschreitende Alterung.

5.4 Median- und Durchschnittsalter

Die Bertelsmann-Stiftung verwendet in ihrer aktuellen Analyse und Prognose der Altersstruktur Bedburgs die Kennzahlen `Median- und Durchschnittsalter`. Es wird deutlich, dass selbst für den relativ kurzen Zeitraum nach dem Demografiebericht 2008 sowohl die Ist-Zahlen, als auch die Prognosezahlen für das Durchschnitts- und Medianalter in Bedburg steigen. Der bereits im Demografiebericht aufgezeigte Trend zur Alterung der Bedburger Bevölkerung setzt sich mit allen Konsequenzen erwartungsgemäß weiter fort.

Indikator (Jahre)	Bedburg	Rhein-Erft-Kreis	NRW
Durchschnittsalter 2010 (Mittelwert)	43,3	43,4	43,3
Durchschnittsalter 2003 (Demografiebericht 2008)	41,8	42,3	42,3
Durchschnittsalter Prognose 2030	49,3	47,6	47,0
Durchschnittsalter Prognose 2020 (Demografiebericht 2008)	46,9	46,1	45,6
Median – Alter 2010 50 % der Bevölkerung sind 2009 jünger, 50 % sind älter als dieser Wert	44,0	43,7	43,2
Median Alter 2003 (Demografiebericht 2008)	40,9	41,8	41,1
Median – Alter Prognose 2030	51,7	49,4	48,4
Median-Alter Prognose 2020 (Demografiebericht 2008)	48,9	47,7	46,6
Jugendquotient 2009 **Verhältnis Jugend / mittlerer Generation** **Hinweis auf Versorgungsaufgaben der mittleren Generation** Das Verhältnis von unter 20-jährigen (= Jugend) zu je 100 Personen der 20 – bis unter 65- jährigen (= mittlere Generation) Z. B. Bei einem Quotienten von 31,1 stehen in Bedburg 31,1 unter 20-jährige 100 Personen im Alter von 20 bis 65 gegenüber.	31,1	32,2	32,3
Jugendquotient 2030	28,8	31,2	30,9
Altenquotient 2009 **Verhältnis ältere Generation / mittlerer Generation** **Hinweis auf Versorgungsaufgaben der mittleren Generation** Das Verhältnis der ab 65-jährigen (=ältere Generation) zu je 100 Personen der 20 bis unter 65-jährigen (mittlere Generation) Z. B. Bei einem Quotienten von 57,1 stehen in Bedburg 57,1 ab 65-jährige 100 Personen im Alter von 20 bis 65 jährigen gegenüber.	29,4	32,8	33,6
Altenquotient 2030	57,1	51,3	47,9

Abb. 77: Bevölkerungsindikatoren für die Stadt Bedburg (Basisjahr 2009), Quelle: Bertelsmann-Stiftung

Das steigende Durchschnitts- und Medianalter der Bedburger Bevölkerung verdeutlicht den Fortschritt des Alterungsprozesses. Die Zahl der Älteren und Hochbetagten (80+) wird steigen. Damit einher geht ein Rückgang und die Alterung der Bevölkerung im Erwerbsalter (20 bis 65 Jahre). Das Erwerbspersonenpotential der Zukunft wird zu einem erheblichen Teil aus Menschen bestehen, die älter als 50 Jahre sind.

Senioren und Familienfreundliche Standortpolitik

Die Zunahme der älteren Menschen darf dabei nicht vorrangig als Belastung wahrgenommen werden, sondern muss vor allem als Chance für die Zukunftsgestaltung Bedburgs gesehen werden. Deshalb ist es wichtig, eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik umzusetzen.
Die Höhe der Zuwanderung nach Bedburg – vor allem die Zuwanderung junger, gut ausgebildeter Familien - beeinflusst auch das Ausmaß der Schrumpfung der Bevölkerung im Erwerbsalter. Diese Familien werden zukünftig stärker umworben, als Unternehmen.

Kinder- und Familienfreundlichkeit wird somit für Bedburg ein zentraler Standortfaktor.

6. Bevölkerungsstruktur

6.1 Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland nach Lebensformen

Rücklauf der Familien mit Kindern

Im Jahr 2010 gab es in Deutschland 8,1 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern. In diesen Familien lebten insgesamt 14,6 Millionen Kinder, darunter 13,1 Millionen Kinder unter 18 Jahren. Seit 1996 geht die Zahl der Familien mit minderjährigen Kindern in Deutschland zurück. Dieser Trend wurde auch bereits im Demografiebericht 2008 aufgezeigt.

Hinter diesen rückläufigen Familienzahlen stehen unterschiedliche Entwicklungen bei den Familienformen. Während die Zahl traditioneller Familien (Ehepaare) sank, stieg die Zahl alternativer Familienformen (Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften).

Trotz der rückläufigen Entwicklung traditioneller Familien waren im Jahr 2010 die Ehepaare mit minderjährigen Kindern mit 72 % die häufigste Familienform. Alleinerziehende Mütter und Väter machten 19% der Familien mit Kindern unter 18 Jahren aus, während 9% aller Familien Lebensgemeinschaften mit minderjährigen Kindern waren.

Im Jahr 1996 hatten diese Anteile noch 81% (Ehepaare), bzw. 14% (Alleinerziehende) und 5% (Lebensgemeinschaften) betragen.

1 Familien mit minderjährigen Kindern nach Familienform

Deutschland

Familien[1]							
Jahr[2]	insgesamt	davon					
		Ehepaare		Lebensgemeinschaften		Alleinerziehende	
	1000	1000	%	1000	%	1000	%
2010	8 123	5 846	72,0	701	8,6	1 575	19,4
2009	8 225	5 963	72,5	702	8,5	1 560	19,0
2008	8 410	6 132	72,9	694	8,3	1 584	18,8
2007	8 572	6 327	73,8	675	7,9	1 570	18,3
2006	8 761	6 476	73,9	668	7,6	1 617	18,5
2005	8 901	6 654	74,8	684	7,7	1 563	17,6
2004	8 985	6 729	74,9	684	7,6	1 573	17,5
2003	9 079	6 873	75,7	670	7,4	1 536	16,9
2002	9 157	7 036	76,8	631	6,9	1 490	16,3
2001	9 163	7 107	77,6	586	6,4	1 470	16,0
2000	9 241	7 264	78,6	559	6,0	1 418	15,3
1999	9 293	7 364	79,2	533	5,7	1 395	15,0
1998	9 359	7 508	80,2	500	5,3	1 352	14,4
1997	9 434	7 617	80,7	476	5,0	1 342	14,2
1996	9 429	7 673	81,4	452	4,8	1 304	13,8

[1] Ergebnisse des Mikrozensus – Bevölkerung in Familie/Lebensform am Hauptwohnsitz.

[2] Mit dem Mikrozensusgesetz 2005 wurde der Mikrozensus von einer Erhebung mit fester Berichtswoche (bis 2004 üblicherweise die letzte feiertagsfreie Woche im April) auf eine kontinuierliche Erhebung mit gleitender Berichtswoche umgestellt. Die Ergebnisse ab 2005 liefern damit nicht mehr eine 'Momentaufnahme' einer bestimmten Kalenderwoche, sondern geben Aufschluss über die gesamte Entwicklung im Durchschnitt des Erhebungsjahres.

Abb. 78: Familien mit minderjährigen Kindern nach Lebensformen; Quelle Statisches Bundesamt

6.2 Entwicklung der privaten Haushalte im Rhein-Erft-Kreis inkl. Prognosen

Private Haushalte sind wichtige Konsumenten auf Güter- und Dienstleistungsmärkten, sie bestimmen die Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt und bilden die soziale Grundlage unserer Gesellschaft.

Vorausberechnungen für Haushalte zeigen, wie sich die Haushaltszahl und die Struktur der Haushalte nach der Haushaltsgröße künftig entwickeln werden.

Am 01.01.2010 gab es im Rhein-Erft-Kreis 211.000 private Haushalte. Die durchschnittliche Haushaltsgröße betrug zum Stichtag 2,17 Personen.

Private Haushalte im Erftkreis/Rhein-Erft-Kreis

Zeitpunkt	insgesamt	Singlehaushalte		2 Personen	3 Personen	4 und mehr Personen	Durchschnitt
		zusammen	davon weiblich				
April 1997	267.000	76.000	44.000	93.000	46.000	52.000	2,35
April 1998	269.000	73.000	43.000	100.000	46.000	51.000	2,35
April 1999	276.000	80.000	46.000	102.000	46.000	48.000	2,30
Mai 2000	273.000	77.000	45.000	100.000	46.000	50.000	2,33
April 2001	276.000	77.000	46.000	102.000	47.000	50.000	2,32
April 2002	286.000	84.000	47.000	106.000	46.000	50.000	2,28
Mai 2003	208.000	63.000	35.000	81.000	31.000	33.000	2,22
März 2004	209.000	65.000	37.000	81.000	29.000	34.000	2,21
2005	207.000	62.000	36.000	79.000	31.000	34.000	2,24
2006	213.000	72.000	43.000	77.000	31.000	33.000	2,18
2007	208.000	67.000	38.000	74.000	32.000	35.000	2,23
2008	212.000	70.000	41.000	77.000	32.000	33.000	2,18
2009	209.000	66.000	38.000	79.000	30.000	34.000	2,20
2010	211.000	67.000	39.000	81.000	31.000	31.000	2,17

Abb. 79: Private Haushalte im Rhein-Erft-Kreis, Quelle: Demografiebericht 2008, Rhein-Erft-Kreis

Damit ist die Anzahl der privaten Haushalte im Rhein-Erft-Kreis nach 2006 (= Analysezeitraum des Demografiebericht 2008) von 213.000 um 2.000 auf 211.000 private Haushalte im Jahr 2010 gesunken. Die durchschnittliche Haushaltsgröße sank im gleichen Zeitraum geringfügig auf von 2,18 auf 2,17 Personen.

Zahl der Haushalte wächst Mehr Einpersonenhaushalte

In seiner aktuellen Modellrechnung zur Entwicklung der Privathaushalte prognostiziert IT NRW für den Rhein-Erftkreis zwischen 2008 und 2030 wachsende Haushaltszahlen, kombiniert mit wachsenden Einpersonenhaushalten.

Auf Gemeindeebene liegen entsprechende Zahlen nicht vor.

Entwicklung der Privaten Haushalte 2008 – 2030 Prognose IT NRW (Trendvariante)

Stichtag	Haushalte insgesamt	1 Person	2 Personen	3 Personen	4 und mehr Personen
31.12.2008	212.422	70.128	77.286	31.832	33.176
31.12.2015	218.000	73.700	82.000	30.900	31.400
31.12.2030	229.900	81.500	90.200	28.900	29.300
Veränderung 2008 bis 2030	+ 17.478	+ 11.372	+ 12.914	- 2.932	- 3.876

Abb. 80: Prognose der Anzahl der privaten Haushalte im Rhein-Erft-Kreis 2008 – 2030, Quelle IT NRW

Zu Vergleichszwecken wird die im Demografiebericht 2008 aufgeführte Prognoserechnung für die Jahre 2005 bis 2025 aufgeführt.

Trend zu kleineren Haushalten

Der grundsätzliche Trend zur steigenden Haushaltsanzahl mit steigenden Ein- bzw. Zweipersonenhaushalten bei gleichzeitiger Abnahme von Mehrpersonenhaushalten im Rhein-Erft-Kreis bestätigt sich.

Hauptgründe für diese Entwicklung ist der demografische Wandel, der im Wesentlichen durch

- die fortschreitende Alterung der Bevölkerung mit mehr älteren und weniger jüngeren Menschen,
- sowie die gestiegene Lebenserwartung im höheren Alter und die sinkenden Geburtenzahlen

geprägt ist.

Demografiebericht 20008:

Entwicklung der privaten Haushalte im Rhein-Erft-Kreis 2005 bis 2025 Prognose LDS

Stichtag	Haushalte insgesamt	1	2	3	4 und mehr Personen
31.12.2005	205.158	61.823	77.494	31.443	34.398
31.12.2015	214.800	65.600	87.800	28.600	32.800
31.12.2025	221.600	70.400	94.600	25.800	30.800
Veränderung 2005 bis 2025	+16.442	+ 8.577	+ 17.106	- 5.643	-3.598

Abb. 81: Prognose der Anzahl der privaten Haushalte im Rhein-Erft-Kreis 2005 – 2025, Quelle: Demografiebericht 2008

Bei der Interpretation der Ergebnisse sollte berücksichtigt werden, dass eine Vorausberechnung für Haushalte größere Unsicherheiten, als eine Bevölkerungsvorausberechnung in sich birgt.
Aufgrund der Tatsache, dass die Haushaltsbildung von einer Vielzahl komplexer Wechselwirkungen beeinflusst wird (sowohl demografischer, als auch wirtschaftlicher und sozialstruktureller Natur), sind die Trends in der Entwicklung der Haushalte weniger stabil, als die der Bevölkerungsentwicklung.
Zudem beruht die Haushaltsvorausberechnung auf den geschätzten Ergebnissen der vorausberechneten Bevölkerung und den in der Stichprobe des Mikrozensus nachgewiesenen Privathaushalten, welche zwangsläufig mit Schätzfehlern behaftet sind.

6.3 Zukunftsaufgabe Wohnen

6.3.1 Veränderungen der Wohnungsnachfrage

Der demografische Wandel führt - wie vorab ausgeführt - bis zum Jahr 2030 im Rhein-Erft-Kreis zu steigenden Haushaltsanzahlen. **Die Anzahl der Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte wird steigen, gleichzeitig werden die Mehrpersonenhaushalte sinken.**

Seniorengerechte Wohnformen

Grundsätzlich kann davon ausgegangen werden, dass in den einzelnen Lebensphasen eines Menschen unterschiedliche Anforderungen an Wohnraum bestehen. So wird zum Beispiel die Nachfrage der älteren Bevölkerung nach seniorengerechten Wohnformen (z. B. Trend zur Rückkehr in die Städte, Seniorenwohnungen, Seniorenwohngemeinschaften, barriere- freies Wohnen, betreutes Wohnen etc.) einen starken Einfluss auf den Immobilienmarkt nehmen.

Die Veränderung der Wohnungsnachfrage mit der entsprechenden Reaktion des Wohnungsangebotes in NRW bis 2025 wurde im Auftrag des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes NRW durch das Pestel-Institut im Jahr 2006 analysiert.

An dieser Stelle wird auf die entsprechenden Ausführungen des Demografieberichtes 2008 verwiesen. Dort wurde obige Analyse des Pestel-Institutes zitiert:
Pestel prognostiziert im Jahr 2006 ebenfalls, dass mit steigender Bevölkerung im Rhein-Erft-Kreis ein Anstieg der Anzahl der Haushalte erfolgt. Daraus errechnet Pestel ein Wohnungsdefizit von 3.136 Wohnungen. Zurzeit liegen weder für den Rhein-Erft-Kreis, noch für die Stadt Bedburg neuere, frei zugängige Daten vor, so dass an dieser Stelle keine weiterführenden Analysen erfolgen können.

6.3.2 „Stellschraube Wohnbaulandentwicklung“ in Bedburg

Die im Demografiebericht 2008 aufgezeigten grundsätzlichen Trends zur Nachfragesituation am Bedburger Immobilienmarkt können aktuell bestätigt werden:

Ein Trend zur rückläufigen Grundstücknachfrage (einhergehend mit reduzierter Angebotssituation) im für Bedburg relevanten Segment der Ein- und Zweifamilienhäuser ist zu erwarten aber derzeit nicht erkennbar.

Die aktuelle Zusammenführung (mit Prognose 2030) `Altersaufbau der Bevölkerung in Bedburg´ und `Nachfragesituation auf dem Wohnungsmarkt`, zeigt nachfolgende Abbildung:

Es wird – wie auch schon im Demografiebericht 2008 deutlich - dass die Anzahl der Eigennachfrager (d. h. Nachfrage aus dem Stadtgebiet Bedburg selbst) nach Ein- und Zweifamilienhäusern deutlich zurückgehen wird.
Die Anzahl der potentiellen Nachfrager in der Gruppe der 30- 49-jährigen wird bis zum Jahr 2030 nach Bevölkerungsprognosen weiter spürbar abnehmen. Denn dann wird diese Altersgruppe lt. IT NRW um bis zu - 40 % zurückgegangen sein.
Eine wesentliche potentielle Kundengruppe `bricht ein`.

Eine Möglichkeit, den Nachfragerückgang abzufedern ist, die Vermarktung des `Wohnstandortes Bedburg` sukzessive mit attraktiven Grundstücken (Lagegunst) auszubauen, um neue Kundengruppen aus der Umgebung zu gewinnen.

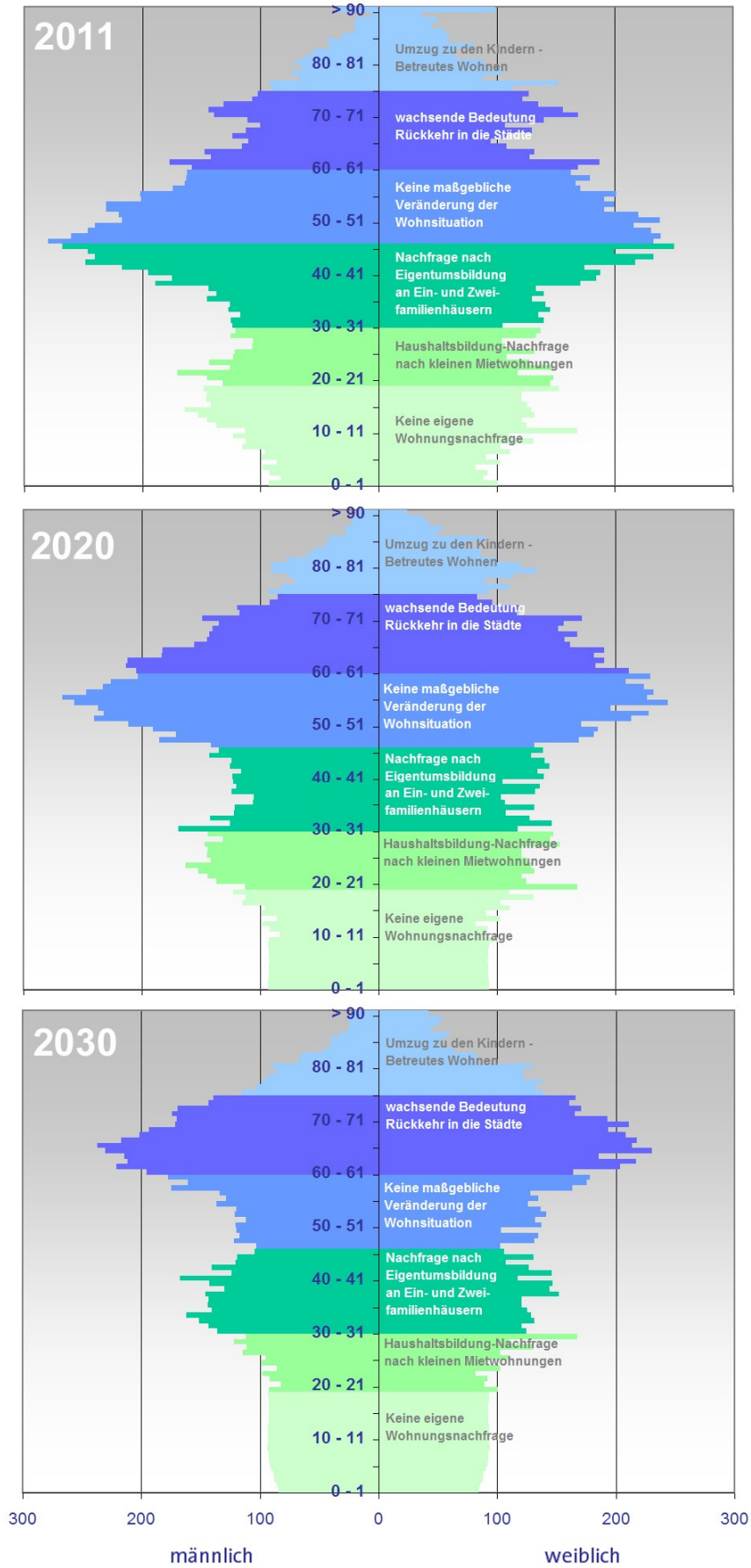


Abb. 82: Zusammenführung `Altersaufbau der Bevölkerung in Bedburg´ und `Nachfragesituation auf dem Wohnungsmarkt` Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

7. Bevölkerung mit Migrationshintergrund

7.1 Ausländische Bevölkerung

7.1.1 Ausländische Bevölkerung im Rhein-Erft-Kreis

Anstieg der ausl. Bevölkerung im Rhein-Erft-Kreis

Betrachtet man die kurzfristige Entwicklung seit dem Demografiebericht 2008, so ist ein leichter Anstieg des Anteils der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Rhein-Erft-Kreis festzustellen.

Zum Stichtag 31.12.2010 leben lt. IT NRW 48.422 Ausländer im Rhein-Erft-Kreis. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (= 464.130 Personen) beträgt im Jahr 2010 10,43% .

Zum Stichtag 31.12.2006 (=Zeitpunkt Demografiebericht 2008) lebten lt. IT NRW 44.926 Ausländer im Rhein-Erft-Kreis.
Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (= 463.147 Personen) beträgt im Jahr 2006 9,7% .

Die langfristige Entwicklung der absoluten Zahlen seit 1992 verläuft uneinheitlich: In den Jahren 1992 bis 2000 stieg die Anzahl der ausländischen Bevölkerung (bis auf die Jahre 1996 und 1999) kontinuierlich an. In den Jahren 2001 bis 2004 sank sie kontinuierlich. Von 2005 bis 2008 nahm sie zu, um dann nach einem Rückgang im Jahr 2009 im Jahr 2010 wieder anzusteigen.

Stand	Gesamt-Bevölkerung im REK	Veränderungen der Gesamtbevölkerung im REK gegenüber Vorjahr in %	Ausländische Bevölkerung im REK insgesamt	Veränderungen der ausländischen Bevölkerung im REK gegenüber Vorjahr in %
31.12.2010	464.130		**48.422**	+ 1,8
31.12.2009	464.010	0,026	**47.549**	+ 1,9
31.12.2008	464.061		**48.057**	+ 4,4
31.12.2007	464.209	- 0,04	**46.030**	+ 2,5
31.12.2006	463.147		44.926	+1,3
31.12.2005	462.862	0,06	44.364	+0,1
31.12.2004	462.873		44.336	-11,2
31.12.2003	461.810	0,23	49.920	-0,7
31.12.2002	460.894		50.277	-0,7
31.12.2001	458.430	0,54	50.631	-2,6
31.12.2000	455.487		51.997	+2,3
31.12.1999	452.503	0,66	50.832	+0,6
31.12.1998	449.646		51.695	+4,7
31.12.1997	447.810	0,41	49.389	+3,7
31.12.1996	444.878		47.629	-3,6
31.12.1995	442.356	0,57	49.426	+14,2
31.12.1994	438.760		43.273	+1,8
31.12.1993	435.270	0,8	42.492	+0,9
31.12.1992	431.298		42.109	

Abb. 83: Ausländische Bevölkerung im Rhein-Erft-Kreis, Quelle: Demografiebericht 2008, IT NRW, eigene Berechungen

7.1.2 Ausländische Bevölkerung in der Stadt Bedburg

Auf kommunaler Ebene liefert IT NRW folgende Daten:

Stand	Gesamt-bevölkerung In Bedburg	Veränderungen der Gesamtbevölkerung in Bedburg in 5-Jahresschritten in %	Ausländische Bevölkerung in Bedburg insgesamt	Veränderungen der ausländischen Bevölkerung in Bedburg in 5- Jahrensschritten in %
31.12.2010	24.647		2.247	
31.12.2005	24.937	- 1,31	2.396	- 6,22
31.12.2000	24.237		2.575	
31.12.1995	23.219	4,38	2.453	4,97
31.12.1990	21.524		1.645	
31.12.1985	19.774	8,85	1.589	3,52
31.12.1980	18.781		1.575	

Abb. 84: Ausländische Bevölkerung in Bedburg, Quelle: IT NRW, eigene Berechungen

Leichter Rückgang der ausl. Bevölkerung in Bedburg

Betrachtet man die kurzfristige Entwicklung seit 2005 (= ungefährer Zeitpunkt des Demografiebericht 2008), so ist ein leichter Rückgang des Anteils der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in Bedburg festzustellen.

Zum Stichtag 31.12.2010 leben lt. IT NRW 2.247 Ausländer in Bedburg.
Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (= 24.647 Personen) beträgt im Jahr 2010 9,1% .

Zum Stichtag 31.12.2005 (= ungefährer Zeitpunkt Demografiebericht 2008) lebten lt. IT NRW 2.396 Ausländer in Bedburg.
Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung (= 24.937 Personen) beträgt im Jahr 2005 9,6%.

Die Analyse der langfristigen Entwicklung seit 1980 zeigt:
In den Jahren 1980 bis 2000 stieg die Anzahl der ausländischen Einwohner Bedburgs. In den Folgejahren sank sie bis zum Jahr 2010.

7.2 Einbürgerungen im Rhein-Erft-Kreis, sowie in der Stadt Bedburg

In der Langfristbetrachtung seit 2000 erreichen die Einbürgerungen im Rhein-Erft-Kreis in den Jahren 2001 und 2002 ihren bisherigen Höchststand. Ab 2003 ist die Anzahl der Einbürgerungen auf Kreisebene rückläufig. Dies gilt auch in der Kurzzeitbetrachtung für den Zeitraum nach dem Demografiebericht 2008.

In der Langfristbetrachtung seit 2000 erreichen die Einbürgerungen in Bedburg im Jahr 2004 ihren bisherigen Höchststand.

Ab 2005 ist die Anzahl der Einbürgerungen in Bedburg rückläufig.

Tabelle 1 Eingebürgerte Personen 2000-2007 Rhein-Erft-Kreis / Stadt Bedburg

Wohnort	Stand	insgesamt	männlich	weiblich	Veränderungen in %[1]
Rhein-Erft-Kreis	31.12.2000	1.009	517	492	
	31.12.2001	1.641	844	797	+62,6
	31.12.2002	1.758	927	831	+7,1
	31.12.2003	1.404	749	655	-20,1
	31.12.2004	1.329	681	648	-5,3
	31.12.2005	1.235	651	584	-7,1
	31.12.2006	1.203			-2,6
	31.12.2007	867			-27,9
	31.12.2008	734			-15,3
	31.12.2009	853			+16,2
	31.12.2010	703			-17,6
Stadt Bedburg	31.12.2000	27	13	14	
	31.12.2001	40	22	18	+48,2
	31.12.2002	40	21	19	+/-0,0
	31.12.2003	36	24	12	-10,0
	31.12.2004	61	34	27	+69,4
	31.12.2005	32	16	16	-52,5
	31.12.2006	44			+37,5
	31.12.2007	48			+9,1
	31.12.2008	28			+86,7
	31.12.2009	43			+53,6
	31.12.2010	17			-60,5

Abb. 85: Eingebürgerte Personen im Rhein-Erft-Kreis und in der Stadt Bedburg
Quelle: Ausländische Bevölkerung in Bedburg, Quelle: IT NRW, eigene Berechungen

7.3 Integration

Abgeleitet von dem Zuwanderungsgesetz haben sowohl der Rhein-Erft-Kreis als auch alle kreisangehörigen Kommunen in ihren Verwaltungen Integrationsbeauftragte bestellt. Diese stehen in ihrem Zuständigkeitsbereich als Ansprechpartner/innen für Fragen rund um das Thema Integration zur Verfügung.

Eine aktualisierte Fassung der Übersicht über die Integrationsbeauftragten im Rhein-Erft-Kreis liefert folgende Abbildung:

Institution	Beauftragte/r	Telefon	Fax	E-Mail
Rhein-Erft-Kreis	Herr Forisch	(0 22 71) 83-2550	(0 22 71) 83-2363	karl-ernst.forisch@rhein-erft-kreis.de
Stadt Bedburg	Frau Teigelkamp	(0 22 72) 402-506	(0 22 72) 4 02-328	i.teigelkamp@bedburg.de
Stadt Bergheim	Frau Krämer-Rottland	(0 22 71) 89-402	(0 22 71) 89-72402	ute.kraemer-rottland@bergheim.de
Stadt Brühl	Frau Rempe	(0 22 32) 79-4350	(0 22 32) 79-4580	prempe@bruehl.de
Gemeinde Elsdorf	Herr Schumacher	(0 22 74) 7 09-120	(0 22 74) 35 11	wschumacher@elsdorf.de
Stadt Erftstadt	Frau Sandy Auert	(0 22 35) 6 99-145	(02235) 6 98 - 135	Sandy.Auert@erftstadt.de
Stadt Frechen	Zur Zeit N.N.			
Stadt Hürth	Frau Schröder	(0 22 33) 53-322		sschroeder@huerth.de
Stadt Kerpen	Frau May	(0 22 37) 58-261		nicole.may@stadt-kerpen.de
Stadt Pulheim	Herr Darius	(0 22 38) 8 08-171	(0 22 38) 8 08-478	udo.darius@pulheim.de
Stadt Wesseling	Frau Billesfeld	(0 22 36) 7 01-236	(0 22 36) 7 01-413	ubillesfeld@wesseling.de

Abb. 86: Integrationsbeauftragte des Rhein-Erft-Kreises und der kreisangehörigen Kommunen, Quelle Demografiebericht 2008, eigene Erhebung

8. Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Bedburg ist eine stark ausgeprägte Auspendlerkommune mit einer relativ geringfügigen Anzahl an Arbeitsplätzen vor Ort.

Bedburg ist Auspendlerkommune

Es ist unabdingbar zusätzliche – möglichst arbeitsplatzintensive Betriebe – für Bedburg zu gewinnen. Die Zahl der Einpendler würde somit steigen und der ein oder andere, der in Bedburg arbeitet, würde dann auch den Wohnsitz Bedburg wählen.

Der Ausbau folgender Kompetenzfelder ist denkbar:
- Gesundheit / Wellness (in Verbindung mit Monte Mare, Krankenhaus etc.) sowie
- Maschinenbau / Logistik
- Energiewirtschaft
- Finanzen (in Verbindung mit den lokalen Akteuren der Finanzwirtschaft).

Der Status Quo der Bedburger Wirtschaft wird nachfolgend beschrieben:

8.1 Beschäftigtenstruktur Bedburgs

Im Jahr 2011 arbeiten laut IT NRW 3.030 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. in Bedburg (Selbstständige und Beamte sind hier nicht erfasst).

Von den 3.030 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiten
- 44,6 % im Wirtschaftszweig `sonstige Dienstleistungen`,
- 35,7 % im Wirtschaftszweig `Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei`,
- 18,6 % im Wirtschaftszweig `Produzierendes Gewerbe,
- 1,1 % im Wirtschaftszweig `Land- und Forstwirtschaft, Fischerei.

Auffallend ist der hohe Anteil der Arbeitnehmer in den Bereichen `sonstige Dienstleistungen` und `Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei`. In diesen Sektoren sind vergleichsweise oft Arbeitsplätze im Niedriglohnsektor zu verzeichnen.

Hoher Anteil im Niedriglohnsektor

Der Anteil im Wirtschaftszweig `Produzierendes Gewerbe` ist vergleichsweise gering. Da gerade in diesem Bereich höherwertige Arbeitsplätze erwartbar sind, sollte künftig versucht werden – trotz des starken interkommunalen Wettbewerbs - Betriebe dieser Art für Bedburg zu gewinnen.

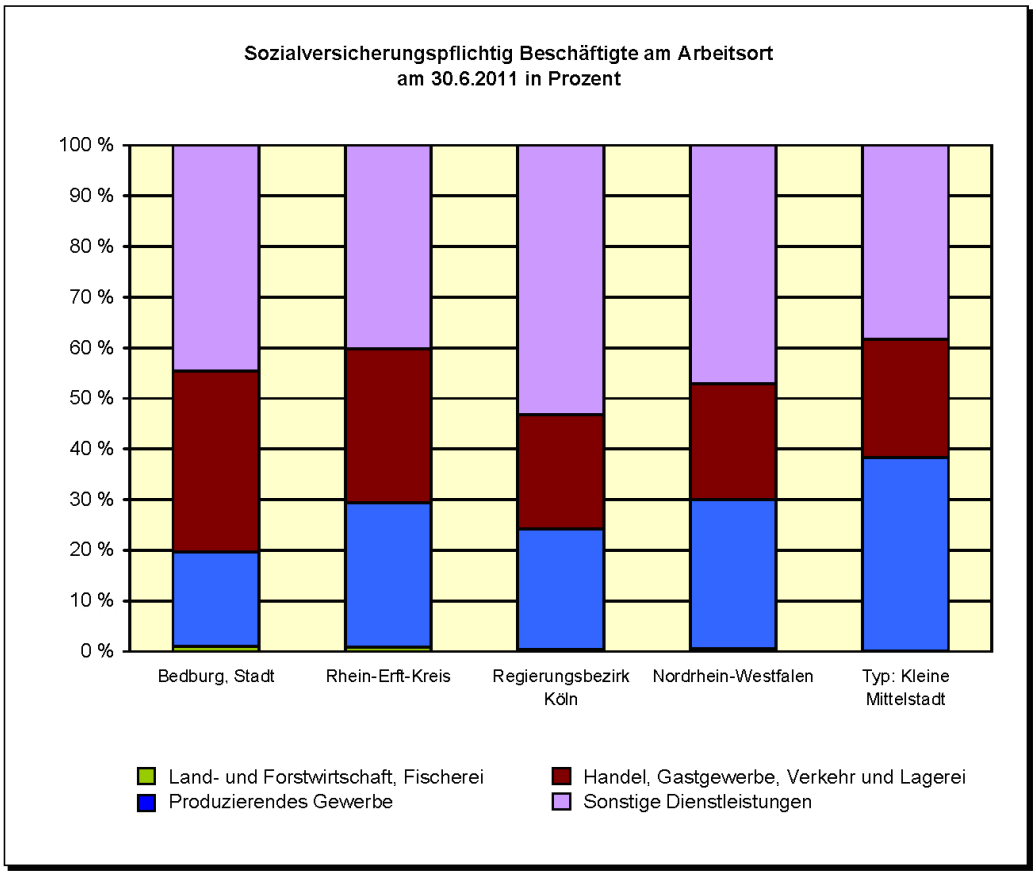
Kommunalprofil Bedburg, Stadt 15/27

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.6.2011

Wirtschaftszweig (WZ 2008)	Beschäftigte			Darunter Ausländer/-innen		
	insgesamt	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Insgesamt (einschl. ohne Angabe)	**3 030**	**1 494**	**1 536**	**344**	**247**	**97**
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	32	23	9	14	13	.
Produzierendes Gewerbe	564	471	93	94	87	7
Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei	1 083	571	512	121	83	38
Sonstige Dienstleistungen	1 351	429	922	115	64	51

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.6.2011 in Prozent

Wirtschaftszweig (WZ 2008)	Betrachtungs-gebiet	Alle Gemeinden des			
		Kreises	Reg.-Bez.	Landes	gleichen Typs
Insgesamt (einschl. ohne Angabe)	**100**	**100**	**100**	**100**	**100**
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,1	0,8	0,3	0,5	.
Produzierendes Gewerbe	18,6	28,7	23,9	29,5	38,0
Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei	35,7	30,4	22,5	22,9	23,2
Sonstige Dienstleistungen	44,6	40,2	53,2	47,1	38,0



IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Abb. 87: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Bedburg, Quelle: IT NRW

8.2 Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigen in Bedburg

Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für Bedburg als Arbeitsort **und** für Bedburg als Wohnort wird dargestellt.

Wachstum seit 2009

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Bedburg ist zwischen 2005 und 2011 um 5,6% gestiegen (= 162 Personen).

D. h. die Summe der Personen, die in Bedburg wohnen und arbeiten zuzüglich der Einpendler nach Bedburg hat zwischen 2005 und 2011 um 162 zugenommen. Ein kontinuierliches Wachstum ist seit dem Jahr 2009 erkennbar.

Mehr Frauen

Der Anstieg der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen ist mit 8 % (114 Personen) deutlich stärker, als der der Männer (Anstieg um 3,3 % bzw. 48 Personen).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Bedburg
(= Personen, die in Bedburg wohnen und arbeiten zuzüglich Einpendler)

Stichtag	Insgesamt				Bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter
	insgesamt	Männer	Frauen	dar. Ausländer	insgesamt	insgesamt	insgesamt
30.06.2005	2.868	1.446	1.422	304	635	1.587	646
30.06.2006	2.755	1.389	1.366	273	621	1.475	659
30.06.2007	2.861	1.498	1.363	330	633	1.530	698
30.06.2008	3.034	1.588	1.446	355	672	1.599	763
30.06.2009	2.872	1.450	1.422	284	614	1.495	763
30.06.2010	2.961	1.495	1.466	331	676	1.526	759
30.06.2011	3.030	1.494	1.536	334	695	1.543	792

Abb. 88: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am **Arbeitsort Bedburg**, Quelle: Bundesagentur für Arbeit
Selbständige und Beamte sind nicht erfasst

Mehr Beschäftigte am Wohnort Bedburg

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort Bedburg ist zwischen 2005 und 2011 um 6,8% gestiegen (= 513 Personen) gestiegen.

D. h. die Summe der Personen, die in Bedburg wohnen und arbeiten zuzüglich der Auspendler aus Bedburg hat zwischen 2005 und 2011 um 513 zugenommen. Ein kontinuierliches Wachstum ist seit dem Jahr 2006 erkennbar.

Der Anstieg der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen ist mit 11 % (329 Personen) deutlich stärker, als der der Männer (Anstieg um 4,0 % bzw. 184 Personen).

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Bedburg
(= Personen die in Bedburg wohnen und arbeiten zuzüglich Auspendler)

Stichtag	Insgesamt				Bis 29 Jahre	30 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter
	insgesamt	Männer	Frauen	dar. Ausländer	insgesamt	insgesamt	insgesamt
30.06.2005	7.584	4.594	2.990	494	1.656	4.550	1.378
30.06.2006	7.484	4.537	2.947	500	1.602	4.452	1.430
30.06.2007	7.578	4.602	2.976	481	1.575	4.435	1.568
30.06.2008	7.773	4.706	3.067	532	1.634	4.393	1.746
30.06.2009	7.836	4.701	3.135	513	1.631	4.307	1.898
30.06.2010	7.956	4.735	3.221	534	1.691	4.226	2.039
30.06.2011	8.097	4.778	3.319	557	1.704	4.206	2.187

Abb. 89: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am **Wohnort Bedburg**, Quelle: Bundesagentur für Arbeit
Selbständige und Beamte sind nicht erfasst.

Der positive Trend beim Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze sowohl für den Arbeits- als auch Wohnort Bedburg kann durch kommunalpolitische Maßnahmen gestützt werden:

Positiver Trend in Bedburg

Schwerpunkte sind:
- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf angesichts der steigenden Zahl berufstätiger Frauen.
- Veräußerung von städt. Gewerbeflächen vorwiegend an arbeitsplatzintensive Betriebe.

Die Notwendigkeit zur stärkeren Positionierung Bedburgs als familienfreundliche Kommune wird angesichts sinkender Bevölkerungszahlen und der konkreten wirtschaftspolitischen Bedeutung der Berufstätigkeit von Frauen deutlich.

8.3 Erwerbstätigenquote am Wohnort Bedburg

Die Erwerbstätigenquote gilt als Indikator für die Beteiligung der Bevölkerung am Arbeitsmarkt. Erfasst werden alle Personen, die in Bedburg ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zusätzlich aber auch diejenigen, die zwar in Bedburg wohnen, aber als Auspendler ihren Arbeitsort in anderen Regionen haben. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, geringfügig Beschäftigte, Teilzeitbeschäftigte, Beamte und Selbstständige werden voll mitgezählt.

Anstieg der Erwerbstätigenquote

Die Erwerbstätigenquote für den Wohnort Bedburg beträgt im Jahr 2009 lt. Bertelsmann 49,1 % und ist im Vergleich zu 2006 um 2,1 Prozentpunkte gestiegen.

D. h. 49,1 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 64 Jahren sind in Bedburg 2009 als sozialversicherungspflichtig beschäftigt gemeldet.

Bedburgs Erwerbstätigenquote liegt damit geringfügig **unter** der des Rhein-Erft-Kreises (51,8%) und dem Landesdurchschnitt (51,0%).

8.4 Bestand an Arbeitslosen in Bedburg

Rückgang der Arbeitslosen

Die Anzahl der Arbeitslosen ist im Stadtgebiet seit 2005 um 558 Personen, bzw. 39,5 % zurückgegangen.

Der stärkste Rückgang ist mit 65,38 % bei den Auszubildenden (Altersklasse bis unter 20 Jahre) und mit 58,6% bei den jungen Berufstätigen (bis unter 25-jährigen) zu verzeichnen.

Auch bei den älteren Arbeitnehmern (50 bis unter 65 Jahren) ist eine Halbierung des Arbeitslosenbestandes eingetreten (Rückgang um 52,2 %).

Anzahl der Arbeitslosen in Bedburg	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Δ2011/ 2005 absolut	Δ2011/ 2005 %
Insgesamt	1.413	1.323	1.122	1.049	1.087	1.033	855	558	- 39,5
15- bis unter 25 Jahre	152	131	107	107	117	91	63	89	- 58,6
15- bis unter 20 Jahre	26	29	16	19	19	9	9	17	- 65,4
25- bis unter 50 Jahre	704	666	623	595	628	604	526	178	- 25,3
50- bis unter 65 Jahre	557	526	392	347	342	338	266	291	- 52,2
Ausländer	168	146	154	150	168	171	145	23	- 13,7
Schwerbehindert	86	92	80	75	59	67	75	11	- 12,8
1 Jahr und länger arbeitslos	584	800	749	655	625	615	455	129	- 22,1

Abb. 90: Bestand an Arbeitslosen in der Stadt Bedburg, Berichtsmonat Dezember, Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Ursachen für diese positive Entwicklung sind vielfältig und differenziert zu betrachten:

Die allgemeine positive Wirtschaftsentwicklung der jüngsten Vergangenheit, sowie die Zunahme der Unternehmensansiedlungen in Bedburg und in der näheren Umgebung spielen sicherlich eine Hauptrolle. Auch haben die Arbeitsplätze im Niedriglohnsektor zugenommen.

Weitere Ursache kann das sukzessive `Auslaufen` der Vorruhestandsregelungen der RWE AG sein. Die `Vorruheständler` - auch beim Arbeitsamt gemeldet - erreichen das Rentenalter. Somit verändert sich die Arbeitslosenstatistik.

Zukünftig wird - wie vorab dargestellt - das Arbeitskräftepotential in Bedburg altern und schrumpfen. Dies erfordert eine Neuorientierung bei der betrieblichen Personalpolitik. Die kontinuierliche Qualifizierung von Arbeitnehmern – Stichwort `lebenslanges Lernen` ist unabdingbar. Auf kommunaler Ebene gilt es, entsprechende Bildungseinrichtungen vor Ort anzusiedeln bzw. Kooperationen einzugehen.

8.5 Bedburgs überregionale Bedeutung als Arbeitsort

Bedburg ist Wohnstandort

Trotz der jüngsten positiven Entwicklung am Bedburger Arbeitsmarkt arbeiten in Bedburg deutlich weniger Erwerbstätige, als dort wohnen. Bedburg hat mehr Auspendler als Einpendler und ist eher ein Wohnstandort, als ein Arbeits- bzw. Wirtschaftsstandort.

Bedburgs Bedeutung als Arbeitsort ist überregional eher gering.
Dies geht aus der Pendlerrechung 2010 von IT NRW hervor:

IT NRW stellt in seiner Pendlerrechnung 2010 fest:

- Von dem 5.346 Erwerbstätigen (= sozialversicherungspflichtig Beschäftigte + geringfügig Beschäftigte + Beamte + Selbstständige) am Arbeitsort Bedburg pendeln 2.343 Personen ein.
  Dies ist eine Einpendlerquote von 43,8 %.

Niedrige Einpendlerquote

NRW-weit hat Bedburg im Jahr 2010 eine der niedrigsten Einpendlerquoten.
Bedburg belegt NRW-weit Rang 331 von 396 möglichen Platzierungen.
(Rang 396 ist die niedrigste Einpendlerquote in NRW)

- Von den 11.423 Erwerbstätigen (= sozialversicherungspflichtig Beschäftigte + geringfügig Beschäftigte + Beamte + Selbstständige) am Wohnort Bedburg pendeln 8.420 Personen aus.
  Dies ist eine Auspendlerquote von 73,7 %.

Hohe Auspendlerquote

NRW – weit hat Bedburg im Jahr 2010 eine relativ hohe Auspendlerquote.
Bedburg belegt NRW-weit Rang 58 von 396 möglichen Platzierungen.
(Rang 396 ist die niedrigste Auspendlerquote in NRW)

Verbesserung des ÖPNV

Die stetige Verbesserung der Anbindung Bedburgs an den ÖPNV in Richtung Düsseldorf und Köln ist unverzichtbar. Stichworte sind hier: Modernisierung des Bedburger Bahnhofes, stetige Forderung des Ausbaues der Erft-S-Bahn etc.
Die stetige Verbesserung des ÖPNVs ist unverzichtbar, um Abwanderungstendenzen entgegenzutreten, insbesondere im Bereich der Bildungs- und Arbeitswanderung.

8.6 Anteil hochqualifizierter Arbeitnehmer in Bedburg

Marginaler Anstieg Hochqualifizierter

Laut Bertelsmann ist der Anteil hochqualifizierter Arbeitnehmer am Arbeitsort Bedburg von 2003 bis 2009 um 0,4 Prozentpunkte gestiegen. Er liegt jedoch in allen Jahren deutlich unter dem Rhein-Erft-Kreis und NRW-Durchschnitt.

Unter dem Durchschnitt im Rhein-Erft-Kreis

Die Anzahl hochwertiger Arbeitsplätze in Bedburg ist zwischen 2003 und 2009 zwar leicht gestiegen, grundsätzlich ist sie aber im Kreis- und Landesvergleich deutlich niedriger.

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort mit Hochschulabschluss in Prozent	Bedburg %	Rhein-Erft-Kreis %	Nordrhein-Westfalen %
2003	3,0	6,5	8,6
2004	3,0	7,2	8,7
2005	3,3	7,4	9,0
2006	3,6	7,4	9,2
2007	3,2	7,3	9,3
2008	3,6	7,4	9,5
2009	3,4	7,7	9,9

Abb. 91: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort mit Hochschulabschluss, Quelle: Bertelsmann-Stiftung

Abb. 92: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort mit Hochschulabschluss, Quelle: Bertelsmann-Stiftung

Steuerung der Ansiedlungen

Um den Anteil hochqualifizierter Arbeitnehmer in Bedburg weiter zu steigern, sollte bei Unternehmensansiedlungen zukünftig weiterhin verstärkt auch das Arbeitsplatzniveau berücksichtigt werden.

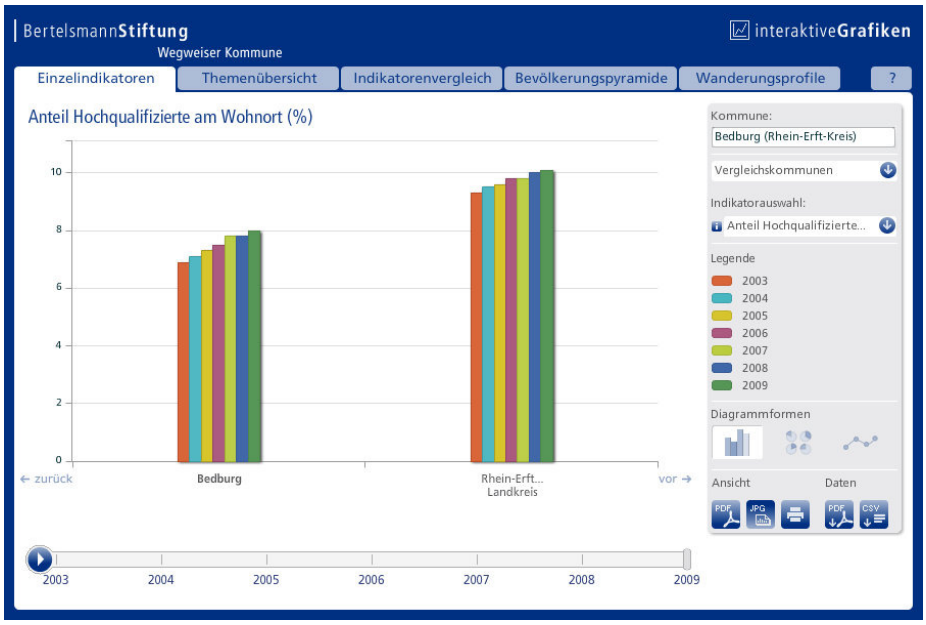
Für den **Wohnort** Bedburg können folgende Aussagen getroffen werden:

Lt. Bertelsmann ist der Anteil hochqualifizierter Arbeitnehmer am Wohnort Bedburg von 2003 bis 2009 um 1,1 Prozentpunkte gestiegen, liegt jedoch in allen Jahren unter dem Rhein-Erft-Kreis- und NRW-Durchschnitt.

D. h. das Ausbildungs- und Qualifikationsniveau der Bedburger Bevölkerung steigt, liegt aber immer noch unter dem Kreis- und Landesniveau.

Anteil der sozial-versicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort mit Hoch-schulabschluss in Prozent	Bedburg	Rhein-Erft-Kreis	Nordrhein-Westfalen
2003	6,9	9,3	8,6
2004	7,1	9,5	8,8
2005	7,3	9,6	9,0
2006	7,5	9,8	9,2
2007	7,8	9,8	9,3
2008	7,8	10,0	9,5
2009	8,8	10,1	9,9

Abb. 93: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort mit Hochschulabschluss Quelle: Bertelsmann-Stiftung



Wohnort für Hochqualifizierte

Abb. 94: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort mit Hochschulabschluss, Quelle: Bertelsmann-Stiftung

Bedburgs Attraktivität als Wohnort für Hochqualifizierte hat in den vergangenen Jahren zugenommen. Diesen Trend gilt es durch Investitionen in die Standortfaktoren Bedburgs weiter zu verfestigen bzw. auszubauen.

Die demografische Entwicklung wird vielfach als Indikator dafür herangezogen, dass mit zurückgehenden Bevölkerungszahlen und verändertem Altersaufbau der Bedarf an Arbeitsplätzen ebenfalls rückläufig ist.

Zwingend ist darauf hinzuweisen, dass genau umgekehrt eine strategische Ausrichtung greifen muss. Die Bevölkerungszahlen in der Stadt Bedburg gehen zurück, die Quelle, über die noch Wanderungsgewinne rekrutiert werden können, versiegt zunehmend. Dies zeigen die Bevölkerungspyramiden für die Stadt Bedburg und den Rhein-Erft-Kreis sehr deutlich. Neue Wohnbauflächen werden die demografische Entwicklung nicht nachhaltig stabilisieren können.

Angebot an qualifizierten Arbeitsplätzen steigern

Im Ergebnis ist nur noch das das Angebot an qualifizierten Arbeitsplätzen geeignet, Menschen an die Stadt zu binden und neue Bürger zu gewinnen, d.h. über die gewerbliche Flächenentwicklung wird die Frage einer positiven oder negativen Stadtentwicklung entschieden werden. Mit einer Reduktion der Arbeitsplatzzentralität würde dagegen die weitere demografische Entwicklung zusätzlich negativ beeinflusst. Die Stadt Bedburg würde Gefahr laufen, in eine sich gegenseitig verstärkende Abwärtsspirale aus demografischen Verlusten und sinkender Arbeitsplatzzentralität zu geraten. Dies wäre das Ende einer bis dato prosperierenden Stadtentwicklung.

Arbeitsplatzzentralität

Flächenausstattung von bes. Bedeutung

Gerade im demografischen Strukturwandel der Städte und Regionen hat die adäquate Ausstattung mit Gewerbeflächen entscheidende Bedeutung. Die Gewerbeflächenpolitik ist eines der wichtigsten Instrumente kommunaler Standortaktivitäten. Wenn der Industriepark Mühlenerft nicht weiter entwickelt werden kann, ist auf Grundlage der strategischen Ausrichtung seitens der Landesplanung (restriktive Flächenpolitik im neuen LEP) nicht davon auszugehen, dass die Stadt Bedburg andere Flächen einsetzen kann. Die Stadt ist damit hinsichtlich ihrer gewerblichen Entwicklung und, in Anbetracht der demografischen Strukturbrüche, auch im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung am Ende ihrer Entwicklung angekommen. Die Stadt wird sich zwingend mit massiven Schrumpfungsprozessen auseinandersetzen müssen.

restriktive Flächenpolitik des Landes

Abb. 95: Notwendigkeit der Gewerbeflächenentwicklung für eine positive Wirtschaftsentwicklung Bedburgs sowie vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels,
Quelle: Udo Schmitz, Leiter Büro für Standortförderung, Stadt Bedburg

10. Bildung

10. 1 Stand der Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen im Rhein-Erft-Kreis

Ein Vergleich der aktuellen Entwicklung mit den Daten des Demografieberichtes 2008 bestätigt kreisweit den bekannten Trend der **rückläufigen Schülerzahlen an Grund- und Hauptschulen**.

	Demografiebericht 2008 Grundschulen – Schülerbestand 2006/2007					Demografiebericht 2008 Hauptschulen – Schülerbestand 2006/2007				
	Anzahl	insge-samt	Ausländisch in %	Lehrkräfte	S : L-Rel.[2]	Anzahl	insge-samt	Ausländisch in %	Lehrkräfte	S : L-Rel.
Rhein-Erft-Kreis	**79**	**19.518**	**13,2**	**974**	**20,04 : 1**	**14**	**6.374**	**27,5**	**477**	**13,36 : 1**
Bedburg	**4**	**1.107**	**11,7**	**55**	**20,13 : 1**	**1**	**484**	**18,4**	**34**	**14,24 : 1**
Bergheim	12	2.665	17,4	129	20,66 : 1	2	955	33,8	68	14,04 : 1
Brühl	8	1.775	18,5	89	19,94 : 1	1	534	43,4	41	13,02 : 1
Elsdorf	3	964	9,6	44	21,91 : 1	1	390	17,4	28	13,93 : 1
Erftstadt	7	2.144	5	102	21,02 : 1	2	684	14,6	50	13,68 : 1
Frechen	7	1.893	14,3	93	20,35 : 1	1	600	29,7	49	12,24 : 1
Hürth	10	2.027	10,3	109	18,60 : 1	2	709	19,3	59	12,02 : 1
Kerpen	12	2.925	14,4	152	19,24 : 1	2	954	31,4	64	14,91 : 1
Pulheim	9	2.298	7,1	111	20,70 : 1	1	419	16,7	33	12,70 : 1
Wesseling	7	1.720	22,4	90	19,11 : 1	1	645	39,2	51	12,65 : 1

Abb. 96: Schülerbestand; Grundschulen und Hauptschulen; Schuljahr **2006/2007** (Stand: 15.10.2006)
Quelle: Demografiebericht 2008

	Grundschulen – Schülerbestand 2009/2010					Hauptschulen – Schülerbestand 2009/2010				
	Anzahl	insge-samt	Ausländ-disch in %	Lehrkräfte	S : L-Rel.[3]	Anzahl	ins-gesamt	Ausländ-disch in %	Lehrkräf-te	S : L-Rel.
Rhein-Erft-Kreis	**79**	**17.926**	**10,1**	**1.042**	**17,20 : 1**	**14**	**5.038**	**27,4**	**417**	**12,08 : 1**
Bedburg	**4**	**1.014**	**10,7**	**53**	**19,13 : 1**	**1**	**416**	**17,8**	**30**	**13,87 : 1**
Bergheim	12	2.398	13,1	140	17,13 : 1	2	773	30,4	63	12,27 : 1
Brühl	8	1.713	11,2	100	17,13 : 1	1	448	48,7	39	11,49 : 1
Elsdorf	3	817	5,3	44	18,57 : 1	1	313	17,9	22	14,23 : 1
Erftstadt	7	1.878	4,8	103	18,23 : 1	2	507	11,4	41	12,37 : 1
Frechen	7	1.783	8,3	111	16,06 : 1	1	457	28,2	44	10,39 : 1
Hürth	10	2.044	5,8	127	16,09 : 1	2	542	19,4	51	10,63 : 1
Kerpen	12	2.655	8,9	150	17,70 : 1	2	770	33,4	54	14,26 : 1
Pulheim	9	2.064	5,8	114	18,11 : 1	1	314	14,6	27	11,63 : 1
Wesseling	7	1.560	28,0	100	15,60 : 1	1	498	40,4	46	10,83 : 1

Abb. 97 Schülerbestand; Grundschulen und Hauptschulen; Schuljahr **2009/2010** (Stand: 15.10.2009)
Quelle: REK

Kreisweit und auch in Bedburg zeichnen sich rückläufige Schülerzahlen an Realschulen und weiter steigende Zahlen an Gymnasien ab.

[2] durchschnittliche Schüler : Lehrer-Relation

[3] durchschnittliche Schüler : Lehrer-Relation

	Demografiebericht 2008 Realschulen – Schülerbestand 2006/2007				Demografiebericht 2008 Gymnasien – Schülerbestand 2006/2007			
	Anzahl	insgesamt	Lehrkräfte	S : L-Rel.	Anzahl	insgesamt	Lehrkräfte	S : L-Rel.
Rhein-Erft-Kreis	**15**	**9.159**	**497**	**18,43 : 1**	**14**	**15.682**	**980**	**16 : 1**
Bedburg	**1**	**589**	**29**	**20,31 : 1**	**1**	**1.020**	**60**	**17 : 1**
Bergheim	2	1.108	62	17,87 : 1	2	1.977	126	15,69 : 1
Brühl	2	1.183	64	18,48 : 1	2	2.317	145	15,98 : 1
Elsdorf	1	398	22	18,09 : 1	0	0	0	
Erftstadt	2	1.105	66	16,74 : 1	2	1.999	120	16,66 : 1
Frechen	1	734	39	18,82 : 1	1	981	58	16,91 : 1
Hürth	1	725	45	16,11 : 1	2	2.006	119	16,86 : 1
Kerpen	2	1.480	74	20 : 1	1	1.978	134	14,76 : 1
Pulheim	2	1.212	65	18,65 : 1	2	2.546	162	15,72 : 1
Wesseling	1	625	31	20,16 : 1	1	858	56	15,32 : 1

Abb. 98: Schülerbestand; Realschulen und Gymnasien; Schuljahr 2006/2007 (Stand: 15.10.2006)
Quelle: Demografiebericht 2008

	Realschulen – Schülerbestand 2009/2010				Gymnasien – Schülerbestand 2009/2010			
	Anzahl	insgesamt	Lehrkräfte	S : L-Rel.	Anzahl	insgesamt	Lehrkräfte	S : L-Rel.
Rhein-Erft-Kreis	**15**	**8.973**	**500**	**17,95 : 1**	**14**	**16.813**	**1.111**	**15,13 : 1**
Bedburg	**1**	**571**	**29**	**19,67 : 1**	**1**	**1.108**	**70**	**15,83 : 1**
Bergheim	2	996	56	17,79 :1	2	2.028	128	15,69 : 1
Brühl	2	1.180	65	18,15 : 1	2	2.385	153	15,59 : 1
Elsdorf	1	394	23	17,13 : 1	0	0	0	
Erftstadt	2	1.055	60	17,58 : 1	2	2.059	144	14,30 : 1
Frechen	1	766	37	20,70 : 1	1	1.037	70	14,81 : 1
Hürth	1	606	40	15,15 : 1	2	2.222	151	14,72 : 1
Kerpen	2	1.486	79	18,81 : 1	1	2.295	153	15,00 : 1
Pulheim	2	1.289	76	16,96 : 1	2	2.880	189	15,24 : 1
Wesseling	1	630	35	18,00 : 1	1	799	53	15,08 : 1

Abb. 99 Schülerbestand; Realschulen und Gymnasien; Schuljahr 2009/2010
Quelle: REK

	Demografiebericht 2008 Gesamtschulen – Schülerbestand 2006 / 2007			
	Anzahl	insgesamt	Lehrkräfte	Schüler : Lehrer-Relation
Rhein-Erft-Kreis	**4**	**3832**	**269**	**14,25 : 1**
Bedburg	**0**	**0**	**0**	
Bergheim	1	1.059	73	14,51 : 1
Brühl	1	950	70	13,57 : 1
Elsdorf	0	0	0	
Erftstadt	0	0	0	
Frechen	0	0	0	
Hürth	0	0	0	
Kerpen	1	1.211	84	14,42 : 1
Pulheim	1	612	42	14,57 : 1
Wesseling	0	0	0	

Abb. 100: Schülerbestand; Gesamtschulen Schuljahr 2006/2007 Quelle: Demografiebericht 2008

	Gesamtschulen – Schülerbestand 2009 / 2010			
	Anzahl	insgesamt	Lehrkräfte	Schüler : Lehrer-Relation
Rhein-Erft-Kreis	**4**	**3885**	**269**	**14,44 : 1**
Bedburg	**0**	**0**	**0**	
Bergheim	1	1.079	74	14,58 : 1
Brühl	1	950	68	13,97 : 1
Elsdorf	0	0	0	
Erftstadt	0	0	0	
Frechen	0	0	0	
Hürth	0	0	0	
Kerpen	1	1.234	85	14,58 : 1
Pulheim	1	622	42	14,81 : 1
Wesseling	0	0	0	

Abb. 101: Schülerbestand; Gesamtschulen Schuljahr 2009/2010 Quelle: REK

10.2 Stand der Schülerzahlen im Stadtgebiet Bedburg

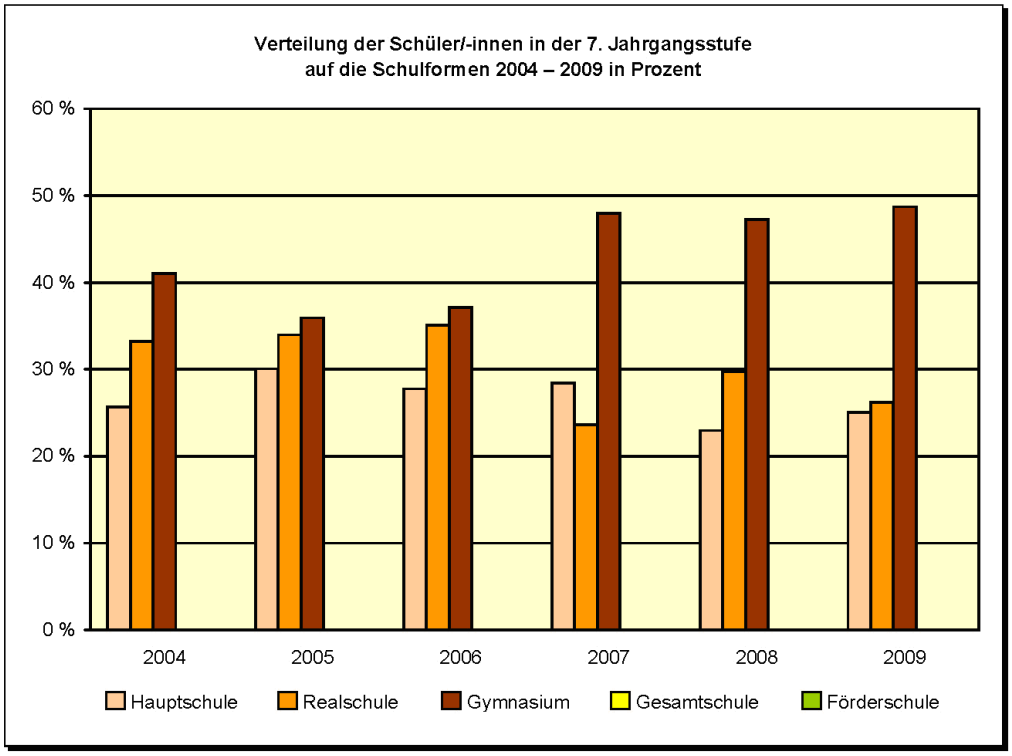
Die nachfolgende Statistik von IT NRW gibt u. a. Auskunft über die Verteilung der Schüler an den Bedburger Schulen zum Stichtag 15.10.2009.

Kommunalprofil Bedburg, Stadt 13/27

Allgemeinbildende Schulen*) am 15.10.2009

Merkmal	Ins-gesamt[1]	Grund-schule[2]	Haupt-schule[2]	Real-schule	Gymna-sium	Gesamt-schule	Förder-schule
Schulen	**7**	**4**	**1**	**1**	**1**	**–**	**–**
Schüler/-innen	**3 109**	**1 014**	**416**	**571**	**1 108**	**–**	**–**
Ausländeranteil in %	8,9	10,7	17,8	6,1	5,3	–	–
Verteilung in der 7. Jahrgangsstufe auf die Schulformen in %	100	x	25,1	26,2	48,7	–	–
Schüler/-innen je Klasse[3]	25,3	23,6	24,5	26,0	27,7	–	–
Schulentlassungen	**304**	**–**	**92**	**105**	**107**	**–**	**–**
ohne Hauptschulabschluss	10	–	10	–	–	–	–
mit Hauptschulabschluss nach Klasse 9	4	–	3	–	1	–	–
mit Qualifikationsvermerk	1	–	–	–	1	–	–
mit Hauptschulabschluss nach Klasse 10	48	–	47	–	1	–	–
mit Fachoberschulreife	153	–	32	105	16	–	–
mit Qualifikationsvermerk	87	–	4	67	16	–	–
mit Fachhochschulreife	7	–	–	–	7	–	–
mit Hochschulreife	82	–	–	–	82	–	–
Lehrer/-innen[4]	**182**	**53**	**30**	**29**	**70**	**–**	**–**
weiblich in %	72,5	94,3	66,7	72,4	58,6	–	–
vollzeitbeschäftigt in %	65,9	64,2	56,7	75,9	67,1	–	–

*) Der Datennachweis erfolgt gemäß den Vereinbarungen der Kultusministerkonferenz. –
1) ggf. einschließlich freier Waldorfschulen und Weiterbildungskollegs – 2) ggf. einschließlich noch nicht umorganisierter Volksschulen – 3) ggf. ausschließlich der Sekundarstufe II – 4) hauptamtliche und hauptberufliche Lehrkräfte



IT.NRW, Landesdatenbank, Stand: 17.07.2012

Abb. 102: Allgemeinbildende Schulen der Stadt Bedburg, Quelle IT NRW

Seit 2008 (Zeitpunkt Demografiebericht 2008) haben sich die Schülerzahlen an den Bedburger Schulen wie folgt verändert:

Schuljahr	**2006/ 2007**	**2009/20010**	**Veränderung**
Grundschüler:	1.107	1.014	-93, -8,4%
Hauptschüler:	484	416	-68, -14,0%
Realschüler:	589	571	-18, -3,1%
Gymnasiasten:	1.020	1.108	+88, +8,6%

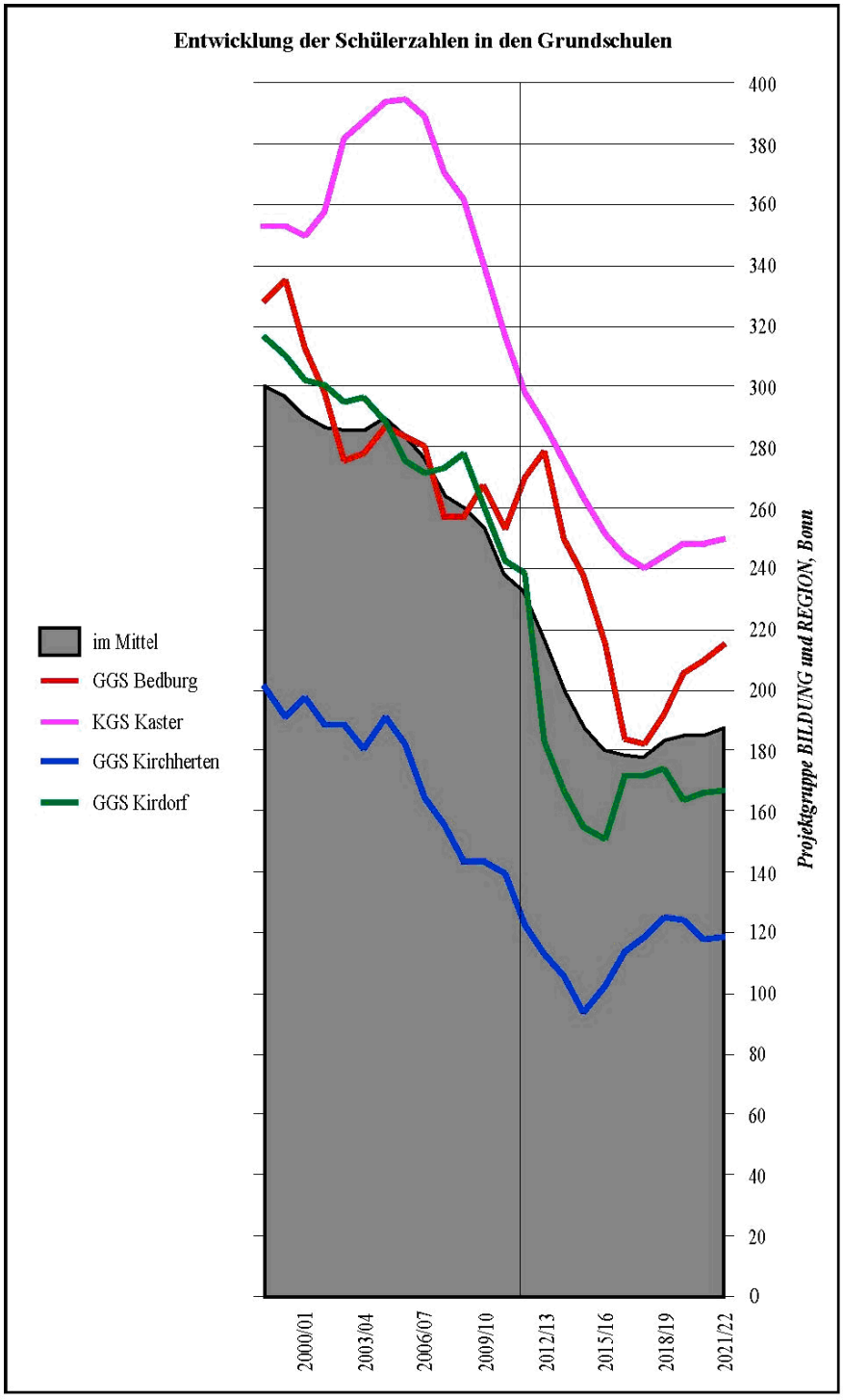
Bildungsangebot als Standortfaktor

Grundsätzlich ist ein hochwertiges Schul- und Bildungsangebot in Bedburg notwendig, da es ein wichtiges Entscheidungskriterium für Familien bei Ihrer Wohnortwahl darstellt.

Schulentwicklungsplan

Der Herausforderung, ein solches Angebot angesichts sinkender Schülerzahlen Aufrecht zu erhalten, wurde im Rahmen der Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes begegnet. Der Schulentwicklungsplan (Stand Nov. 2011) prognostiziert wie unten dargestellt für die Stadt Bedburg zukünftig sinkende Schülerzahlen an den Grund- und weiterführenden Schulen.

Schulangebot und Schulgröße in der Primarstufe



Schulentwicklungsplan Stadt Bedburg

Abb. 103: Entwicklung der Schülerzahlen in den Grundschulen, Quelle: Projektgruppe Bildung und Region, Bonn

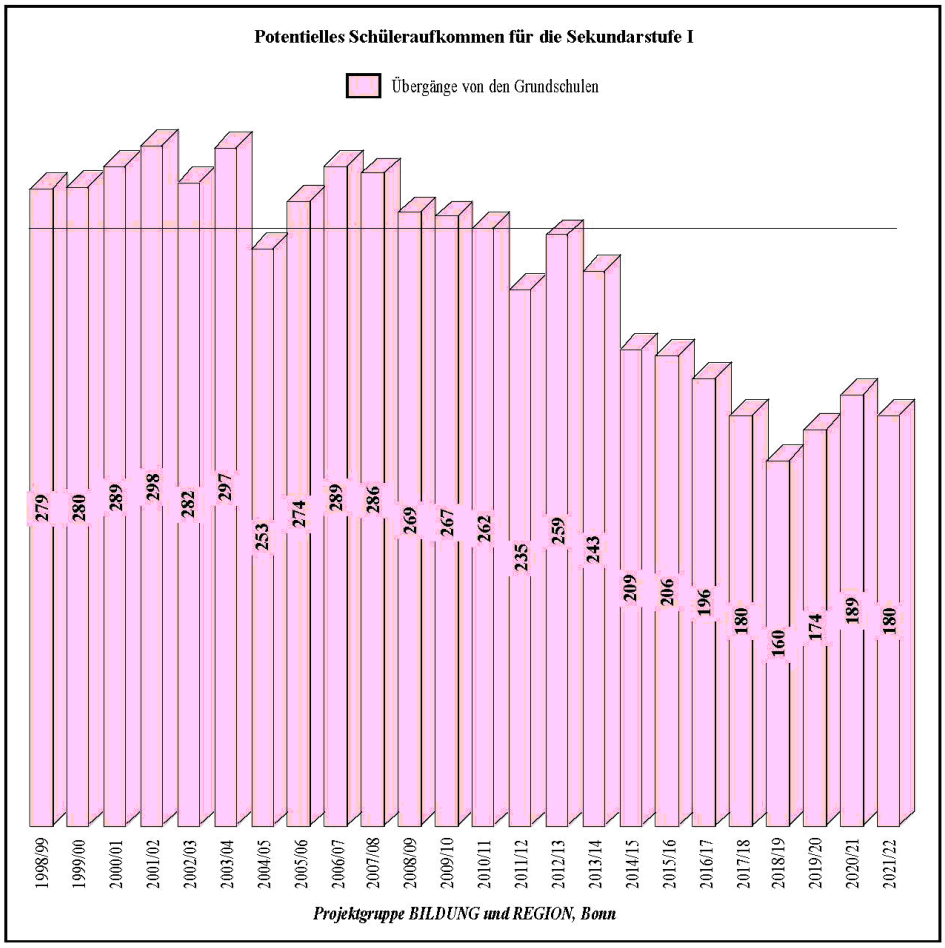
Schulangebot und Schulgröße in den Sekundarstufen

Bisheriges und zukünftiges Schüleraufkommen für die Sekundarstufe I

Potentielles Schüleraufkommen: Übergänge von den Grundschulen der Stadt Bedburg

1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	Ø* 98-03	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	Ø* 04-09
279	**280**	**289**	**298**	**282**	**297**	292	**253**	**274**	**289**	**286**	**269**	**267**	273
	0,4%	3,2%	3,1%	-5,4%	5,3%		-14,8%	8,3%	5,5%	-1,0%	-5,9%	-0,7%	
106,5	*106,9*	*110,3*	*113,7*	*107,6*	*113,4*	*111,5*	*96,6*	*104,6*	*110,3*	*109,2*	*102,7*	*101,9*	*104,2*
Züge**	**10,0**	**10,3**	**10,6**	**10,1**	**10,6**	10,4	**9,0**	**9,8**	**10,3**	**10,2**	**9,6**	**9,5**	9,8
												100	*2010/11*
2010/11	**2011/12**	**2012/13**	**2013/14**	**2014/15**	**2015/16**	Ø* 10-15	**2016/17**	**2017/18**	**2018/19**	**2019/20**	**2020/21**	**2021/22**	Ø* 16-21
262	**235**	**259**	**243**	**209**	**206**	220	196	180	160	174	189	180	180
-1,9%	-10,3%	10,2%	-6,2%	-14,0%	-1,4%		-4,9%	-8,2%	-11,1%	8,8%	8,6%	-4,8%	
100,0	*89,7*	*98,9*	*92,7*	*79,8*	*78,6*	*84,0*	*74,8*	*68,7*	*61,1*	*66,4*	*72,1*	*68,7*	*68,7*
9,4	**8,4**	**10,0**	**9,3**	**8,0**	**7,9**	8,5	**7,5**	**6,9**	**6,2**	**6,7**	**7,3**	**6,9**	6,9

* Ø = trendgewichtetes Mittel ** **Frequenz - *zukünftig*: 28** *26* ***Projektgruppe BILDUNG und REGION, Bonn***



Schulentwicklungsplan Stadt Bedburg

Abb. 104: Potentielles Schüleraufkommen für die Sekundarstufe I, Quelle: Projektgruppe Bildung und Region, Bonn

Zur Vermeidung von Wiederholungen wird auf die Vorlagen und Ausführungen des Fachbereiches IV im Familien- Bildungs- und Sozialausschusses vom 20.03.2012 verwiesen. Dort werden denkbare Handlungsalternativen zur Aufstellung einer zukünftig tragfähigen Schullandschaft aufgezeigt.

Weitere Impulse zur Stärkung der `Bildungsstandortes Bedburg` können durch die Ansiedlung zusätzlicher Bildungseinrichtungen gegeben werden.
Z. B. Kooperationen mit umliegenden Bildungsträgern, Berufsschulen, Fachhochschulen, Begabtenzentren sollten gesucht werden.

10.3 Förderschulen

Der **Rhein-Erft-Kreis** ist Träger von derzeit sieben Förderschulen im Kreisgebiet:

- Heinrich-Böll-Schule, Förderschwerpunkt emotionale / soziale Entwicklung, Frechen
- Albert-Einstein-Schule, Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, Frechen
- Michael-Ende-Schule, Förderschule mit Förderschwerpunkt Sprache, Elsdorf
- Milos-Sovac-Schule, Förderschule, Hürth
- Maria-Montessori-Schule, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Brühl
- Paul-Kraemer-Schule, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Frechen
- Peter-Petersen-Schule, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Bergheim

Die Förderschulen weisen seit den Schuljahren 2001/ 2002 bis heute stetig steigende Schülerzahlen auf.

Schuljahr	Schülerzahlen
2001/02	604
2002/03	621
2003/04	646
2004/05	716
2005/06	717
2006/07	755
2007/08	819
2011/12	901

Abb. 105: Schülerzahlen aller Förderschulen, im Rhein-Erft-Kreis, Demografiebericht 2008, Stadt Bedburg

Der Sonderschulverband Bedburg-Elsdorf ist Träger der Martin-Luther-Schule in Elsdorf. Im Schuljahr 20011/ 2012 wurden 135 Schüler insgesamt unterrichtet.

Inwieweit aktuelle Inklusionsvorhaben die Schullandschaft prägen werden, bleibt zurzeit noch offen.

11. Betreuung

11.1 Betreuung in Kindertageseinrichtungen – aktuelle Daten geliefert durch den FB II

Gerade mit Blick auf die demografischen Veränderungen kann mit familien- und kinderfreundlichen Maßnahmen auf der kommunalen Ebene ein klarer Akzent in der Standortpolitik gesetzt werden. Junge Familien werden im Zuge der Bevölkerungsstrukturveränderungen zukünftig u.U. mehr umworben werden als Unternehmen. Die Infrastruktur einer Kommune für Familien und ihre Kinder ist ein wichtiger Standortfaktor geworden, um Unternehmen und Fachkräfte anzulocken.

Nachfolgend wird die aktuelle Situation in der Kindergartenbedarfsplanung des Jugendamtes für das Jahr 2013/2014 dargestellt. In der Planung wird grundsätzlich zwischen den Kindern über drei Jahren und Kindern unter drei Jahren unterschieden. Beide Altersgruppen haben ab dem 01.08.2013 einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz, bedürfen aber aufgrund der Ausführungen im Kinderbildungsgesetz differenzierterer Betrachtungsweise.

Anspruch auf Betreuungsplatz ab 01.08.2013

Bei der bisherigen Bedarfsplanung wurde der Bedarf nur anhand von Planzahlen berechnet. Da man bei der Betreuung der über Dreijährigen mittlerweile davon ausgeht, dass nahezu alle Kinder einen Kindergartenplatz beanspruchen, war und ist diese Platzbedarfsberechnung relativ einfach. Die Ermittlung der benötigten Plätze im Betreuungssektor der unter Dreijährigen anhand von Planzahlen glich jedoch fast einem Blick in die Glaskugel. Man orientierte sich an der bundesweiten Bemessungszahl – nach dieser ist davon auszugehen, dass rund 32% der Kinder unter drei Jahren ab 2013 den Anspruch wahrnehmen wollen – wusste jedoch nicht, ob dies tatsächlich ausreichen würde.

Durch eine Elternabfrage im August 2012, bei welcher alle Eltern mit Kindern unter drei Jahren angeschrieben wurden, wurde deutlich, dass die Orientierung an der bundesweiten Bemessungszahl für Bedburg nicht hilfreich ist, und stärker auf den individuellen Bedarf der Eltern geschaut werden muss. Durch Reformierung des Anmeldesystems, bessere Vernetzung der Kindertageseinrichtungen und Träger, kann die Kindergartenbedarfsplanung für das aktuelle Kindergartenjahr am tatsächlichen Bedarf orientiert und muss nicht an Planzahlen ausgerichtet werden.

In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies für die Stadt Bedburg Folgendes: Auf Grundlage der KDVZ Daten vom Januar 2013 leben im Stadtgebiet 589 Kinder, die einen Ü3-Betreuungssplatz beanspruchen könnten. Zum Kindergartenjahr 2013/2014 ab dem 01.08.2013 können ca. 600 Ü3-Betreuungsplätze in Kindertagesstätten angeboten werden und jedes Kind über drei Jahre, für welches eine Anmeldung vorlag, wird einen Betreuungsplatz im Stadtgebiet erhalten. Selbst für Kinder aus dem hereinwachsenden Jahrgang kann auf eine Platzreserve zurückgegriffen werden. Somit stellen die Kindertageseinrichtungen in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Bedburg im Bereich der über Dreijährigen eine Vollversorgung sicher.

Für eine Betreuung unter drei Jahren wurden in den Tageseinrichtungen rund 150 Kinder angemeldet. Laut der KDVZ Daten vom Januar 2013 leben 381 Kinder unter drei Jahren in Bedburg. Die Anmeldezahlen bedeuten daher eine Bedarfsquote von rund 40%, die sich somit schon deutlich höher darstellt, als der bundesweit prognostizierte Wert. Vernachlässigt man bei der Berechnung die Kinder unter einem Jahr, da für diese der Rechtsanspruch noch nicht zählt (für diese Altersklasse

lagen auch keine Anmeldungen vor), liegt die Bedarfsquote sogar bei 50%.

Durch die fortlaufende Qualifizierung von Einrichtungen und vereinzelte Umstrukturierungen können im kommenden Kindergartenjahr 102 U3-Betreuungsplätze in den Tagestätten angeboten werden (letztes Jahr waren es noch 78). Zusätzlich werden aktuell 31 adäquate Betreuungsplätze in der Tagespflege vorgehalten und wenigstens 18 neue Plätze werden noch bis zum Sommer geschaffen. Damit könnte die Stadt Bedburg alle Bedarfsanmeldungen bedienen.

Bedarf in Bedburg ist aktuell gedeckt

Hinsichtlich der kommenden Kindergartenjahre wird es voraussichtlich infolge weiterer Novellierungen des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) - und der anzunehmenden steigenden Nachfrage im Betreuungsbereich für unter Dreijährige – zu einem Platzmangel kommen, der die Schaffung von weiteren Betreuungsplätzen fordern wird. Durch die Entwicklung der Anmeldezahlen in den letzten Jahren und die Ergebnisse der Befragung zeigt sich deutlich, dass die Betreuung von Kinder unter drei Jahren immer mehr zum Standard wird.

Künftiger Platz-Mangel durch die Novellierung KiBiz

11.2 Betreuung im Primarbereich – Offene Ganztagsschule

Die Stadt Bedburg bietet an allen städtischen Grundschulstandorten die offene Ganztagsschule (OGS) als Ganztagsbetrieb an. Die Belegungszahlen stellen sich wie folgt dar:

Stand:	Schuljahr 2006 / 2007	15.10.2007	Ende 200 7/ 2008	15.09.2008	06 / 2012
GS Bedburg	13	24	19	30	44
GS Kirdorf	25	34	31	40	37
GS Kaster	29	34	31	48	60
GS Kirchherten	22	16	21	23	20
GS insgesamt	89	108	102	141	161

Abb. 106: Schülerzahlen der offenen Ganztagsschulen in Bedburg,
Quelle: Demografiebericht 2008, Stadt Bedburg

Nachfrage an Plätzen hat zugenommen

Die Zahlen belegen den steigenden Bedarf einer über den Schulschluss (häufig endet der Unterricht schon um 11:40h) hinaus gehenden Betreuung der Grundschulkinder. Nur dann lässt sich die verstärkt gewünschte Berufstätigkeit von Müttern umsetzten.
Eine Qualitätssicherung der Betreuung sollte z. B. durch Befragungen aller Beteiligten (Schüler, Betreuer, Eltern und Lehrern) sichergestellt werden.

12. Menschen mit Schwerbehinderung

Die Zahl der Menschen mit Schwerbehinderungen ist von insgesamt 1.592 (am 31.12.2005 = Betrachtungszeitpunkt Demografiebericht 2008) auf insgesamt 1.717 (31.12.2009) **gestiegen.**

Dies entspricht einem Anstieg des Anteils der Menschen mit Schwerbehinderungen an der Gesamtbevölkerung von 6,4 % im Jahr 2005 auf 6,9 % im Jahr 2009.

13. Pflege- und Wohnheime in Bedburg

Heimart	Name	Träger	Vollstationär	Kurzzeitpflege	Demenz
Pflege/ Wohnheim	Erftflora	Privat	116	6	-
Pflege-/ Wohnheim.	Seniorenzentrum Stiftung Hambloch	Caritas	98	1	-
Pflege-/ Wohnheim	Kloster-Residenz Maria-Hilf	Privat	88	6	
Erweiterungsbau frühes Stadium Demenz	Kloster-Residenz Maria-Hilf	Privat			14
Pflegeheim	Eleonore Weber	Privat	19	1	-
Pflegeeinrichtung für Alzheimer, Demenz Gerontopsychiatrisch Erkrankte	Pro8 Bedburg		70	6	70
insgesamt			321	20	84

Abb. 115: Angebot der Pflege- und Wohnheime im Stadtgebiet Bedburg, Quelle Stadt Bedburg

Detaillierte Informationen zur Gesamtsituation im Rhein-Erft-Kreis sind über www.pflege.net abrufbar.

Nachrichtlich wird auch auf ca. 17 künftig zur Verfügung stehenden Wohnplätze für Menschen mit Behinderungen in Bedburg-Kaster hingewiesen.

14. Fazit mit demografischer Kurzanalyse der Umfeldregion Bedburgs

Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden in Bedburg spürbar. Der demografische Wandel gewinnt an Fahrt.

Seit 2006 sinkt die Einwohnerzahl kontinuierlich (mit Ausnahme des Jahres 2008).
Hatte Bedburg lt. IT NRW im Jahr 2006 noch 24.926 Einwohner, so sind es im Jahr 2011 noch 24.608. Die Einwohnerzahl ist seit diesem Zeitpunkt um 318 Personen, bzw. 1,28 % gesunken. Die Bevölkerungsprognosen lassen zukünftig einen weiteren Bevölkerungsrückgang erwarten. Inwieweit die Prognosen tatsächlich eintreten, hängt von der Steuerung auf kommunaler Ebene ab.

Die Bedburger Bevölkerung altert
Das steigende Durchschnitts- und Medianalter der Bedburger Bevölkerung verdeutlicht den Fortschritt des Alterungsprozesses. Die Zahl der Älteren und Hochbetagten (80+) wird steigen. Damit einher gehen ein Rückgang und die Alterung der Bevölkerung im Erwerbsalter (20 bis 65 Jahre). Das Erwerbspersonenpotential der Zukunft wird zu einem erheblichen Teil aus Menschen bestehen, die älter als 50 Jahre sind.

In Anlehnung an die aktuellen Empfehlungen der Bertelsmann-Stiftung zeigt folgende Grafik eine mögliche Grundausrichtung Bedburgs zur positiven Gestaltung des demografischen Wandels:

Abb. 116: Eine mögliche strategische Grundausrichtung der Stadt Bedburg zur Gestaltung des demografischen andels Quelle: Bertelsmannstiftung, eigene Darstellung

Aufgabe von Politik und Verwaltung ist, aus der Vielzahl der Aufgabenstellungen die strategisch wichtigsten herauszufiltern und diese anschließend durch **konkrete Maßnahmen lokal umzusetzen.**

Die Abfederung bestehender Tendenzen in Bedburg wird nicht kurzfristig erfolgen.
Es bedarf strategischer Weitsicht und Durchhaltevermögens über Ressortgrenzen hinweg und unter Einbindung der lokalen Akteure (z. B. Familien, Unternehmer, Vereine, Kirchen soziale Träger etc.).

Im nachfolgenden Teil B der `Fortschreibung des Demografieberichtes` werden (unter Berücksichtigung der erhobenen Daten in Teil A) die aktuellen Empfehlungen der Bertelsmannstiftung zur Bewältigung und positiven Gestaltung des Demografischen Wandels für Kommunen des Typs Bedburg skizziert.

Die Bertelsmannstiftung teilt alle Kommunen in Deutschland mit mehr als 5.000 Einwohnern in 9 verschiedenen Demografietypen ein. Die Einteilung wurde seit dem Demografiebericht 2008 neu strukturiert. Ein direkter Vergleich ist somit nur eingeschränkt möglich.

Aktuell zeigt sich für die Stadt Bedburg und für ihre maßgebende Wirtschaftsräume (Bedburg ist Auspendlerkommune und damit abhängig von der Entwicklung und Erreichbarkeit der umliegenden Zentren) folgende Einteilungen:

Stadt	Demografietyp
Elsdorf Rommerskirchen	Typ 1 Kleinere stabile ländliche Städte und Gemeinden
Düsseldorf Köln Aachen	Typ 2 Sozial heterogene Zentren der Wissensgesellschaft
Brühl Pulheim Hürth Frechen Neuss Jülich	Typ 3 Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren
Bedburg Grevenbroich Erkelenz	Typ 4 Stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren
Im näheren Umfeld Bedburgs nicht vorhanden.	Typ 5 Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen
Bergheim Erftstadt Mönchengladbach Düren	Typ 6 Mittelgroße Kommunen geringer Dynamik im Umland von Zentren und im ländlichen Raum
Im näheren Umfeld Bedburgs nicht vorhanden.	Typ 7 Urbane Zentren mit heterogener wirtschaftlicher und sozialer Dynamik
Im näheren Umfeld Bedburgs nicht vorhanden.	Typ 8 Alternde kleinere Kommunen mit Anpassungsdruck
Im näheren Umfeld Bedburgs nicht vorhanden.	Typ 9 Stark schrumpfende Kommunen mit besonderem Anpassungsdruck

Abb. 117: Aktuelle Typisierung verschiedener Kommunen, Quelle: Bertelsmann Stiftung

Die **Typisierung der Kommunen erfolgt auf Basis verschiedener Kennzahlen**, die nachfolgend für obige Kommune graphisch dargestellt werden. Ein Kurzprofil für jede Kommune entsteht (farbiges Netz)

Im Netzdiagramm sind auf den Indikatorenachsen die jeweils umgewandelten Mittelwerte der Indikatorenausprägungen eines Typs (oder mehrerer Typen) abgetragen und mit einem Graph verbunden worden. So ergibt sich eine charakteristische Netzform für den angesprochenen Gebietstyp (graues Netz.)

Zum Vergleich ist als schwarzes Netz der Mittelwert für Gesamtdeutschland als Nullpunkt abgetragen, sodass ein Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt (in diesem Fall immer `Null`) möglich wird.

Um eine bessere Vergleichbarkeit der Indikatoren untereinander zu erreichen, sind nicht die `echten` Indikatorenwerte`, sondern sogenannte z-transformierte Mittelwerte, das heißt: Der Wert Null kennzeichnet den Mittelwert aller Kommunen, (-1) eine Abweichung um `Minus eine Standardabweichung` und (+ 1) eine Abweichung um `Plus eine Standardabweichung`.

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Elsdorf | Typ 1 : Kleinere stabile ländliche Städte und Gemeinden

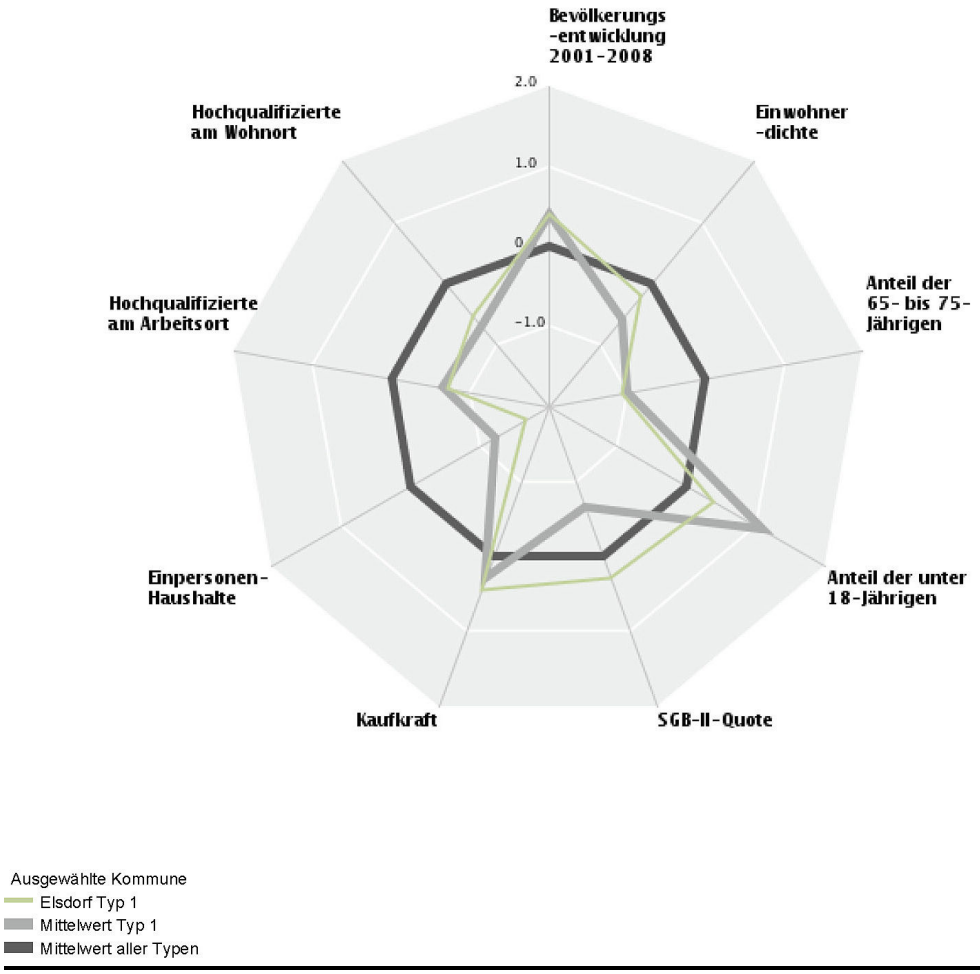


Abb. 118: Demografieprofil der Stadt Elsdorf, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Rommerskirchen | Typ 1 : Kleinere stabile ländliche Städte und Gemeinden

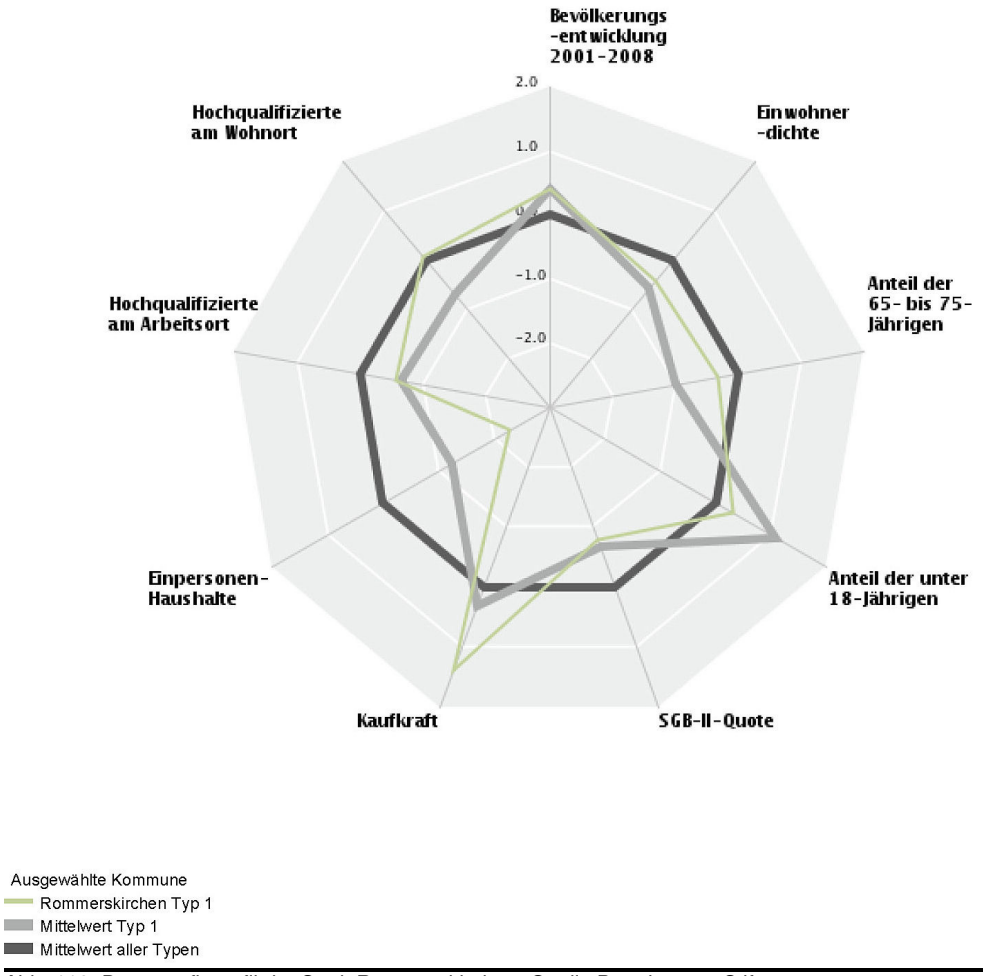


Abb. 119: Demografieprofil der Stadt Rommerskirchen, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Düsseldorf | Typ 2 : Sozial heterogene Zentren der Wissensgesellschaft

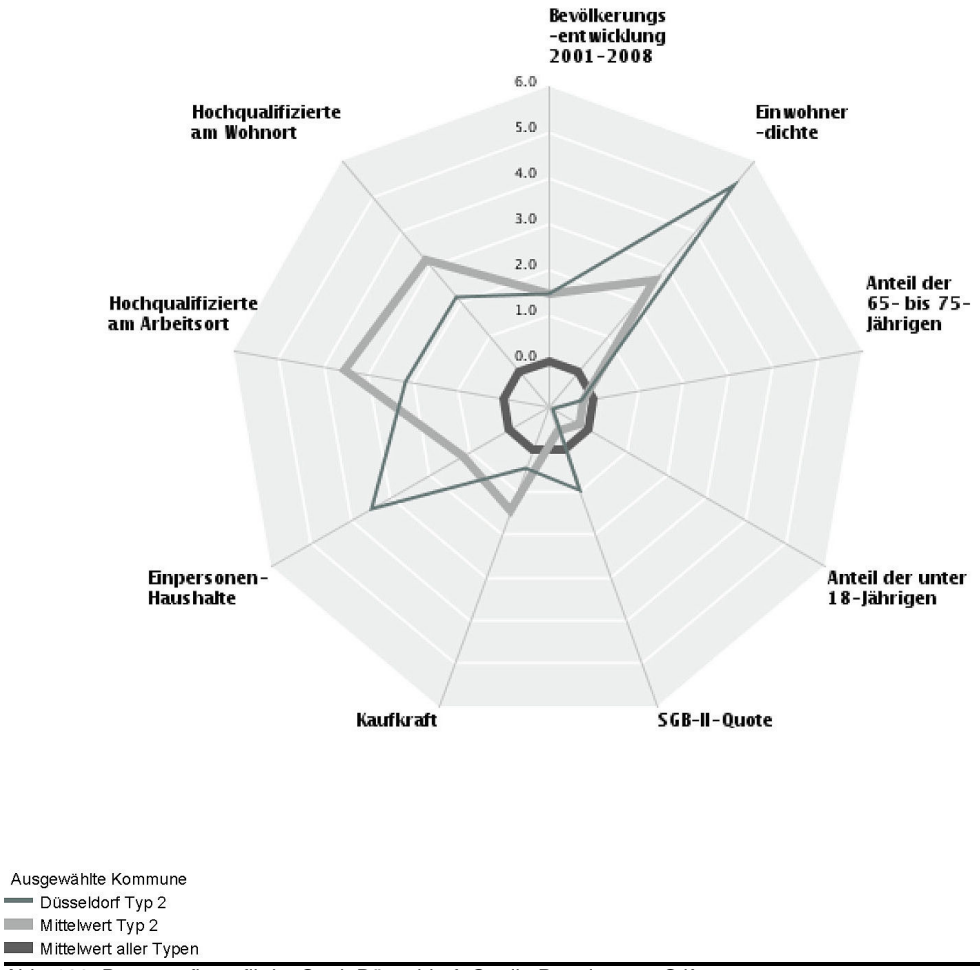


Abb. 120: Demografieprofil der Stadt Düsseldorf, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Köln | Typ 2 : Sozial heterogene Zentren der Wissensgesellschaft

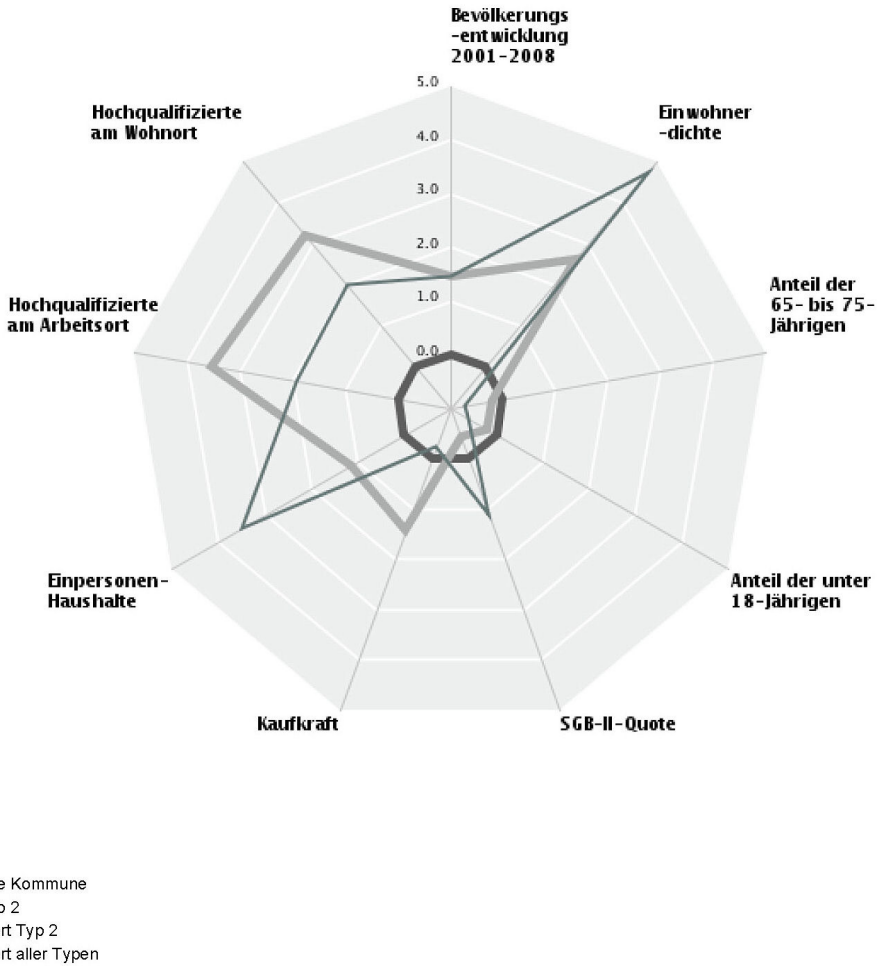


Abb. 121: Demografieprofil der Stadt Köln, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Aachen | Typ 2 : Sozial heterogene Zentren der Wissensgesellschaft

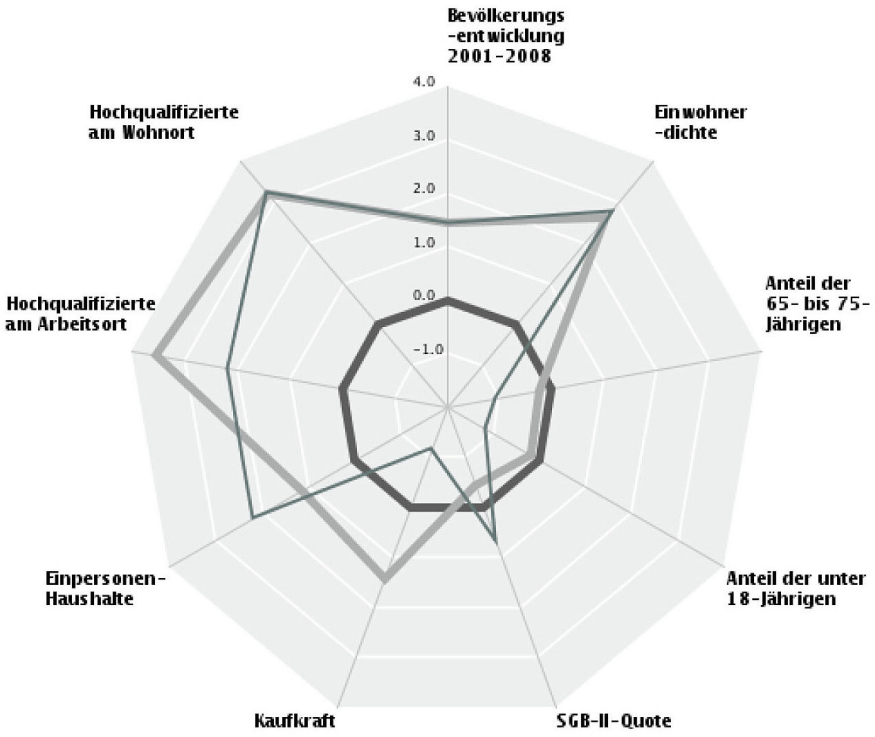


Abb. 122: Demografieprofil der Stadt Aachen, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Brühl | Typ 3 : Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren

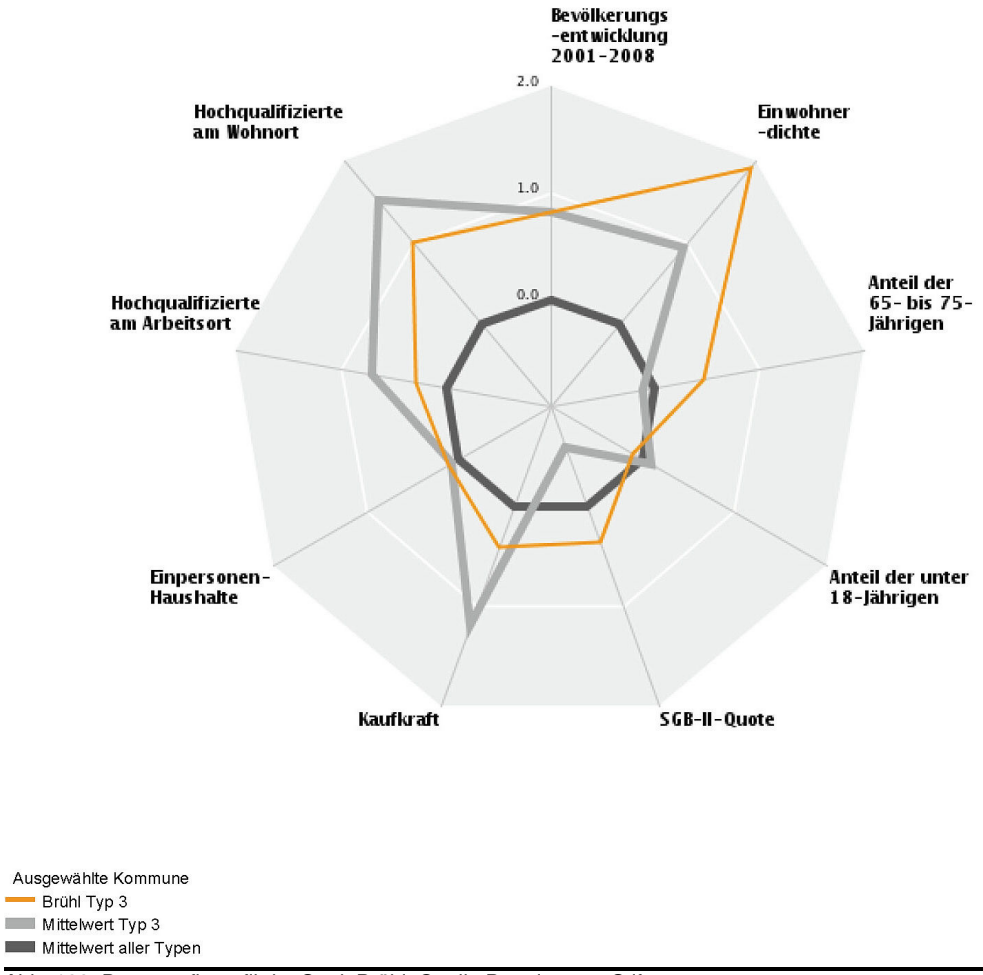


Abb. 123: Demografieprofil der Stadt Brühl, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Pulheim | Typ 3 : Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren

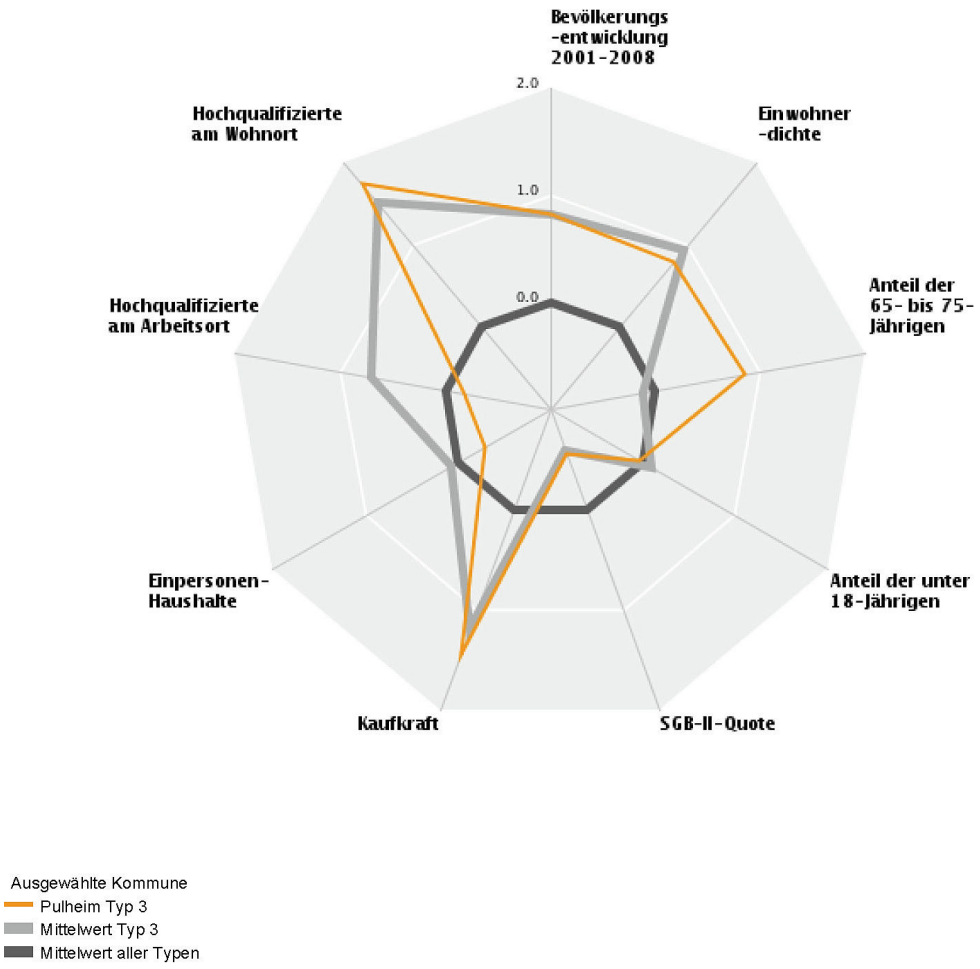


Abb. 124: Demografieprofil der Stadt Pulheim, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Frechen | Typ 3 : Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren

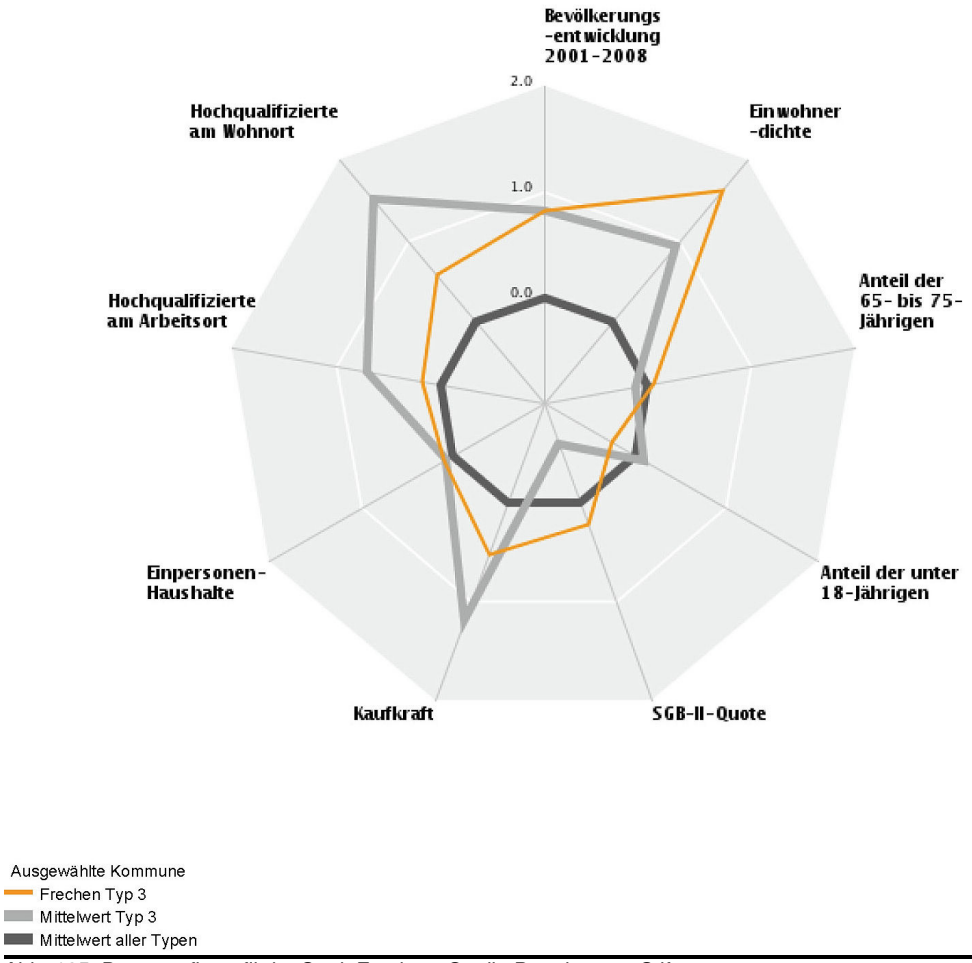


Abb. 125: Demografieprofil der Stadt Frechen, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Neuss | Typ 3 : Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren

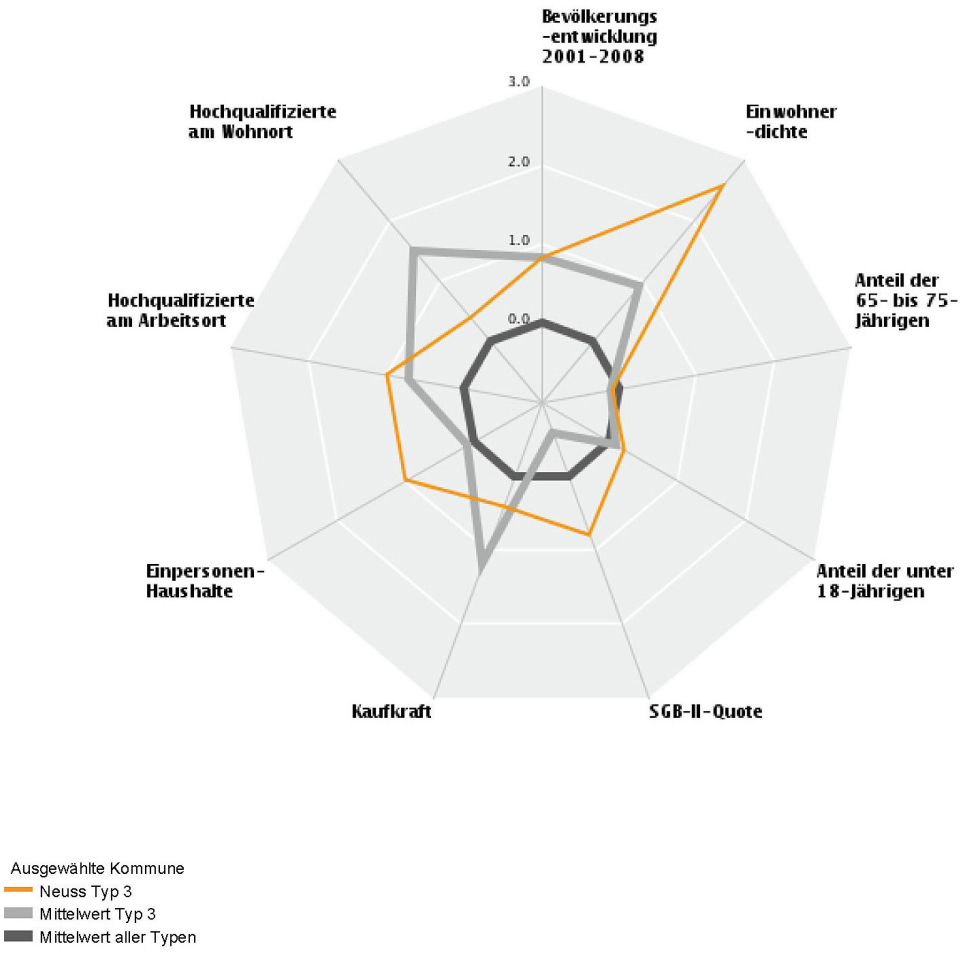


Abb. 126: Demografieprofil der Stadt Neuss, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Jülich | Typ 3 : Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren

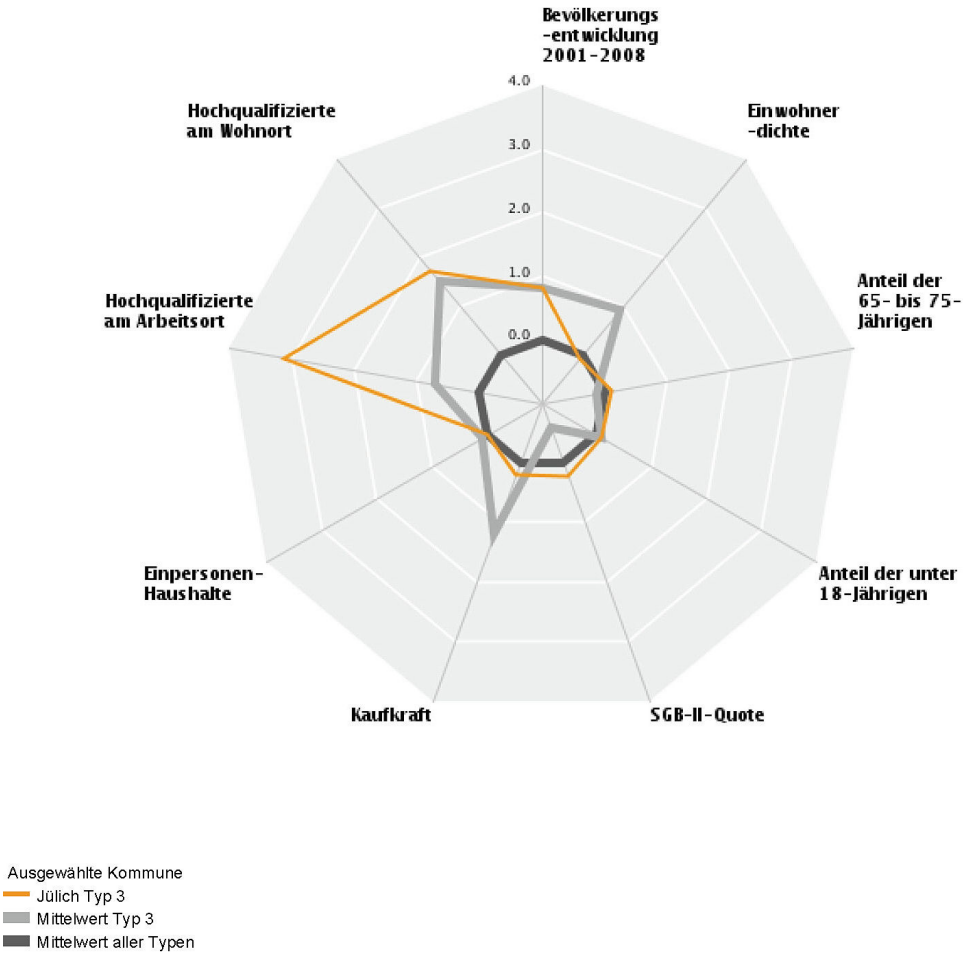
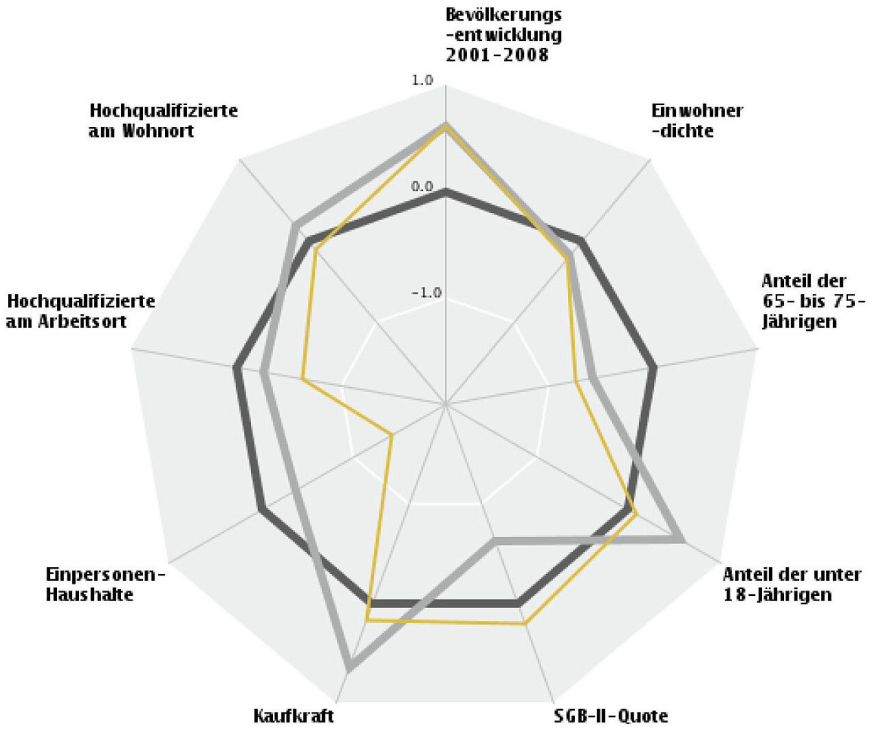


Abb. 127: Demografieprofil der Stadt Jülich, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Bedburg | Typ 4 : Stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren



Ausgewählte Kommune
Bedburg Typ 4
Mittelwert Typ 4
Mittelwert aller Typen

Abb. 128: Demografieprofil der Stadt Bedburg, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Grevenbroich | Typ 4 : Stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren

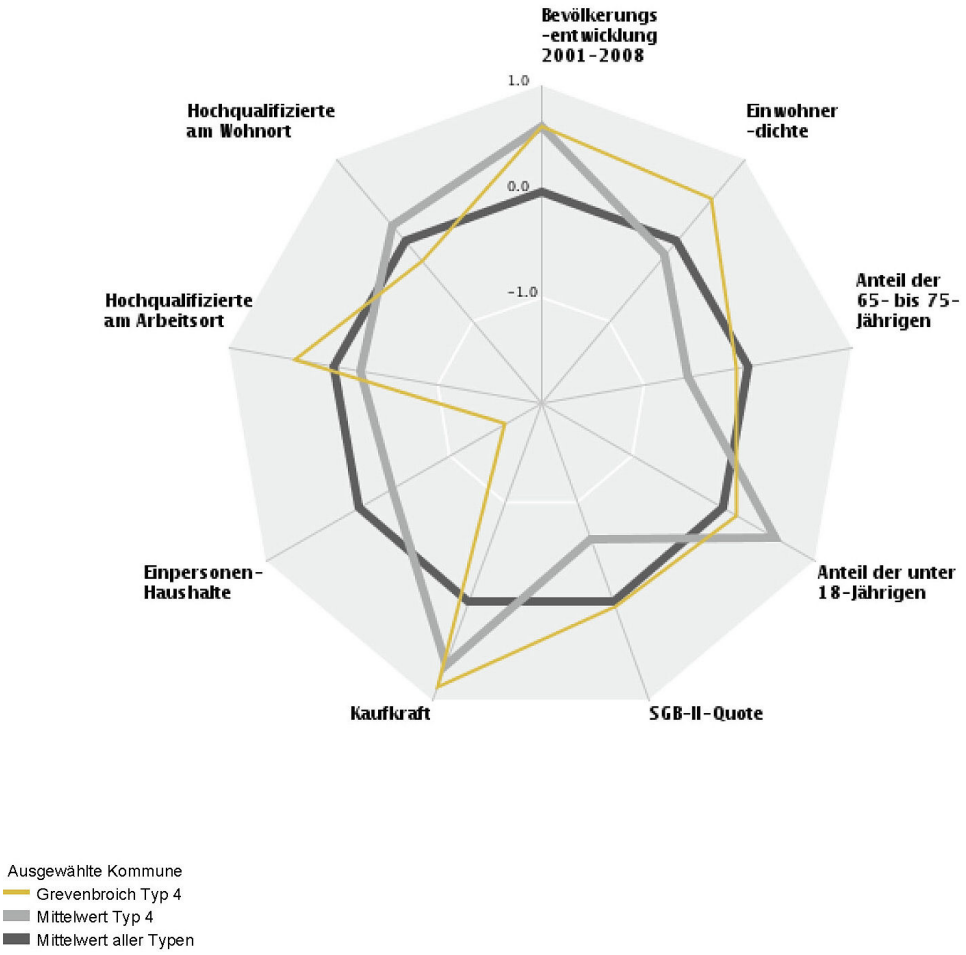


Abb. 129: Demografieprofil der Stadt Grevenbroich, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Erkelenz | Typ 4 : Stabile Kommunen im weiteren Umland größerer Zentren

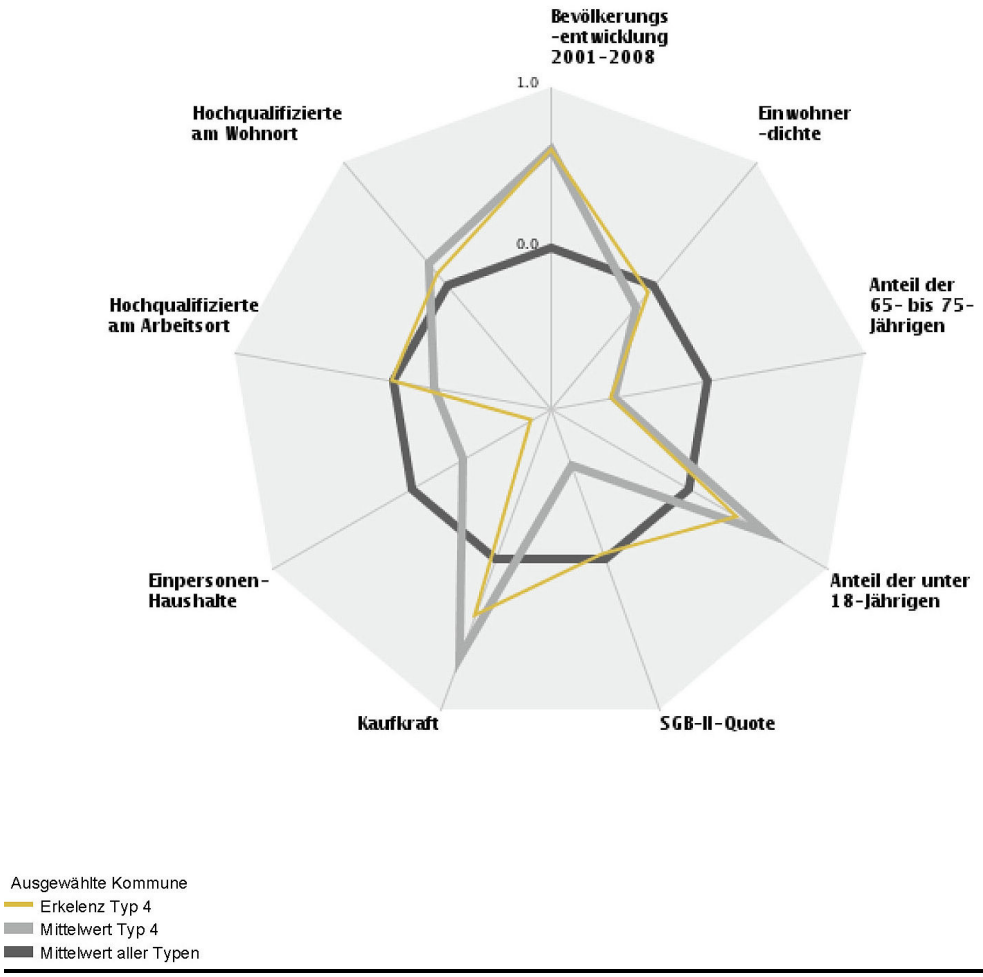


Abb. 130: Demografieprofil der Stadt Erkelenz, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Kerpen | Typ 6 : Mittelgroße Kommunen geringer Dynamik im Umland von Zentren und im ländlichen Raum

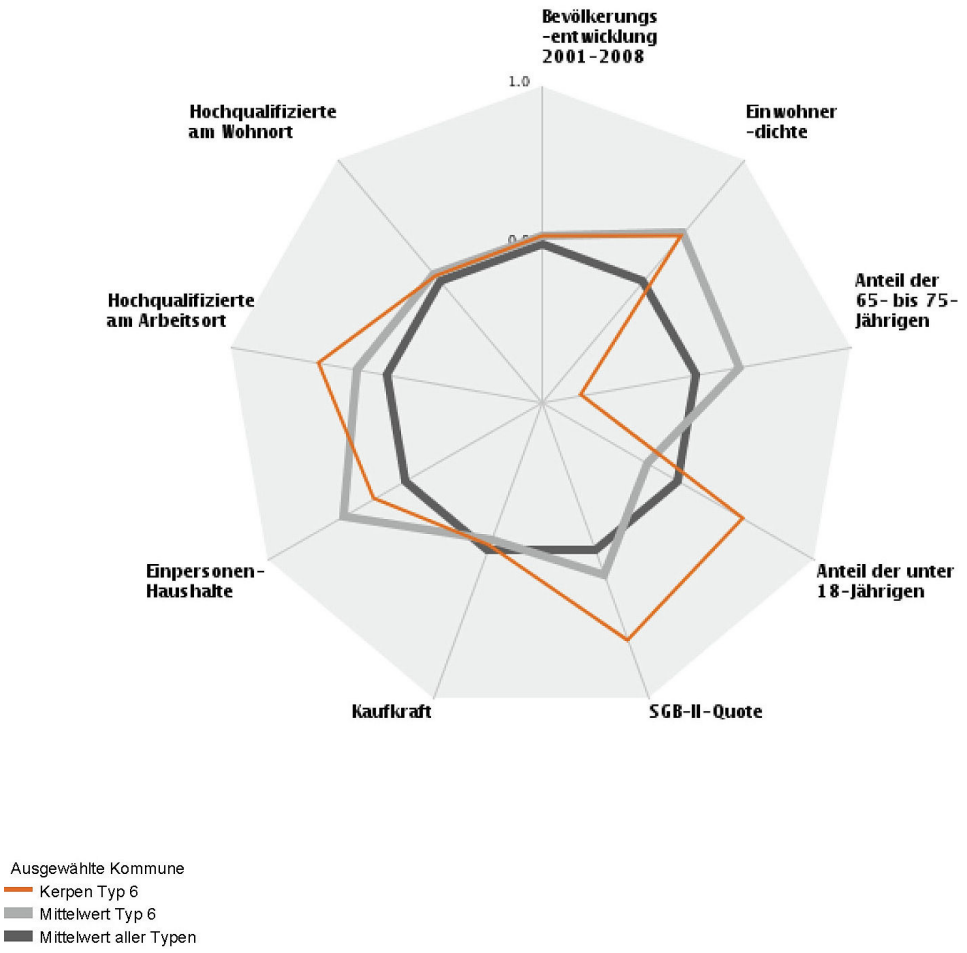


Abb. 131: Demografieprofil der Stadt Kerpen, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Wesseling | Typ 6 : Mittelgroße Kommunen geringer Dynamik im Umland von Zentren und im ländlichen Raum

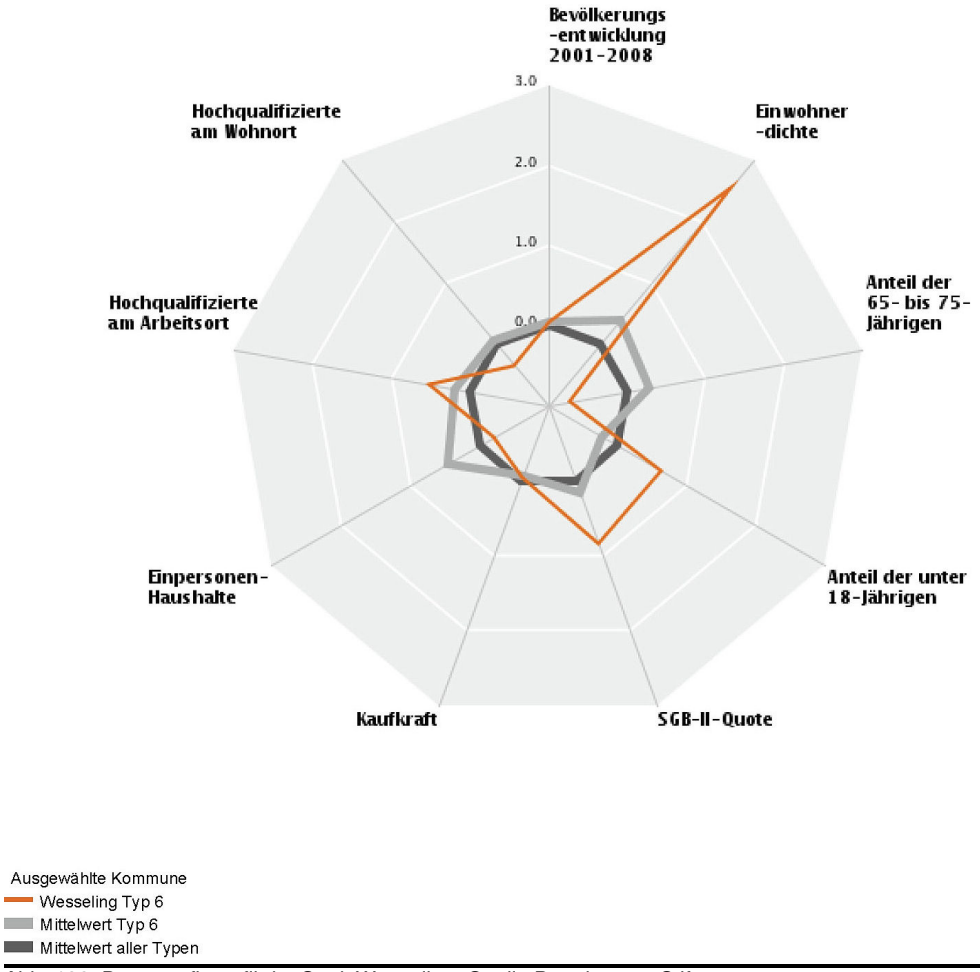


Abb. 132: Demografieprofil der Stadt Wesseling, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Bergheim | Typ 6 : Mittelgroße Kommunen geringer Dynamik im Umland von Zentren und im ländlichen Raum

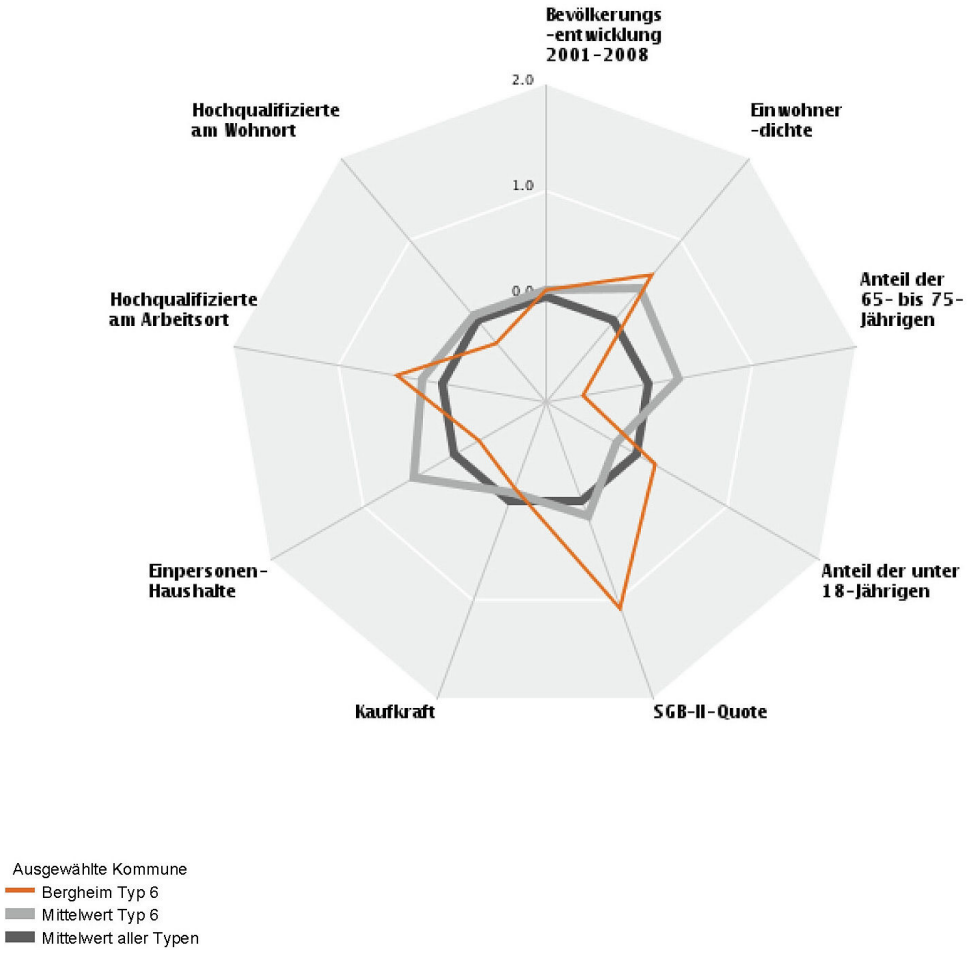


Abb. 133: Demografieprofil der Stadt Bergheim, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Erftstadt | Typ 6 : Mittelgroße Kommunen geringer Dynamik im Umland von Zentren und im ländlichen Raum

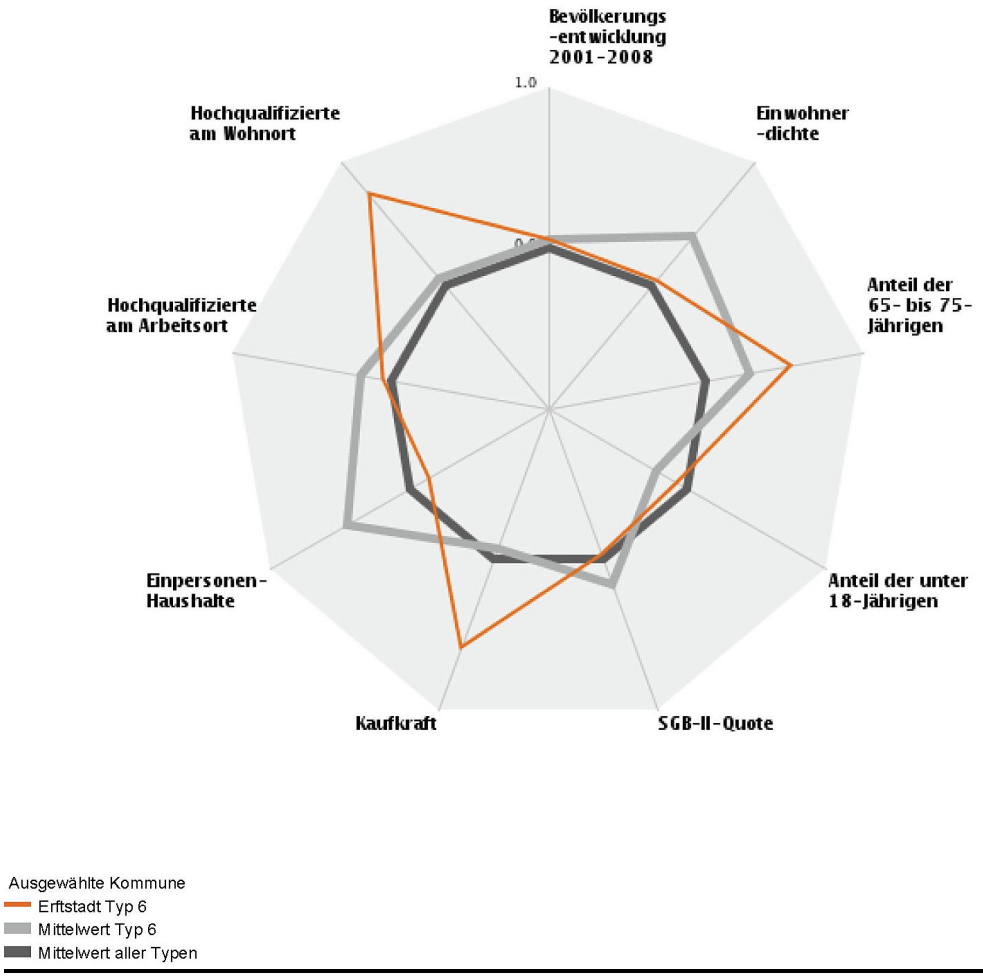


Abb. 134: Demografieprofil der Stadt Erftstadt, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Mönchengladbach | Typ 6 : Mittelgroße Kommunen geringer Dynamik im Umland von Zentren und im ländlichen Raum

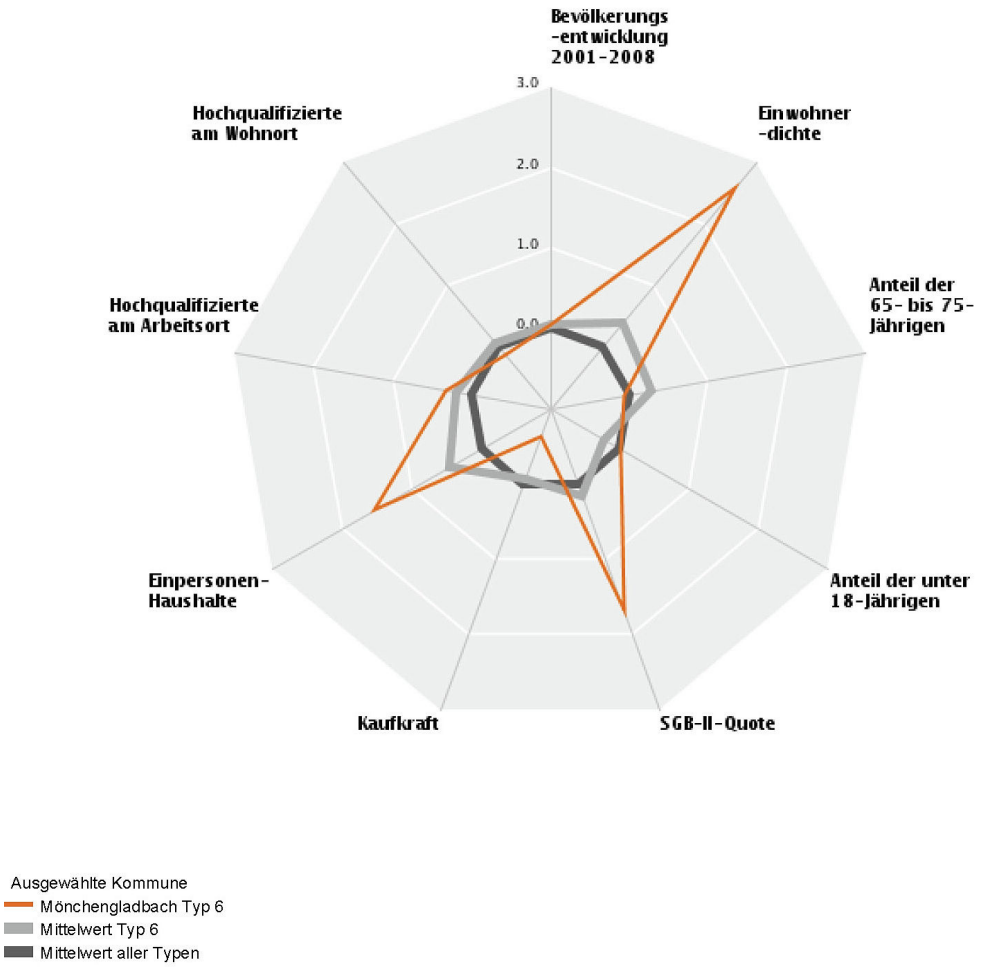


Abb. 135: Demografieprofil der Stadt Mönchengladbach, Quelle Bertelsmann Stiftung

Stand: Januar 2013

wegweiser-kommune.de

Düren | Typ 6 : Mittelgroße Kommunen geringer Dynamik im Umland von Zentren und im ländlichen Raum

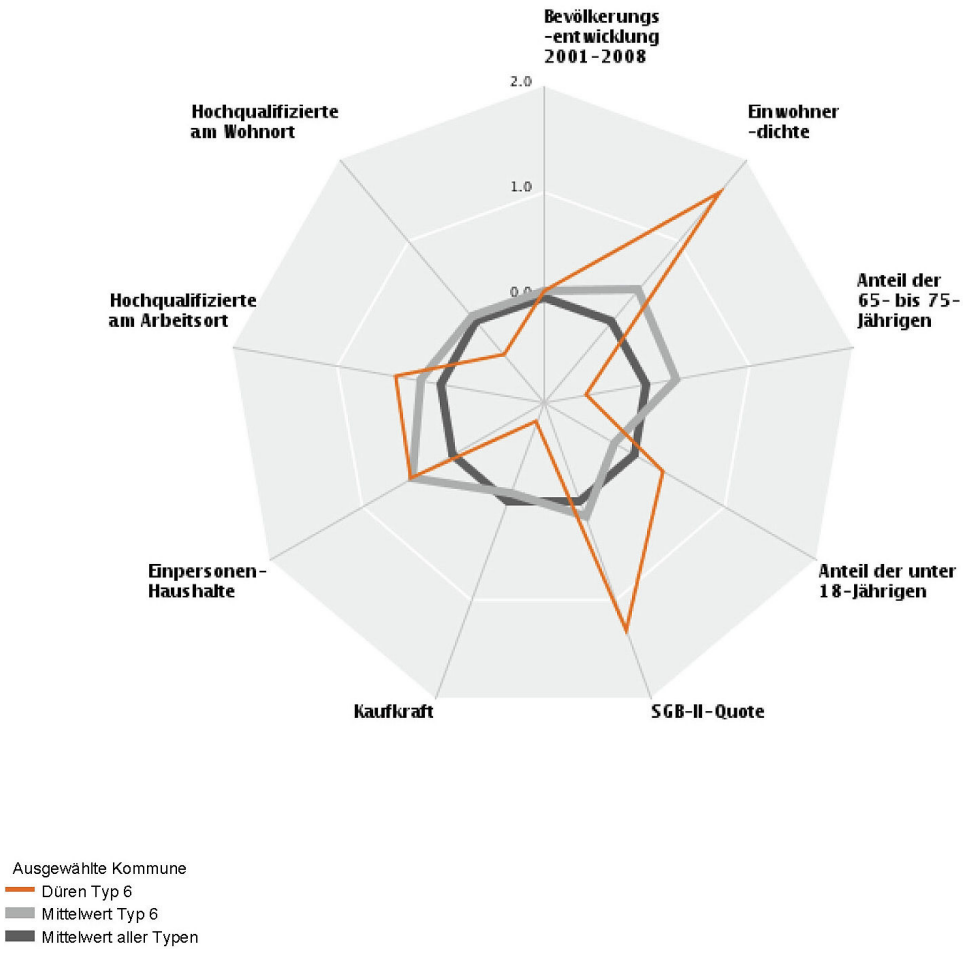


Abb. 136: Demografieprofil der Stadt Düren, Quelle Bertelsmann Stiftung

Teil B

15. Handlungs- und Lösungsansätze vor Ort in Bedburg

Ausgangsituation Bedburgs

Aktuell ordnet die Bertelsmann-Stiftung Bedburg dem Demografietyp 4 zu. Sie definiert Bedburg als eine `Stabile Kommune im weiteren Umland größerer Zentren. „Stabilität“ ist hierbei jedoch nicht mit „Sicherheit“ gleich zu setzen.

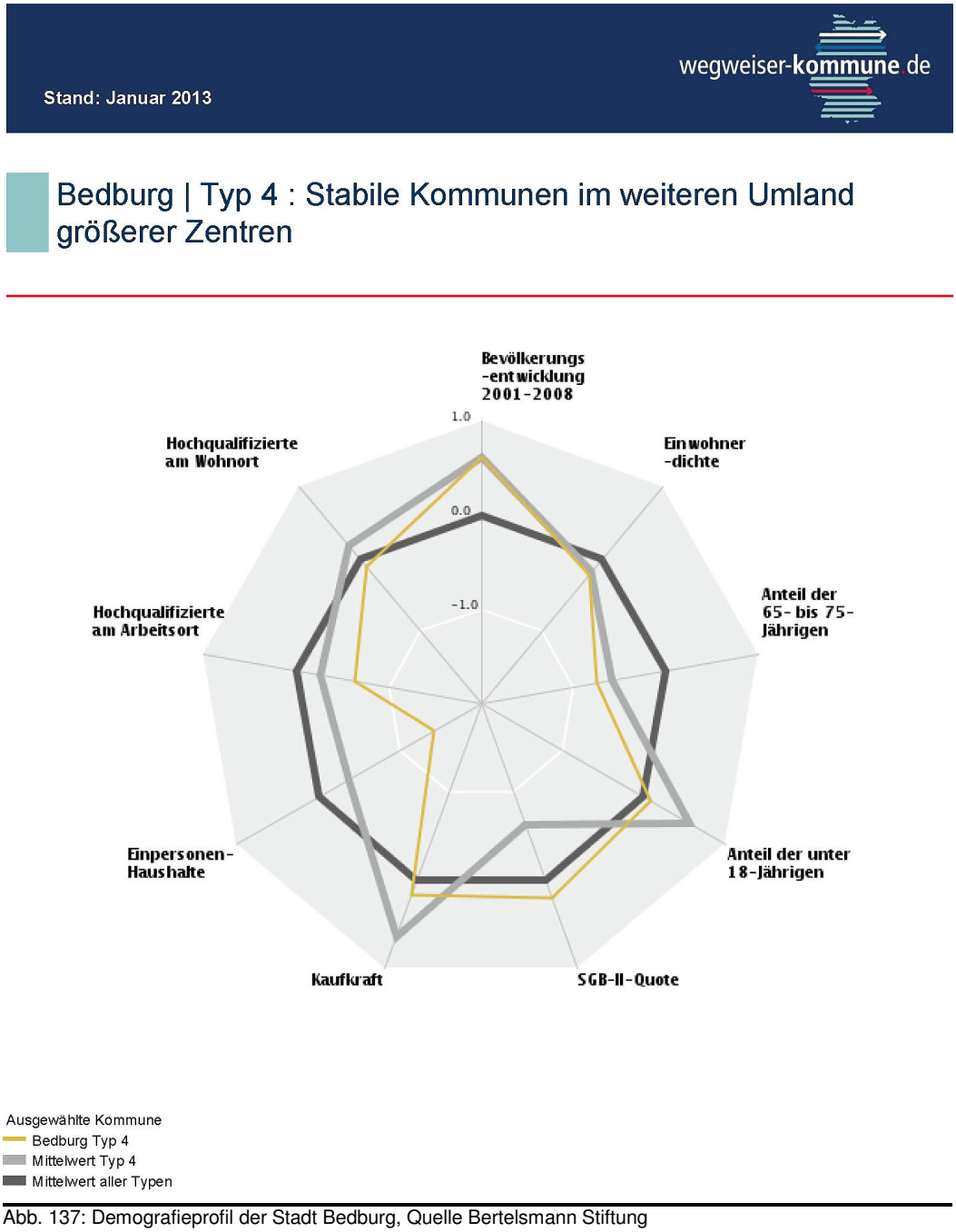


Abb. 137: Demografieprofil der Stadt Bedburg, Quelle Bertelsmann Stiftung

Charakteristika (a - c) der Kommunen des Typs 4 mit Analyse der Stadt Bedburg

a) Wachstumsgemeinden (für 2001-2008) und traditionelle Wohnstandorte

Bertelsmann analysiert hierbei die Bevölkerungsentwicklung von 2001 bis 2008.
In diesem Zeitraum ist die Bedburger Bevölkerung gewachsen.

- Die Städte des Typs 4 sind traditionell Wohnstandorte, haben aber in den letzten Jahren oft Arbeitsplätze und damit auch größere wirtschaftliche Bedeutung gewonnen.

Dennoch weisen nur wenige einen regionalen Bedeutungsüberschuss auf.

Dies gilt auch für Bedburg. Denn Bedburg ist ein klassischer Wohnstandort mit weit mehr Aus- als Einpendlern. Im Jahr 2010 pendelten von den Erwerbstätigen am Wohnort Bedburg 74 % aus. Dies ist 2010 eine der höchsten Auspendlerquoten in NRW.

b) Alterung einer relativ jungen Bevölkerung

Die Einwohner der Städte des Typs 4 weisen eine noch junge Bevölkerungsstruktur auf. Diese Altersstruktur ist die Folge der noch stärkeren Prägung durch junge Familien. Diese günstige soziodemografische Situation wird sich allerdings **nicht** aufrecht erhalten lassen. Bedburg altert rasch, ebenso wie eine Vielzahl der übrigen Kommunen in NRW und dem Rhein-Erft-Kreis (siehe Prognose von IT NRW).

Dies ist für westdeutsche Städte und Gemeinden eine vergleichsweise starke Alterung.
Bertelsmann verweist auf die Risiken der Bevölkerungsstruktur in den Kommunen des Typs 4. Die sie prägenden Altersjahrgänge und Familien altern, ohne dass jüngere in entsprechendem Umfang zuwandern werden. Da die meisten Kommunen von TYP 4 (wie auch Bedburg) nur relativ wenige höherwertige Ausbildungseinrichtungen und Arbeitsplätze anbieten können, wird zudem die Abwanderung junger Menschen, die für Aus- und Fortbildung oder den Berufseinstieg wegziehen - häufig in die umliegenden Großstädte-, die gesellschaftliche Alterung verstärken.

Aktuell lassen sich bei der Bedburger Entwicklung leicht ansteigende Wanderungsverluste bei den jungen Auszubildenden bzw. Berufseinsteigern feststellen. Diese Wanderungsverluste sind noch nicht sehr hoch, so dass z. Z. die Bildungs- und Berufsangebote in den urbanen Zentren noch gut zu erreichen sind, ohne dass die Menschen in entscheidender Zahl ihren Wohnstandort verändern müssen. Die Verkehrsinfrastruktur hat daher entscheidende Bedeutung für die weitere Entwicklung Bedburgs.

c) Arbeitsplatzabhängigkeit von den Zentren

Die Städte des Typs 4 und auch Bedburg sind traditionell in erster Linie Wohnstandorte mit hohen Pendleranteilen. Ihr Wachstum und ihr Wohlstand sind Folge der sogenannten Wohn- Suburbanisierung, also der Zuwanderung von Haushalten, vor allem von Familien, die sich in diesen Orten ihre Wohnwünsche erfüllen. Dennoch hat sich auch die wirtschaftliche Basis hier allmählich verbreitert. So stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Bedburg von 2005 bis 2011 um 162 Personen bzw. 5,6%. Gleichzeitig sank die Zahl der Arbeitslosen im gleichen Zeitraum um 558 Personen bzw. 39,5 %.
Trotz dieser verhaltenen Dynamik ist die Arbeitsplatzzentralität in Bedburg nach

wie vor gering. Deshalb ist Bedburg weiterhin in erster Linie Wohnstandort und bei der Erhaltung des Wohlstandes stark abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung der Region und ihrer Arbeitszentren sowie von deren Erreichbarkeit. Die Notwendigkeit eines starken ÖPNV ist unabdingbar.

15.1 Herausforderungen und Chancen

Herausforderungen

Laut Bertelsmann besteht für Kommunen des Typs 4 die größte Herausforderung darin, sich durch die aktuellen Zahlen nicht in trügerischer Sicherheit zu wiegen.

Die Sensibilisierung für die demografische Umkehr und ein konsequentes Entwicklungsmonitoring sollten möglichst frühzeitig erfolgen, um zeitnahe Anpassungsmaßnahmen ergreifen und den vorhandenen Standard sichern zu können – denn langfristig werden auch in diesen Kommunen der Wohnungsmarkt und die Infrastrukturangebote unter Druck geraten.

Standortkonkurrenz

Aus der Entfernung zu den Zentren (und damit zu den Arbeitsplatzangeboten) resultiert – auch im Zusammenhang mit steigenden Kosten des Individualverkehrs – perspektivisch eine im regionalen Kontext höhere Empfindlichkeit hinsichtlich einer Standortkonkurrenz, die durch die demografische Entwicklung verstärkt wird.

Hohe Kosten der Infrastruktur bei sinkender Bevölkerung

Die charakteristisch geringe Einwohnerdichte trägt zwar zu einer guten Wohn- und Wohnumfeldqualität bei, birgt aber bei schrumpfender Bevölkerung erhebliche Folgekosten und auch Nachnutzungsrisiken. Dies gilt vor allem für zeitgleich mit jungen Familien besiedelte Ortsteile, in denen künftig eine nahezu gleichzeitige Alterung der Bewohner drohen kann. Deshalb sollten für Überalterung anfällige Ortsteile und vorhandene Infrastrukturen perspektivisch auf eine mögliche Umnutzung vorbereitet werden.

Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege sowie Beruf und Kindern sollten Kommunen des Typs 4 ihre familiären und nachbarschaftlichen Strukturen aktiv als Stärke sichern und nutzen. Ähnliches gilt im Hinblick auf die Bildungs- und Familienpolitik. Auch hier sollte das große zivilgesellschaftliche Potenzial der ländlich geprägten Kommunen (Vereine etc.) offensiv genutzt werden.

Wirtschaftlich und hinsichtlich des Arbeitsplatzangebotes sind die Kommunen des Typs 4 sehr weitgehend von den Zentren und deren Erreichbarkeit abhängig. Zugleich sind die einzelnen Kommunen zu klein, um allein regionale Akzente zu setzen. Kooperationen auf Kreisebene und mit den Zentren sind deshalb zunehmend wichtiger.

Chancen

Gewachsene Siedlungsstruktur nutzen

Laut Bertelsmann profitieren die Kommunen des Typs 4 von der Lage innerhalb prosperierender Wirtschaftsräume und einer ausgeprägten Wohn- und Wohnumfeldqualität. Ihre sozialen Strukturen sind überwiegend organisch gewachsen und stabil mit einem hohen Potenzial für ehrenamtliches und nachbarschaftliches Engagement.

15.2 Handlungsansätze

In Anlehnung an Bertelsmann lassen sich für Bedburg folgende Handlungsfelder identifizieren:

15.2.1 Vorausschauende Wohnbau – und Flächenentwicklung

Infrastruktur / Siedlungen an veränderten Bedarf anpassen

Innenentwicklung

Hier sollte versucht werden, trotz noch stabiler Wohnungs- und Baulandnachfrage vorausschauend der Innenentwicklung Vorrang vor Neuausweisung zu geben. Die Außenentwicklung sollte nur vorsichtig und orientiert am örtlichen Bedarf betrieben werden.

Zusätzliche Kosten für Infrastruktur vermeiden

Zum einen kann dadurch eine nachhaltige Nutzung bestehender Wohngebiete erreicht bzw. deren Überalterung entgegengewirkt werden, zum anderen lassen sich auf diese Weise zusätzliche Infrastrukturkosten und verlängerte Wege infolge der Erschließung neuen Baulands in den Außenbereichen vermeiden. Gleichzeitig müssen zunehmend auch hier die wachsende Zahl kleiner Haushalte und die steigende Nachfrage nach seniorengerechten und gemeinschaftlichen Wohnformen beachtet werden.

Geeignete Instrumente zur Informationsbeschaffung über die Entwicklung einzelner Stadtteile sind Siedlungsflächenkonzepte:

- Informationen über Sozial- und Altersstruktur einer Siedlung bzw. einer Ortslage (beispielhaft die Untersuchung zur Ortslage Kirchherten im Rahmen der Aufstellung des Stadtentwicklungsplanes der Stadt Bedburg),
- Flächenkataster zur Feststellung von Leerständen im Gebäudebestand,
- Erstellung eines Baulückenkatasters zur Schließung von Baulücken und in der Konsequenz die Nichtinanspruchnahme von Freiraum und damit auch

die Aktivierung von Flächen in den Zentren mit der Konsequenz der Vermeidung des Donut-Prinzips
- Aktivierungsstrategien- und Maßnahmen durch direkte Ansprache der Eigentümer vor Ort, sei es im Bestand oder auch zur Aktivierung einer Baulücke
- Aktivierung stadteigener Grün- und Freiflächen und damit die Schaffung des Planungsrechtes für eine Wohnbaulandentwicklung
- Schaffung bzw. Aktivierung infrastrukturnaher Baugebiete mit qualitativ hoher Lagegunst um eine wohnungsnahe Versorgung zu gewährleisten und damit den Anspruch an Mobilität zu senken (beispielhaft Bedburger Höfe / Wohnbaufläche aus dem Rahmenplan Kaster / Baugebiet im Hasental / Baugebiet Kasterer Acker)
- Ausweisung / Bereitstellung von gewerblichen Baugrundstücken
- Ansiedlung arbeitsplatzintensiver Betriebe mit Sogwirkung für den Standort Bedburg

15.2.2 Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements

In den Gemeinden des Typs 4 mit ihrer noch ausgewogenen Altersstruktur gibt es ein erhebliches Potential, den Herausforderungen des demografischen Wandels auch durch verstärktes ehrenamtliches Engagement zu begegnen. Neben der Heranführung von Kindern und Jugendlichen an die Mitgestaltung ihrer Lebensumgebung rückt dabei ganz besonders die Gruppe der jüngeren Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren in den Blick. Dort sollte angesetzt werden, um gerade auch die Lebens- und Berufserfahrung dieser Menschen für die Gestaltung kommunaler Handlungsfelder zu aktivieren.

Es ist notwendig, eine das Engagement fördernde Infrastruktur bedarfsgerecht weiterzuentwickeln z. B. durch:

- Internetportale und Broschüren,
- Preisverleihungen und Präsentationsveranstaltungen,
- Freiwilligenagenturen
- Seniorenbüros
- Büro des Ehrenamtes
- Projekte wie „Alt hilft Jung“ (Betreuung bei Berufswahl und Bewerbungen)
- Patenschaften

Für die langfristige Etablierung bürgerschaftlichen Engagements müssen finanzielle Mittel bereitgestellt werden. Die Übernahmen von Raum-, Sach- und Reisekosten sowie ein Versicherungsschutz sollten gewährleistet sein.

15.2.3 Familien- und seniorenfreundliches Umfeld sichern Werben um eigene und neue Bürger

Wie zuvor bereits dargestellt, werden im Zuge des demografischen Wandels künftig junge Familien mehr umworben werden als Unternehmen.

Je nach Strategie kann Kinder- und Familienfreundlichkeit zu einem zentralen Standortfaktor werden. Hierzu müssen aber zunächst die harten Standortfaktoren untersucht und die Voraussetzungen geschaffen werden. Dabei haben die Kommunen des Typs 4 lt. Bertelsmann die große Chance, diesen Faktor in einem noch funktionierenden Nachfrageumfeld auszubauen.

Die Wanderungsmotive sind hier von entscheidender Bedeutung, um zu festzu- *Wanderungsmotive*

stellen, ob man den Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger im Wettbewerb überhaupt gewachsen sein kann.

Jüngst aktivierte und umgesetzte Baugebiete lassen einen Rückschluss auf die Wanderungsmotive der Bewohner und potentiellen Grundstückserwerber zu.

Baugebiet Erweiterung Mühlenkreuz (Vermarktungstand 25.01.2013)

In diesem Baugebiet wurden innerhalb kurzer Zeit nach Erschließung 19 Grundstücke verkauft. 16 Erwerber stammen aus Bedburg. Jeweils ein Erwerber aus Grevenbroich, Kerpen und Titz. Einer dieser 3 Erwerber hat direkten Bezug zu Bedburg und wohnte hier bereits.

Baugebiet „Im Spless“

In den mehr als 240 vermarkteten Grundstücken wurde am 26.01.2013 eine Umfrage in 100 Haushalten über deren Wanderungsmotive durchgeführt.

Von diesen 100 Haushalten gaben 43 an, vor dem Einzug nicht in Bedburg gewohnt zu haben. Wiederum 31 dieser Haushalte gaben an, dass vorab eine familiäre Anbindung zu Bedburg nicht bestand bzw. nicht Anlass zur Standortentscheidung gewesen ist.

Voraussetzungen

Voraussetzung zur Standortentscheidung für diese „echten“ Zuzüge waren in der Rangfolge:

1. Grundstückslage- und größe
2. Grundstückspreis
3. relativ schnelle Erreichbarkeit von Großstädten mittels PKW oder Bahn

In der Umfrage wurde auch insgesamt die Frage nach den Defiziten vor Ort gestellt / Welche Bereiche sollten vor Ort gestärkt werden ?

Bedarf

Auch hier nachfolgend ein Ranking nach den Prioritäten:

1. Bus- und Bahnverbindungen
2. Internet- / Breitbandversorgung (Geschwindigkeit)
3. Freizeitangebote, Angebote für Kinder und Jugendliche
4. Erreichbarkeit von Großstädten
5. Einzelhandel / Nahversorgung

Wanderungsmotive fortlaufend erfragen

Die vg. aktuellen Umfragerankings sollten in deren Bedeutung oberste Priorität genießen, da diese wertfrei und aktuell den derzeitigen Nachfragestatus widerspiegeln.

Nachsteuerung

Darüber hinaus sollte künftig im hiesigen Einwohnermeldeamt bei jedem Zuzug und Fortzug ein „Fragebogen Wanderungsmotive“ beigefügt und abgefragt werden. Im Rahmen des Berichtswesens sind diese statistischen Werte vorzulegen, um Tendenzen rechtzeitig zu erkennen und Instrumente zur Nachsteuerung erarbeiten zu können.

Angebotsvielfalt erhöhen

Im Zuge des gesamtgesellschaftlichen Wertewandels und veränderter Arbeitsmarktanforderungen wird die Nachfrage nach Entlastungsstrukturen für Familien einerseits und qualitätsvolle Kinder- und Jugendangebot anderseits steigen. Es gibt kein Patentrezept dafür, in welchem Umfang Angebote zu schaffen sind. Das Spektrum reicht von qualitätsvollen Kinder- und Jugendangeboten über flexible, verlässliche Betreuungszeiten bis hin zu Unterstützungsstrukturen für pflegende

Familienangehörige. Jede Kommune muss für sich prüfen, welche Ziele mit der Förderung einer gelebten Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit verfolgt werden.

Dialog mit dem Bürger

Dabei gilt es, die Qualität der vorhandenen Strukturen und die künftigen Bedarfe kritisch im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern zu bewerten. Das Ziel der Kinder- und Familienfreundlichkeit sollte in den Kommunen als ressortübergreifendes Thema bearbeitet werden und mit intensiver Beteiligung aller Fachabteilungen und bürgerschaftlicher Unterstützung realisiert werden.

Stichworte zur Umsetzung

- Schulangebot sichern (s. Schulentwicklungsplan 2011 der Stadt Bedburg)
- Information und Vernetzung aller Angebote (Broschüre, Internet, Koordinierungs-
  stelle)
- Zusammenarbeit und Vernetzung von Schulen, Jugendhilfe, Schulverwaltung, vorschulische Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
- Kinderbetreuung als Standortfaktor weiter stärken und ausbauen (s. Kindergartenbedarfsplan für die Stadt Bedburg)
- Die Möglichkeiten des Ehrenamtes und insbesondere das `Leistungspotenzial´ der `jungen Senioren´ sollten bei der Entwicklung qualitätsvoller Angebote von Anfang an angemessen einbezogen werden.
- Ziele und Maßnahmen zum Ausbau der Kinderfreundlichkeit / Seniorenfreundlichkeit müssen benannt werden, damit es nicht bei bloßen Slogans und Broschüren bleibt (Sport / Freizeit / Kultur)
- Unterstützungsstrukturen für pflegende Angehörige aufbauen. Die Überalterung und damit der Anteil pflege- und hilfsbedürftiger Menschen schreitet auch in diesen Kommunen des Typs 4 unaufhaltsam voran.
- Barrierefreier öffentlicher Raum mit Aufenthaltsqualität
- Sicherstellung der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum
- Vereinfachung des „Ansiedlungsgeschäftes“ bei Wohnen und Gewerbe durch Einführung eines „Behördenlotsen“

Angebotsstruktur / Beratung

In Zukunft werden viele Pflegebedürftige von Pflegepersonen aus der Familie und aus dem Freundeskreis mitversorgt werden (müssen). Das familiäre Potenzial wird aber bei zunehmender Berufstätigkeit der Frauen und weiter steigender Lebenserwartung überfordert. Für die privaten Pflegepersonen sind daher Unterstützungsangebote erforderlich: Zum einen, um sie in der Hilfe und Pflege zu schulen, zum anderen, um sie körperlich und psychosozial zu stützen und zu entlasten. Die Kommunen sind aufgefordert, gemeinsam mit den ortsansässigen Unternehmen, Angebote zur Beratung, Entlastung und Betreuung zu entwickeln.

15.2.4 Wirtschafts- und Bildungsstandort Bedburg stärken

Im Bereich Wirtschaftsstruktur und Arbeitsplatzangebot sind die Kommunen des Typs 4 aufgrund ihrer Lage im erweiterten Umland von Kernstädten und Wirtschaftszentren stark abhängig von deren Leistungskraft. Bei nur geringer Arbeitsplatzzentralität wie auch in Bedburg, geht es für die Kommunen zunächst darum, die Erreichbarkeit der benachbarten Zentren zu sichern bzw. zu verbessern, um überhaupt als Wohnstandorte attraktiv bleiben zu können.

Neben der Erreichbarkeit der Arbeitsplätze in den großen Städten gilt dies auch für den Zugang zu deren Bildungseinrichtungen, um Bildungsabwanderung möglichst gering zu halten.

ÖPNV / S-Bahn / Mobilität

Von zentraler Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Gewährleistung einer ÖPNV-Anbindung, zu der vor allem der Anschluss an den jeweiligen Verkehrsverbund und eine enge Taktung der Verbindungen zählen. Für Bedburg bedeutet dies

konkret die stetige Forderung des Ausbaues der Erft-S-Bahn.

Arbeitsplätze schaffen

Neben dieser notwendigen Orientierung auf die Kernstädte muss jedoch wie bereits vorab erwähnt darauf geachtet werden, möglichst qualitativ hochwertige Arbeitsplätze am Ort zu schaffen und zu halten. Neue Einwohner können auf diese Weise gewonnen, und der Standort Bedburg als Ganzes gestärkt werden. Die Bindung des Menschen an den Arbeitsplatz ist aufgrund steigender Kosten für Mobilität (MIV) von hoher Priorität.
Darüber hinaus sind Kooperationen mit großen Bildungseinrichtungen mit dem Ziel Zweigstellen bzw. Abteilungen in Bedburg anzusiedeln, anzustreben, um auch die Bildungslandschaft vor Ort so attraktiv wie möglich zu gestalten und die Einwohner- bzw. Besucher der Stadt ´innovativ´ zu halten.

15.2.5 Vorausschauendes Infrastrukturmanagement

Die Effizienz kommunaler und regionaler Infrastrukturen hängt maßgeblich von der Bevölkerungsdichte ab. Räumlich verteilte Siedlungsstrukturen führen in besonderer Weise zu Problemen bei der netzgebundenen Infrastruktur. Sinkende Dichten, sowie die hohen Fixkostenanteile bei technischen Infrastrukturen bewirken, dass besonders bei Schrumpfungsprozessen in Kommunen oder auch in Ortsteilen immer weniger Einwohner für immer stärker überdimensionierte Infrastrukturen aufkommen müssen.

Überdimensionierte Infrastruktur

Bei der sozialen Infrastruktur führen nicht nur Bevölkerungsrückgänge zu einer veränderten Nachfragesituation, sondern auch Verschiebungen in der Altersstruktur – insbesondere die deutliche Zunahme von Senioren und hochbetagten Menschen – und Veränderungen in der Haushaltsstruktur (Zunahme von Einpersonenhaushalten). So sind auch in demografisch stabilen Kommunen bei zunehmender Alterung der Einwohnerschaft Rückgänge in den Bereichen Kindertagestätten und Schulen zu erwarten. Dagegen wird die Nachfrage in anderen Bereichen, wie der Gesundheitsversorgung und der Pflege, tendenziell zunehmen. Einrichtungen der Kulturförderung oder auch Sportstätten haben sich auf veränderte Nutzerstrukturen einzustellen.

Rückgänge in Kita`s und Schulen

Die Infrastruktur zur Versorgung der Menschen mit entsprechender Angebotsvielfalt

- Versorgungsangebot Einzelhandel
- Ärztliche Versorgung
- Angebot Kultur und Freizeit

ist ebenfalls ein entscheidender Faktor mit Bindungswirkung.

15.3 Ausblick

Angesichts der aktuell sinkenden Bevölkerungszahl Bedburgs und der prognostizierten rückläufigen Entwicklung sollte die `Bevölkerungszahl` Bedburgs als Kennzahl künftig in kurzen regelmäßigen Abständen ermittelt und bewertet werden. Einzweijähriger Turnus im Rahmen der permanenten Fortschreibung ist angezeigt.

Fortschreibung zur Nachsteuerungsmöglichkeit

Maßnahmen und Projekte der Fachbereiche sollten künftig stärker vor dem Hintergrund der jeweiligen aktuellen demografischen Entwicklungen und Prognosen geplant und bewertet und für die Fachausschüsse vorbereitet werden

Aufgabe von Politik und Verwaltung ist es außerdem, aus der Vielzahl der Aufga-

benstellungen die strategisch wichtigsten herauszufiltern und diese anschließend durch konkrete Maßnahmen lokal umzusetzen. Dabei bedarf es strategischer Weitsicht über Ressortgrenzen hinweg, sowie die Einbindung der lokalen Akteure (z. B. Familien, Unternehmer, Vereine, Kirchen soziale Träger etc.) aber auch die Ansprache von Investoren, um kostenintensive Projekte mit dem wechselseitigen "Return of Invest" für Bedburg zu gewinnen.

Eine Erhöhung der Angebotsvielfalt und die Beibehaltung bzw. die Verbesserung der Versorgungsstrukturen bei gleichzeitiger Senkung der Kosten ist ein bedeutender Faktor für die künftige Entwicklung.

Abbildungs- und Quellenverzeichnis

Abb. 1: Mögliche strategische Grundausrichtung der Stadt Bedburg zur Gestaltung des demografischen Wandels, Quelle: Bertelsmann-Stiftung, eigene Darstellung	**3**
Abb. 2: Bevölkerungsentwicklung in Deutschland, Quelle: Statistisches Bundesamt 2009	**8**
Abb. 3: Veränderung im Bevölkerungsbestand nach Bundesländern, Quelle Destatis, BiB	**9**
Abb. 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis 2030, Quelle: IT NRW, Demografiebericht 2008	**10**
Abb. 5: Durchschnittliche weitere Lebenserwartung, Quelle: Statistisches Bundesamt, 2011, eigene Darstellung	**11**
Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1975 bis 1984, Quelle: Demografiebericht 2008	**12**
Abb. 7: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1985 bis 1994, Quelle: IT NRW	**12**
Abb. 8: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1995 bis 2004, Quelle: IT NRW	**13**
Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 2005 bis 2011, Quelle: IT NRW	**13**
Abb. 10: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1975 – 2011, Quelle: IT NRW	**13**
Abb.11: Bevölkerungsvorausberechnung 2011 bis 2030 für den Rhein-Erft-Kreis, Quelle: IT NRW	**14**
Abb. 12: Relative Zu- und Abnahme der Bevölkerung in NRW 2030 gegenüber 2011 , Quelle IT NRW	**15**
Abb. 13: Bevölkerungsentwicklung 2009 – 2030 für den Rhein-Erft-Kreis, Quelle: Bertelsmann-Stiftung	**15**
Abb. 14: Bevölkerungsprognose des LDS für den Rhein-Erft-Kreis 2004 – 2025, Quelle Demografiebericht 2008	**16**
Abb. 15: Bevölkerungsprognose des E. Pestel Institutes für den Rhein-Erft-Kreis, Quelle Demografiebericht 2008	**16**
Abb. 16: Fortführung Abb. 15, Quelle: Demografiebericht 2008	**16**
Abb. 17: Aktuelle Bevölkerungsentwicklung in Bedburg 1981 - 2011, Quelle: IT NRW	**18**
Abb. 18: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bedburg 1986 – 1997, Quelle Demografiebericht 2008	**19**
Abb. 19: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bedburg 1999 – 2008, Quelle Demografiebericht 2008 städt. Melderegister	**20**
Abb. 20: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bedburg 2009 – 2012, Quelle: städt. Melderegister eigene Berechnungen	**20**
Abb. 21: Bevölkerungsentwicklung der Stadt Bedburg 2008 – 2012, Quelle: Städtisches Melderegister eigene Berechnungen	**21**
Abb. 22: Bevölkerungsentwicklung in Bedburg - absolut - 1986 - 31.10.2012, Quelle städt. Melderegister eigene Darstellung	**21**
Abb. 23 Bevölkerungsentwicklung in Bedburg – absolut - 1986 – 30.06.2008 Quelle: Demografiebericht 2008 eigene Darstellung	**22**
Abb. 24: Bevölkerungsentwicklung in Bedburg - absolut - 2006 – 31.10.2012, Quelle: städt. Melderegister	**23**
Abb. 25: Bevölkerungsentwicklung in Bedburg - absolut – 30.06.2008 – 31.10.2012 Quelle: Demografiebericht 2008, städt. Melderegister, eigene Darstellung	**24**
Abb. 26: Stadt Bedburg, Fläche am 31.12.2011 nach Nutzungsarten, Quelle IT NRW	**25**
Abb. 27: Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche 2000 - 2011 Quelle: IT NRW	**26**
Abb. 28: Stadt Bedburg, Fläche nach Nutzungsarten, Quelle IT NRW	**27**
Abb. 29: Flächennutzung der Rhein-Erft-Kreis-Kommunen, Quelle: eigene Darstellung	**28**
Abb: 30 Flächennutzung Stadt Bedburg, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**31**
Abb: 31 Flächennutzung Stadt Brühl, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**32**
Abb: 32 Flächennutzung Stadt Berheim, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**33**
Abb: 33 Flächennutzung Stadt Elsdorf, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**34**
Abb: 34 Flächennutzung Stadt Erftstadt, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**35**
Abb: 35 Flächennutzung Stadt Frechen, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**36**
Abb: 36 Flächennutzung Stadt Hürth, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**37**
Abb: 37 Flächennutzung Stadt Kerpen, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**38**
Abb: 38 Flächennutzung Stadt Pulheim, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**39**
Abb: 39 Flächennutzung Stadt Wesseling, Quelle Udo Schmitz, Büro für Standortförderung, Anlage zum HSK Bedburg	**40**
Abb. 40: Bevölkerungsdichte bezogen auf die besiedelte Fläche (Siedlungs- und Verkehrsfläche), Quelle Demografiebericht 2008	**41**
Abb. 41: Bevölkerungsdichte bezogen auf die besiedelte Fläche (Siedlungs- und Verkehrsfläche), Quelle: IT NRW	**41**
Abb. 42: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis ab 1975, Quelle : Demografiebericht 2008, IT NRW	**43**
Abb. 43: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Bedburg nach Geburten und Sterbefällen ab 1994, Quelle: Demografiebericht 2008, IT NRW	**43**
Abb. 44: Bevölkerungsveränderungen in NRW 1975-2011, Quelle: Demografiebericht 2008, IT NRW	**44**
Abb. 45: Bevölkerungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis 1996 – 2011, Quelle: IT NRW	**45**
Abb. 46: Bevölkerungsentwicklung in Bedburg 1996 – 2012, Quelle: IT NRW, städtisches Melderegister	**45**
Abb. 47: Bevölkerungsentwicklung in Bergheim 1996 – 2011, IT NRW	**46**
Abb. 48: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis Quelle: IT NRW, eigene Darstellung	**51**
Abb. 49: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis,1995 – 2011 Quelle: REK, eigene Darstellung	**51** **51**
Abb. 50: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2006 – 2011 Quelle: IT NRW, eigene Darstellung	**52**
Abb. 51: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2008 – 2011 Quelle: IT NRW, eigene Darstellung	**52**

Abb. 52: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 1995 – 2011 Quelle: REK, eigene Berechnungen	**53**
Abb. 53: Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 1995 – 2010 Quelle: REK, eigene Berechnungen, Fortführung der Tabelle aus 52	**53**
Abb. 54: Zuwanderungsströme nach Bedburg incl. Wanderungssalden 2009, Quelle: IT NRW	**55**
Abb. 55: Fortwanderungsströme aus Bedburg incl. Wanderungssalden 2009, Quelle: IT NRW	**56**
Abb. 56: Veränderung des Wanderungsprofils der Stadt Bedburg, eigene Darstellung	**58**
Abb. 57: Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen 2007 – 2011, Quelle IT NRW	**59**
Abb. 58: Wanderungsbewegungen nach Altersgruppen 2003 – 2007, Quelle IT NRW	**60**
Abb. 59: `Erftbahn - Studie nennt gute Gründe` Quelle: Kölner Stadtanzeiger vom 19.10.2012	**62**
Abb. 60: `Bahngutachten unterstützt die Kölner Ausbauwünsche`, Quelle: Kölner Stadt-Anzeiger, 08.02.2012	**63**
Abb. 61: Prognose der zukünftigen demografischen Entwicklung Bedburgs Quelle Projektgruppe Bildung und Region, Bonn	**65**
Abb. 62: Prognose der zukünftigen demografischen Entwicklung Bedburgs Quelle Projektgruppe Bildung und Region, Bonn	**66**
Abb. 63: Prognose der zukünftigen demografischen Entwicklung Bedburgs Quelle Projektgruppe Bildung und Region, Bonn	**67**
Abb.: 64: `Hürth ist bald die größte Stadt im Kreis, Quelle: Kölnische Rundschau, 30.11.2012	**69**
Abb. 65: Bevölkerungsentwicklung der Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2011 – 2030 , Quelle: IT NRW	**70**
Abb. 66: Bevölkerungsentwicklung der Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2011 - 2030, Quelle: IT NRW	**70**
Abb. 67 Modellrechnung zur Entwicklung der Bevölkerung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden des Landes NRW 2011 bis 2030, Ergebnisse der Basisvariante – Bedburg, Quelle: IT NRW	**71**
Abb. 68: Bevölkerungsprognosen für Bedburg aus dem Demographiebericht 2008, Quelle: Demografiebericht 2008	**74**
Abb. 69: Altersaufbau der Bevölkerung Deutschland, Quelle stat. Bundesamt 2009	**75**
Abb. 70: Altersgruppen der Bevölkerung Deutschlands , Quelle stat. Bundesamt 2009	**76**
Abb. 71: Altersstruktur der Bevölkerung, Quelle Demografiebericht 2008, REK	**77**
Abb. 72: Altersstruktur der Bevölkerung im REK, Quelle Demografiebericht 2008, REK	**80**
Abb. 73: Alterstruktur der Bevölkerung Bedburgs 1978 - 2010, Quelle: IT NRW	**81**
Abb. 74: Bevölkerungsentwicklung der Kommunen im Rhein-Erft-Kreis 2011 - 2030, Quelle: IT NRW	**82**
Abb. 75: Alterstrukturprognose der Bevölkerung Bedburgs 2008 - 2030, Quelle: IT NRW	**82**
Abb. 76: Altersstrukturprognose für Bedburg 2008 – 2030, Quelle IT NRW, eigenen Darstellung	**83**
Abb. 77: Bevölkerungsindikatoren für die Stadt Bedburg (Basisjahr 2009), Quelle: Bertelsmann-Stiftung	**84**
Abb. 78: Familien mit minderjährigen Kindern nach Lebensformen; Quelle Statisches Bundesamt	**87**
Abb. 79: Private Haushalte im Rhein-Erft-Kreis, Quelle: Demografiebericht 2008, Rhein-Erft-Kreis	**88**
Abb. 80: Prognose der Anzahl der privaten Haushalte im Rhein-Erft-Kreis 2008 – 2030, Quelle IT NRW	**89**
Abb. 81: Prognose der Anzahl der privaten Haushalte im Rhein-Erft-Kreis 2005 – 2025, Quelle: Demografiebericht 2008	**89**
Abb. 82: Zusammenführung `Altersaufbau der Bevölkerung in Bedburg´ und `Nachfragesituation auf dem Wohnungsmarkt` Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH	**91**
Abb. 83: Ausländische Bevölkerung im Rhein-Erft-Kreis, Quelle: Demografiebericht 2008, IT NRW, eigene Berechungen	**92**
Abb. 84: Ausländische Bevölkerung in Bedburg, Quelle: IT NRW, eigene Berechungen	**93**
Abb. 85: Eingebürgerte Personen im Rhein-Erft-Kreis und in der Stadt Bedburg Quelle: Ausländische Bevölkerung in Bedburg, Quelle: IT NRW, eigene Berechungen	**94**
Abb. 86: Integrationsbeauftragte des Rhein-Erft-Kreises und der kreisangehörigen Kommunen, Quelle Demografiebericht 2008, eigene Erhebung	**95**
Abb. 87: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Bedburg, Quelle: IT NRW	**97**
Abb. 88: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am **Arbeitsort Bedburg**, Quelle: Bundesagentur für Arbeit Selbständige und Beamte sind nicht erfasst	**98**
Abb. 89: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am **Wohnort Bedburg**, Quelle: Bundesagentur für Arbeit Selbständige und Beamte sind nicht erfasst.	**98**
Abb. 90: Bestand an Arbeitslosen in der Stadt Bedburg, Berichtsmonat Dezember Quelle: Bundesagentur für Arbeit	**100**
Abb. 91: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort mit Hochschulabschluss, Quelle: Bertelsmann-Stiftung	**101**
Abb. 92: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort mit Hochschulabschluss, Quelle: Bertelsmann-Stiftung	**102**
Abb. 93: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort mit Hochschulabschluss Quelle: Bertelsmann-Stiftung	**102**
Abb. 94: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort mit Hochschulabschluss, Quelle: Bertelsmann-Stiftung	**103**
Abb. 95: Notwendigkeit der Gewerbeflächenentwicklung für eine positive Wirtschaftsentwicklung Bedburgs sowie vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels, Quelle: Udo Schmitz, Leiter Büro für Standortförderung, Stadt Bedburg	**104**
Abb. 96: Schülerbestand; Grundschulen und Hauptschulen; Schuljahr **2006/2007** (Stand: 15.10.2006) Quelle: Demografiebericht 2008	**105**
Abb. 97: Schülerbestand; Grundschulen und Hauptschulen; Schuljahr **2009/2010** (Stand: 15.10.2009) Quelle: REK	**105**
Abb. 98: Schülerbestand; Realschulen und Gymnasien; Schuljahr 2006/2007 (Stand: 15.10.2006) Quelle: Demografiebericht 2008	**106**
Abb. 99 Schülerbestand; Realschulen und Gymnasien; Schuljahr 2009/2010 Quelle: REK	
Abb. 100: Schülerbestand; Gesamtschulen Schuljahr 2006/2007 Quelle: Demografiebericht 2008	**106**
Abb. 101: Schülerbestand; Gesamtschulen Schuljahr 2009/2010 Quelle: REK	**107**
Abb. 102: Allgemeinbildende Schulen der Stadt Bedburg, Quelle IT NRW	**108**

Abb. 103: Entwicklung der Schülerzahlen in den Grundschulen, Quelle: Projektgruppe Bildung und Region, Bonn	**110**
Abb. 104: Potentielles Schüleraufkommen für die Sekundarstufe I, Quelle: Projektgruppe Bildung und Region, Bonn	**111**
Abb. 105: Schülerzahlen aller Förderschulen, im Rhein-Erft-Kreis, Demografiebericht 2008, Stadt Bedburg	**112**
Abb. 106: Schülerzahlen der OGS in Bedburg, Quelle: Demografiebericht 2008, Stadt Bedburg	**114**
Abb. 115: Angebot der Pflege- und Wohnheime im Stadtgebiet Bedburg, Quelle Stadt Bedburg	**115**
Abb. 116: Eine mögliche strategische Grundausrichtung der Stadt Bedburg zur Gestaltung des demografischen Wandels Quelle: Bertelsmannstiftung, eigene Darstellung	**116** **117**
Abb. 118: Demografieprofil der Stadt Elsdorf, Quelle Bertelsmann Stiftung	**119**
Abb. 119: Demografieprofil der Stadt Rommerskirchen, Quelle Bertelsmann Stiftung	**120**
Abb. 120: Demografieprofil der Stadt Düsseldorf, Quelle Bertelsmann Stiftung	**121**
Abb. 121: Demografieprofil der Stadt Köln, Quelle Bertelsmann Stiftung	**122**
Abb. 122: Demografieprofil der Stadt Aachen, Quelle Bertelsmann Stiftung	**123**
Abb. 123: Demografieprofil der Stadt Brühl, Quelle Bertelsmann Stiftung	**124**
Abb. 124: Demografieprofil der Stadt Pulheim, Quelle Bertelsmann Stiftung	**125**
Abb. 125: Demografieprofil der Stadt Frechen, Quelle Bertelsmann Stiftung	**126**
Abb. 126: Demografieprofil der Stadt Neuss, Quelle Bertelsmann Stiftung	**127**
Abb. 127: Demografieprofil der Stadt Jülich, Quelle Bertelsmann Stiftung	**128**
Abb. 128: Demografieprofil der Stadt Bedburg, Quelle Bertelsmann Stiftung	**129**
Abb. 129: Demografieprofil der Stadt Grevenbroich, Quelle Bertelsmann Stiftung	**130**
Abb. 130: Demografieprofil der Stadt Erkelenz, Quelle Bertelsmann Stiftung	**131**
Abb. 131: Demografieprofil der Stadt Kerpen, Quelle Bertelsmann Stiftung	**132**
Abb. 132: Demografieprofil der Stadt Wesseling, Quelle Bertelsmann Stiftung	**133**
Abb. 133: Demografieprofil der Stadt Bergheim, Quelle Bertelsmann Stiftung	**134**
Abb. 134: Demografieprofil der Stadt Erftstadt, Quelle Bertelsmann Stiftung	**135**
Abb. 135: Demografieprofil der Stadt Mönchengladbach, Quelle Bertelsmann Stiftung	**136**
Abb. 136: Demografieprofil der Stadt Düren, Quelle Bertelsmann Stiftung	**137**
Abb. 137: Demografieprofil der Stadt Bedburg, Quelle Bertelsmann Stiftung	**138**